<366014775600019

<366014775600019

Bayer. Staatsbibliothek

S

968-E

Rr

Cl. 9 68

I. Bibl. germ. 4 94 — 4

Moser

Friedrich Carls von Moser

Beyträge

zu dem

Staats- und Völcker-Recht

und

der Geschichte.

Vierter Band.

Franckfurt am Mayn,

bey Johann Christian Gebhard. 1772.

BIBLIOTHEK
DER
TECHNISCHEN
HOCHSCHULE

Bayerische
Staatsbibliothek
München

[illegible]

II.

Beytrag

zur

Geschichte der Gefangenschaft

Landgrafen Philipps

des Großmüthigen

zu Hessen.

Aus ungedruckten Urkunden.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

§. 1.

Das Leben eines grossen Manns verdient in allen Handlungen und Auftritten mit Aufmerksamkeit und Sorgfalt beleuchtet zu werden, am allermeisten in solchen, welche zur Entscheids- und Bestimmung seines Characters und Gesinnungen was vorzügliches beitragen, oder seine vornehmste Thaten und Schicksaale in mehreres Licht und Klarheit versezen.

Landgraf Philipp der Großmüthige von Hessen erwartet seinen Geschichtschreiber

noch eben so, wie sein grosser und mächtiger Feind, Kayser Carl der Fünfte. Was wir von diesen beeden Fürsten wissen, ist nur das wenigste von dem, was noch in den Archiven verborgen liegt, und, aus ganz eigenen Ursachen, (wenigstens bey Einem derselben) wohl niemalen eine Erlösung zu hoffen haben wird.

Die Geschichte der Gefangenschafft des grossen Landgrafen macht eine der wichtigsten Epoquen seiner Staats- und Lebens-Geschichte aus. Insbesondere ist nun schon über zweyhundert Jare darüber gestritten worden: Ob ihm, da er sich dem Kayser, seinem Ueberwinder, auf Capitulation ergeben müssen, die Befreyung von einiger oder nur von einer ewigen Gefangenschaft zugesagt, und ersteres Wort durch einen Betrug des Kayserlichen Ministers Perrenot in lezteres verwandelt worden.

In so fern es um die Erörterung einer historischen Wahrheit, und noch mehr, um die Ehre des Worts eines grossen Monarchen gilt, ist der Streit darüber seines Manns werth, und bey denen so sehr durcheinander laufenden und sich widersprechenden Zeugnissen der Geschichtschreiber war ein Streit darüber unvermeidlich.

Aus dem Gesichts-Punct der Staats-Klugheit betrachtet, entscheidet sichs aber beym ersten Anblick, und es ist an sich sehr überflüßig, Künsteleyen zu suchen, und Betrügereyen einer so niederträchtigen Gattung zu Hülfe zu nehmen, und Kayser Carl den V. durch einen Federstrich seines Canzlers aus einer vermeinten Verlegenheit zu helfen, die durch die Uebermacht des Kriegsheers schon entschieden war. Die blosse Vernunft befahl dem Kayser schon, sich gegen diesen

so mächtig und gefährlich gewordenen, vor seine Person aber tapfern, unerschrockenen und unbiegsamen Fürsten alle nur mögliche Sicherheit zu verschaffen, und es wäre gegen alle Regeln der Klugheit gewesen, anders zu handeln.

Nach der damaligen Kriegs-Art war es ohnehin gewöhnlich, die persönliche Ergebung eines Feinds als eine der ersten, nothwendigsten und unnachlaßbaren Bedingungen bey einem Waffen-Stillstand und Sühn-Handlungen auszuhalten.

Landgraf Philipp der Großmüthige hatte in dem Krieg der Schmalcaldischen Bunds-Verwandten gegen Herzog Heinrich den Jüngern zu Braunschweig die nehmliche Gesinnungen und Sprache geführt. Als er diesen Fürsten An. 1545. so in die Enge getrieben,

ben, daß beede Heere schon im Begriff stun-
den, aufeinander zuzuschlagen, ließ er ihm
sagen: **Gibt sich Herzog Heinrich und**
sein Sohn in meine Hand, wohl und
gut, wo nicht, so will ich forthauen.
Als nun dieser unglückliche Fürst mit seinem
Prinzen sich würklich an den siegenden Lands-
grafen ergeben müssen, redte ihn dieser selbst
so an: **Wann du meiner so gewaltig**
wärest, wie du es längst gerne ge-
wünscht, GOtt es aber verhütet hat,
als ich nun deiner, so würdest du mich
nicht leben lassen. Ich will mich aber
besser gegen dir halten, dann du um
mich verdienet hast.

Wann ihm oder nachher Churfürst Mo-
rizen zu Sachsen das Kriegs-Glück gegen
Kayser Carl V. günstig genug gewesen wäre,
sollte? konnte? man ihnen zutrauen, daß

sie nicht eben das gethan, verlangt und ausbedungen haben würden, was Churfürsten Joh. Friederich und dem Landgrafen hernach von dem Kayser wiederfahren war.

Es fällt also diese schimpfliche und seltsame Beschuldigung schon aus Gründen, die in der Sache selbst liegen, hinweg.

In der zu Halle geschlossenen Capitulation findet sich auch weder von einiger noch von ewiger Gefangenschafft nicht das geringste, sondern bloß, daß sich der Landgraf auf Gnad und Ungnad des Kayserς ergebe.

Wahr ist aber, daß Kayser Carl V. den beeden Churfürsten zu Sachsen und Brandenburg, durch welche die Unterhandlung mit dem Landgrafen gepflogen und geschlossen worden, die Zusage thun lassen, daß dieser Fürst mit keiner ewigen Gefangenschafft

genschafft belegt werden solle; wahrschein-
lich ist, daß diese beede Herren dem Kayser
so viel Großmuth zugetraut, daß er den
Landgrafen, nachdem er sich persönlich ge-
stellt, gegen die bezeugte Submißion und
mittelst der Capitulation geleistete thätige
Sicherheit, die völlige Freiheit schencken und
ausser aller Custodie lassen werde; weßwe-
gen sie auch bey der würklichen Verhafft-
nehmung des Landgrafen durch den Herzog
von Alba ihren Unmuth deutlich genug zu
erkennen gegeben; und am allerwahrschein-
lichsten ist, daß diese der Teutschen unver-
stellten Treue, Redlichkeit und Wahrhaftig-
keit gewohnte Fürsten durch die Courtoisien
und zweideutige Vertröstungen der Spani-
schen Ministers des Kayserς, besonders des
schlauen Perrenots, in dieser Vermuthung
bestärkt und dadurch animirt worden, den
Landgrafen desto eher zu Annehmung der Ca-

pitulation zu bewegen, biß sich am Ende einer mit dem andern in seiner Hoffnung verfehlt befunden; welches alles aber nicht auf die persönliche Rechnung des Kayserg gesezt werden kan.

Nachfolgende noch ungedruckte historische Fragmente, tragen zu dessen Bestärkung noch einiges bey.

Das erste ist ein wehmüthiges Schreiben der Gemahlin des Landgrafen, gebohrnen Herzogin von Sachsen an Kayser Carln, worinn sie den Haupt-Grund der Erhörung ihrer Bitte, um die Befreyung ihres Gemahls, darein sezt, weil nunmehro der Capitulation in allen Stücken das Genügen, theils wirklich geleistet worden, theils die gänzliche Erfüllung im Werk begriffen seye.

Das Schreiben selbst lautet also:

Allerdurchleüchtigster, Großmechtigster unüberwindlichster Römischer Kaiser, Fürst und Herr, Ewer Kayserl. Majest. seyen mein dehmütigst Gebet gegen Gott in aller Demuth zuvor. Allergnädigster Herr.

Ich setz in keinen Zweivel, Ewer Kayserl. Majest. werden sich allergnedigst zu erinnern wissen, wie Ich verschienes Jars, neben der Durchleüchtigsten Großmechtigsten Frauen, Ewer Kayserlichen Majestätt Schwester Königin Marien, und andern meinen Herrn Freünden und Freündin, bey Ewer Kayserl. Majest. als meinem allergnedigsten Herrn, mit einem Fußfall zu Augspurg umb meines freündlichen lieben Herrn Gemahls, Landtgrave Philipsen zu Hessen Wieder-Erleddigung, in aller Demuth angehalten, und was mir darauf für

Ants

Antwortt begegnet, demnach ich damalen mit betrübten Hertzen wiederumb ab- und anhero ziehen müssen.

Was gestalt auch ich weiter aigner Person dieselb Ewer Kayserl. Majest. zu Speyer unter Iren Ziehen, nach den Nidderlanden, demüthigst derwegen ersucht, solchs und was mir damals zur Antwort worden, acht ich sey Ewer Kayserl. Majest. gleichergestalt inn gnedigsten Gedenken.

Hab also sieder dem mit höchster Wehmut und Schmerzen Ewer Römisch-Kayseri. Majest. weiterer Gnad erwartet, und nichts desto weniger alles meines menschlichen und müglichen Vleisses befürdert, das Prechen der Vestung dieses Landts (so viel der zu prechen verordnet) dermassen, wie bevohlen, geleistet, und so weit geschleufft worden, das meines unterthenigsten Verhoffens

hoffens Ewer Römisch = Kayserl. Majest. dessen ein gnedigst Gnügens haben würdet. Mit denen so meinen freündtlichen lieben Herrn Gemahl angefürdert, seint Vertreg gemacht, mit einstheils aber stehet man des noch im Werck, und ist so fern pracht, daß ich der guten Hofnung bin, die werden auch Jr Endschafft erreichen, dergestalt das Ewer Kayserl. Majestät derwegen ob Gott will hinfüro von meines freündtlichen lieben Herrn Gemahls Gegentheilen unbemühet pleiben sollen.

Ob aber sonsten etliche weren, die gemeine Anfürderungen vermeinten an Seine Liebden zu haben, so stehet in der Capitulation ein Punct, wie die sollen erörttert werden, dem ist man gehorsamlich nachzukommen willig. Also das nunmehr meins Wissens gar nichts in der Capitulation begriffen

ist,

ist, dem von wegen meins lieben Herrn Ge-
mahls mit Volnziehung bescheen sey. Dar-
umb ich zu Gott, und Ewer Kayserl. Maj.
als einem gnedigsten und miltesten Kayser
verhoff, es werd auch nunmehr, nach so
grosser unüberwindtlicher erlittener Straff,
Schaden und langen Sitzens Seine Lieb-
den wiederumb gnediglich zu mir in Jr Landt
verstattet, dann sich ye nicht zu besorgen,
das sein Liebden etwas wider Dieselb Ewer
Kayserl. Majest. oder die Capitulation werde
thun, noch können oder mügen. Aus Ur-
sachen das seiner Liebden Synn und Ge-
müth gewiß dahin stehet, die übrige Tage
Jres Lebens in Ewer Kayserl. Majest. Gnad,
in Fried, Ruhe und Ainigkeit hinzuprin-
gen, und obgleich Sein Liebden gern wolten
unrugig sein, als ich doch ganz nicht gleüb,
und seiner Liebden Gemüet in dem gewißlich
anders weis, So hett es doch sein Liebden

weder

weder an Landen, Leüten, Vestungen, Geldt, Geschütz oder einichen andern, so hierzu notwendig ist. Uber das auch in dem seiner Liebten aigene Ritterschafft und Landschafft gesetzte Bürgen und Freündt, wider sein Liebte, mit allem Ernst sein würden ꝛc.

Dieweil nun ich hieneben (warlich meins Achtens aus solchem so langem und unaufhörenden Trübsal, Kommerung und Beschwerung) in höchste Leibsschwachheit gefallen, und darinn nunmehr ein fast lange Zeit begriffen worden bin, da ich nicht weiter kommen kan, dann wohin man mich (mit Bescheidenheit zu meldten) hebt und wegt, Ich mich auch nach Größe solcher Schwachhait Lebens halben, nicht ein einiche Stund sicher weis, und derwegen, alle meine Sachen, in Gottes meines

Schöpf-

Schöpffers, Erlösers, und Seligmachers Gewalt gestelt hab, der es nach seinem Göttlichen Preiß und Ehren mit mir schicke.

So wolt ich mich ye gern beider unserer armen Kinder, auch anderer Sachen und Verordnung halber, wie Gott die Dieng mit mir fügen werde, mit meinem Herrn Gemahl vertreülich und freündlich unterreden.

Nachdem aber solchs bey niemandts anders dann bey Ewer Kayserlichen Majestät zu erlangen ist, und ich sonst vast alles menschlichen Trosts auf Erdreich verlassen bin, So thu ich bey Ewer Kayserlichen Majest. selbst als meinem allergnedigsten Herrn, in dieser eüsserstenNoth Zuflucht suchen, bey Dero ich auch, als einem allergnedigsten, miltesten, und gütigsten Kayser und Herrn, in diesen meinen letzten Nöthen, Gnad, Barmhertzigkait und Trost zu finden

ver-

verhoffe, in Betrachtung, wie dannest mein Herr Vatter, Herzog Georg zu Sachsen ꝛc. seeliger sich ye und allwege, gegen Ewer Kayserl. Majest. und Dero Fürfahren alles unterthenigsten Gehorsams ye und allwege bis in sein Endt verhalten.

Und bitt demnach gantz demütigs Bleis aufs underthenigst und durch Gott Ewer Kayserl. Majest. wolle mich und meine arme Kinder, einmal wieder mit gnedigen Augen ansehen, sich unser allergnedigst erbarmen, und aus Kayserl. Mildte und Güte verstatten und verschaffen, das mein lieber Herr Herr Gemahl on lenngern Verzug aufs eilendst möchte zu mir, und meinen Kindern, kommen und gelassen werden.

Dieser Gnaden thue zu Ewer Kayserl. Majest. ich mich in aller Demuth verhoffen und vertrösten, und bin geneigt, wie mir

auch nicht anders gepürt, umb Ewer Kayserl. Majest. und die Iren solche Gnad was des durch mein und der meinen ring Vermügen nit bescheen kan, mit meinem innigen Gebett, gegen Gott, so lang mir derselb, das Leben verleihet, gehorsamlich zu beschulden, die ich in seiner göttlichen Majestät Schirm, und mich mit sampt meinem Gemahl und armen Kindern in Ire Gnad hiemit, aufs demütigst bevohlen haben will. Datum Cassel am 19ten Martii Ao. &c. 1549.

Ewer Röm. Kayserl. Majest.

demütigste und gehorsamste

Fürstin

Christina gebornne Hertzogin zu Sachsen 2c. Landtgrävin zu Hessen mppr.

ps.

ps. d. 18. May 1549.

Dem Allerdurchleüchtigsten Großmächtigsten und unüberwindlichsten Kaiser, König, Fürsten und Herrn Herrn Carolo Römischen Kaiser zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien zu Hispanien, beider Sicilien, Hierusalem, Hungarn, Dalmatien, Croatien ꝛc. König, Ertzherzogen zu Oesterreich, Herzogen zu Burgundt ꝛc. Grafen zu Habspurg, Flandern und Tyrol. Meinem allergnädigsten Herrn.

§. 2.

Ich komme zu dem zweiten Beweis. Es ist leicht zu glauben, daß, da der Kayser einen so gefährlichen Feind einmal in seiner Gewalt hatte, er ihn darinnen gern so lang, als nur immer möglich, zu behalten gesucht, und sich dazu immer wieder neue Vorwände gefunden, um die Schuld der Verlängerung

der Gefangenschaft auf den Landgrafen selbst zu schieben.

Die beede Churfürsten zu Sachsen und Brandenburg liessen es an mehrmaligen Vorstellungen und Vorbitten nicht ermangeln, sie schickten im Sommer des Jahrs 1550. eine nochmalige eigene Gesandtschaft an Carl V. an, um die Entledigung des Landgrafen zu befördern. Sie bekamen aber in diesem Punct schlechte Vertröstung, der Kayser beharrte darauf, daß er ihrem Herrn mehr nicht Hofnung gemacht, als daß der Landgraf in keiner ewigen Gefangenschaft enthalten werden solle, und zwar auch dieses nur, in so fern er die Capitulation vollziehen würde, wogegen ihm Schuld gegeben wurde, daß er heimlich noch immer Factionen gegen den Kayser unterhalte, so einen feinen Prätext hätte abgeben können, diesen

Fürsten

Fürsten bis an sein Lebens-Ende in der Gefangenschaft zu behalten.

Die Churfürsten hatten als eine Ursache der zu beschleunigenden Entledigung des Landgrafen angeführt, weil sie sich mit diesem Fürsten berechnen müßten, und von dem jungen Heßischen Prinzen wegen der Väterlichen Forderungen sehr angegangen würden. Der Kayser, um es auf einer andern Seite wieder gut zu machen, und die beede Churfürsten durch ihren eigenen Nuzen in sein Interesse zu ziehen, caßirte alle diese Ansprüche und Forderungen aus Kayserlicher Macht-Vollkommenheit, und schickte den berühmten Ritter, Lazarum von Schwendi, eigens nach Cassel ab, um dem Prinzen und Heßischen Räthen die Original-Verschreibungen abzufordern, und sie an Sachsen und Brandenburg auszuliefern.

Diese Vorgänge nun werden durch nachfolgende zuverläßige Auszüge des Reichs-Hof-Raths-Protocolls vom Jahr 1550. bestättiget:

4. Jul. 1550. Ulm.

Erledigung des Landgrauen belangend haben die Churfürsten Sachsen vnd Brandenburg auf Christoff Carlewitz, Graue Wilhelm von Hoenstain vnud Jacob Schilling Jre Rethe, Credentz überschickt.

Vnd ist daneben einkomen die mündtlich Werbung so gedachte Churfürstl. Gesandten bey der Kayserl. Majest. des Laudtgrauen Erledigung vnd Jrer Stellung halben, auf der jungen Herrn von Hessen Einfordern, gethan haben.

Darauf ist verordnet, den Churfürstl. Gesandten diese Antwort zu geben,

daß

daß ihre Kurfürstl. Gnaden sich des-
jenigen, so ihnen hieuor zu mermalen
des Landtgrauen halben angezaigt wor-
den, wol zu erinnern wüsten, vnd
fürnemblich, daß des Landtgra-
fen halben nie kain andere Ver-
tröstung geschehen, denn so fern
er der Capitulacion Volnziehung
thun würde, daß er in kainer ewi-
gen Gefengkniß enthalten werden
solle, dieweil nun dasselb nit ge-
schehen, sondern Jr Majest. vielmer
vermerckt, das er in Handlung stüend,
seine Practiquen mit den Stetten, so
damals noch vngehorsamb vnd vnaus-
geföhnt one Underlas zu treiben, Sy
dardurch lenger auf, vnd von dem Ge-
horsamb abzuhalten. So hett Jr
Majest. die Sach mit sein des Landt-
grauen Custodien auf solche Wege rich-

ten müessen, vnd wollt Jr Majest. bey diesen gefertichen Leuften zuuor vnd ehe man sehen möge, wie sich die Sach auf diesem eingeenden Reichstag anlassen werde, den Landtgrafen zu erledigen sehr bedencklich fallen, derwegen sich dann Jr Majest. versehen wollte, Jr Churfürstl. Gnaden würden damit benügt sein, wa Jr Majest. bey des Landtgrafen Sönen solche Verschaffung thete, das Sy Jr Einforderung abstelleten (welches dann Jr Majest. also zu uerfügen mit Gnaden genaigt) vnd dieweil an Jre Churfürstl. Gnaden persöhnlicher Gegenwerdigkait ser viel gelegen, auf gedachten Reichstag, fürgewendter Entschuldigung unverhindert, aigner Person gewißlich erscheinen.

14. Julii 1550.

Heßische Einforderung der Churfürsten Sachsen vnd Brandenburg belangt. Seind Instruction und Credentz auf Lasarum von Schwenden, an die jungen Herrn zu Hessen vnd Jre Stathalter und Rethe geferstigt worden, vngeuerdlich auf die Maiinung, mit Jnen den jungen Herrn zu handlen, daß Sy die Einmanns oder Einforderung gegen bede Churfürsten Sachsen vnd Brandenburg einstellen, vnd gedachtem Lasaro von Schwenden alle Briefe vnd Verschreibung, die sie von gedachten Churfürsten, angeregter Einstellung halben, haben, heraus geben, vnd daneben schrifftliche Brkund vnder Jren Jnsigeln, in bester Formb verfertigt alsbald zustellen, darinn sie sich solcher Forderung gänzlich verzeihen, vnd zusagen, gedachte Churfürsten derhalben niimmermehr anzufechten.

Item Paßport für den von Schwenden.

Item Credentz auf Lasarum von Schwenden an Pfaltzgraue Fridrichen Churfürsten, Seiner Churfürstl. Gnaden persöhnlichen Erscheinens halben auf dem Reichstage.

§. 3.

Schließlich füge ich diesem noch eine sonderbare Stelle eben dieses Protocolls an, aus welcher erhellet:

1. Daß der Landgraf auch in seiner Gefangenschafft in allem Betracht, und in der Ausübung seiner vornehmsten Regalien als **Regierender Herr** betrachtet, und ihm

2. Die Landes-Sachen zu seiner Entschliessung vorgetragen worden;

3. Ist

3. Ist es ein sonderbares und villeicht das einige Exempel, daß den Räthen eines gefangenen Reichs-Standes die Erscheinung auf den Reichs-Tägen nicht nur gestattet, sondern zugemuthet worden.

14. Aug. 1550.

Hessische Statthalter vnd Räthe zu Caßel Entschuldigen sich ihres nit Erscheinens halben auf dem Reichstag mit Fürwendung, daß sie aus allerhand fürfallender Beschwerung daran verhindert würden, zu dem daß sie auch von ihrem gnädigen Fürsten und Herrn der Zeit mit kainem Gewalt noch Befelch versehen, Mit angehengter Pitt, dieweil sie in Erfarung kemen, daß Jr gnediger Fürst vnd Herr durch den Capitaneum etwas hart gehalten, also daß auch gemaine Landtsachen an Jr Fürstl. Gnaden nit gelangen

langen mögten, Jr Majest. wollte bey dem Hauptmann verfügen, damit Jr Fürstl. Gnaden von Jhnen den Rethen jederzeit, wo nit durch verschlossene doch offene Brieue ersuecht werden möge.

Soll bey der Canzley verwart werden.

III.

III.

Von dem,

dem Fürstlichen Haus

Hessen

beeder Regierenden Linien,

verliehenen

Kayserlichen Privilegio,

die Volljährigkeit der Erstgebohrnen Fürsten im achtzehenden Jahr, zum Regierungs-Antritt betreffend.

Mit ungedruckten Urkunden.

---

§. 1.

Daß die Regierende Herrn der beeden Linien des Hochfürstlichen Hauses Hessen, gleich den weltlichen Churfürsten, mit dem zurückgelegten achtzehenden Jahr ihres Alters ihre Volljährigkeit erreichen und ihre Landes-Regierung alsdann anzutretten berechtiget seyen, ist nunmehro ausser allem Zweifel, *) wiewohl solches noch zu unsern Tagen von einigen Staats-Rechts-Lehrern theils ganz verneinet, theils einem blossen Herkommen beygemessen, und die Kayserliche Begnadigung, deren das Fürstliche Haus diesen Vorzug zu verdanken hat, mißkennet worden. **)

§. 2.

*) *Struv* in Corpore Juris publ. C. XIII.

**) Freyherr von Senckenberg Select. Jur. & Histor. T. III. p. 405.

§. 2.

Herr Rath Kuchenbecker hat das von Kayser Ferdinand III. der Hochfürstlich-Hessen-Casselischen Linie den 7. Julii 1650. ertheilte Diploma erstmahls bekannt gemacht. *)

Mein Herr Vater meldet bey Behandlung dieser Materie: **) Cassel hatte sich schon bey den Westphälischen Fridens-Tractaten viele Mühe gegeben, ein Privilegium Majorennitatis zu erhalten. Die Kayserliche Gesandte aber antworteten: Es komme ihnen fremd für, daß das Indultum gratiæ durch diese Tractaten wolle durchgedrungen werden, das der Kayser ex gratia zu ertheilen pflege.

*) in seinem Tractat von den Hessischen Erb-Hof-Aemtern, Beyl. Lit. MMM.

**) in seinem Teutschen Staats-Recht T. 18. p. 411.

pflege. Es werde daran kein Mangel seyn, wann es künftig bey Kayserlicher Majestät gebührender weise gesucht werde, dann Sie wohl geringere Standes-Personen damit gratificirt. Sie seyen nicht bey der Stelle, neue Privilegia auszutheilen. "

Es kan seyn, daß die bey den Westphälischen Fridens-Tractaten befindliche Hessen-Casselische Gesandte anfänglich einen Versuch gemacht, ein auf die gesammte Nachkommenschafft gehendes und dem von Hessen-Darmstadt erhaltenen ähnliches Kayserl. Privilegium zu bekommen, und in die Friedensbedingungen einzuschieben. Da sie aber darinn nicht durchzudringen vermocht, so ist so viel gewiß, daß sie nachhero bloß um die Ertheilung der persönlichen Veniæ ætatis vor ihren minderjährigen Herrn, Landgrafen Wilhelm, angesucht, und dessen vorseyende Ver-

mählung mit der Chur-Prinzeßin von Brandenburg zum schicklichen Vorwand genommen haben.

Es wird solches durch nachfolgendes noch ungedruckte Schreiben bestättiget, welches der Kayserliche Principal-Gesandte bey den Westphälischen Fridens-Handlungen, Herr Graf Johann zu Nassau, an den Kayserlichen Conferenz-Minister, Grafen von Trautmannsdorf, im Apr. 1648. erlassen hat, und also lautet:

Hochgeborner Grav, Hochgeehrter Herr

Der Fürstliche Hessen Casselische Gesandte Herr von Großieg, hatt mich dießen morgen visitiret und unter andern mich ersuchet bey Ewer Excell. gehorsamblichen zu errinneren, daß Ewer Excellenz sich ohne

Zweifel

Zweifel noch errinnern würden; daß einsmahls zu Oßnabrück auf Ihren Saal er die Ehre gehabt, mit Ewer Excellenz zu reden, und under anderen er gebetten hatte, daß von Ihro Kayserl. Majest. unseren allergnädigsten Herrn, Ihr Junger Printz zu Cassel veniam ætatis allerunterthänigst erlangen möchte. Ewer Excellenz sich auch gütig erkleret darauf die Apel Ihn gekloppet, wan man im übrigen einig, dieses mahl würde mit in Kauff gegeben werden; weilen dann Ihr Fürstl. Gnaden der Junge Printz sich anjetzo mit dem Churfürstlichen Frewlein zu Brandenburg verheyratheten, und nicht sehr reputirlichen daß ein solcher verheyrather Fürst noch minorennis seyn solte; Hatten sie Hessen Casselische auch jetzo bey den Herrn Kayserl. Abgesandten zu Oßnabrück gesuchet, welche sie aber an Ihro Kayserl. Majest. solches immediate zu sue-

chen verwiesen hetten, nun wehren sie Fürst Hessen Caßlische Vormünderin und Junge Printz aber aus dem allerunderthänigsten Respect allein angestanden, Ihro Kayserl. Majest. allergehorsamst durch eine Supplicam darumb zu bitten, daß sie sich befahret Ihre Kayserl. Majest. für geschlossenem Frieden selbige Supplicam von Ihrer Fürstlichen Gnaden Herrn Landtgraven, etwan nit acceptiren mögten, da sie aber die Nachricht haben könnten, daß Ihro Kayserliche Majestätt Ihr Suppliciren allergnädigst annemen würden, wehren sie allerunterthänigst gewillet deßwegen bey Ihro Kayserl. Majest. in allerunderthänigster Gebür inzukommen, und umb veniam ætatis zu bitten, sie begehrten nit, daß es ins Instrumentum pacis eingerucket werden solte; sondern vergnügten sich allerunderthänigst, wann Ihro Kayserl. Majestätt allergnädigst sich werden

gefallen lassen, allein Ihr Kayserliches placitum, durch ein Schreiben oder durch Dero Kayserlichen Abgesandten zu den Friedens-Tractaten mündtlichen allergnädigst Ihnen anzeigen zu lassen; dann in allem underthänigsten Respect sie dieses allein suchten, wüsten auch wohl, daß Ihr Churfürstlichen Durchleücht zu Brandenburg solche Kayserliche allergnädigste inwilligung, wegen Ihrer Fraülein Schwester, der Fürstlichen Hochzeiterin, für ein sonderliche Gnadt erkennen würden, und hetten Ihre Fürstliche Gnaden, zu Ewer Excellenz das hohe gutte Vertrauen gesetzet, Ewer Excell. diese Sache (als darzu sie sich wie obgedacht, hiebevor nit ungeneigt erzeiget) an Ihrer hochvermögenden Ahrt zu Ihrem erwünscheten Effect bringen helffen würden; Ich hab über mich genommen Ewer Excellenz gehorsamblichen davon zu errinneren,

und verspüre wohl, daß sie sich auf Ewer Excellenz hohen Favor gutte Hoffnung machen, und Ewer Excellenz so wohl die Fürstl. Frau Landtgrävin, als Ihre Fürstliche Gnaden Dero Herrn Sohn Landtgrav Wilhelmen sich hoch obligiren werden, und weil Ewer Excellenz gewöhnliche angeborne Generositæt mir so bekandt, hab Ich da weniger Bedenckens getragen Ewer Excell. dieses gehorsamblichen anzubringen, und Dero beharlichen Gnadt mich und die meinige gehorsamblichen entpfelendt 2c.

Der Graf von Trautmannsdorf decretirte den 4. May dieses Schreiben zum Reichs-Hof-Rath um Gutachten, allwo es aber unresolvirt liegen geblieben ist, und, wie sogleich weiter zu ersehen seyn wird, Herr Landgraf Wilhelm zu Hessen-Cassel erst im 22sten Jahr seines Alters nach er-

haltenem Kayserl. Privilegio generali die Regierung antretten können.

Die unangenehme Erinnerung der kurz verflossenen Kriegs-Zeiten erschwerten diesem Fürstlichen Haus auch in der Folge die Erhaltung des Kayserlichen Privilegii, und es kame ehender nicht zu Stand, biß Hessen-Darmstadt seinen Gesandten an dem Kayserlichen Hof instruirte, mit dem Hessen-Casselischen gemeinschaftliche Sache zu machen, wie solches durch folgendes von ihnen beeden übergebenes Memorial bewahrheitet wird:

Allerdurchleüchtigster, Großmächtigster und überwindlichster Römischer Kayser, auch zu Hungarn und Böheimb König,

Allergnädigster Herr!

Ewer Kayserl. Majest. haben allergnedigste Wissenschafft, und gibt es die Beylage mit

mehrerm zu ersehen, was gestalt Ewer Kayserl. Majest. in Gott ruhender Herr Vatter Kayser Ferdinandus II. allerglorwürdigsten Andenckens, denen Jederzeit regierenden Fürsten zu Hessen, Darmstättischer Lini, ein privilegium veniæ ætatis dergestalt allergnedigst ertheilet, daß der primogenitus, an welchen die Regierung gelangen würde, so bald derselbe das achtzehende Jahr seines Alters erreichet und erfüllet, unerwarttet eines fernern Kayserl. Indults, seine Volljährigkeit (gleichwie in denen Churfürstlichen Häusern solches herkommen) haben, und zu allem dem berechtiget, befugt und zugelassen seyn soll, worzu er sonst, wann er ausser solchem Kayserlichen privilegio gantz und allerdings volljährig worden were, Recht und Befügnis getragen hette.

Nachdem dann in der Fürstlichen Hessischen Casselischen Lini vermöge vorhandener

und

und durch das Instrumentum pacis so wohl als andere Wege confirmirter Verträge die Succession und Folge eben so wohl, wie in der Fürstlichen Hessen-Darmstättischen Lini, vermöge des darinnen befindlichen Erb-Statuti nach dem Rechten der Ersten Geburt geschiehet, und dahero beyde Fürstliche Heßische Linien Hessen-Cassel und Hessen-Darmstatt, als welche von einem Stamb entsprossen, zu desto besserer harmonie, Einträchtig- und Gleichförmigkeit in dem Fürstlichen Sampt-Hauß Hessen; gern gleichmeßige Kaiserliche Privilegia, Gnade und Freyheiten haben möchten, und aber Ewer Kayserl. Majest. deren Fürsten zu Hessen hohe qualitæten, und daß insonderheit beyde regierende Fürstliche Häusser Cassel und Darmstatt sich höflich anliegen lassen, Dero durch Gottes Gnade erzielende Herrn Söhne, sonderlich aber die primogenitos, zu allen Fürstlichen Hohen

Tugenden und perfection zu Ewer Kayserl. Maj. und des heiligen Reichs Zierde, Ehr und Nutzen educiren und auferziehen zu lassen, nicht allein allergnedigst bekant, also daß dieselbe vermittelst anwenden sorgfeltigen Fleisses der administration dero Fürstenthum und Landen bey Erreichung des achtzehenden Jahrs Ihres Alters auf allen Fall wohl vorstehen können, sondern Ewer Kayserl. Maj. auch von selbsten allergnädigst intentionirt und begierig seind, hohe Fürstliche Häuser des Heyligen Reichs zu deren Wohlstand, Aufnehmen und Zierde in Dero Kayserlichen Gnaden bevor zu haben, denen Fürsten des Reichs Dero Kayserliche Gnade mitzutheilen, und deroselben trewer Devotion sich je lenger je mehr zu versichern, und dann Herrn Landgraff Wilhelms zu Hessen Fürstl. Gnaden nunmehr in dem zwey und zwanzigsten Jahr Ihres Fürstlichen Alters und im Werck begrif-

griffen, die Landtsfürstliche Regierung dero Fürstenthum, Graff- und Herrschafften würcklich anzutretten, So ist demnach an Ewer Kayserliche Majest. beyder Regierenden Fürsten, Hochgedachtes Herrn Wilhelms und Herrn Georgens, Landgrafen zu Hessen ꝛc. unser gnedigen Fürsten und Herrn, allerunterthenigste Bitt, Ewer Kayserl. Majest. wolten allergnädigst geruhen, nicht allein mehr hochgedachtes Herrn Landgraf Wilhelms zu Hessen Fürstl. Gnaden Veniam ætatis allergnädigst zu ertheylen, und also den noch übrigen geringen Abgang und Mangel Ihres volljährigen Alters aus Römischer Kayserlicher Macht-Vollkommenheit zu erfüllen, sondern auch oberwehntes Privilegium veniæ ætatis auf Seiner Fürstlichen Gnaden künfftige primogenitos descendentes, an welche die Landtsfürstliche Regierung nach Arth des in der Fürstlichen Hessen-Casselischen Lini

sta-

stabilirten Juris primogenituræ, ins künfftig kommen und gelangen wird, zu extendiren und zu ertheilen, daß dieselbe jedesmahl nach abgelegtem achtzehenden Jahr Ihres Alters vollmündig und bürdig, auch der Administration und Regierung des Fürstenthumbs, wie bey Churfürstlichen Häusern nach besag der Güldenen Bull bräuchlich ist, fähig und theilhafftig seyn sollen:

Ewer Kayserliche Majest. werden beyden regierenden Fürstlichen Häusern zu Hessen hierdurch eine sonderbare hohe Kayserliche Gnade ertheilen, Sich die Regierende Fürsten gantz höchlich verbindlich machen, und umb Ewer Kayserliche Majest. werden dieselbe es in allergehorsamster Devotion zu erwiedern gar nicht unterlassen: Ewer Kayserl. Majest. allergnädigsten Erklärung seind wir hierauf in demütigster veneration gewärtig.

tig. Signatum Wien den 4. Augusti anno 1650.

Ewer Kayserl. Majest.

allerunterthenigste gehorsamste

Fürstl. Hessen-Cas-	Fürstlich-Hessen-
sellische Abgesandte	Darmstättischer Ab-
Adolph Wilhelm	gesandter
von Großieg.	Georg Theodor
Johann Jacob Christ, D.	Diterich.

Hierauf wurde endlich willfährig resolvirt, und das Diploma den 26. Aug. (nicht aber, wie Herr Kuchenbecker angegeben, den 7. Jul.) eben dieses Jahrs ausgefertiget.

§. 3.

Das dem Fürstlichen Haus Hessen-Darmstadt verliehene Diploma ist noch niemals in Druck bekannt gemacht worden, daher

ich

ich solches nach einer getreuen von der Kayserl. Geheimen Reichs-Hof-Canzley beglaubigten Abschrifft hier beilege, und der prächtige Lobspruch, welcher Herrn Landgraf Georgen darinn ertheilt ist, ein Denkmahl der wichtigen Dienste und Verdienste bleibt, womit dieser Fürst durch eine kaum ihres gleichen habenden Treue und Ergebenheit die Dankbarkeit des Kayserlichen Hofs erworben hatte.

Die Urkunde selbst lautet also:

Wir Ferdinand der ander von Gottes Gnaden Erwöhlter Römischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Böheimb, Dalmatien, Croatien, und Sclavonien ꝛc. König, Ertzhertzog zu Oesterreich, Hertzog zu Burgund, zu Braband, zu Steyer, zu Karn-

Karndten, zu Crain, zu Lützenburg, zu Württenberg, Ober- und Nieder-Schlesien, Fürst zu Schwaben, Marggraf des heiligen Römischen Reichs zu Burgaw, zu Mähren, Ober- und Nieder-Laußnitz, gefürster Graf zu Habspurg, zu Tyrol, zu Pfirdt, zu Kyburg und zu Görtz, Landgraf in Elsaß, Herr auf der Windischen Marck, zu Portenau und zu Salins ꝛc.

Bekennen offentlich mit diesem Brief, und thun kund allermenniglich; Nachdem der Hochgebohrne, Ludwig Landgraf zu Hessen, Graf zu Catzenelnbogen, Dietz, Ziegenhayn und Nidda ꝛc. Unser lieber Oheimb und Fürst, Uns gebührlich zu erkennen geben und fürbringen laſſen, daß Seine Liebden in Betrachtung dieser Welt Streit- und Zanckſichtigkeit, zu möglichſter Vorkommung allerhand beſorgender hochbeſchwers-

schwersamer und gefährlicher Spänne und Irrungen, Ihr Fürstl. Haus Darmstättischer Linien gern also versichert wissen wolten, wann nach Seiner Liebden tödtlichen Hintritt, einer Dero Söhne und Descendenten nach aus der primogenitur und nach Verordnung des hierunter benannten Fürstl. Heßischen Darmstättischen Erb-Statuti, in die Lands-Regierung tretten, und das achtzehende Jahr seines Alters erreichen würde, daß man denselbigen alsdann, wie in den Churfürstlichen Häusern herkommen, vor selbst mündig, und volljährig, der keine Administrator oder Vormünder mehr bedürffe, mit Fueg und Recht achten und halten möchte, könte und solte, mit unterthänigster Bitt, daß Wir Seiner Liebden, hierinnen gnädigst erscheinen, und Dero dißfals anliegende Sorgfalt, in Kayserlichen Gnaden, wie Wir wohl könnten, und

dasselbe unterschiedlich zu thun vermöchten, erleichtern, und abnehmen wolten.

Deß haben Wir gnediglich erwogen und angesehen, nicht nur die Ziemblichkeit, Erbarkeit und Befügnus solcher Bitt, sondern auch die gemeinnutzige, hochangenehme, stattliche, vortreffliche, aufrichtige, redliche und getrewe Dienst, welche Uns, und dem heiligen Römischen Reich Teutscher Nation, in deßen grösten, stärcksten und sehr gefährlichen Obliegen und Kriegsempörungen, der obgemelte Unser lieber Oheimb und Fürst, Landgraf Ludwig zu Hessen, mit Rath und That, auch mit tapfferer unerschrockener ungesaumter und ungesparter Wagnus seines und der seinigen Leibs und Lebens, in vielerhand unterschiedene Wege, zu Unserer sonderbahren hohen Kayserlichen Danckbarkeit erwiesen, erzeigt und ges

leistet hat, deme Wir auch derer und anderer Ursachen wegen, sonderbare Gnad zu erzeigen, und mit zu theilen, beharrlich geneigt und begierig seyndt.

Hierumb so haben Wir, mit wohlbedachtem Muth, zeitigem Rath und rechtem wissen, die obgethane Bitt bewilliget. Bewilligen und verordnen auch vor Uns und Unsere Nachkommen am Reich, Römische Kayser und Könige, hiemit in Krafft diß Kayserlichen Briefs, von Römisch-Kayserlicher Macht-Volnkommenheit, Hochheit, Würde und Gütigkeit, als solches am verstandigsten, gültigsten und kräftigsten beschehen soll, kan oder mag, dergestalt und also, daß nehmlich nach Seines Landtgraf Ludwigs zu Hessen tödtlichen Abgang Seiner Liebden Primogenitus Landgraf Georg zu Hessen, oder in Mangel dessen, Sein

Lands-

Landgraf Georgens Eltister Sohn, und nach demselben Landgraf Georgens Eltister Sohns Sohn, oder wann auch von denselben kein Mann-Leibs-Lehens-Erbe Fürst zu Hessen vorhanden, alßdann Landgraf Georgens zweyter Sohn, und also fortahn, so lang seine Landtgraf Georgens Fürstliche Linia wehrt, und nach deren tödtlichen Erlöschung aber, Sein Landgraf Ludwigs des Impetrantenzweyter Sohn, und desselben Manns-Leibs-Lehens-Erben, und abermahls also fortahn, auch die andere Landgraf Ludwigs Söhne und Ihre Mannliche Leibs-Lehens-Erben fort und fort, und allezeit von Landgraf Ludwigen dem Impetranten in absteigender Linien derjenige posterirende Fürst zu Hessen, an welchem nach Ordnung der primogenitur, und dann nach Ausweisung des vor- und nachbemelten Fürstlichen Hessen-Darmstättischen Erbs-Statuti, die Landts-

Regierung seyn wirdt, so bald derselbe das achtzehende Jahr seines Alters erreicht und erfüllet, unerwartet von Uns, oder Unsern Nachfahrn am Reich, einiges ferneren Kayserlichen Indults, seine Volljährigkeit (gleichwie in den Churfürstlichen Häusern solches herkommen) haben, und zu allem dem berechtigt, befugt und zugelassen seyn soll, worzu er sonsten, wann er ausser dieses Unseres Kayserl. privilegii gantz und alerdings volljährig worden were, Recht und Befugnus getragen hette. Allermassen und so weit Ihm dieselbe Befugnus, in dem obangeregten von Sein Landgraf Ludwigs und Dero beeder Brüder Liebden Liebden Liebden im Jahr nach Christi Gebuhrt Sechszehen Hundert und Sechs aufgerichten, mit leiblichen Ayden bekräfftigten, von Unsern beeden nächsten Vorfahren am Reich, weyland Kayser Rudolph dem andern und

Kayser

Kayser Matthia hochloblichen Angedenckens, und von Uns selbst, bestettigtem, auch in seine Würcklichkeit gebrachtem brüderlichem und ewigen Hessen-Darmstättischen Erb-Statuto bestärcket, gegönnet und zugelassen ist. Doch soll hierin der Fall, da nemblichen ein Fürst zu Hessen Darmstattischer Lini, seinem Ehe-leiblichem Sohn Fürsten zu Hessen, eine mehrere Zeit zu Volljährigkeit, durch Testament oder andere Vätterliche Dispolition wissentlich und wohl beweißlich bestimmen und ansetzen wurde, nicht begriffen noch gemeinet seyn.

Ob sich dann etwa diesem Unserem Kayserlichen Indult und Privilegio einige Verträge, letzte Willen, Gewohnheiten, Gebrauch und Herkommen, desgleichen die gemeine beschriebene Rechte, Gesetze und Constitutiones, oder auch besondere Gna-

den und Privilegia zuwider befinden thäten, dieselbe, alß fern Sie diesem Unserm Kayserlichen Brief zuwider seyndt, wollen Wir hiemit in solcher Würckung und weiter oder anderst nicht, aus eigener Bewegnus, in der vollkomlichsten Maas und Gestalt abgethan, aufgehoben, und Ihnen derogirt haben, gleich als ob dieselbe andere Verträge, Statuta und Gewohnheiten, auch Kayserliche Gesetze, Constitutiones und privilegia, denen wie ietzgemelt, derogirt wirdt, hierin von Wort zu Worten, sonderlich benannt und inserirt wehren, Gestalt wir auch aus rechten Wissen deren opinion und Meinung hiemit derogiren, die da will, daß gemeine derogation nicht statt habe, es werden dann die Leges, Constitutiones und anders, deme derogirt wirdt, nahmhaftiglich und mit sondern Worten specificirt und ausgedruckt.

Gebiethen hierauf allen und jeden Unsern und des heiligen Reichs, Churfürsten, Fürsten, Geistlichen und Weltlichen Richtern, und sonderlich Cammerrichtern und Urtheilsprechern Unsers Kayserlichen Cammergerichts, auch allen Unsern und heiligen Reichs Hoff- und andern, wie auch denen austrägslichen und compromittirten Richtern und Gerichten, in- und ausserhalb dem Land Hessen, Prælaten, Grafen, Freyen, Herren, Rittern, Knechten, Hauptleuthen, Vitzdomen, Vögten, Pflegern, Verwesern, Ambtleüthen, Schultheissen, Burgermeistern, Räthen, Burgern, Gemeinden, und sonst allen andern Unsers und des Reichs Unterthanen, in was Ehr, Würde, Standt oder Wesen die seyen und wollen, daß Sie Unsers lieben Oheimbs und Fürsten, Landgraf Ludwigs zu Hessen Eltisten Sohn, und nach demselben dessen primogenitum,

oder da von Ihm kein Sohn vorhanden, den Eltisten der Linien, nach Ordnung der primogenitur, wie in den Churfürstlichen Häusern herkommen und oben verstanden ist, für und für zu ewigen Zeiten, wann derselbe sein achtzehendes Jahr erreichet hatt, pro majorenni halten, auch an diesem Unserm Indulto und privilegio nicht irren noch hindern, sondern sich dessen, wie obstehet, gebrauchen, und gäntzlich darbey bleiben lassen, darwider auch mit Urtheil nicht sprechen, oder sonst ichtwas vornehmen, sondern Sie von Unser, Unserer Nachkommen am Reich und desselben heiligen Reichs wegen, darbey handhaben, schützen und schirmen, und sich dem in keine Weise noch Wege widersetzen, als lieb einen Jeglichen sey, Unsere, Unserer Nachkommen, und des heiligen Reichs schwere Ungnad, und darzu ein Poen von Fünffhundert Marck löthigs

Golts,

Golts, zu meiden, die ein jeder, so frevent-
lich hierwider thäte, Uns halb in Unsere,
Unserer Nachkommen und des heiligen Reichs
Cammer, und den andern halben Theil,
demjenigen Fürsten zu Hessen Darmstätti-
scher Linien, so hierwider beschwert und be-
lästigt wurde, unablößlich zu bezahlen ver-
fallen, zu dem alles; so diesem Kayserlichen
Brief und dessen Innhalt zuwider geurtheilt,
oder sonst in- oder ausserhalb Rechtens gethan,
fürgenommen und gehandelt wirdt, Crafftloß
und von Unwürden seyn soll: Alß Wir auch
solches durch dies Unser irritirend Kayserlich
Decret nichtig erklären und sprechen. Mit
urkund dieses Briefs, so mit Unserer Kay-
serlichen guldenen Bulla behangen ist, Ge-
ben in Unserer Königlichen Statt Oeden-
burg, den Achtzehenden Tag des Monats
Novembris, nach Christi Unsers lieben Her-
ren und Seeligmachers gnadenreichen Ge-

burth, im Sechzehenhundert Fünff und zwanzigsten, Unserer Reiche des Römischen im Siebenden, des Hungarischen im Achten, und des Boheimischen im Neundten Jahren.

Ferdinandt.

Vt

Peter Henrich von Stralendorff

Ad mandatum Sacrꝛ Cæsꝛ Majestatis proprium,
Johann Söldtner.

§. 4.

Schließlichen bemerke ich nur noch: daß dieses Kayserliche Privilegium bloß den Fürsten der beeden Regierenden Häuser Cassel und Darmstadt zu statten komme, und auf die abgetheilte und appanagirte Herrn in Ansehung der Selbst-Administration ihrer Landes-Portionen nicht erstrecket werden könne, deßwegen auch Herr Landgraf Friderich von der Homburgischen Neben-Linie die Veniam ætatis bey des Hochseel. Kayser Franzen Maj. besonders nachsuchen müssen. IV.

IV.

Bedeutung

der

Worte:

Forst

und

Wildbann

in den

Reichs-Lehen-Briefen.

Nach den Limburgischen und Badenhausischen Beyspielen.

---

§. 1.

Wie dunckel, zweydeutig, nachläßig, und offtmals unauflöslich vile Lehenbriefe der ältern Zeiten gefaßt seyen, und durch welche Schwürigkeiten man durchzudringen habe, um nur zum ersten Grad der Gewißheit und Wahrscheinlichkeit zu gelangen, ist denen am besten bekannt, welche entweder Vertheidigungs-weis, oder als Richter in solchen Fällen zu arbeiten haben.

So beschwerlich und zuweilen am Ende gleichwohl vergeblich eine solche Beschäftigung ist, so wichtig ist solche gleichwohl, da von der Entwicklung dergleichen dunkeln

Fälle

Fälle mehrmalen der Gewinn oder Verlust ansehnlicher Gerechtsame, ja Land und Leut lediglich abhängt.

Hier streitet der Lehenhof und die Camınern der Fürsten um Eroberungen, und greiffen nach allem, was nicht sonnenklar gegen sie erwiesen werden kan; anderer Seits ficht der Vasall, oder auf den Erlöschungs-Fall des Manns-Stamms die Collateral- und Allodial-Erben, um ihr und ihrer Väter Erbe und Eigenthum, und Ein Wort mehr oder weniger, ja ein entweder entdeckter oder verborgen gebliebener vor Jahrhunderten begangener Schreib-Fehler, entscheidet offt den ganzen Streit.

Glücklich sind in diesem Fall diejenige, deren Sache in die Hände eines Richters kommt, der sich Zeit, Mühe und Gedult

nicht dauren läßt, biß auf den tiefsten Grund nachzuspüren, und die Gründe der Billig- und Gerechtigkeit mit unpartheyischer Wage abzuwiegen.

Die Reichs-Ständische Lehenhöfe haben schon früher den Anfang gemacht, diesen Beschwerlichkeiten vors künftige dadurch abzuhelfen, daß bey jedem Belehnungs-Fall von den Vasallen die sogenannte Lehen-Denombrements oder Verzeichnisse aller zu dem Lehen gehörigen Pertinentien, Gerechtsame ꝛc. und deren Ertrags erfordert werden.

Bey dem Reichs-Lehen-Hof ist man diesen Beyspielen nachgefolgt, und wird nun bey Kayserlichem Reichs-Hof-Rath mit ungemein genauerer Sorgfalt und Aufmerksamkeit über die pünctliche Bestimmung der Lehens-Stücke und deren Umfangs, Werths

und

und Ertrags gewacht, welches so wohl vor die Erhalt- und Rettung des noch übrigen eine so billige als schuldige Nothwendigkeit geworden, als auch bey Erlösch- und Erledigungs-Fällen von denen dabey interessirten vilfältig verdanket worden, und durch so geartete Untersuchungen Lehen und Eigenthum bereits in Voraus so geschieden und abgesondert wird, daß bey dem ein Haus oder Familie betreffenden ledigen Heimfall der Lehenhof und der Allodial-Erbe bereits gesichert ist, was jedem von ihnen gebühre.

Zu einem Beweis des Eingangsgesagten lege ich hier zwo Beyspiele dar, welche die streitig gewesene Bedeutung der in Reichs-Lehen-Briefen vorgekommenen Worte:

Forst und Wildbann

betreffen.

Je

Je öfter der Fall sich wieder ereignen kan, je angenehmer und nüzlicher wird die Actenmäsige Nachricht von diesen Præjudiciis seyn.

Die Entscheidung ist freylich eben so sehr aus denen jedem Fall eigen gewesenen Urkunden und Gründen, als aus den allgemeinen Erklärungs-Regeln, genommen worden; was aber insbesondere eine Ehrenwerthe Bemerkung verdienet, ist dieses: Daß in beeden Fällen mit einer unpartheyischen Gerechtigkeits-Liebe gegen den Lehen-Herrn gesprochen, und solches von Kayserlicher Majestät selbst genehmigt worden ist.

§. 2.

Der erste Fall betrift das in seinem Manns-Stamm erloschene Gräfliche Haus des Reichs-Erb-Schenken von Limburg.

In dem ältesten Lehenbrief Kayſers Conrads vom Jahr 1241. war dem damaligen Schenk Walthern Venatio & Jus venandi in einem gewiſſen beſtimmten Diſtrict zu Lehen gegeben worden.

Von Kayſer Wenzeln an im Jahr 1398. aber wurden ſelbige in ihren von Kayſer und Reich erhaltenen Belehnungen nahmentlich mit

allen und jeglichen ihren Wildbahn

belehnet.

Kayſer Sigmund lieſſe in dem An. 1434. an Schenk Conraden ertheilten Lehen-Brief ſezen:

aller der Wildbahn und Forſt-Recht

In den nachfolgenden Lehen-Briefen war die Belehnungs-Formul alſo gefaßt:

„ihnen

„ihnen diese nachgesezte Stück und Gü-
ter = = item den Wildbahn = = zu
Lehen ꝛc.“

§. 3.

Kayser Leopold ertheilte dem Königlichen Churhaus Brandenburg die Anwartschaft auf diese Reichs-Lehen. Als aber in den erstern Jahren dieses Jahrhunderts die Erlöschung des Manns-Stamms immer näher zu kommen schiene, und die Limburgische Allodial-Erben besorgten, daß sie auf diesen Fall wegen ihres Eigenthums die größte Gefahr einer gewaltthätigen Hinwegnahme laufen möchten, so wurden an dem Kayserl. Reichs-Hof-Rath zu Absonderung des Lehens von dem Eigenthum die rechtliche und gerechteste Verfügungen getroffen, zu dem Ende auch das Amt des Reichs-Fiscals aufgefordert.

Während dieser Verhandlungen kam es auch über die in den Lehen-Briefen befindliche Worte: **Wildbann**, und: **Forst-Recht**, und deren Bedeutung, zum Streit.

Der Reichs-Fiscal hatte sich dahin geäussert: Daß darunter das blosse Regal der Jagd-Gerechtigkeit verstanden seye. Preussischer Seits aber wurde behauptet: Daß unter diesen Worten alle Forstliche Obrigkeit, ja der benahmte Grund und Boden selbst begriffen werden müsse, und eben deßwegen in dem Lehenbrief K. Carls IV. die Worte: **Wildbann und Forst-Recht**, wohlbedächtlich gesezt worden seyen.

§. 4.

Als nun die gesammte zwischen dem expectivirten Churhaus und den Limburgischen Allodial-Erben streitige Gegenstände bey Kay-

Kayserlichem Reichs-Hof-Rath in schließliche Berathschlagung gezogen wurden, hielte dieses höchste Gericht davor: Daß unter den Worten: **Wildbann** und **Forst-Recht**, mehr nicht als die Bezeichnung des verliehenen Jagd-Bezirks, keineswegs aber Grund und Boden selbst zu verstehen seye, weil

1) die in dem Lehenbrief Kayſers Carls IV. befindliche Worte: cum Sylva Vieragranum, in keinem der nachfolgenden Lehen-Briefe mehr vorkämen;

2) weil erwiesen seye, daß die von Limburg den Grund und Boden des Walds erst nachhero aus eigenen Mitteln dazu erkauft, theils auch

3) solchen größten Theils nicht einmahl in Besiz gehabt hätten.

Es concludirte demnach Reichs-Hof-Rath dahin:

Daß dem expectivirten König in Preussen auf den Erledigungs-Fall gebühre, und auf keine Weis vorenthalten werden könne: der Wildbann und Forst-Recht, wie selbiges in dem ersten und folgenden Lehen-Briefen ordentlich beschrieben, jedoch mit Ausschliessung Grund und Bodens, ingleichen dessen, so davon schon vorlängst in dem Dendelbach nebst dem Schloß Limburg mit Kayserlichem Consens an die Stadt Hall verkauft worden;

welche Meinung auch von K. Carl VI. bestättigt worden.

§. 5.

Da das hierüber an den Kayser erstattete Reichs-Hof-Raths-Gutachten so wohl diese wich-

wichtige Succession-Sache überhaupt, als auch andere ähnliche in den Lehen-Briefen vorgekommene dunkle und unbestimmte Ausdrücke ins Licht sezet, so wird dem Leser angenehm seyn, solches allhier erstmals vollständig eingerückt zu finden:

Allerdurchlauchtigster ꝛc. ꝛc.

Als von Euer Kayserl. Majest. glorwürdigst nunmehro allerhöchstseeligst in GOtt ruhenden Herrn Vaters Majest. dem König in Preussen ein Expectanz-Decret über die Schenck-Limburgische Reichs-Lehen ertheilet worden; So haben sich bald darauf allerhand Umstände geäussert, durch welche nicht allein die Limburgische Allodial-Erben, sondern auch die ganze Nachbarschafft und endlich Ew. Kayserl. Majest. selbst in die Beysorge gerathen, ob die vorbesagte Expectanz vielleicht weiter, als die Jura tertio-

rum verstatten wolten, erstrecket, oder auch wohl gar zu gefährlich- und dem gemeinsamen Ruhestand nachtheiligen Umbgriffen angewendet werden dörfte; Welches dann endlich auch die Ursach, daß dieselbe aus Reichsväterlicher Sorgfalt auf allerhand diensame Mittel bedacht gewesen, dem anscheinenden Uebel bey Zeiten vorzukommen, allermassen nicht allein zu solchem End vor gut befunden worden, die Separirung des Feudi ab Allodio noch bey Lebzeiten des dermahligen allein übrigen (und aller menschlichen Vermuthung nach, ohne Zweifel leztern) Limburgischen Manns-Stamm zur Hand zu nehmen, und durch Regulirung derselben alle besorgliche Verweiterungen abzuschneiden, sondern es ist auch zu Bewerckstelligung sothaner Separation bereits im Jahr 1700. auf den Herrn Bischoff zu Eichstädt und Herrn Herzog zu Würtemberg eine Kayserl. Commission er-

gan-

gangen, auch noch hierüber dem König in Preussen als Expectivato frey gelassen worden, alles dasjenige, was Er zur Vergrösserung der Reichs-Lehnbarkeit, und seines dabey mit einlaufenden Interesse beyzubringen vermeinte, ad acta zu geben, mit der noch zum Ueberfluß an den Reichs-Fiscal hinzugefügten Verordnung, daß selber auch seines Orts zu diesem Zweck beytretten, und was zu Erforschung der Reichs-Lehnbarkeit immermehr gereichen möchte, aus denen Actis fleißig zusammen tragen und bey Reichs-Hof-Rath gebührend übergeben sollte; Als aber nach der Hand alles dieses geschehen, und insonderheit vor der Kayserl. Commission die sämtlich vorhandene, alte und neue Confirmations-Kauff-Heyraths-Briefe und in Summa, was nur immer zu Beförderung der Sach gereichen können, vorgelegt worden:

So hat sich gleich, bey dem ersten Angriff, aus dem in so weit fast gleichlautend eingerichteten Stylo aller Investituren hervor gethan, daß nicht ein Complexus omnium jurium & bonorum, weniger ganze Territoria mit darauf hafftenden Juribus superioritatis, sondern allein gewisse einzelne Regalia und Jura das Objectum sey, woraus die Reichslehnbarkeit derer Limburgischen Güter von uhralten Zeiten her bestanden habe und noch bestehe. Allermassen deshalber die Formalia derer Lehenbriefe folgender massen lauten:

„ Wir N. von GOttes Gnaden, erwehlter
„ Römischer Kayser ꝛc. bekennen offentlich
„ mit diesem Brief, daß Unß N. N. alle
„ Herrn zu Limburg, demüthig angeruffen
„ und gebethen, ihnen NB. diese nach-
„ gesetzte oder nachgeschriebene Stück
„ und Güther, die von Unß und dem Reich
„ zu Lehen rühren, mit Nahmen, das Ge-

„ leit ꝛc.

„ leit ꝛc. item der Wildbahn ꝛc. item die Halß-
„ Gerichte“ & post: „ darum Wir ihnen ob-
„ beschriebene Stück und Güther ꝛc. ꝛc.“
Was aber diejenige regalia und jura insonder-
heit betrifft, woraus, wie vorgedacht, das
Objectum der Reichs-Lehnbarkeit constitui-
ret wird, so befindet sich in dem vorhande-
nen allerältisten Lehenbrieff des Kayfers
Conradi de anno 1241. daß dem damahl am
Leben gewesenen Schenck Walthern, ein
mehrers nicht, als Venatio & Jus venandi in
einem gewissen ordentlich beschriebenen und
determinirten Bezirck zu Lehen gegeben wor-
den. Deme Anno 1347. der Kayser Caro-
lus IV. noch zwey specialiter beschriebene
Glait cum clausula mit allen dazu gehörigen
Rechten, Gewohnheiten, Nuzen und Früch-
ten beygefüget: auch daraufhin der vom Kö-
nig Wenceslao im Jahr 1398. an Schenck
Friedrichen ertheilten Investitur mehr nicht

ents

enthalten, als daß demselben alle seine Wild-
bahn, und die beeden Glaite, in substantia-
libus mit eben solchen Worthen, wie vom
Kayser Carolo IV. geschehen, zu Lehen ge-
geben, und nur vor denen Worten: **allen**
seinen Wildbahn, hinzugesetzet worden:
die nachbeschriebene Güther mit Nah-
men, allen seinen Wildbahn, mit dem
fernern Beysaz, daß gedachter Schenck Fri-
derich diese ehegenannte **Güther, als vor-**
geschrieben stehet, und sein Friderichs Vat-
ter, von dem Römischen König Carolo ge-
habt und erworben, in allem ihren Begriff
ganz unverrückt halten, besizen und geniessen
solle.

Nicht weniger hat anno 1401. der Rö-
mische König Rupertus erstermeldten Schenck
Friderich ein weithers nicht zu Lehen verlie-
hen, als (wie ipsamet formalia es geben) allen

und

und jeglichen ihren Wildbahn, Schencken-Ambt, (NB. per errorem, weil dieses notorie ein Böhmisches Lehen ist) Mannschafft und Lehnschafft, die Sie von dem Römischen Reich zu Lehen haben, zu halten, zu besitzen und darzu geniessen, in aller der maaß, als Sie die bißhero gehabt, hergebracht und besessen haben ꝛc. Worbey auch zugleich alle und jegliche ihre Briefe, privilegia und Handtvesten, die ihre alte Vordern von Römischen Kayfern und Königen redlich erworben und hergebracht haben, bestättiget worden; So ist auch in denen von vorgedachtem Röm. König Ruperto in Annis 1403. 1412. & 1415. ergangenen Belehnungen denen damahligen Erb-Schencken von Limburg ein mehrers zu einem Reichs-Lehen nicht verliehen worden, als was ihre Vorfahren inngehabt und genossen, nemblich (wie abermahl die Formalia lauthen) diese hernach

ge-

geschriebene Güther und zu ersten das Glait, so anhebt 2c. item das andere Glait, so anhebt, item in denen vorgeschriebenen Glaitender Wagen-Zoll 2c. item der Wildtbahn, so sich anhebt 2c. und aller der Wildtbahn, der in vorbeschriebenem Craiß gelegen ist, item das Hals-Gericht unter dem Berg zu Limburg, zu Gaildorf, zu Sulzbach, Seelach und Welzen, item die Mannschafft, die er fürbaß leihet; item alle die Gerichte, die er in seiner Herrschafft hat, die Unß und dem Heil. Reich zu Lehen rühren, doch Unß und dem Heyl. Reich, und einem jeglichen an seinen Rechten ohnschädlich. Will man diesemnach die Lehenbriefe weiters durchgehen, so wird sich ergeben, wie Anno 1434. Kayser Sigismundus Schenck Conraden über eben diese Stück belehnet habe; mit dem Beysatz: aller der Wildbahn und Forstrecht und Glait, mit samt dem Erz- und

Berg-

Bergwerck, der in den vorgeschriebenen Craisen gelegen ist: item bey dem Hals-Gericht zu Gaildorff wird noviter angefügt, mit samt der Freyheit daselbst. item de novo das Halß-Gericht zu Michelbach und zu Adelmansfelden. Von gleichem Innhalt ist auch die Investitur Kayserς Maximiliani I. Schenck Fridrichen ertheilt, hisce solum verbis additis, mit sambt dem Bann, in gemelten Halß-Gerichten über das Blut zu richten und den Ambtleutigen zu befehlen, die Vernunfft und Erbarkeit haben ꝛc. Endtlichen haben auch die Kayserε Carolus V. anno 1521. & 1530. Ferdinandus I. anno 1559. & Maximilianus II. anno 1566. eben die vorherige Stücke in gleichen Terminis zu Lehn verliehen, und zwar der leztere mit diesem abermaligen neuen Beysaz: die Hoch- und Halß-Gerichtliche Obrigkeit und den Bann über das Bluth zu

richten,

richten, zu dem Sitz und Dorf Ober-Sont-heim.

Aus welchen allen dann die schon obgedachter massen allein auf gewisse einzelne Regalia und Jura determinirte Reichs-Lehnbarkeit nicht allein Sonnenklar hervorblicket, sondern auch dadurch mehrers bestärcket wird, daß, besag producirter Kauff-Tausch-Heyraths- und dergleichen Briefe, fast in dem ganzen complexu derer Limburgischen Güther, wie solche dermahlen befindlich, wenig oder kein Orth anzutreffen ist, von welchem nicht der titulus, wie solcher auf das Hauß Limburg kommen, sambt der primordialiter gehabten und mit dahin gebrachten qualitate allodiali unwidersprechlich dargethan werden kan, auch daß dauon nach der Handt facto adquirentium wiederumb abgangen, oder denen titulo allodii erworbenen Güthern eine

eine neue qualitas feudalis superinduciret wor-
den, dahero umb so viel weniger zu glauben
ist, alß alle die Schencken von Limburg,
in denen nach und nach errichteten und biß
auf gegenwärtige Zeiten in ziemlicher Anzahl
vorhandenen pactis familiæ, ingleichen denen
von dem Weibl. Geschlecht abgeforderten
Renunciationibus regressus reservatoriis, nicht
allein die unbeschrenckte libertatem alienandi
und mit derselben die Erbeigenthumliche
Qualitæt ihrer Güther jedesmahl vorausgese-
zet, sondern auch solche durch die That selbst,
und insonderheit mit Verkauffung des
Stammhauses Limburg und verschiedener
andern ansehnlichen Stücken und Jurium, an
die Statt Schwäbisch-Hall an Tag gelegt,
und zwar mit diesem merckwürdigen Unter-
scheid, daß, da bey käuflicher Ueberlassung
des Allodial Schlosses Limburg und anderer
Güther, die Jachtbarkeit nebst einem gewissen

Bayerische Staatsbibliothek München

Antheil des in denen Lehnbriefen befindlichen Zolles mit zu dem allodio geschlagen, und in übrigen der Kauff überhaupt eingerichtet gewesen; die requirirung des Kayserl. Consensus allein auf die nur erwehnten Lehnstücke restringiret, das übrige alles aber vidente & sciente Imperatore ohne einigen Consens alß frey eigen verkauffet worden. Daß also solchem allen nach vernünfftig zu glauben gestanden, es würde bey so deutlicher Specificirung derer lehnbaren Stücke und regalium, nicht viel Mühe oder Weitläufftigkeit gebraucht haben, die allergnädigst abgezielte Separationem feudi ab allodio ohne sonderbahren Anstandt zu bewerckstelligen. Es ist aber, dessen allen ohnerachtet, die Sach dardurch mercklich turbiret und in allerhand Zweifel verflochten worden. Weil gleichwohl 1) in einem gewissen von Kayser Sigismundo Schenck Friderichen Anno 1444.

ertheilten diplomate eine mercklíche Exten-
sion in denen Worten: Herrschafften, Wildbahn, Forst-Recht, Zölle, Freyheiten, Rechte, Leüthe, Güther, und anders mit eingeflossen, einfolglich an Seithen des expectivati alle solche Stück in das Reichslehn wollen gezogen werden, umb so mehr, als 2) schon vor der Zeit in einem besondern Brief Caroli IV. de ao. 1377. nebst denen überhaupt eingeführten Reichs-Lehn, auch derer Vestinnen, Zöllen, Glaiten, Wildbahn und Güther Meldung gethan, in einem andern von dem König Ruperto Ao. 1401. dem Schenck Friderich und dessen Erben ertheilten Lehenbrief aber, ungeachtet deß in voriger Investitur allein befindl. Glaits, noviter alle und jegliche ihre Wildtbahn, Schencken-Ambt, (ohne Zweifel per errorem) Mannschafft und Lehnschafft, die Sie von dem Reich zu Lehn ha-

ben, mit allen ihren Rechten und Zugehö-
rungen verliehen worden.

Dem dann 3) das in allen, auch denen äl-
tisten Lehenbriefen befindliche Worth Stück
und Güther beytritt. Und endlich 4) die
denen specificirten Juribus angehengte Clau-
sul: mit allen ihren Zugehörungen, darzu
kombt, und noch ferner 5) derer vasallorum,
insonderheit des Schenck Eberhardts, und
seiner Brüdern und Vettern selbst-eigene Be-
kanndtnuß einen zimblichen Schein gibt,
alß welche in einem anno 1609. bey Reichs-
Hof-Rath übergebenen und anno 1613.
abermahl wiederholten Memorial deütlich
vorkommen lassen: „daß ermelte Ihre Herr-
„schafft dem Heil. Römischen Reich frey
„ohne Mittel unterworfen, und ein ganzes
„unzertrenntes umbschriebenes Territorium
„sey, darinnen Sie und ihre Vor-Eltern
„alle

„ alle hohe Landesherrl. Ober- und Herrlich-
„ keit von Kayserl. Majest. als Domino di-
„ recto dieses feudi titulati zu Lehn trügen
„ und von Reichs wegen exerciren thäten."
Woraus dann 6) der Schluß gemacht wirdt, daß, wann gleich die Limburgischen Güther vor alten Zeiten allodia gewesen, oder auch in solcher qualitæt auf die Schencken von Limburg gebracht worden; so hetten Sie doch diese qualitæt durch die nach der Handt erfolgte unionem & incorporationem in die lehnbare Stücke, und weil Sie à Sœculis, sub uno eodemque titulo, iisdemque juribus, legibus & consuetudinibus tam in ecclesiasticis quam politicis mit dem übrigen complexu Comitatus besessen worden, vorlängst verlohren. Es könne auch 7) von sothaner union und incorporirung in die Lehns Güther nunmehro umb so viel weniger abgewichen werden, alß auß der Clausul derer

Lehnbrieffe, alle ihre Herrschafft, genugsamb wahrzunehmen, daß solche authoritate cæsarea zusammen gebunden, und folgbar auf keine als dergleichen Weise (wann anders darunter noch res integra wehre) dissolviret werden könnte und müste. Zumahl aber habe solches, 8) so viel die völlige Landesherrl. jura betrifft, vollend umb deßwillen keinen Zweifel, weil in denen Lehenbriefen das Wort, Bludtbann, und in denen letztern gar die Clausul: und alle Gerichte, die Er in seiner Herrschaft hat, zu finden, mithin in einer offenkündigen Wahrheit beruhe, daß alle diejenigen, so in denen Orten, wo vermischte territoria vorhanden, mit einer von dergleichen Speciebus Jurisdictionum beliehen seynd, hoc ipso die Landesherrl. Jura nachzuziehen und unwidersprechlich zu geniessen haben müsten: Welches alles dann auch 9) nach denen principiis unsers Teutschen

schen Reichs nicht wohl anders seyn könnte, als dessen ganze Reichs-Verfassung auf die Zusammenbehaltung derer einmahl vereinigten und dignitatem annexam habentem, oder mit Stimm, Sitz und gewissen matricularquantis versehenen Fürstenthümer, Graf- und Herrschaften bestehe, folgbar weder die figura territorii noch die dignitas status imperii behauptet und zu selzamen Folgerungen Anlaß gegeben werden würde, wann man denen Töchtern einraumen wollte, dergleichen mit Siz und Stimm auf dem Reichs-Tag versehene Gütter also zu zerreissen, und in so viel Trümmer zu vereinzeln, daß kaum einem Edelmann, darauf zu bestehen, weniger die dignitatem status Imperii darauf ferner zu fundiren, möglich falle; da es doch 10.) mit denen allodiis publicis, die da cum jurisdictione & regalibus besessen werden, ohne diß eine ganz andere und diese Beschaffenheit habe

daß solche, wie ex lege Salica Tit. rubric. de allodio zu sehen, als Stamm-Güther derer illustren Familien pflegten considerirt, und darinnen sowohl als in denen Lehen-Gütern, denen Töchtern nimmermehr der geringste Zutritt zur Succession verstattet zu werden; und wohin wollte es auch sonst endlich 11) mit denen Grafen des Reichs kommen, alß deren Conceptus formalis darinnen bestehet, ut sint cum Comitatu investiti, wann denen Allodial-Erben frey stehen sollte, die Güther hinweg zu nehmen, und den Comitatum absque Comitatu sizen zu lassen. Ferner ist preißischer Seits auch noch hierüber in ein und andern particulier-Puncten Zweifel gesuchet, und absonderlich gegen den Reichs-Fiscal aufs heftigste geahntet worden, daß er zum Præjudiz Ewr. Kayserl. Majest. des Reichs und des Expec-

I.) tativati übersehen hätte. I.) Daß in der Lim-

burg

burgischen Investitur de ao. 1241. ein weith mehrers als das regale Venationis cum suo districtu einbegriffen sey, und in specie dem Schenck Walthern darinnen non solum venatio & jus venandi, sed etiam ipsa sylva Vieragranum verliehen sey, welche Worth alle Forstliche Obrigkeit, ja Grund und Boden selbst involvirten, allermassen auch solches der von Carolo IV. ao. 1347. ertheilte Lehenbrief mit dem Worth Wildtbahn und Forstrecht gnugsamb zu verstehen gebe. Daß er auch II.) aus dem Lehnbrief Wenceslai de ao. 1398. die Clausulen: die nachgeschriebene Güther: It. die ehegenannte Güther mit ihren Zugehörungen, so doch von sonderbarem Gewicht wehren, anzuführen unterlassen. Und ferner in dem Lehnbrief de ao. 1403. III.) die Clausulam prægnantem, Mannschafft und Lehnschafft, nicht juridicè gnug consideriret

hette, als welche combinirte termini eine universitatem rerum, die da superioritas territorialis genennet zu werden pflegte, in sich

IV.) hielten. Daß er auch IV.) bey dem Lehnsbrief de anno 1412. alle die Hohenlohische Reichs-Lehen verschwiegen, welche der Schenck Friderich nach seines Schwagers Graf Hansen von Hohenloh Todt an sich

V.) bracht habe. Daß er auch ferner V.) in dem Lehenbrief de anno 1415. die Clausul übersehen: und ob Er noch mehr hette, so von uns und dem Reich zu Lehen rühret, daß in diesem Brieff nicht be-

VI.) nennet wehre. Ingleichen VI.) die Clausul: alle die Gerichte, die er in seiner Herrschafft hat, die von Unß und dem Reich zu Lehen rühren, sinistrè von der obern Jurisdiction allein verstanden, da doch nicht nur alle Gerichte benennet wehren, sondern auch das Voca-

bu-

bulum, Gericht, an diesem Orth, nach der dorthigen Landes-Redensarth, nicht anderst, als districtum præfecturarum vel pagorum bedeuthe, und dannenhero in andern Lehen-Briefen notanter auch Güther genennt würden. Daß Er auch ferner VII.) (VII. gewisse vier Höfe zu Schlechtbach, die Freyheit zu Gaildorff, das Forst-Recht in seinem ganzen determinirten district, nebst andern Lehnstücken vergessen. Worbey dann auch IIX.) gegen die Allodial-Erben in specie anIIX.) geführet wirdt, daß Sie die von dem Reichs-Fiscal endlich noch bona fide angenohmene Clausulam: und darzu die Mannschafft, die Sie fürbaß leihen, und von Unß und dem h. Rom. Reich zu Lehn rühren, allein auf diejenigen Sub-Vasallos restringiren wolten, welche ehedem Reichs-Lehn gewesen, und denen Grafen von Limburg ad subinfeudandum überlassen worden.

Es

Es ist aber gegen alles dieses an Seithen der Allodial-Erben eingewendet, vom gehorsambsten Reichs-Hof-Rath auch selbst nicht anders befunden, und in der zugleich vollständig mit beygelegten relation des mehrern

Ad 1.) ausgeführet worden: Ad 1.) Daß die in dem Lehnbrief de anno 1414. zum erstenmal eingeschlichene multiplicirung einiger pertinentien daher entstanden, weil man bey dem Haus Limburg vor der Handt einige Jura per modum Investituræ, einige aber per modum Confirmationis, und zwar jedes insbesondere erhalten, nachgehendts aber, zum erstenmahl, in vorerwehntem Jahr 1434. angefangen, beydes in ein diploma zusammen zu ziehen, und das darüber außgefertigte Diploma, Lehn- und Confirmations-Brief rubriciren zu lassen. Gleichwie aber die in dem voto angezogene formalia mit mehrern bezeugen, daß das Lehensgeschäfft von

der

der Kayserl. Confirmation einen Weg, als den andern, durch besondere Absätz, und zu eines jedweden negotii Natur und Eigenschafft bequeme expressiones unterschieden verblieben; auch sonst in denen Rechten nicht unbekandt ist, daß unterschiedene Actus ihre unterschiedene Natur nichts desto weniger behalten, ob sie schon auf einem Papier zusammen geschrieben werden; Also auch wohl ohne Zweifel dasienige, was per modum privilegii an das Haus Limburg kommen, und so lange keine neue Investitur erfolgt zu seyn dargethan wirdt, regulariter pro allodio gehalten wirdt, die vorhin gehabte naturam allodii dadurch nicht verlieren kan, daß es mit dem Lehnsgeschäfft in ein diploma gezogen, und uno actu expediret worden, da zumahl dergleichen Exempel in dem Reich noch mehr andere, und nahmentlich bey dem Hauß Solms, fast in

gleich-

gleichlauthenden terminis vorhanden sind.

Ad 2.) Ad 2.) Ist in der relation Fol. 94. ebenfahls ausgeführet, daß die Wörther, Schenckens-Ambt, Vestinnen, weder vor, noch nach, in keinem Lehnbrief mehr zu finden, und also vermuthlich aus Irrthumb müsten eingeflossen seyn; daß auch das Diploma Carolinum nicht so wohl ein Lehnbrieff alß Vormundtschaffts-Bestätigung sey, und also kein Wunder, daß das objectum futuræ administrationis nicht allein auf die Lehn, sondern auf das Erbe erstrecket werde, da sonst im übrigen eben dieser glorwürdigste Kayser in seinen einige Jahr vorher ertheilten, und mit der alten Investitur allerdings gleichlauthenden Lehnbriefen gnugsamb gezeiget, daß Ihm, was eigentlich zum Lehn gehörig sey, oder nicht, nicht unbekandt gewesen.

Ad 3.) Ingleichen ad 3.) wird in eben dieser relation Fol. 105. dargethan, daß aus denen

darauf_

darauf folgenden Worthen derer Lehenbrie-
fen: dieſe nachgeſezte oder nachge-
ſchriebene Stücke und Güther, die von
Unß und dem Reich zu Lehn rühren,
mit Nahmen das Glait ꝛc. gnugſamb
wahrzunehmen, daß das Worth, Güther,
alldort nicht in ſeiner latitudine und ſenſu
proprio, ſondern ſo müſte genohmen wer-
den, daß es mit den alldorth beſchriebenen
Regalien und Juribus æquipollire, und einer-
ley bedeuthe.

Ferner ad 4.) Fol. 72. daß die Clauſul: Ad 4.)
mit allen Zugehörungen, ſecundum ſub-
jectam materiam & diverſam qualitatem ac
conditionem, cùm rerum, tum perſonarum,
tam ex parte concedentis quam accipientis,
müſte verſtanden werden, und auch in ſenſu
juridico insgemein ein mehrers nicht, alß
diejenigen Nutzbarkeiten und annexa begreiffe,

ohne

ohne welche die ſpecifice verliehene jura und regalia nicht füglich können exerciret werden.

Ad 5.) It. Ad 5.) Fol. 78. Daß die entgegen geſetzte Bekandtnuß einiger Schencken von Limburg, theils aus einer vorgefaßten Beſorgnüß und irrigen ſuppolito hergefloſſen, theils von der Röm. Kayſerl. Majeſt. ſelbſt nicht einmahl angenohmen, ſondern völlig verworffen worden, folgbar keine rechtliche Würckung haben könne.

Ad 6. & 7.) Ad 6. & 7.) Fol. 61. 75. Daß, denen Lehen-Rechten nach, zu einer union und incorporatione des allodii in feudum ein weith mehrers, als bloſſe Vermuthungen gehören, und ſowohl ex parte Vaſalli offerentis oder incorporantis als Domini acceptantis ein neues factum feudalitatis inductivum, ſo von denen Feudiſten gemeiniglich confortatio feudi genennet wird, erfordert werde.

It.

It. ad 8) Fol. 80. Daß die jurisdictio criminalis regulariter die Landtshoheit nicht nach sich führe, sonsten aber in grossem Zweifel bestehe, ob die Clausula: **mit allen Gerichten**, nach denen besondern Umbständen derer Limburgischen Lande, auch zugleich die Vogtey und niedere Gerichtsbarkeit in sich fassen könne?

Ad 8.)

Ferner ad 9) Fol. 51. sq. Wie nach der Gewohnheit und Verfassung unsers Teutschen Reichs weder etwas neues noch ungereimtes sey, daß gantze Reichs-Grafschaften naturam allodialem haben, die Regalia aber per modum Investituræ, oder auch wohl zuweilen allein per modum Confirmationis Cæsareæ empfangen, folgbar die Allodial-Güther casu eveniente per fœminas ganz oder zum Theil auf andere transferirt werden, von dem nachgehendts die onera Imperii pro

Ad 9.)

rata des auf Sie fallenden Anwachses an Landen müsten übernohmen werden, und daß auch die Separatio feudi ab allodio in territoriis statuum nicht unbekandt sey, auch sowohl in der Kayserl. Wahl-Capitulation, als der aurea bulla selbst, ihren guten Grundt habe, und ohne Injustiz nicht zu versagen oder zu unterlassen sey.

Capitulat. novist. art. 38. A. B. cap. 10. §. 2.

Ad 10.) Ad 10.) Fol. 55. fin. seqq. Daß die sogenannte bona Salica oder allodia publica circa finem des Seculi XIII. allwo die Schencken von Limburg zum erstenmahl in Francken etwas an sich zu bringen angehoben, schon vor guter Zeit aufgehöret gehabt, und also die obsoleten Jura Salica anhero nicht zu appliciren wehren. Und endlich

Ad 11.) Ad 11.) daß die angeführte Definitio Comitis auf dergestalt schlipfrigem Grund bestehe, daß darauß nicht das allergeringste

mit

mit Bestandt geschlossen werden könne. Was aber die dem Reichs-Fiscal mit sonderbahrer Heftigkeit imputirte Uebersehungen betrifft; So befindet sich ad I. Fol. 106. was gestalt I.) die Clausula: *cum sylva Vieragranum*, theils in keinem einzigen Lehnbriefe nachhero mehr zu finden, theils auch, aller vernünfftiger Außlegung nach, mehr nicht als die Demonstration des verliehenen Jagd-Bezircks, keineswegs aber den völligen Theils ex post darzu gekaufften, ja sogar à potiori niemahl in Limburgischen Handen gewesenen oder noch seyenden Grundt- und Boden bedeuthen könne.

Ingleichen ist ad II.) was die Worte, II.) Güther und Zugehörung, nach Beschaffenheit gegenwärtiger Umbstände vor eine Außlegung leiden, schon oben weitleufftig erleuthert, und davon ein mehrers in der Relation Fol. zu befinden.

III.) Ad III.) Daß aber die Clausula, Mannschafft und Lehnschafft, it.

IV.) Ad IV.) und ob Er noch mehr hette, so von Unß und dem Reich zu Lehen rühret ꝛc. dasjenige, was darauß will inferiret werden, nicht bedeuthe, solches ist theils aus dem klahren Worth- Verstandt offenbahr, theils in der Relation Fol. 74. deutlich erwiesen.

V.) Ad V.) Befindet sich auß vorbesagter Relation Fol. 111. wie die Hohenlohische Lehn, so viel deren dato auszufinden gewesen, ab antiquo naturam feudi hereditarii ad quoscunque Successores transitorii gehabt, die übrigen aber schwer oder gar nicht außzumachen seyn dörffte. It. in eadem Relatione Fol. 99.

VI.) Ad VI.) Fol. 9. außgeführet, daß die Clausul: und alle Gerichte ꝛc. umb deßwillen

willen fast natürlicher Weise diejenige Generalitæt nicht annehme, welche ihr will beygeleget werden, nachdem in denen allermehristen Stücken nachzukommen, woher die Schencken von Limburg ihre Jurisdiction mehrentheils jure allodii an sich bracht, und wie sorgfältig sie die adquirirte Allodialitæt in denen Kaufbriefen und andern Handlungen abgesondert, und von ihren übrigen Rationibus unbemenget behalten.

Ingleichen ad VII.) ist auß dem Innhalt VII.) derer Lehnbriefe selbst am Tage, daß nicht die vier Höfe zu Schlechtbach, sondern die jurisdictio criminalis darauf zu Lehn verliehen worden. It. Daß die Freyheit zu Gaildorf entweder das Jus Asyli, oder ein anders dergleichen regal, mit nichten aber den völligen Orth nach sich ziehe. Und aller gesunden Vernunfft nach, ein grosser Un-

terschied seye, an oder in einem Orth etwas zu haben, und den Orth selbst zu haben. Auch endlich und ad VIII. Fol. 115. was es mit der Clausula: **und alle Mannschafft, die Er fürbaß verleihet,** vor eine Bewandtnüß habe, und, ob darunter alle Sub- oder Feuda activa, oder allein diejenigen zu verstehen sind, welche etwa mit einer particula von denen Reichs-Lehnbahren Stücken durch die Schencken von Limburg subinfeudiret worden.

VIII.)

Votum. Welchen allen nach gehorsambster Reichs-Hof-Rath der rechtlichen Meynung ist, es sey in allen denen Güthern, welche nicht ein und anderm Reichs-Stande nexu feudali verhafftet sind, und bereits würcklich auf den Fuß derer Lehnbriefe von dem übrigen Corpore separiret worden, die regula pro allodio zu setzen, so viel aber die Reichs-

lehn-

lehnbahre Stücke betrifft, daraus zwey Classes, nehmblich derer unzweiffelbahr und annoch mehrer Untersuchung bedürfftiger Lehnstücke zu formiren. Da dann, so viel die erstere Claß derer ungezweiffelten Reichs-Lehn betrifft, ex evidentia Investiturarum klar am Tag ligt, daß dem expectirten König in Preüssen casu eveniente unstrittig gebühre und auf keine Weis vorenthalten werden könne, 1.) der Wildbahn und Forstrecht, wie selbiges in dem ersten und folgenden Lehnbriefen ordentlich beschrieben, jedoch mit Ausschliessung Grundt und Bodens, ingleichen dessen, so davon schon vorlängst in dem Dendelbach, nebst dem Schloß Limburg, mit Kayserl. Consens an die Stadt Schwäbisch-Hall verkaufft worden. Dann 2.) die Ertz- und Bergwerck des vorerwehnten Bezircks. 3.) Die beyden Glait ob Münckheim und zu Geißlingen, wie solche

in denen Reichs-Lehnbriefen von Orth zu Orth determiniret, und 4) ein gewisser Zoll in eben diesem Glaits-District. 5.) Verschiedene Halß-Gericht, sambt dem Bann, über Blut zu richten, nahmentlich zu Limburg, so jedoch mit obgedachtem Kauf an Schwäbisch-Hall kommen, 1t. zu Gailsdorff, zu Sultzbach, unter Schmidefeld, zu Seelach auf dem Waldt, zu Michelbach, zu Adelmannsfelden, wie auch die Hofgerichtliche Obrigkeit und dem Bann über Blut zu richten, zu dem Sitz und Dorf Ober-Sontheimb. Was aber annoch zweifelhafft sey, und einer mehrern Untersuchung bedörffe, solches vermeinet gehorsambster Reichs-Hof-Rath in folgendem zu bestehen:

1.) Was die Clausula: und alle die Gerichte, die Er in seiner Herrschafft hat, nach

Beschaffenheit gegenwertiger Umbstände vor eine efficaciam haben könne? und ob selbe in hac generalitate anzunehmen, auch darunter insonderheit

2.) der völlige Complexus jurium superioritatis zu ziehen sey? Dann 3.) was zu dem Hohenlohischen Reichs-Lehen gehöre, und worinnen dero eigentliche Natur bestehe? Und endlich 4.) wie die Clausul: samt aller Mannschafft, die Er fürbaß verleihet ꝛc. zu verstehen sey, oder auch verstanden werden könne? Und weil nun ohne diß der König in Preussen theils mehrers gehört zu werden verlanget, theils aber die ganze Sach zu einer Commission ad amicabilem compositionem auf den Herrn Churfürsten zu Pfaltz und Herrn Hertzogen zu Würtemberg verwiesen zu haben begehret: So dörffte statt deren rathsamer seyn, die Commission auf

den Herrn Churfürsten zu Maintz, als Bi-
schoffen zu Bamberg, dann den Herrn Bi-
schoff zu Würtzburg, ingleichen den Herrn
Hertzog zu Württemberg, jedoch solcherge-
stalt einzurichten, daß Ihnen aufgegeben
werde, die als zweifelhafft ausgesetzte Puncta
entweder auctoritate cæsarea zu vergleichen,
oder darüber auditis partibus umbständlichen
Bericht, und rathliches Gutachten zu erstat-
ten. Damit aber inzwischen, bey bereits
zimblich hohen angestiegenen Alters und
höchstmißlichen Fällen unterworffenem Zu-
stande des annoch am Leben allein übrigen
Limburgischen Masculi nicht vielleicht das-
jenige erfolge, was vor der Handt besorget
worden, und noch biß diese Stundt in der
ganzen Nachbahrschafft nicht wenig appre-
hendiret wirdt; so ist gehorsambster Reichs-
Hof-Rath der fernerweitigen unvorgrifflichen
Meinung, es wehre denen vorerwehnten

Herrn

Herrn Commissariis auch hierunter allergnä-
digst aufzutragen, bey etwa nach GOttes
Willen erfolgendem Sterbfahl dem König
in Preussen als Expectivato dasjenige zu
überlassen, was oben als unzweiffelbahr
Reichs-Lehn ausgeworfen, und specifice be-
nennet worden. Dahingegen auch weniger
nicht die Allodial-Erben zu dem übrigen Allo-
dio alsoforth zu lassen, und dabey autori-
tate Cæsarea kräftig zu manuteniren wehren.
Was aber die zu mehrer Untersuchung aus-
gesetzte puncta betrifft, dabey hetten Sie
die Allodial-Erben nach klährer disposition
derer Lehnrecht gleichfalls autoritate cæsarea
so lang zu schützen, biß darinnen ein anders
verordnet, oder die Sach sonst durch recht-
oder gütliche Wege abgethan werde. Je-
doch stehet alles bey Euer Kayserl. Majest.
allergnädigstem Wohlgefallen, zu Dero al-
lerhöchsten Kayserl. Gnaden sich gehorsamb-

ster

ster Reichs-Hof-Rath allerunterthänigst em-
pfehlet.

Ita concluſum in Cæſ. Imper. Aul. 27 Jun.
1710. præſentibus:

Excellentiſſimo D. V. D. B. ab Henxe.
P. C. à Zinzendorff. D. B. à Kirchner.
D. C. à Gahlen. D. Scheler.
D. B. à Danckelmann. D. Keller.
D. C. à Metſch. D. ab Hartig.
D. B. à Stein. D. à May.
D. C. à Noſtiz.
D. B. à Lyncker.
D. B. à Bachenfeld.
& me Secr. de Menshengen.

Lectum vero & approbatum ibidem 14.
Octobr. ejusdem anni præſentibus iisdem.

Iſt den 29. Nov. 1710. Ihrer Kayſerl.
Majeſt allerunterthänigſt vorgetragen und
von

von Deroſelben durchgehends allergnädigſt approbiret worden.

Præſ. Illuſtriſſimis & Excell. DD.

C. à Thurn.

C. à Bucellini.

C. à Waldtſtein.

C. à Windiſchgræz.

B. à Seilern.

C. à Noſtiz.

C. à Conzin.

C. à Zinzendorff: V. P. C. J. A.

C. à Baar.

C. à Salm.

C. à Königseck.

C. à Neſſelrode.

Refer. Secr. de Glandorff.

§. 6.

Der zweyte Fall betrifft die Bedeutung des Worts: **Forst**, und ist, nach einer vor Kayserlichem Reichs-Hof-Rath gepflogenen zehenjährigen ausnehmend sorgfältigen Behandlung, zum Vortheil des Herrn Grafen Fugger zu Babenhausen ausgegangen.

Die Sache ist in dem Vortrag der ältesten Mitglieder dieses höchsten Gerichts, mit der diesem würdigen und Verdienstvollen Greiß ganz eigenen Einsicht und Pünctlichkeit, vile Jahre lang behandelt worden, und hat sich zuletzt auf eine dem ganzen hohen Collegio unerwartet gewesene Weise, mittelst Entdeckung eines Canzley-Fehlers, so entwickelt, daß es dem Leser nicht unangenehm seyn wird, den ganzen Actenmäßigen Hergang der Sache vollständig vorgelegt zu erhalten.

Es trägt nehmlich das Gräfliche Haus Fugger von Kayser und Reich den Forst zu Babenhausen seit fast 200 Jahren zu Lehen, und hatte Graf Franz Carl Fugger unter weyland Kayser Franz glorw. Ged. den 9. Sept. 1750. nachfolgenden Lehen-Brief erhalten:

Wir Franz von GOttes Gnaden, Erwehlter Römischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc.

Bekennen offentlich mit diesem Brief, und thun Kund allermänniglich, daß Uns der Wohlgebohrne Unser und des Reichs Lieber Getreuer, Franz Carl Fugger, des Heiligen Römischen Reichs Graf von Kirchberg und Weißenhorn, unterthäniglich zu erkennen gegeben, daß Er, nach Absterben Unsers Vorfahrers am Reich, weyland

Kayser

Kayser Carl des Sechsten glorwürdigster Gedächtnus, diese hernach bestimmte Stück und Güter, nemblichen den Forst zu Babenhaußen, der sich anhebt am Schlägelsberg zu Steinbach in dem Furth, und gehet von dannen gen Grumbach ob die Camlach, und die Camlach ab für Loppenhausen gen Hofen zwischen Alazhausen und Ranau, von dannen gen Ranau zum Schloß, und von dannen gen Waltenberg, von Waltenberg hin gen Sybrazhofen in die Günz, und die Günz auf, biß daß der Mühlbach aus der Günz gen Schainegg gehet, von dannen über die Weyherstall zu Innenberg Gerichts, in die Haßlach, und von der Haßlach unterhalb Wolmersberg auf die Straß, die da gehet von Memmingen gen Bordernau, und derselben Straß nach bis in die Guttach, und die Guttach an bis gen Körb auf die Strassen, und von dannen

den

den rechten Weeg hinwieder gen Steinbach in die Furth, da der Zirckel angefangen hat, mit sambt seinen Wildtbännen und Gerechtigkeiten, so von Uns und dem Heiligen Reich zu Lehen rühren', für sich selbst und als Lehen-Trager seiner Gräflich-Fuggerischen Agnaten Antonion- und Raymundianischer Linie, bey dem Rheinischen Reichs-Vicariat, unterm neun und zwanzigsten Novembris Sieben-zehen Hundert Ein und Vierzig, zu Lehen empfangen hätte, nunmehro aber ihm nach tödlichem Hintritt Unsers nechsten Vorfahrers am Reich, weyland Kayfers Carl des Siebenden höchstseeligen Andenckens, gehührete, vorgedachten Reichs-Lehnbahren Forst- und Wildbann, für sich selbst und als Lehen-Trager seiner Vettern, benanntlichen Johann Jacob, Aloysi, Cajetan Joseph, Maximilian, Johann Carl, Johann Ludwig, Joseph Maria, Sebastian Xaveri

Joseph, und Sigmund Anton, aus der Grafs-
lich-Antonianischen Fuggerischen Linie, nicht
weniger aus der Gräflich-Raymundianischen
Linie, Adam Franz Antoni Joseph, Anton Ru-
pert, Maximilian Joseph, Johann Friderich
Anton, und Adam Franz Joseph, aller Fugger,
auch Grafen zu Kirchberg und Weissenhorn,
hinwiederum von Uns, als jetzt regierenden
Römischen Kayser, von neuem zu Lehen zu
suchen, und zu empfangen, mit angehengter
unterthänigster Bitte, daß Wir Ihm Ein-
gangs erwehnte Stück und Güther zu Lehen
zu verleihen gnädigst geruhen mögten; Wann
Wir nun angesehen solch sein demüthig
ziemliche Bitte, und die vielfältig getreue,
nuzlich- und erspießliche Diensten, die Ihre
der Grafen Fugger Vor-Eltern, und Sie
Unseren Vorfahren, Uns und dem Heiligen
Reich bißhero gethan, und künfftiglich wohl
thun mögen und sollen;

Alß haben Wir darum mit wohlbedachtem Muth, guthen Rath und rechten Wissen, offt ermelten Franz Carl Fuggern, für sich und als Lehen-Träger aller obernannter Fuggern, Grafen von Kirchberg und Weissenhorn, die obgedachte Lehen, mit allen ihren Rechten, und Zugehörungen, Nuzen und alten Herkommen, zu Lehen gnädiglich verliehen:

Leihen Ihnen die auch wissentlich, und in Krafft dies Briefs, was Wir Ihnen von Rechts und Billigkeit wegen, und aus Gnaden daran zu verleihen haben, die nun hinführo, von Uns und dem Heiligen Reich in Lehen-weis einzuhaben, zu nuzen, und zu niessen, von allermänniglich ohnverhindert, doch Uns und dem Heiligen Reich an Unsern, und auch sonst männiglich an seinen Rechten und Gerechtigkeiten ohnvergriffen

und unschädlich; Der vorgenandte Franz Carl Fugger, Graf zu Kirchberg und Weissenhorn, hat Uns auch darauf, für sich und als Lehen-Trager, durch seinen vollmächtigten Gewalthabern, Unsern und des Reichs lieben Getreuen, Johann Friederich Harprecht, Agenten an Unserem Kayserlichen Hof, vermög fürgebrachten schrifftlichen Gewalts, gewöhnliche Pflicht und Eyd gethan, Uns und dem Heiligen Reich, von solcher Lehen wegen, getreu, gehorsam, und gewärtig zu seyn, zu dienen, und zu thun, als sich davon gebühret.

Mit Urkund dieses Briefs, gesiegelt mit Unserm Kayserlichen anhangenden Insiegel der geben ist zu Wien, den 9. Septbr. 1750.

Vorstehende Abschrifft ist nach dem im Kayserl. Reichs-Lehens-Archiv verwahrten Original-Concept collationirt; und von

Wort zu Wort gleichlautend befunden wor-
den, urkundlich dieser meiner Fertigung.

Wien, den 7. Aug. 1766.

M. J. Molitor, mppr.

Kayserl. geheimer Reichs- (L. S.)
Hof-Canzley-Registra-
tor.

§. 7.

Im Dec. 1759. zeigte Graf Anselm Victorian Fugger, daß dieses Reichs-Lehen, nach Ableben des leztbelehnten Grafens Franz Carl, welcher ohne männliche Descendenz verstorben, auf dessen nächsten Agnaten, Grafen Johann Jacob, und da dieser wenige Monate darauf ebenfalls das Zeitliche gesegnet, auf ihn Implorauten, als dessen ältesten weltlichen Sohn, vererbet worden seye, und dahero suo & Agnatorum nomine pro Investitura ansuche.

Den 21. Jan. 1760. ergienge ein Conclusum, welches theils wegen Supplirung einiger an denen requisitis beobachteter Mängel das nöthige vorschriebe, theils aber, weil ein casus præstandi Laudemii vorgelegen, hauptsächlich den Ertrag des Lehens abforderte.

§. 8.

Um diesem lezten ein Genügen zu thun, übergab der Graf cum Exhibito de pr. 15. Apr. 1760. eine Verzeichniß des Ertrags, der aber in dem blosen Wildbrät-Nuzen bestund, und wobey er die auf die Jäger und Jagd-Kosten aufgehende Auslagen abrechnete, dergestalt, daß die Ausgab den Nuzen um ein nahmhaftes überstieg.

Dieses veranlaßte den Referenten, dem Collegio vorzustellen: Es schiene bey gegenwär-

wärtigem Lehens-Geschäft nicht um den Wildbann und Wildbanns-Gerechtigkeit allein, sondern auch um die Forst-Gerechtigkeit zu thun zu seyn.

Ja es schiene, ob dörfte das Eigenthum der Wälder vielleicht selbst lehnbar seyn, weil die im lezten Lehen-Brief sich befindende formalia besagten:

Diese hernach bestimmte Stück und Güther, nehmlich den Forst, (welcher sodann seinem ganzen Umfang nach latissime beschrieben, und sofort erst beygedrucket wird:

mit samt seinem Wildbann und Gerechtigkeiten ꝛc. Item: haben Ihnen die obgedachte Lehen mit allen ihren Rechten und Zugehörungen, Nutzen und altem Herkommen verliehen.

Vornehmlich ward das Wort: Güther, negirt, so nicht wohl von blosen Juribus aufgenommen werden möge; ingleichen, daß die nach einer so langen Interjection erst vorkommende Worte: mit samt seinem Wildbann und Gerechtigkeiten, contradistinctive gesezt zu seyn scheinen.

In Gefolg dieser Gründe ergienge den 16. May 1760. folgendes Conclusum:

„ Nachdeme bißher lediglich der Ertrag des Wildbanns angezeiget worden, der klare Buchstabe des Lehenbriefs aber von Stück und Güter, nehmlich dem Forst, nach dessen hiernächst umständlich beschriebenen Gränzen, mit dem hierauf folgenden weitern Zusaz: mit samt seinem Wildbann und Gerechtigkeiten, ausdrückliche Meldung machet; Als wird Impetranti, in was die also

be=

ben ahmste Güter so wohl, als die nebst dem Wildbann besonders bemerckte Gerechtigkeiten und die davon ziehende Nuzungen bestehen, in Zeit 2.). ebenfalls umständlich und glaubwürdig anzuzeigen hiemit angewiesen. "

Der Graf stellte hierauf den 30. Sept. 1760. vor: In dem Kayserlichen Lehenbrief heisse es ausdrücklich:

„ diese hinnach bestimmte Güter ꝛc. "

mit dem weitern Zusaz:

„ nehmlich den Forst zu Babenhausen ꝛc. "

und darauf werde in dem ganzen Lehenbrief kein anderes Stück und Gut bestimmet, als bloß der erstbenannte Forst mit seinem Wildbanns-Umfang, Gränzen und Gerechtigkeiten.

Unter diesen Generalibus könnten also wohl nichts anders, als die Forstliche Obrigkeit und das Jus venandi verstanden werden.

Auser diesen beeden wisse Er kein anderes Stück und Gut, so zu diesem Reichs-Lehen gehörig wäre, anzugeben oder nahmhafft zu machen, weil auch in dem ganzen Gräflichen Archiv nicht die mindeste Spuhr eines mehrern anzutreffen seye.

Die von der Forst- und Jagd-Gerechtigkeit beziehende Nuzungen bestünden hingegen lediglich in dem bereits angezeigten Wildbanns-Ertrag, da das Jus foresti, auser der geringen Forst-Freveln, nichts abwerfe; wegen welcher bloß denen Mädgen die Sichel abgepfändet, oder selbe mit Vorstellung in der sogenannten Geigen abgestraft zu werden pflegten.

Im-

Implorant hat dahero, diese Vorstellung vor hinlänglich anzunehmen, und nunmehro ohne weiterem die Investitur zu ertheilen.

§. 9.

Bey dem Vortrag dieser Vorstellung wurde davor gehalten: Daß der Graf die Worte des Lehenbriefs bloß zerstümmelt angeführet habe, und der Anstand noch immer bestehen bleibe, daß die Worte: **Stuck und Güter**, secundum proprietatem linguæ nostræ, keineswegs blosse Gerechtigkeiten bedeuten könnten; mithin das Wörtlein: Forst, nothwendig und um so mehr die proprietaten des hiernächst nach allen seinen Gränzen beschriebenen Walds in sich begreifen dürffte, weil erst nach einer so umständlichen Gränza Beschreibung die Worte folgten:

„ mit samt seinem Wildbann und Gerechtigkeiten “

wo-

wodurch dasjenige, so in blossen Juribus und Incorporalibus bestehet, von dem reali, das ist, von dem Wald selbst contradistinguiret werde.

Es wurde daher per Conclusum vom 31. Oct. 1760. folgende weitere Verfügung erlassen:

„ Da der klare Innhalt des Lehenbriefes, daß auch der Eigenthum des Waldes selbst von Kayserlicher Majestät und dem Heiligen Römischen Reich zu Lehen rühre, offenbahr zu erkennen gibt: Als wird Supplicant, mit Verwerfung dessen ganz ungegründet, und eine fiscalische Ahndung verdienenden Wiederspruchs, vor dißmal noch zu besserer Befolgung des Membri 2di Concluſi de 16. May currentis anni, folglich dahin angewiesen, daß Er in Zeit zweyer

Mo-

Monathen, auch den Ertrag des Holz-Schlags und übrigen Wald-Nuzens, mittelst eines richtigen 10jährigen Rechnungs-Auszugs, so gewiß glaubwürdig anzeigen und vorlegen solle, damit im wiedrigen die Untersuchung dieses Ertrags einer auf seine Kösten anzuordnenden Kayserlichen Commission aufzutragen nicht nöthig seye."

§. 10.

Solches veranlaßte den Grafen zu einer weitläuftigeren den 8. Jun. 1762. übergebenen Vorstellung.

Den Eingang derselben machte Er mit einer umständlichen Entschuldigung, daß sein Wiederspruch vor keinen Ungehorsam aufzunehmen seye. Im Archiv finde sich nicht, daß wegen dieses Lehens jemalen eine Irrung

rung oder Streit entstanden seye. Die Räthe und Beamte wüßten auch nichts anders, als daß das blosse Jus forestale und Wildbann-Lehen seye.

An. 1696. wäre eben der Casus eines Collateral-Anfalles fürgegangen, ohne daß damalen der geringste Anstand bey diesem Lehen vorgekommen seye, oder einige præstanda gefordert worden wären.

Bey so bewandten Umständen hoffe und bitte Er, daß ihme allenfalls die vorhandene Lehens-Beschreibung à Curia feudali edirt werden möchte, damit dadurch die vorwaltende Undeutlichkeit der Lehenbriefe ins klare versetzet werde. Dann diese Herausgab liege, nach denen Lehen-Rechten, der Curiæ feudali in jenem Fall ob, wann der Lehenbrief undeutlich seye, oder aber in Ansehen dessen, so unter dem Lehen begriffen, Irrung

ents

entstehe: wo immittelst aber alles bey dem Buchstaben des Lehenbriefs um so mehr verbleiben müßte, weil die præsumtio pro libertate feudi so lang militire, biß die servitus oder qualitas feudalis erwiesen werde.

Hiebey ließ es aber der Graf allein nicht bewenden, sondern bediente sich auch folgender Beweggründe: Nach der berühmtesten Rechts-Lehrer einmüthigen Ausspruch, bedeuteten die Worte: **Forst und Wildbann**, anderst nichts, als das Jus forestale & venandi, und seye dieses der natürliche und eigentliche Wort-Verstand.

Dieses erläutere das Beispiel der Marggrafschafft Burgau, welche das Jus forestale in dem ganzen Marggrafthum und das Jus venandi in einem grossen Bezirck desselben besize, dennoch aber das Jus lignandi nur

dort

dort habe, wo Grund und Boden ihr immediate zugehöre; zum offenbahren Kennzeichen, daß das Forst-Recht und der Wildbann den Holzschlag nicht involvirten, mithin wann das Jus lignandi einen partem feudi ausmachen solle, dieses in dem Lehenbrief expresse ausgedruckt seyn müsse.

Das onus probandi treffe also den Vasallum keineswegs, und zwar in casu præsenti um so weniger, weil vor ihne, nebst der præsumtione libertatis, auch possessio und observantia militirten.

Zum Uberfluß exhibire Er einen Extract der beeden Lehen-Briefen, so Kayser Maximilianus I. ao. 1494. und Kayser Carolus V. ao. 1539. denen ehemaligen Besitzern von Babenhausen, nehmlich denen von Rechberg, wegen des Reichs-Lehen quæst. ertheilet habe.

In

In beeden kämen die Worte: diese hernach bestimmte Stuck und Güter nicht vor, und heisse es lediglich:

„den Forst zu Babenhausen, der sich anhebt am Schlegelberg ꝛc.“

es seye also allerdings zu vermuthen, daß der vorhin erwehnte Zusaz durch einen Canzley-Fehler in den neuern Lehen-Brief das erstemal eingeschlichen, und nachher also continuiret worden seye, welchen Kayser Carl der V. dem Anthoni Fugger, der dieses Lehen von denen von Rechberg erkauffet, den 28. Apr. 1540. ertheilet habe. Diese Vermuthung eines unterloffenen Canzley-Fehlers werde dadurch befördert, daß in denen nachgefolgten Lehen-Briefen, insbesondere aber in dem lezten enthalten seye, daß Franz Carl Fugger diese NB. hernach bestimmte Stuck und Güter bey dem

Reichs-Vicariat zu Lehen empfangen habe. Gleichwohlen werde in dem Lehenbrief kein einziges Stuck oder Gut bestimmet oder benennet, welches jedoch gewiß geschehen seyn würde, wann zu diesem Reichs-Lehen, ausser dem Forst und Wildbann, noch andere Stück und Güter gehörig wären. Daher heisse es auch in dem nehmlichen lezten Kayserlichen Lehenbrief geradenwegs, daß dem Vasallo, Grafen Franz Carl Fugger, gebühret habe, **vorgedachten Forst und Wildbann** (nicht aber auch die nirgendwo bestimmte Güter) von neuem zu Lehen zu suchen.

Ubrigens müßten bekanntlich alle dubia, so in denen neuern Lehenbriefen vorfielen, durch den Innhalt der ältern gehoben und geschlichtet werden. Da nun in denen ältern von Stück und Gütern keine Meldung beschehe; so müsse man entweder zugeben,

daß

daß besagte Worte ex errore scribentis in den Lehenbrief de ao. 1540. hineingesetzet worden, oder aber den Schluß dahin machen, daß unter der Expressione: **Stuck und Güter, auch Gerechtigkeiten**, anderst nichts, als die **Forst- und Wildbanns-Gerechtigkeit**, und allenfalls die Bestrafung geringer Forst-Frevel zu verstehen seyen; wie solches auch die Worte: **diese und nehmlich**, hinlänglich zu erkennen gäben.

Zu noch mehrerer der Sache Erläuterung producirte der Graf auch sub Litt^is FF. & GG. die Extractus zweyer Kauf-Briefe über die zwo Sitz und Güter Babenhausen und Brandeburg, beede vom 20. und respective 23. Jan. 1539.

Mittelst des ersten hätten einige von Rechberg ihren Vettern, und mittelst des lezten,

diese wiederum dem Antonio Fugger, Kayserlichen Rath, den Forst oder Wildbann, als von einem Römischen Kayser zu Lehen rührend, hingegen aber die Holz-Marcken und Holz-Recht, oder das Jus lignandi, als Eigenthum verkauffet.

In diesem Kauf-Brief de 20. Jan. 1539. zwischen denen von Rechberg und ihren Vettern gleichen Nahmens hiesse es:

„Das Schloß Babenhausen mit samt ettlichen seinen Zugehörungen, so von dem Haus Würtemberg, und dann der Forst oder Wildbann, auch das Hochgericht daselbst, von dem Heiligen Römischen Reich ꝛc. zu Lehen rühren.

Sie verkauffen im übrigen Eigen und Lehen mit allen derselben Zu- und Eingehörungen, Dörfern, Weylern ꝛc. hohen

hen und andern Gerichten, Wildbän-
nen, Forsten, Gejayden, Gerichts-
Zwängen, Zinsen, Güldten, Einkom-
men, groß und kleinen Zehenden, Holz,
Marckten, Holz-Rechten, Fisch-
Wassern ꝛc.“

Der 2te Kaufbrief vom 23. Jan. 1539.
wodurch sodann Babenhausen von denen
von Rechberg an Fugger gekommen, ist auf
die nehmliche Art verfasset, und kommen
darinnen die nehmlichen Ausdrückungen,
wie in dem ersterwehnten, vor.

Hiebey bemerckte nun der implorantische
Graf insonderheit, daß es in beeden diesen
Kauf-Briefen nicht Forst und Wildbann,
sondern Forst oder Wildbann heisse, zum
überzeugenden Beweis, daß bey dem Lehen
quæst. unter dem Wort Forst nicht die Bes

nuzung des Waldes, sondern das Jus foreſtale oder Forſtbann eigentlich verſtanden worden ſeye; wie dann vor Alters das Wort: Forſt, das nehmliche bedeutet habe.

Die in gedachten Kaufbriefen erwehnte, in dem Bezirck des Reichs-Lehenbaren Forſts oder Wildbanns gelegenen Holz-Marckten, welche anderſt nichts, als den Holz-Fundum, Waldung, Holz-Schlag oder Jus lignandi bedeuteten, ſeyen alſo ein Fuggeriſches Eigenthum. Daraus müßten die Unterthanen beholzet werden, zu deren Nothdurfft über 3000. Claffter des Jahrs abgereicht würden, ohne daß der Graf einen Heller davor ziehe, welches gewiß, als eine dem Intereſſe des Vaſalli gänzlich zuwider laufende Sache, ſo lange Zeit her nicht würde geſchehen und nachgegeben worden ſeyn, wann der Holz-Fundus qualitate feudali behafftet wäre.

Daß

Daß dieses nicht seye, zeige sich auch von daher, weil in dem in den Kayserlichen Lehen-Briefen beschriebenen grossen Forst-Bezirck fast die ganze Hoch-Stift-Augsburgische Pflege Schonegg, einige zu der Bayerischen Herrschafft Mindelheim gehörigen Weiler, Ein Dorf und Weiler, so dem Hospital Waldenhausen, Ein Dorf, so dem Freyherrn Böhlin zu Neuburg, Eines, so dem Freyherrn von Freyberg zu Raunau, noch Eines, so samt Einem Weiler dem Closter Bayern, und noch zwey, so dem St. Jacobs-Hospital in Augsburg gehörten, mit Wäldern, Wiesen und Aeckern gelegen seyen, welchen allen, so wie auch denen Gemeinden Lopenhausen, Hörles, Halden, Stolzenhofen, Bebenstetten und dem Spital zu Mindelheim ein nahmhaffter Holz-Boden, mithin das Jus lignandi, dem Grüflichen Vasallo aber hierinnen, wie in

denen eigenen Holz-Marckten, nur allein das Jus foreſtale und die Ober-Aufſicht zuſtehe.

Aus allen dieſen Beweggründen hatte er alſo gebeten, ihne deſſen, ſo ihme in Concluſo de 31. Oct. auferleget worden, zu entledigen.

§. 11.

Dem hohen Collegio leuchtete hiebey der Umſtand vorzüglich ein, daß die ehemalig Rechbergiſche Lehen-Briefe ganz anderſt als die Fuggeriſche lauteten, da doch die Fuggeriſche Familie die Lehen quæſt. von denen von Rechberg gekauffet, auch ex actis nicht zu erſehen war, daß die Fugger Cæſari & Imperio ein mehrers, als ehedeme die Rechberg in hac qualitate beſeſſen, zu Lehen aufgetragen hätten, mithin ihnen allerdings die

bekannte Regula Juris feudalis zu statten zu kommen schien, daß bey entstehendem dubio die jüngere Lehen-Briefe nach dem tenore der ältern interpretiret und aufgenommen werden müßten.

Gleichwie man aber dabey die billige Anmerckung gemachet, daß die Rechbergische Lehen-Briefe nur extractive quoad narrata des à Vasallis damalen gestellten petiti, nicht aber auch quoad verba investituræ dispositiva vorgeleget worden seyn, also fand man vor nöthig, vor allen Dingen annoch gedachte ältere Lehen-Briefe integraliter einzusehen, und ergieng somit den 26. Jun. 1761. folgendes Concluſum:

„Wann Supplicant in termino duorum mensium die ehemalig von Rechbergische den 17. Jun. 1494. und 18 Jul. 1539. ausgefertigte, der Zeit nur ex-

tractive beigebrachte Lehen-Briefe, ihrem vollen Innhalt nach, in originali, oder von der Kayserlichen Reichs-Hof-Canzley vidimirt, exhibirt haben wird, folgt alsdann fernere Verfügung.

§. 12.

Der Graf befolgte auch diese Verordnung, und übergab beede Lehen-Briefe in copia vidimata, wobey der Reichs-Canzley-Registrator attestirte, daß diese Copiæ denen ihme vorgelegten, auf Pergamen geschriebenen unversehrten wahren Originalibus gleichlautend seyen.

Als die Sache im Rath anderweit vorgetragen worden, fand sich zwar der Umstand wahr, daß weder in narrativis noch dispositivis die in denen jüngern Lehen-Briefen gebrauchte Clausul: diese hernach bestimmte

stimmte Stuck und Güter, in solch älteren vorkomme, allein der tenor war dannoch folgender; in narrativis des Rechbergischen petiti hieße es nehmlich:

„Daß wir Ihnen den Forst, der sich anhebt (hierauf folget dessen weitwendige Gränz-Beschreibung) mit samt seinen Wildbännen und Gerechtigkeiten ꝛc. zu verleihen gnädiglich geruheten.“

In dispositivis kommen sodann folgende Formalia vor:

„die berührten Lehen mit allen ihren Rechten, Nuzen und Zugehörungen und alten Herkommen gnädiglich verliehen. Leyhen Ihnen die auch wissentlich ꝛc.“

Es ergienge also den 24. Nov. 1762. folgendes Conclusum:

„Mit

„ Mit nunmehriger Verwerfung der sub præs. 8. Junii nup. eingereicht unerheblichen Vorstellung detur dem imploranten tischen Grafen adhuc ex officio terminus bimestris, um dem Concluso de 31. Oct. 1766. dergestalt ein Genügen zu leisten, daß Er nicht allein, was Er wegen Abgebung des Holzes an einige dermalige Wald-Genoßen überkomme, sondern auch, ob? und was von seinen Vorfahren, von Zeit der ersten der Fuggerischen Familie ertheilten Belehnung, an dem Eigenthum des Reichs-Lehenbaren Waldes andern überlassen worden, und mit was Bedingnissen es geschehen seye, wie nicht weniger, in was vor einem District des Forstes Er dermalen private oder commutative das Jus lignandi habe, mithin auch, in was der jährliche Ertrag allenthalben bestehe, umständlich

ständlich und glaubwürdig anzeigen solle.“

§. 13.

Nach einem langen Zwischen-Raum erschien endlich der Graf mit einer so rubricirten Folgeleistung ad Conclusum de 24. Nov. 1762. wie auch ferner auf allata & deducta nova gegründeten Vorstellung, in deren Eingang wiederholte Er alle diejenige argumenta, welche ihme aus denen alten Rechbergischen Lehen-Briefen und denen beeden Kauf-Briefen zu statten kommen sollen, sodann theilte er das lezte Haupt-Conclusum in folgende 4. Puncte ein:

I. Was Er gegen Abgebung des Holzes an einige dermalige Wald-Genoffene überkomme?

II.

II. Ob und was von seinen Vorfahren von Zeit der ersten Fuggerischen Belehnung an andere überlassen worden; und unter was Bedingnissen?

III. In was vor einem District des Forsts Vasallus dermalen privative oder commutative das Jus lignandi habe? und

IV. In was der jährliche Ertrag allenthalben bestehe?

Ehe er aber hierauf speciatim geantwortet, sezte der Graf die Verwahrung zum voraus: Er lebe der Hoffnung, daß die Beantwortung dieser Puncten ihme zu keinem Nachtheil gereichen werde, und daß vielmehr Kayserliche Majestät, nach Dero Weltgepriesenen Gerechtigkeits-Liebe, seine weitere, guten Theils aus neuen Gründen und Documenten hergenommene Vorstel-

lung in Gnaden aufnehmen würden, gestalten es gleichwohlen in subſtrato von keiner geringen Sache, ſondern um beynahe 6000. Jauchert Holz-Boden zu thun ſeye, welche man bis auf dieſe Stunde niemalen vor Lehen, ſondern ſowohl ex parte des Lehen-Hofs, als der Vaſallen, à Sæculis her vor Grundeigen angeſehen habe.

Hoc præmiſſo ad punctum Concluſi 1mum, wäre es an deme, daß weder Er noch ſeine Vorfahren, wegen Abgebung des Holzes an die Wald-Genoſſen, das mindeſte überkommen hätten, ſondern denen Unterthanen, nehmlich denen Müller und Wirthen, würden 7. denen ganz und halben Bauern 5. bis 6. denen, ſo mit Aeckern ohne Roß verſehen, 4. und denen unbeackerten 3. Clafter jährlich gratis abgegeben, auch dieſen nehmlichen Unterthanen bis dato noch ſolches Holz-Quantum unentgeltlich zugeſchieden.

Auſſer

Auſſer dieſen Unterthanen, als welche allein vor Wald-Genoſſene anzuſehen ſeyen, werde niemanden das mindeſte Holz verabfolget.

Ad punctum II. könne Implorant nirgendwo finden, daß von ſeinen Vorfahren nur Ein Schuh breit Holz-Boden an andere in und auſſer der Herrſchaft gelegene jemalen überlaſſen worden ſeye; könnten mithin auch keine conditiones exiſtiren, vermög deren ſolche alienationes beſchehen wären.

Ad punctum III. zeige die beigebrachte Specification die Quantität der in dem Forſt zu Babenhauſen liegenden eigenthümlichen Waldungen, und ſtehe in denenſelben dem Grafen das Beholzungs-Recht privative, jedoch mit dem onere zu, die obangeführte Unterthanen jährlich gratis zu beholzen.

Dieſe

Diese von Sigmund Hermor, Gräflich-Fuggerischen Forst- und Renthmeister, gefertigte Specification der in dem Forst-Bezirk gelegenen, der Babenhauser Herrschaft eigenthumlich gehörigen Waldungen besagt: Sie bestehen aus 15. Stück, deren jedes seinen besondern Nahmen habe, und betragen 5964. Jauchert. Implorant stellte aber zugleich bey diesem 3ten Punct vor: Er hoffe, diese Anzeige werde ihme zu keinem Præjudiz gereichen, sondern folgende, guten Theils neue Gründe vorzulegen erlaubet seyn.

1. Daß die in den Lehenbrief de ao. 1540. eingeflossene Worte: **diese hernach bestimmte Stuck und Güter**, ganz ohne alle Ursach und Würkung und durch einen urgentissime vermuthlichen Canzleyfehler mit eingeflossen seyen, solches bestärke der Kauf-Brief de 23. Jan. 1539. in retro actis, als

welcher einzig und allein des Forsts oder Wildbanns und des Hochgerichts als Reichs-Lehen Meldung mache; ingleichen der gleich darauf den 18. Jul. denen von Rechberg ertheilte Kayserliche Lehen-Brief, als welcher ebenfalls nichts anders, als den Forst zu Babenhausen, samt denen Wildbännen und Gerechtigkeiten exprimire und besage, mithin nicht wohl möglich seye, daß sothane in dem Anton Fuggerischen Lehen-Brief de 23. Sept. ejusdem anni enthaltene Worte jemalen von einiger Würkung seyn könnten, gestalten nirgendwo von einem weiteren, seit obermeldeten Kauf-Brief und Rechbergischen Belehnung, ertheilt- oder offerirten, oder sonst erworbenen feudo die mindeste Spuhr anzutreffen seye, vermög dessen die formalia: **Stück und Güter**, mit dem geringsten Lehensmäßigen Effect allegirt werden könnten, und könne folglich ganz leicht seyn,

daß

daß der Verfasser des Anton Fuggerischen Lehen-Briefs aus Unachtsamkeit oder Irrthum die nachgesezte und zu einer Gränz-Beschreibung des Forsts zu Babenhausen dienende Oerter und Güter-Stücke vor Lehens-Appertinentien angesehen, und dahero jene Worte aus Unüberlegung mit einfliessen habe lassen, welche Muthmassung die Worte: hernach bestimmte, deswegen zu bestärken schienen, weil die Gränz-Güter alsogleich darauf folgten, und ihren Nahmen nach bestimmet seyen.

Auf diesen errorem concipientis habe auch der Kayserliche Lehen-Hof nun 200. Jahre hindurch nicht die mindeste Reflexion gemacht, und seyen die bißherige Forst-Lehen-Possessores über das Eigenthum dieser Waldung nicht im geringsten angefochten oder besprochen worden, mithin die bekannte Clausula ohne aller Würkung gebliben.

2. Seye allerdings zu behaupten, daß die Einschränkung der hienach bestimmten Stück und Güter eine Erstreckung auf etwas anders, als in dem Lehen-Brief benennet und ausgedrucket, nicht zulassen könne.

Man beziehe sich auf des Fabri Staats-Canzley und deren Tomum XVIII. allwo pag. 15. dergleichen Saz von denen nehmlichen Worten bey der Limburgischen Separatione feudi ab allodio vorkommen, und deutlich angemerket werde, daß die oberwehnte Worte keineswegs von Immobiliar-Gütern, sondern nach dem Context nur allein von den regalibus oder juribus, welche in denen literis Investituræ verzeichnet und exprimirt, zu verstehen seyen; wie dann auch der Ausgang in dieser Limburgischen Separations-Sache bestärket habe, daß dessen und der ganz bedenklichen weitern clausulæ,

sulæ, ibi pag. 66. ungeachtet, nur der Wild-Bann und das Forst-Recht, wie selbiger in denen Lehen-Briefen ordentlich beschrieben ist, und zwar mit Ausschliessung Grund und Bodens, vor Reichs-Lehenbar per *Conclusum Cæsareum* de 29. Nov. 1710. erkannt worden seye.

Da nun die oft angeführte Worte des Antoni Fuggerischen Lehen-Briefs: **hernach bestimmte Stück und Güter**, lediglich ohne Ursach daselbst eingerucket seyen, weil der Kauf-Brief von dergleichen keinen Buchstaben melde; so könnten sie auch an und vor sich nichts bedeuten, noch dem eigentlichen und natürlichen Significatui: **Forst samt Wildbännen und Gerechtigkeiten**, etwas benehmen oder zulegen.

3. Seye es eine Reichs-kündige Sache, daß der Wild-Bann mit dem Eigenthum

des Waldes selbst keine Connexion habe, mithin auch in substrato von jenem auf diesen keine Consequenz gezogen werden möge.

Unter dem in denen alten und neuen Lehen-Briefen enthaltenen Wort: **Gerechtigkeiten**, könnten auch keine andere, als das Jus forestale und der Wild-Bann, verstanden werden, allermassen notorisch wäre, daß so wohl das Forst-Recht, als auch die Jagdbarkeit, viele unterschiedene Gerechtigkeiten in sich hätten.

Dahero es auch in dem Rechbergischen Lehen-Brief de ao. 1494. und noch in ultimis Investituræ literis de ao. 1755. ausdrücklich heisse:

„**Die vorberührten Lehen** und den Forst zu Babenhausen, samt den Wild-Bännen mit allen ihren Rechten, Nutzen,

zen, Zugehörungen und altem Her-
kommen. “

wie dieses alles diejenige Rechts-Lehrer, welche de Jure forestali und denen Wild-banns-Gerechtsamen geschrieben, und die dahin einschlagende Gerechtigkeiten der Ord-nung nach beschrieben hätten, uno ore be-haupteten, in specie aber jene Urkunden mittelst der clausula: *cum omni Jure & uti-litate*, vor Augen legten, so Pfeffinger in seinem Vitriario illustrato Lib. 3. Tit. 18. §. 8. über Forst- und Wild-Banns-Verlei-hungen anführe; welches aber keineswegs den fundum Sylvarum, sondern nur die Forst- und Jagens-Gerechtigkeiten mit ihren Nu-zungen bemerke.

Wann demnach der Implorant das Ei-genthum der quæstionirten Waldungen nicht von undenklichen Zeiten auf sich gebracht

hätte, würde er sich dessen aus denen in literis Investituræ vorkommenden Ausdrückungen nicht anmassen können.

Dann, wann unter dem Wort: **Forst** zu Babenhausen, das Eigenthum verstanden werden sollte, so müßte nothwendiger Weise folgen, daß sothanes Eigenthum, **nichts davon ausgenommen**, durch den ganzen in literis Investituræ beschriebenen Distrikt dem Vasallo zuständig wäre.

Dieses könne aber um so weniger behauptet werden, weil man schon in retro actis mit notorischer Gewißheit angeführet habe, daß viele andere Herrschaften in dem beschriebenen Forst-Distrikt Güter und Waldungen, Aecker und Wiesen, Jure proprietatis, folglich ohne alle Lehnbarkeit besässen und benuzten.

Der angefügte Kauf-Contract bezeuge auch, daß der mehrerwehnte Antoni Fugger von Margaretha von Wernau einige in dem Babenhausischen Forst und Wildbanns-District noch heut zu Tag gelegene **Hölzer, Holz-Marken** und **Holz-Recht**, die es nachmals an den Gräflich-Fuggerischen gemeinschaftlichen Hospital zu Waltenhausen verstiftet, um 18000. fl. käuflich an sich gebracht habe.

In diesem Kauf-Brief in extenso de ao. 1541. zwischen der Wittib von Wernau und Antoni Fugger, Kayserlichen Rath, heisset es: Sie verkaufe ihm den Siz und Dorf Waltenhausen, und das Weiler Hairenburch mit allen ihren Rechten, Leuten, Höfen, Lehen, Sölden, Garten, Aeckern, Hölzern, Holz-Markten, Holz-Rechten ꝛc. für **ganz recht eigen** ꝛc. um 18000. fl.

Hiebey seye nun zu bemerken, daß die Contrahenten von dem Wort Forst keinen Buchstaben einfliessen hätten lassen, Zweifels: ohne um deswillen, weil der Forst, oder das Jus forestale Lehenbar, und der Käufer schon vorhin damit beliehen gewesen seye, folglich dasselbe kein objectum des Verkaufs habe constituiren können. Auch seye hierinnen ausdrücklich enthalten, daß der Käufer mit diesen erkauften Hölzern, wie mit andern seinen eigenen Hab und Gütern, zu schalten und zu walten berechtiget seyn solle, und würde man den Anton Fugger mit Recht einer Thorheit beschuldigen können, daß Er das Eigenthum dieser Hölzer gekaufet, wann Er dasselbe schon das Jahr zuvor von denen von Rechberg unter dem Babenhausischen Forst: Bezirk an sich gebracht, und solches erst 8. Monathe vorher zu Lehen empfangen hätte.

Eben

Eben dieser Haupt-Umstand constituire also das ohnfehlbare Zeichen, daß weder ex parte des Kayserlichen Lehen-Hofes, noch auch an Seiten der Verkaufferen von Rechberg und des kaufenden Antoni Fugger jemalen die Meinung gewesen seye, den Holtz-Boden unter dem Wort Forst und dessen District in denen Kauf- und Lehen-Briefen zu verstehen.

Solch alles werde aus dem von dem Graf-Fuggerischen Closter-Bayrischen Ober-Vogt, Johann Nepomuc Löhle, ausgestellten Attestat noch mehr bestärket, dann hieraus zeige sich, daß die Ebershausische in dem nehmlichen in denen Lehen-Briefen so accurat beschriebenen Babenhausischen Forst-District ebenfalls gelegene Waldungen, und zwar NB. noch unter der Rechbergischen Forst-Lehens-Innhabung, von Hildegard Dintenheimerin

in anno 1497. an das Closter Bayren käuflich übergegangen seye, welches ohne Lehenherrlichen Consens nicht würde haben geschehen können, wann die in Districtu quæst. situirte Waldungen oder Hölzer Lehenbar und nicht Eigenthum gewesen wären.

4. Zu weiterer Bestärkung des Sazes, daß der Wald-Boden, mithin auch das Jus lignandi nicht Lehenbar seye, komme hinzu, daß die beede Worte: Sylva & Forestum, nicht einerley Verstand und significatum hätten. Pfeffinger Tom. 3. pag. 1373. 1374. und 1387. führe verschiedene Documenta an, woraus gar leicht abgenommen werde, daß durch das Wort: Forst, nichts als das Forst-Recht verstanden werde, mithin von dem Wald selbst und dessen Grund zu separiren seye.

Sol-

Solches unterstüze das von ihm beygebrachte Attestatum der Marggräflich-Burgauischen Ober-Amts-Canzley, worinnen gemeldet werde, daß in der Marggrafschaft Burgau die Waldung, das Holz-Recht oder Jus lignandi meistens denen innsaßigen Eigenthümern und Privatis gebühre, das Jus forestale aber der Marggrafschaft in und ausser derselben Gränzen privative zustehe, und daß die 3. Gerechtsamen, nehmlich das Jus forestale, der Wildbann und die Waldung oder das Holz-Recht, so wohl der Marggrafschaft, als in denen benachbarten Schwäbischen Crays-Landen meistens getheilet, und bey wenigen Herrschaften dieses Crayses, besonders aber das Holz-Recht mit denen zwey übrigen vereinbaret anzutreffen seyen.

Die fernere Attestaten der Grafen von Wolfegg und Zeil erwiesen, daß auch in beeden

beeden Reichslehenbaren Grafschaften Wolfegg- und Zeil-Zeilischen Antheils zwar das Jus forestale oder der Forst und Wildbann von Kayserlicher Majestät und dem Heiligen Römischen Reich jederzeit zu Lehen empfangen und in solcher Qualität besessen würden: daß hingegen die proprietas Sylvarum und das davon abfliessende Jus lignandi keinesweges zu dem Forst-Regali zu zählen seye, und eines mit dem andern in keinerley Nexu stehe.

Sollte aber alles bißher angeführte zu Hebung des Zweifels nicht zulänglich seyn, so seye bekannten Lehen-Rechtens, daß die wahre Bestimmung eines zweydeutigen Verstandes aus andern vorhergehenden glaubswürdigen Urkunden zu nehmen und die Erläuterung herzuholen seye.

Diese ergebe sich aus dem Kauf-Brief de 20. 1539. ganz deutlich, da in demselben nur

nur der Forst oder Wildbann und das Hochgericht als Reichs-Lehen, die Holz-Mark und Holz-Recht aber als Eigenthum verkauft worden seyen.

Was Lehen oder Eigenthum seye, müßten die von Rechberg ganz wohl verstanden und gewußt haben.

Auch seye dieser Kauf-Brief, worauf sich der Antoni Fuggerische Lehenbrief ausdrücklich beziehe, bey Suchung des Kayserlichen Consens, nothwendig producirt und eingesehen worden, woraus der allerhöchste Lehen-Hof wahrgenommen haben müsse, daß die Holz-Marken und das Holz-Recht nicht als Lehen verkauft worden. Dennoch seye Antoni Fugger daraufhin, ohne dem mindesten Wiederspruch, mit Ausschluß dieses Eigenthums, und so fort dessen Successores durch 200. Jahre nur mit dem Forst und

Wild-

Wildbännen, samt denen dahin gehörigen, das Eigenthum der Waldungen keineswegs besagenden oder in sich begreifenden Gerechtigkeiten, beliehen worden.

Ad Punctum IV. Was endlichen den Ertrag so wohl aus denen eigenthümlichen specificirten Waldungen, als auch in Ansehung der Reichs-Lehenbaren Jagdbarkeit concernire: So zeige der neunjährige Rechnungs-Extract von ao. 1750. biß 1759. daß an allerhand verkauften Bau- Schneid- und Brenn-Holz 3820. fl. zwar eingegangen, hingegen aber auch vor Besoldungen und anderes daselbst bemerktes 987. fl. 12. kr. ausgegeben worden, folglich 2833. fl. 32. kr. in Rest verblieben seyen, welches auf 1. Jahr 283. fl. 21. kr. betragen habe.

In Ansehen des Wildbanns aber erweise der Forst-Rechnungs-Extract, der schon vorhin

hin in forma authentica exhibirt worden seye, daß von daselbst beschriebenen Wild-Sorten in erwehnten neun Jahren zwar 274. fl. 20. kr. eingegangen seyen, der Unkosten aber sich auf 578. fl. 9. kr. beloffen, folglich die Einnahm um 303. fl. 28. kr. überstiegen habe.

Nach einer kurzen summarischen Recapitulation dessen, so bißher mit mehrerm vorgetragen worden, endigte sich das Exhibitum mit dem Petito: Das angebrachte vor genugsam anzunehmen, und nunmehro partem Implorantem und deren Anwald ad præstandum Juramentum fidelitatis zu admittiren.

§. 14.

Als die Sache zum nochmaligen und schließlichen Vortrag kam, wurde die Haupt-Frage, worauf alles anzukommen schiene:

wie das in den Lehen-Briefen vorkommende Wort: Forst, zu verstehen seye? und ob es bloß die Forsteyliche Obrigkeit oder den Grund des Waldes bedeute? von dem Hrn. Referenten mit der sorgfältigsten Zusammenhaltung der in den Acten liegenden und vor den Vasallen sprechenden Gründe, und nach den Auslegungen der Rechtsgelehrten gründlich beleuchtet, und dahin geschlossen: Daß unter dem Lehenbaren Forst bloß die Forstliche Obrigkeit, keineswegs aber Grund und Boden des Walds zu verstehen seye.

Ohngeachtet nun das hohe Gericht von den vorgelegten Gründen überzeugt genug war, so bliebe doch wegen derer in dem Lehen-Brief befindlichen Worte:

„diese hernach bestimmte Stücke und Güter "

noch immer ein nicht genug aufgelöster Zwei-

fel

fel übrig, welches dann endlich veranlaßte, biß auf die allererste Spuhren, so weit sich solche ausfindig machen liessen, zurück zu gehen, und die (noch niemals zum Vorschein gekommene) Rechbergische älteste Lehens-Acten aus dem Reichs-Archiv zu erfordern: ob sich aus selbigen etwa jene räthselhafte Clausul erklären lasse?

Es waren solche kaum eingesehen, als sich die Quelle des Irrthums, wodurch die so viele Mühe, Erforschen und Errathen verursachende Worte: Stücke und Güter, so in den Lehen-Briefen stehen verblieben, auf das vollständigste entdeckte, und damit allen Scrupeln ein Ende machte.

Bey der Errathungs-Kunst der Aerzte ist es Verdienst, die tiefliegende Ursachen der Krankheit sogleich zu entdecken; dem Verfasser der Graf-Fuggerischen Vertheidis-

gungs-Schrift gereicht es eben wohl zur Ehre und Trost, den vor 200. Jahren begangenen Canzley-Fehler, zum glücklichen Erfolg vor die Sache seines Principalen, errathen zu haben.

Bey der jezigen vortreflichen Einrichtung und Aufsicht der Reichs-Hof-Canzley sind dergleichen Nachläßigkeiten vors künftige keineswegs mehr zu besorgen, und Dornen, statt Rosen, mögen immerhin auf dem Grab des Trägen wachsen, welcher, um ein Blat Papier und Feder voll Dinte zu ersparen, zu Folianten Streitschriften in der Folge Anlaß gegeben hat; die Ergänzung der Geschichte dieses Streit-Walds wird aber dem Leser nicht unangenehm seyn, aus der vollständigen folgenden

Serie Actorum von diesem Reichs-Lehen zu erhalten:

Belehnt K. Carl V. Veiten von Rech- 1521.
berg von Hohen-Rechberg, als den Eltisten, 10. Mart.
von sein selbs, und Albrechten und Paulsen
von Rechperg seiner Gepruder wegen mit
dem Vorst zu Babenhausen, der sich an-
hebt am Schlegelsperg zu Steinbach in dem
Furt, vnd get von dannen den Krumpach
ob die Kamplach vnd die Kamplach ab,
für Loppenhausen gen Höfen, zwischen
Alatzhausen vnd Ranau, von dannen ghen
Ranau zum Schloß vnd von dannen gen
Waltenberg, von Waltenberg hin ghen Si-
bratzhoven in die Guntz vnd die Guntz auf,
biß daß der Mulbach auß der Guntz gen
Schonegg geet, von dannen über die Weyer-
stall zu Ynnenberg. Gerichts in die Haßlach,
vnd von der Haßlach vnderhalb Wolmers-
perg auf die Straß die da get von Mom-
mingen ghen Bordenau vnd derselben Straß
nach biß in die Guttach vnd die Guttach ab

biß gen Korpp, auf die Straßen, vnd von dannen den rechten Weg hin wider ghen Stainbach in den Furt, da der Zirckel angefangen hat, mit sampt seinen Wildpennen vnd Gerechtigkeiten, so von Vns vnd dem Heil. Reich zu Lehen ruern, vnd weilendt Bot vnd Friderichen Gebrüdern von Rechperg von weilendt Kayser Maximilian ꝛc. zu Lehen empfangen.

Verba dispositiva:

„Vnd darumben — demselben Veiten von Rechperg für sich selbs vnd an stat vorgemeldter Albrechten vnd Paulsen seiner Gepruder die beruerten Lehen mit allen Iren Rechten, nuzen vnd Zugehoerungen vnd altem Herkommen gnediglich verliehen.“

Belehnt K. Carl V. Gaudentzen von Rechperg zu Osterberg von sein selbs vnd Jörzen seines Brudern, auch Hansen vnd Wilhelmen Gepruedern von Rechperg seiner Vettern wegen mit diesem Forst. Der Lehenbrief ist quoad narrativa dem vorigen gleich, in dispositivis aber die Clausel bey den Worten: „von allermenniglich vngehindert“ angehängt: 1539. 10. Jul. Madrit.

„vrangesehen ob gemeldte Brueder vnd Vttern solche Lehen zu gepuerender Zeit von Vns vnd dem heil. Reiche nit empfangen hetten.“

In dem Concept steht: daß gemeldte Brüder ꝛc. ist aber hernach ausgestrichen und ob davo gesezt.

Ferner ist by den Worten:

„doch Vns nd dem Heil. Reich an Vnserm vnd menniglich an seinen

Rechten vnd Gerechtigkeiten vnverʒ griffenlich "

post: „Reich" eingeschaltet: „in anderʒ weg" so wahrscheinlich auf die von den Agnaten ehedem versäumte Mitʒ Belehrung seinen Bezug hat; da die jezige Investiti von einer andern Linie waren.

Anbey ist ihnen terminus, die Lehenʒ Pflicht in die Hände des Kayserl. Rathʒ Hansen Relingers abzulegen, zwischn dato diß Briefs vnd allerheiligen Tag nechstʒ künftig gesezt.

1539. 25. Jul. Madrit. Kayserliches Rescript an den K. Rath Hansen Rheiinger, obbemeldtenʒ von Rechʒ perg die Lehenʒ Pflicht abzunehren, und es geschehe zu solcher Zeit oder ni, ad Cancellariam zu berichten.

Indem dieses an dem Kayserlichen Hofʒ lager zu Madrit (allwo sich K. Carl V. damals

mals aufhielte, und von wannen aus der Lehenbrief datirt ist) vorgienge, verkaufte Jörg von Rechperg zu Hohen-Rechperg seinen Theil und Gerechtigkeit an dem Siz und Gut Babenhausen, mit aller Zu- und Eingehörung, wie das alles Veit von Rechperg, sein lieber Vetter seelig inngehabt, genossen und dasselb nach seinem Absterben an ihn und seinen lieben Bruder und Vettern, Gaudenzen zu Osterberg, Hansen und Wilhelmen zu Eichen, alle von Rechperg zu Hohen-Rechperg, erblich gefallen, an **Antoni Fuggern**, Kayserl. Rath.

Diesen Verkauf notificirte dieser Jörg von Rechperg dem Röm. König Ferdinan- 1539. 15. Martii. den in einem offenen Brief, Sigillo appenso, mit dem weitern Anhang:

„Vnd aber der Vorst, so zu bemeltem Siz und Guett Babenhausen gehörig,

von Ew. Künigl. Mayest. als Römischen Kunig vnd dem heil. Reich zu Lehen ruert, Innhalt der alten Lehenbriev, darüber ausgangen, derohalben ich Ew. Künigl. Mayest. meinen gepurenden Thail hiemit auffende, vnterthenigst bittende, Ew. Künigl. Mayest. wolle solliches gedachtem Anthonien Fugger zu Lehen gnedigst leihen, immassen sollichs gedachter mein Vetter Veyt von Rechperg selig von Ew. Kunigl. Mayest. zu Lehen — empfangen vnd getragen. "

In diesem Jahr noch kam Fugger auch noch mit Gaudenzen von Rechperg und den übrigen Theilhabern von Babenhausen zu Stand, sie kündigten selbst und samtlich bey K. Carl V. das Lehen auf, und baten, Anthoni Fuggern und seinen Vettern und ihren Lehens-Erben solches zu verleihen.

Kayser

Kayser Carl V. belehnte auch den 28. Apr. 1540. Anthoni Fuggern würklich, und hier legt sich sogleich der Aufschluß dar, durch welchen Irrthum in diesen Lehen-Brief die Worte: 1540. 28. Apr. Gent.

„diese hernach benahmte Stück und Gü-
ter "

eingeschlichen, und in den nachfolgenden beybehalten worden.

In dem allerersten Concept Lehenbriefs vor Anton Fuggern steht:

„Als Wir hievor Vnserm vnd des Reichs lieben getreuen Gaudenzen von Rechsperg — — seiner Vettern dise hernach bestimpte Stück und Güter *vid. ut in literis feudalibus usque ad* wie dann das von weilendt ꝛc. — zu Lehen gnediglich verliehen — vnd Vns Izund derselb Gaudenz vnderthenigklich

niglich zu erkennen gegeben, daß er vnd gemeldte seine Brueder vnd Vettern Jrer Gelegenheit nach die gemelte Stückh vnd Lehen Vnserm Rath vnd des Reichs lieben getreuen Anthonien Fugger auch seinen Brueders Sönen vnd Jren Erben Kaufsweis sambt dem Siz vnd Guet Babenhausen, auf vnser gnedig Bewilligung zuegestellt vnd darauf dieselben Stückh vnd Lehen für sich vnd an statt genannter seiner Brueder vnd Vettern durch seinen besigelten Brief, desgleichen der gemelt Jörg sein Brueder für sich selbs auch aufgesandt, mit vnterthäniger Pitte, dieselben Lehen von Jnen aufgesandt anzunemen und ferner dem gemelten Anthoni Fugger vnserm Rath vnd seinen Vettern vnd Jren Lehens-Erben zu Lehen gnediglich zu verleihen." In

In dem extendirten Concept ist die Lehens-Beschreibung ad longum eingerückt, ad marginem steht dabey:

Nota: Gegen dem Original zu überleßen, ehe dann der Brief ingroßirt würdet.

Dieses ist geschehen; und da man wahrgenommen, daß Siz und Guet Babenhausen nicht Reichs-Lehen war, (wie es auch obgedachtes Schreiben des Jörgen von Rechberg von dem Vorst gar sorgfältig unterscheidet) so wurden diese Worte in dem Concept wieder ausgestrichen. Da nun diese vermeinte Lehenbarkeit von Babenhausen selbst Anlaß gegeben, daß in dem Eingang dieses Concepts von den vorigen Lehenbriefen de An. 1521. und 1539. abgewichen, und

Stück und Güter

mit dazu gesezt worden war, so hätten auch

diese

diese Worte wieder ausgestrichen, und es bloß bey dem Text der alten Lehenbriefe belassen werden sollen, es ist aber, wie der Augenschein ausweist, ex incuria vergessen worden, und daher in diesem und folgenden Lehen-Briefen stehen geblieben.

In verbis dispositivis dieses neuen Lehenbriefs heißt es dann weiter:

„Vnd darum — die gemelten Auffsendung angenommen vnd gedachtem Anthoni Fugger vnserm Rath, für sich selbs vnd als Lehen-Trager gemelter seiner jungen Vettern mit Nahmen Hanß Jacoben, Georgen, Christoffen vnd Raymunden den Fuggern die beruerten Lehen mit allen iren rechten vnd Zugehörungen, nuzen vnd altem Herkhommen zu Lehen gnediglich verliehen."

Hans

Hans Rehlinger war abermals verordnet, die Lehen-Pflicht abzunehmen, von dato diß Briefs vnd sant Johanstag Sonnewend.

Nach Ableben K. Carl V. belehnte der nunmehrige Kayser Ferdinand I. diesen Anton Fugger für sich selbs auch im Nahmen vnd als Lehentrager seines Bruders Raymunden Fuggers nachgelassener Söne, Hanß Jacoben, Georgen, Christoffen, Huldrichen vnd Raymunden der Fugger Gebrüeder, alle Herrn von Kirchberg und Weissenhorn; In narrativis steht: 1559. 9. Jul.

„ diſe hernach bestimbte Stuckh vnd Güeter, den Vorst zu Babenhausen & sic ad longum dessen Gränzen ut in prioribus mit sambt seinen Wildtpenen vnd Gerechtigkeiten, so von vns vnd dem heil. Reich zu Lehen ruren vnd ermelte

melte Fugger mit weillendt vnsers lie-
ben Bruders vnd Herrn, Keiser Karls
des fünften loblicher Gedechtniß gne-
digister Bewilligung von Gaudenzen —
v. Rechperg — kheuflich an sich bracht,
auch darauf von Irer Lbden vnd Kay-
serl. Mayest. vnd dem Reich zu Lehen
empfangen vnd inngehabt ꝛc. "

Verba dispositiva lauten durchaus, wie in dem vorigen Lehenbrief, nur daß Anton Fugger die Lehenpflicht persönlich abgelegt.

In diesem Jahr gienge Anton Fugger noch mit Tod ab, daher dessen ältester Sohn, Marx Fugger, vor sich und als Lehenträger seiner Brüder und Vettern um neue Belehnung einkame, auch den Lehenbrief An. 1560. 1560. den 1. Oct. ausgefertigt erhielte.

1. Oct. Wien. Selbiger stimmt, mutatis personis, in allem wesentlichen mit dem vorigen überein, nur

nur stellt sich nun das Correctif dar, womit man damals schon dem An. 1540. begangenen Canzley-Fehler wieder zu helfen gesucht hat. In dem Concept des Lehenbriefs ist post verba prologi:

„daß Wir Ime diſe hernach bestimbte Stuckh vndt Güetter“

zwischen die folgende:

„den Vorst zu Babenhausen“

Das Wörtlein:

„nemblich“

noch oben drüber eingeschaltet; womit sich also nunmehr das ganze Räthsel vollends auflöst, daß der Lehenhof zwar an denen schon 3mal ausgefertigten Lehenbriefen nichts ändern, aber zugleich zu erkennen geben wollen, daß unter jenen Stück und Gütern nichts anders, als der Forst, verstanden werde.

1566. 7. Febr. Augsburg. Nach K. Ferdinands Ableben ward Marx Fugger, für sich selbs und als Lehentrager seiner Vettern, von K. Maximilian II. zu Augsburg in Person belehnt. Der Lehensbrief vom 7. Febr. 1566. lautet obigem ganz gleich, und der Eingang abermals:

„daß Wir Jme diese hernach bestimbte Stuckh vnd Güeter, nemblich den Vorst zu Babenhausen ꝛc. — zu verleihen geruheten ꝛc.“

So geht es fort in allen folgenden Lehenbriefen.

§. 15.

Nach nunmehro gänzlich berichtigten Zweifeln wurde an Kayserliche Majestät folgendes allerunterthänigstes Gutachten erstattet:

Allergnädigster Kayser und Herr.

Ew. Kayserl. Majest. hat treugehorsamster Reichs-Hof-Rath allerunterth. anzuzeigen, welcher gestalten bereits im Jahr 1759. Graf Anselm Victorian Fugger, in seinem und seiner Stamms-Agnaten Nahmen, um die Belehnung mit dem Reichs-Lehenbaren Forst zu Babenhausen angesucht habe.

Da in dem von ihm producirten lezten Lehenbrief von des Höchstseel. Kayser Franzens Majest. glorw. And. d.d. 9. Sept. 1750. die Belehnung auf:

„diese hernach bestimmte Stücke und Güter, nehmlich den Forst zu Babenhausen (nach seiner beygefügten weitläuftigen Gränz-Beschreibung) mit samt seinem Wildbann und Gerechtigkeiten "

lautete, ingleichen, daß Ihnen, Fuggern,

„die obgedachte Lehen mit allen ihren Rech-

ten und Zugehörungen, Nuzen und

altem Herkommen "

verliehen würden, so glaubte RHRath, daß hierunter nicht nur der blose Wildbann und Forst-Gerechtigkeit zu verstehen seye, und gabe daher per Conclusum vom 16. May 1760. dem Grafen auf: umständlich und glaubwürdig anzuzeigen, worinn die in dem Lehenbrief angeführte Stücke und Güter so wohl, als die nebst dem Wildbann besonders bemerkte Gerechtigkeiten, bestehen.

Der Graf erwiederte darauf: Daß, da in dem Lehenbrief keine andere Stücke und Güter benahmt, wohl aber dem Wort: Forst zu Babenhausen, die Particul: nehmlich, vorgesezt seye, also auch nichts anders, als die Forstliche Obrigkeit und Jagd-Gerechtigkeit,

tigkeit, darunter verstanden werden könne, und Ihm wenigstens kein anders zu diesem Reichs-Lehen gehöriges Stück oder Gut bekannt: oder die mindeste weitere Spur in seinem Familien-Archiv davon anzutreffen seye.

Die Jagd-Nuzungen bestünden nur in einem geringen Wildbanns-Ertrag, und die Einkünfte von der Forst-Gerechtigkeit in wenigen zu Zeiten vorkommenden Wald-Strafen.

Durch diese seichte Erklärung wurde RHR noch mehr in der Meinung bestärkt, daß nicht nur die blosse Forst-Gerechtigkeit, sondern das Eigenthum des in fast 6000. Morgen Lands bestehenden Walds Reichs-Lehen seye, und wurde dahero dem Grafen durch das den 31. Oct. 1760. ergangene Conclusum, unter Verwarnung mit dem Reichs-Fiscal,

aufgegeben, den Ertrag des Holzschlags und übrigen Wald-Nuzens mittelst eines richtigen 10. jährigen Rechnungs-Auszugs so gewiß glaubwürdig vorzulegen, als widrigen Falls die Untersuchung hievon einer auf seine Kosten anzuordnenden Kayserl. Commission übertragen werden würde.

Hierauf kam der Graf den 8. Jun. 1762. mit einer weitläuftigen Vorstellung ein, worinn er forderist anführte, daß nun in mehr dann 200. Jahren seiner Familie keine Anfechtung wegen dieses Lehens gemacht worden, so dann sich darauf bezoge, daß nach der Meinung der berühmtesten Rechtslehrer die Worte: **Forst und Wildbann**, nichts anders, als das Jus forestale & venandi, bedeute. In diesem Sinn würden sie auch in der angränzenden Marggrafschaft Burgau genommen, und von deren Landesfürsten,

fürsten, so gleichwohl das Jus forestale in dem ganzen Land, das Jus venandi aber in einem grossen Bezirk desselben besize, das Jus lignandi nur da verlangt, wo Grund und Boden ihm unmittelbar zugehörten; wannenhero der Holzschlag unter dem Forst- Recht und Wildbann nicht begriffen seye.

In der besondern Anwendung auf den Forst von Babenhausen bezoge er sich auf zwo Lehenbriefe K. Maximilians I. von 1494. und K. Carls V. von 1539. so denen v. Rechberg, als vorigen Besizern von Babenhausen, ertheilt worden, worinn keiner Stücke und Güter im mindesten erwehnt: sondern blos der Forst zu Babenhausen genennt würde; dahero zu vermuthen seye, daß die Worte: Stücke und Güter, in den ersten von Kayser Carl V. an Anton Fuggern An. 1540. ertheilten Lehen-

brief durch einen Canzley-Fehler eingeflossen seyn müßten, indem sonst ohnfehlbar diese Stücke und Güter benannt worden seyn würden. Es müßten also die neuere Lehenbriefe aus den ältern nach der allgemeinen Regel erklärt, und der Schluß dahin gemacht werden, daß unter den Stück und Gütern nur die Forst- und Wildbanns-Gerechtigkeit zu verstehen seye.

Zu noch mehrerm Beweis producirte er die Kaufbriefe über die zwo Size und Güter Babenhausen und Brandenburg von 1540. in deren erstem die v. Rechberg dem Anton Fugger den Forst zu Babenhausen, als von Kayser und Reich zu Lehen rührend, die Holzmarken und Holzrecht oder Jus lignandi aber als ein Eigenthum verkauft haben; zum Zeichen, daß unter dem Wort: Forst, nicht die Benuzung des Walds,

sondern nur der Forst-Bann verstanden werden.

Der Holz-Fundus in diesem Reichs-Lehenbaren Forst seye wahres Fuggerisches Eigenthum, es müßten daraus den Unterthanen jährlich über 3000. Clafter Holz abgereicht werden, ohne daß der Graf einen Heller davon ziehe, welches nimmermehr so lange geschehen seyn würde, wann der Holz-Fundus selbst Lehenbar wäre.

Daß dieses aber nicht seye, erhelle fernerweit daraus, weil in dem in dem Lehenbrief beschriebenen grossen Forst-Bezirk fast die ganze Hochstift-Augspurgische Pflege Schonegg, einige zur Bayrischen Herrschaft Mindelheim gehörige Weiler, nebst noch sechs andern verschiedenen Clöstern, Spitälern und Edelleuten zugehörige Dörfer mit ihren Wäldern, Wiesen und Aeckern gelegen

seyen, welchen allen und noch fünf andern benannten Dörfern ein nahmhafter Holzboden, mithin das Jus lignandi, dem Gräflichen Vasallen aber nur die Forstliche Oberaufsicht zustehe.

Reichs-Hof-Rath glaubte sich, der gegebenen Erläuterungen ohngeachtet, dabey noch nicht beruhigen zu können, sondern gabe dem Gräflichen Vasallen den 26. Jun. 1761. auf, die ehemalige Rechbergische Kauf- und extractive beygebrachte Lehenbriefe im Original oder von der Kayserl. Reichs-Hof-Canzley vidimirten Abschrift beyzubringen.

Durch deren würklich geleistete Production fande sich nun zwar das Gräfliche Vorgeben bewahrheitet, die Zweifel selbst aber wegen dem Eigenthum und Nuzung des Walds noch nicht gehoben, daher dem Gra-

fen

fen den 24. Nov. 1761. nochmals aufgegeben wurde: Nicht nur, was er wegen Abgebung des Holzes an die dermalige Waldgenossen überkomme? sondern auch: ob? und was von seinen Vorfahren von Zeit der ersten der Fuggerischen Familie ertheilten Belehnung, an dem Eigenthum des Reichslehenbaren Walds andern überlassen worden? und unter welchen Bedingungen dieses geschehen? auch in welchem District des Forsts er dermalen privative oder cumulative das Beholzungs-Recht habe, mithin auch, worinn der jährliche Betrag allenthalben bestehe? umständlich und glaubwürdig anzuzeigen.

Diese Erklärung übergabe er den 20. Dec. 1762. und antwortete auf die

1te Frage: Was er gegen Abgebung des Holzes an die Waldgenossen bekomme?

Weder

Weder er, noch seine Vorfahren, hätten jemalen das geringste davor bekommen; denen Müllern und Wirthen würden jährlich 7. Klafter Holz, den ganzen und halb Bauren 5. bis 6. denen ohne Roß ackernden 4. und den unbeackerten 3. *gratis* nicht nur abgegeben, sondern unentgeltlich zugeschieden. Ausser diesen Unterthanen würde niemand das mindeste Holz verabfolgt. Die

IIte Frage: Ob? und was? auch unter welchen Bedingungen von seinen Vorfahren von diesem Forst an andere überlassen worden? beantwortet er: Daß sich keine Spur finde, daß jemahlen auch nur Ein Schuh breit Holz-Boden, an andere inn- oder ausser der Herrschaft überlassen worden seye. Auf die

IIIte Frage: In was vor einem District des Forsts der Vasall dermalen das Behölzungs-Recht habe? bezieht er sich auf eine

von

von seinem Forstmeister gefertigte Specification der in diesem Forst gelegenen, der Badenhauser Herrschaft eigenthumlich zugehörigen Waldungen, welche zusammen 5964. Jauchert ausmachen, als worinn ihm das Beholzungs-Recht privative zustehe, und die Unterthanen daraus beholzet würden.

Er führt bey diesem Punct ferner an: 1. Daß die stärkste Vermuthung eines bey Ausfertigung des Lehenbriefs von 1540. untergelaufenen Canzley-Fehlers obwalte, indem in dem Rechbergischen Lehenbrief von 1539. so wohl, als in dem Kaufbrief dieses Jahrs bloß des **Forsts oder Wildbanns**, durchaus aber nicht von andern

„ hernach bestimmten Stücken und Gütern "

gedacht werde; hingegen nicht die mindeste Spur eines andern offerirten oder erworbenen

nen Rechbergischen Lehens von Babenhausen sich vorfinde.

2. Bezieht er sich auf einen ähnlichen Fall, wo in der Limpurgischen separatione feudi ab allodio eben dergleichen Worte durch das den 29. Nov. 1710. ergangene Conclusum Cæsareum authentisch erkläret, und nur der Wildbann und das Forst-Recht, wie selbiges in den Lehenbriefen ordentlich beschrieben ist, und zwar mit Ausschliessung Grund und Bodens, vor Reichs-Lehenbar erkannt worden.

3. Seye Reichskundig, daß der Wildbann mit dem Eigenthum des Waldes keine Connexion habe, noch der Schluß von jenem auf dieses gelte; daher unter denen im Lehensbrief angeführten Gerechtigkeiten auch nichts, als das Forst-Recht und Wildbann, verstanden werden könne; wobey er sich auf verschie-

schiedene von Auctoribus angeführte ähnliche Beispiele bezieht.

4. Führt er an, daß, wann unter dem Wort Forst das Eigenthum des Walds verstanden werden sollte, auch alles darunter begriffen seyn müßte, was der in dem Lehenbrief beschriebene Bezirk desselben in sich faßt. Nun habe er schon als notorisch angeführt, daß vile andere Herrschaften in diesem Forst-Bezirk ganze Dörfer, Wälder, Wiesen und Güter eigenthumlich, ohne die geringste Lehenbarkeit, besässen. Ja der erste Lehenmann seines Geschlechts, Anton Fugger, habe, besage des producirten Kaufbriefs von 1541., verschiedene NB. in dem Babenhauser Forst gelegene Hölzer, Holzmarken und Holzrecht von Margarethen von Wernau um 18000. fl. gekauft, welches thöricht gewesen seyn würde, wann

das

das Eigenthum dieses Forsts unter dem erst 8. Monath vorher empfangenen Lehenbegriffen gewesen wäre. Mit grossem Vorbedacht wäre auch in erstgedachtem Kaufbrief des Worts: Forst, sich eben deßwegen, weil der Forst oder das Jus forestale Reichslehen gewesen, sich gänzlich entäussert, wohl aber gesezt worden, daß der Kaufer mit diesen erkauften Hölzern, wie mit andern seinen eigenen Haab und Gütern zu schalten und zu walten berechtigt seyn solle.

In eben diesem so genau beschriebenen Babenhausischen Forst-Bezirk lägen auch die Ebershausische Waldungen, welche noch unter der Rechbergischen Lehens-Besitzung, laut producirten Kaufbriefs von 1497., von Hildegard Dietenheimerin an das Closter Beyern verkauft worden, welches ohne Lehenherrlichen Consens nicht würde haben geschehen

schehen können, wenn alle in dem Babenhauser Forst-District gelegene Hölzer auch Lehenbar gewesen wären.

4. Deducirt er mit vielen Beispielen, daß die Worte: **Forst** und **Wald**, nicht einerley Bedeutung hätten, und unter **Forst** nur das von dem Grund und Boden des Walds unterschiedene Forst-Recht zu verstehen seye, zu wessen Unterstüzung er das Attestat der Marggräflich-Burgauischen Ober-Amts-Canzley beygebracht, daß in der Marggrafschaft die Waldung, das Holzrecht, oder Jus lignandi meistens den innsäßigen Eigenthümern und privatis gehöre, das Jus forestale aber inn- und ausser den Gränzen der Marggrafschaft privative zustehe, und auch in andern Schwäbischen Crays-Landen **Forstrecht** oder Wildbann und **Holzrecht** meistens getheilt seye; der-

gleichen weitere Attestaten er auch von den beeden Reichslehenbaren Grafschaften Wolfegg und Zeyl vorgelegt hat.

Endlich müßten in allem noch so zweifelhaften Fall die älteste Lehenbriefe allemal den Ausschlag geben, und die von Rechberg ganz wohl gewußt haben, was Lehen und Eigenthum seye, was sie folglich an Anton Fuggern mit Lehenherrlichem Consens überlassen können. Die

IVte Frage wegen des allenfallsigen Ertrags beantwortet er dahin, daß, nach dem von dem Gräflich-Fuggerischen Forst-Amt von 1750. biß 1759. gefertigten Rechnungs-Extract, vor Bau- Schneid- und Brennholz 3820. fl. eingegangen, an Besoldung und anderm aber 987. fl. 12. kr. ausgegeben worden, mithin nur 2833. fl. 32. kr. im Rest verblieben, so auf Ein Jahr im Durchschnitt 283. fl. 21. kr. betragen habe.

Der

Der Nuzen des Wildbanns ist in 9. Jahren auf 274. fl. 20. kr., die Unkosten dabey an Jägern, Schußgeld ꝛc. aber auf 578. fl. 9. kr. berechnet, so daß die Ausgabe die Einnahme um 303. fl. 28. kr. übersteigt.

Immittelst hat sich seit Ew. Kayserl. Majest. allerhöchsten Regierungs-Antritt Eingangs-gemeldter Graf von neuem um die Ertheilung der Belehnung gemeldet.

Bey der hierüber angestellten neuen Berathschlagung haben sich verschiedene vorhin gehabte Zweifel näher aufgeklärt gefunden; da aber noch die Haupt-Fragen:

1. was es mit denen in den Lehenbriefen gleichwohlen eingeführten Stücken und Gütern vor eine ursprüngliche Beschaffenheit habe?

2. ob unter dem zu Lehen gehenden Forst nur die Forst-Gerechtigkeit allein, oder

auch Eigenthum von Grund und Boden selbst mit zu verstehen seye? in einiger Dunkelheit verblieben; so hat solches veranlaßt, die in dem Reichs-Archiv verwahrliche älteste Belehnungen derer von Rechberg, und wegen Aufkündigung und resp. Ueberlassung dieses Lehens an die Fugger gepflogene Verhandlungen selbsten einzusehen, da sich dann ganz überzeugend ergeben hat, daß die blosse Vermuthung der Grafen v. Fugger wegen eines An. 1540. untergelaufenen Canzley-Fehlers allerdings und darinnen gegründet gewesen, daß der Concipient des Lehenbriefs von weyl. K. Carl V. vom Jahr 1540. Siz und Gut Babenhausen selbst aus Uebereilung mit unter die Lehens-Pertinentien gesezt, solcher Fehler bey dem zweyten revidirten und mit dem vorigen Lehenbrief collationirten Concept zwar wahrgenommen, und Siz und Gut Babenhaus-

hausen wieder ausgestrichen: aber aus Nachläßigkeit vergessen worden, die in dem Eingang des Concepts befindliche hierauf lediglich relative Worte: Stücke und Güter, gleichfalls auszustreichen, welchem Fehler man jedoch von der damaligen Reichs-Canzley dadurch abzuhelfen gesucht, daß bey der An. 1560. ertheilten dritten Belehnung zwischen Stücke und Güter und das Wort: Forst, die Particul: nehmlich, eingeschaltet, und damit zu erkennen gegeben worden, daß unter dem ertheilenden Lehen nichts, als dieser Forst mit seinen Gerechtigkeiten, zu verstehen seye.

Es bliebe also nach dieser klar entdeckten Beschaffenheit nur noch die Frage übrig: ob in Ansehung des allgemeinen Ausdrucks: Forst, noch eine Rechts-begründete Vermuthung gegen den Vasallen obwalte: daß

auch das Eigenthum des Walds selbst unter dem Lehen mit begriffen seye?

Die Zweydeutigkeit des Worts: Forst, und daß solches bald die Forst-Gerechtigkeit allein, bald auch das Eigenthum und Nuzung des Walds mit bedeute, kan nicht geläugnet werden, woran theils die unendliche Verschiedenheit des Idiotismi der Teutschen Sprache überhaupt, theils der Jäger-Sprache insbesondere, Schuld daran seyn möge, daher die Anwendung eines so mannichfaltig verstandenen Worts vornehmlich nach dem Local-Gebrauch der Gegend, wovon die Rede ist, herzuholen seyn dürfte.

Nun hat sich der Gräfliche Vasall nicht nur auf die allgemeine Observanz des Schwäbischen Crayses dißfalls berufen, sondern noch mit besondern Zeugnissen von den Marg-

und Grafschaften Burgau, Wolfegg und

Zeyl

Zeyl bewähret, daß unter Forst in ... en Gegenden das von dem Jure lignandi allerdings unterschiedene Forst-Recht allein verstanden werde.

Da nun über dieses der Vasall theils per publicam notorietatem, theils durch beygebrachte Documente, Kaufbriefe und Rechnungen bewiesen hat, daß

1. in dem Forst-District viele andere Herrschaften, pia Corpora und Privati eigenthümliche Dörfer, Güter und Waldungen haben,

2. daß das, was die Fuggerische Familie in diesem Forst an Waldungen besizt, bloßes erkauftes Eigenthum seye, und zum Theil erst kurz nach der erhaltenen Belehnung kaufweis acquirirt worden,

3. daß andere ihre in dem Forst-Bezirk gleichfalls belegene eigenthümliche Waldungen, ohne jemalen an einen Lehenherrlichen

Consens : denken, nach Gutbefinden verkauft, da ferner zu diesem allem

4. noch kommt, daß in dem ähnlichen Limburgischen Fall (wo noch dazu in dem Lehenbrief nicht einmal nur: Forestum, sondern das nomen specificum: *Sylva Viegranum* vorgekommen) auf das an weyl. Kayser Carls VI. Maj. erstattete Votum Consilii Aulici gleichwohl nur die blosse Forst-Gerechtigkeit verstanden worden:

So hat bey allen diesen zusammentreffenden Gründen treugehorsamster RhR nicht anders davor halten können, als daß der Vasall nunmehro hinreichend erwiesen habe, daß unter dem in dem Lehenbrief benannten **Forst** in der That nichts anders, als die **Forst- und Wildbanns-Gerechtigkeit** zu verstehen, und solcher, præstitis præstandis, zur Belehnung nunmehro zu admittiren seye;

eine

eine weitere auch wohl durch Excitirung des Fiscals verfügende Untersuchung dem Vasallen zwar einen weitläuftigen und kostbaren Proceß zuziehen: vor den allerhöchsten Lehen-Hof hingegen am Ende mehr nicht herauskommen würde, als nach denen nunmehro vollständig eingesehenen Acten sich zu Tage geleget hat.

Ew. Kayserl. Maj. allerhöchsten Entscheidung stellet jedoch gehorsamster RHR solches in derjenigen allertiefsten Ehrfurcht lediglich anheim, womit zu Kayserlichen Hulden und Gnaden sich selbiger a. u. empfiehlet.

§. 16.

Das unterm 9. Dec. 1768. erfolgte, die Sache zum Vortheil des Vasallen beendigende Conclusum lautet also:

Fugger, Graf Anselm Victorian, puncto Investiturae des Forsts zu Babenhausen:

Publicatur Resolutio Cæsarea, und haben Ihro Kayserliche Majestät gehorsamsten Reichs-Hof-Raths allerunterthänigstes Gutachten allergnädigst approbiret, deme zufolge würde forderist Supplicant præstanda præstiren, wozu ihm terminus duorum mensium anberaumet wird, so ergehet puncto admissionis ad Juramentum weitere Kayserliche Verordnung.

Druckfehler.

Pag. 156. lin. 18. und pag. 158. lin. 6. ist anstatt commutative zu lesen: cumulative.

V.

NEGOTIATIONS
DU
SIEUR DE SCHOMBERG,
ENVOYÉ
PAR
LE ROY CHARLES,
VERS
LES PRINCES PROTESTANS
D'ALLEMAGNE,

pour tascher d'avoir des Lettres de faveur pour faire eslire le Duc d'Anjou, son frere, Roy de Pologne non obstant les briques de l'Empereur Maximilien, beau pere de Sa Majesté,

ET POUR TRAICTER
DU MARIAGE
DU
DUC D'ALENCON,
SON AUTRE FRERE,
AVEC
ELISABETH D'ANGLETERRE,

& favoriser les desseins du Prince d'Orange au païs bas contre le Roy d'Espagne, 1572. & 1573.

Vorbericht.

Gegenwärtige zu erst ans Licht tretende Gesandtschafftliche Verhandlungen des Herrn von Schomberg geben ein feines Supplement zu der alten Geschichte ab, wie die Crone Frankreich durch die schwarze, oder, wann man will, güldene Kunst der Beredsamkeit und mitgebrachten Gaben ihrer Kundschafter und Gesandten, die Teutsche Fürsten in ihr Interesse zu ziehen, unter sich selbst zu verwickeln, in unnöthige sie nichts angehende Händel zu verflechten, und gegen ihren Kayser und Oberhaupt heimlich und offentlich aufzuhezen beflissen gewesen seye.

Die

Die greuliche Mord-Nacht der sogenannten Pariser Blut-Hochzeit ist schon längst, so wie sie ein Schandfleck in der Geschichte der Menschheit geworden, der laute Abscheu der ganzen Nation gewesen; und die Französische Geschichtschreiber schildern selbst die Regierung König Carls IX. als eine Kette von Betrügereyen und Grausamkeiten. Wann die Wahrheit nicht so theuer wäre, daß alle Beweise auch tadelhafter Handlungen eben so viele Achtung verdienen, als die von lobwürdigen Thaten, so sollte man das Andenken solcher Greuel ehender zu vernichten, als durch neue Urkunden zu befestigen suchen; zur dereinstigen Vollständigkeit der pragmatischen Geschichte der Freundschaft der Franzosen mit den

Teut-

Teutschen gehören aber diese Memoires de Schomberg eben so gut, als die eines Feuquieres, Grammont, Belleisle, Contades u. s. w.

Die Veranlassung dieser Absendung des Herrn von Schomberg nach Teutschland will ich mit den eigenen Worten eines Französischen Geschichtschreibers melden. Der Pater Daniel, ein Jesuit, indem er die Vorbereitungs-Anstalten zu Vertilgung der Reformirten erzählet, fähret darauf fort: „ Dieses Lustspiel (der Verstellung des Königs gegen den Admiral von Coligny und andere Hugenotten) desto besser auszuführen, und alle Welt von des Königs Absichten, die Hugenotten zu schüzen und in Frieden

zu

zu lassen, desto mehr zu überzeugen, schickte man Schombergen an die protestirende Fürsten in Teutschland, ein Bündniß mit ihnen zu schliessen, und fieng eine Unterhandlung in Engelland an, oder man sezte vielmehr die wegen Vermählung des Prinzen von Anjou mit der Königin Elisabeth bereits eingeleitete noch eifriger, als jemals, fort."

Diß geschah im Jahr 1572. in welchem sich von einer andern Seite ein Auftritt ergabe, der weder dem Erzhaus Oesterreich, noch den grossen Teutschen Häusern gleichgültig seyn konnte, da, durch Französisches Geld und Künste gewonnen, der mehreste Theil der Pohlnischen Nation den Herzog von Anjou, Bruder des Kö-

nigs

nigs Carl IX., zu ihrem König erwählte, und selbiger, wegen Unsicherheit der Reise zur See aus Furcht vor der Königin Elisabeth, den Weg nach seinem neuen Reich durch Teutschland nahm.

Diese beede Gegenstände sind es hauptsächlich, welche die Beschäftigungen des Herrn von Schomberg in Teutschland ausmachten. Er war, wie man nicht anders schliessen kan, selbst der Reformirten Religion zugethan; die grausame Behandlung seiner Glaubens-Genossen einer Seits, und die heftige Vorwürfe, denen er sich an den Protestantischen Teutschen Höfen darüber ausgesezt, anderer Seits, konnten ihm daher auch nicht anders, als höchstschmerzlich fallen; man muß hingegen zu seiner Ehre bekennen,

daß er dem König, seinem Herrn, die Urtheile des Publici und die lebhafte Empfindlichkeit der Teutschen Fürsten über dieses Blutbad nicht verholen, und solche in all demjenigen Licht dargestellt, welches die Verhältniß eines Dieners gegen seinen Monarchen nur immer verstattete.

Von den persönlichen Umständen dieses Gesandten weiß ich nichts besonders anzuführen, als daß er ein gebohrner Teutscher und mit der Familie derer von Schönberg in Sachsen verwandt war, welche Frankreich sowohl, als Engelland, verschiedene in Staats- und Kriegs-Bedienungen berühmte und grosse Männer geliefert hat.

Me-

Memoire envoyé par le Roy à Monsr. de Schomberg, étant de la part de Sa Majesté vers les Princes de la Germanie pour faire entendre aus dicts Princes sur la mort de L'Admiral.

Le Roy a du vingt deuxiéme de ce mois donné advis au Sieur de Schomberg son Chambellan ordinaire de la blessure qui advint le jour même à feu l'admiral à fin de le faire entendre aux Princes de la Germanie auprès des quels il est à present & qu'avec le regret que Sa Majesté y avoit bien deliberée de faire faire toutes les poursuittes qui seront possibles pour la verification du

malefice ainſi qu'il y avoit ja été bien commencé & continué jusques au jour d'avant hier avec la meilleure dilligence qui ſe peut uſer en affaire que Sa Majeſté a bien fort à Cœur.

Ayant été deputez pour inſtruire le Procès de ceux qui ſe trouveroient coulpables du dit malefice aucun des principaux Conſeilleis de ſon Conſeil privé & Maitre des Regentes de ſon hoſtel mêmement le Maitre de Requeſtes Cavaignes qui a été le principal conducteur des affaires de ceux de la nouvelle Religion affin qu'il fut mieux cogneu parmy eux le bon pried dont Sa Majeſté faiſoit proceder en ce fait, donc encore que le dict Admiral & gentilhommes de la nouvelle Religion ſes adherans qui étoient près de luy euſſent occaſion d'étre contentez de bon ordre que Sa Majeſté avoit donné pour tenir en

ſeureté

ſeureté dedans ſa maiſon & empeſcher que ſe malveillans & le peuple de Paris pour beaucoup deReſpects particuliers aſſez cogneuz à un chacun mal affectionné envers lui ne lui fit aucune offence; Ce neantmoins il s'eſt decouvert que lui & les autres gentilhommes de la dicte nouvelle Religion qui étoient en aſſez bon nombre en cette ville avoient fait une entrepriſe & conſpiration pour ſans attendre l'Effect de la Juſtice que Sa Majeſté s'étoit mis en tout debuoir de leur faire adminiſtrer, & en laiſſant ceux qui ſoupçonnoient en étre autheurs s'attacher à Sa dicte Majeſté, la Reine ſa mere & Meſſeigneurs ſes freres qu'ils vouloient mettre a mort & executer ſur eux, ce à quoy autresfois ainſi même que aucun de ceux de la dicte nouvelle Religion mes de bon zele & fidelité envers Sa dicte Majeſté l'avoient dict & declaré pour avoir eu le Conſeil qui en avoit été pris entre

le dict Admiral Colligny, la Rochefoucault, & Cavaignes avant que mourir ont confessé, qu'ils recevoient une juste punition de leur mauvaise conspiration & ce qu'ils avoient en volonté de faire à l'endroit de leurs Majestez.

De quoy advertie Sa Majesté & voyant que ces advis se conformoient grandement aux menaces que Telligny n'avoit point été honteux de faire qu'ils prendroient les armes si dedans deux Jours il n'étoit fait Justice de la dicte blessure, pour se garentir d'un danger qui lui étoit tout certain, à la Reine sa mere & à Messeigneurs ses freres, a été contrainde de lascher la main à Messieurs de la Maison de Guise, qui le vingt guatriéme de ce mois d'Aoust avec quelque petit nombre de Soldats ont tué le dict Admiral, & quelques autres gentilhommes de sa faction s'étant le motion grandement accreue parmis le peuple pour étre la Jambe de la dicte conspiration

tion & bien fort irrité d'avoir veu Sa dicte Majesté contrainɛte avec la Reine sa mere & Messeigneurs ses freres de se reserrer dedans son Chasteau du Louvre avec leurs gardes & de tenir les portes fermées pour s'asseurer contre la force & la violence que l'on leur vouloit faire; & pour la quelle executer aucun gentilhommes de la faction du dict admiral même pille & Monneins les principaux facteurs avoient passé la nuit dedans le dict Chasteau cachez en des chambres pour ayder à ceux qui debuoient venir dehors en plus grand-nombre à forcer les portes du dict Chasteau & executer leur entreprise ce qui fut decouvert de grand matin & les dicts gentilhommes de schassez du dict Chasteau, de toutes lesquelles choses te peuple aigry a exercé grande Violence sur ceux de la nouvelle Religion dont les chefs qui se retrouvoient au dict Paris ont été tuez.

Ce qui eſt advenu au grand regret de Sa dicte Majeſté & toutesfois par l'occaſion qu'ils en ont donnée aux mêmes les premiers.

Dequoy elle a bien voulu donner advis à Meſſieurs les Comte Palatin, Duc Auguſte de Saxe, Landgrave de Heſſen & Duc Caſimir par le dict Sieur de Schomberg au quel elle a voulu depécher ce Courrier preſent porteur pour ce leur faire entendre affin qu'ils ſachent à la verité comme les choſes ſont paſſées dont elle ne leur veult rien desquiſer comme à ſes principaux & plus chers Amis.

Le dict Courrier prendra droit ſon chemin à Caſſell où l'on eſtime que eſt à preſent le dict Sieur de Schomberg avec les dicts Princes & neantmoins s'enquerra en paſſant par les terres de Monſr. le Comte Palatin & la maiſon du dict Duc Caſimir s'il y ſera, au-

quel

quel cas Sa dicte Majeſté deſire qu'il rebrouſſe chemin pour aller trouver ceux des dicts Princes qui ſeront chez eux affin de leur faire le diſcours de ce que deſſus.

Et ce faiſant les aſſeurera de la part de Sa Majeſté que en ce qui eſt advenu il n'eſt point queſtion du fait de la Religion ny de la rupture de l'Edict de pacification, mais que la choſe eſt procedé de la malheureuſe conſpiration qu'ils avoient faite contre Sa dicte Majeſté cognües partant de certains Indices que l'on ne la pouvoit ignorer & tarder à y pourveoir ſans le certain peril de leurs perſonnes ayant été de tant plus malaiſée à ſupporter la dicte conſpiration que Sa Majeſté leur avoit tousjours fait tous les favorables Traictements dont elle eut ſceu uſer à l'endroit des ſes plus fideles Subjects & gratiffié le dict feu admiral de grands bienfaits depuis l'Edict de pa-

cification comme plusieurs autres gentilhommes de la dicte nouvelle Religion qui ont été receus aux honneurs & dignitez qui ont vacqué ainsi que les autres bons & loyaux Subjects Catholiques.

Priant Sa Majesté les susdicts Princes d'adjouster foy à ce qu'elle leur fait & reputer ce qui leur en seroit dict au contraire pour mensonge & calomnie, n'ayant autre volonté que de continuer tousjours en leur bonne Amitié & Intelligence & de leur faire cognoître par tous bons effects la sincere affection qu'elle leur porte comme à ses plus asseurez & parfaits Amis qu'elle desire lui correspondre à cet endroit. Fait à Paris le vingt cinquiéme Jour d'Aouſt mil cing cens soixante & douze. Signé Charles.

Et plus bas Brulart.

Lettre

Lettre du Roy à Monſr. de Schomberg de Paris le treize Jour de Septembre 1572.

Monſieur de Schomberg vous ayant cy devant envoyé un memoire des choſes qui ſont adveniües tant en la bleſſure que en la mort du feu admiral, & d'aucuns de ſes complices pour la malheureuſe conſpiration qu'ils avoient faire courre ma propre perſonne, de la Reine Madame ma mere, de mes freres & contre mon Eſtat, j'eſtime bien que vous l'aurez fait entendre à mes Couſins les Comtes Palatin, Duc Auguſte de Saxe, Duc Julles de Brunſuick, Landgrave de Heſſen & autres Princes proteſtans ſuivant ce que je vous en ay eſcript & penſe que ayans entendu la verité des choſes ils jugeront que j'ay fait en cela ce que je debuois faire pour prevenir un grand mal & inconvenient qui m'étoit tout

cer-

certain, & à tout mon Royaume, du quel il se peut dire en verité qu'il tenoit ordinairement les peuples divisez outre la particulaire entreprise & conspiration qu'il avoit recentement faite pour le subvertir entierement & transferer à autruy ma couronne dont il a receu juste punition, car il avoit plus de puissance & étoit mieux obcy de la part de ceux de la nouvelle Religion que je n'étois ayant moyen par la grande Authorité usurpée sur eux de me les sublever & de leur faire prendre les Armes contre moi toutes & quantes fois que l'on lui sembleroit ainsi que par plusieurs fois il l'a assez monstré & recentement il avoit ja envoyé des Mandemens à tous ceux de la dicte nouvelle Religion pour se trouver tous ensemble en Equipage d'armes au troisiéme de ce mois à Melun lieu proche de Fontaineblau où au même tems je debuois étre de sortre que s'étant arroyé une telle puissance sur

mes

mes dicts Subjects je ne me pouvois dire absolu, mais commandant seulement à une des parties de mon Royaume, dont s'il a pleu à Dieu m'en delivrer j'ay bien occasion de l'en louer & benir le juste jugement qu'il fait du dict Admiral & de ses complices, & estime qu'il ny a Prince commandant à quelque bel Estat, qui pour celle seule consideration & sans attendre à voir une manifeste conspiration telle qu'il s'étoit descouverte qu'il vouloit promptement executer eut peu souffrir avec si longue patience un de ses Sujets, duquel la grande Authorité lui eut été avec raison si suspecte, ce neanmoins me surmontant moi même, je l'ay supporté & traicté avec telle faveur que j'eusse sceu faire le plus digne Serviteur de mon Royaume, pour par une grande bonté & clemence vaincre sa felonnie, mais l'ayant veu si mal reconnoître la grace que je lui faisois il ne m'a été possi-

ble

ble de le ſupporter plus longuement, & me ſuis reſolu de laiſſer tirer le Cours d'une Juſtice à la verité extraordinaire & autre que je n'euſſe deſiré, mais telle qu'en ſemblables perſonnes il étoit neceſſaire de pratiquer, ſi je ne me fuſſe voulu mettre en danger d'allumer un nouveau feu en mon Royaume, vous priant Mr. de Schomberg de bien faire entendre aux ſusdicts Princes que ces choſes ſont ainſi paſſées non pour hayne de ceux de la nouvelle Religion, ny par aucune premeditation ou partie faite pour ſecrete Intelligence avec qui que ce ſoit pour exterminer la dicte nouvelle Religion, mais pour les ſuſdites conſiderations cy deſſus declarées, encore qu'à mon grand regret il en ait été tué quelques uns en aucunes des Villes de mon Royaume par la fureur du peuple que l'on n'a pas peu ſi bien retenir que l'on eut deſiré d'aultant qu'il avoit été imbu de cette malheureuſe

heureuſe conſpiration à la quelle il eſtimois tous ceux de la nouvelle Religion participer pour les grandes & certaines Intelligences qu'ils avoient avec le dict feu Admiral, & qu'il ne ſoit ainſi j'ai dés le vingt ſeptiéme Jour d'Aouſt maindé & en joinct très expreſſement à tous les Gouverneurs & Lieutenants generaux de mes Provinces & ſemblablement à tous les Baillifs & Seneſchaux de mon Royaume de conſerver & maintenir en protection en ſauve garde tous ceux de la dicte nouvelle Religion qui ſe trouveroient au dedans de leurs Gouvernements & Jurisdictions tout ainſi que mes autres Subjects Catholiques irritez de conſpiration ne leur courruſſent-ſus, & pour les garder & tomber en grands Inconveniens je leur ay ordonné de s'abſtenir de leurs preches & aſſemblées pour quelque tems demeurant quant au reſte en toute liberté de conſcience ſans étre de rien

forcez

forcez & recherchez, je ſcay qu'il n'y aura pas faulte de gens qui aſſayeront à faire à croire au dicts Princes le contraire de ce que deſſus, mais c'eſt la pure verité des choſes pour leſquelles ils ne doibuent pas faire moins d'Etat de mon Amitié qu'ils faiſoient auparavant, ny en avoir aucune defiance, mais remettre en memoire que mes predeceſſeurs & même le feu Roy François mon ayeul bien qu'ils ne vouluſſent ſouffrir aucune perſonne en ce Royaume d'autre Religion que de la Catholique & qu'ils faiſſent punir par juſtice tous ceux qu'on appelloit lors Lutheriens, n'ont pas laiſſé d'étre en bonne Amitié & Intelligence avec les Princes proteſtans de la Germanie & de leur monſtrer par pluſieurs bons effects combien leur étoit utile l'amitié de cette couronne, à quoy je ne veux non plus eſpargner que eux & ſans aujourd'huy la grace à Dieu mes forces & moyens plus gaillards & aſſeurez

que

que jamais pour les employer au Secours de mes Amis à cauſe que mes dicts ſubjects ſont unis & la diviſion qui vouloit étre entre eux eſt morte avec le dict feu Admiral qu'il y nourriſſoit & fomentoit autant qu'il pouvoit & faiſoit au ſurplus tout ce qui lui étoit poſſible pour traverſer les Intelligences que j'avois avec les dicts Princes, au lieu d'y ayder comme il vouloit faire connoître par apparance.

Au ſurplus je vous veux bien dire pour choſe de laquelle j'ay juſte occaſion de me resjouir que ceux de la Rochelle ont envoyé devers moi me dire qu'ils deſiroient vivre & mourir ſoubz mon obeiſſance & faire tout ce que je leur ordonnerois attendant en bonne devotion le Sieur de Biron que je leur ay envoyé pour enſuivre & obeir à ce qu'il leur fera entendre mes Intentions, & voila grace

à Dieu chacun ſi bien diſpoſé à m'obeir en tous les autres endroits de mon Royaume que je n'ay point d'occaſion ſi non d'eſperer un bon & aſſeuré repos, parmy tous mes ſubjects, priant Dieu Monſr. de Schomberg qu'il vous ait en ſa Ste. garde.

Eſcript à Paris le 13. Jour de Septembre mil cing cens ſoixante & douze.

Signé Charles.

& plus bas

Bruslart.

Lettre de mon dict Sieur de Schomberg au Roi du neufiesme Jour du mois de Janvier 1573.

octobre 1572

Sire,

J'ai fait entendre à votre Majeſté par mes lettres du vingt cinquiéme de Septembre, comme j'attendois de pieds coys à Roſtock le

le retour de Monſeigneur l'Electeur de Saxe ſuivant la lettre qu'il m'en avoit eſcripte, or il y eſt abordé le quatriéme d'Octobre, le landemain j'ay demandé au Lieure où je audience cogneus bien qu'on étoit refroidy, car on ne vouloit en façon du monde parler à moi de bouche, ainſi fut ordonné Docteur Craco, pour entendre ce que j'avois à lui dire de la part de votre Majeſté, or quelque Inſtance que j'euſſe peu faire de parler moi même à lui ſi m'a il fallu paſſer par la s'excuſant ſur un monde d'affaires l'Incommodité du lieu, & travail du voyage & de la mer le jour en ſuivant le dict Docteur Craco me revint trouver m'aportant une reſponſe par eſcript par laquelle le dict Electeur nous promet & aſſeure de nous vouloir demeurer bon & fidel Ami; Comme il vous a été jusques icy, & qu'il eſt preſt d'entretenir avec votre Majeſté la même correſpondance que ſes anceſtres &

lui ont eu par cy devant jusques icy avec la Couronne de France, mais quant au fait particulier dont il eſt queſtion, il vous donne bien à cognoître qu'il n'eſt plus deliberé d'y entendre fondant ſes raiſons ſur ce qui eſt advenu à Paris. Or j'ai fait pluſieurs & amples remonſtrances ſur ce fait au dit Docteur Craco pour les raporter au dit Electeur & en ay eſcript même au dit Electeur, lui remonſtrant inſtamment & mettant devant les yeux comme ſans juſte occaſion & à tort, il ſe formaliſoit ainſi du fait de Paris le tort qu'il ſe faiſoit lui même & au hazard qu'il ſe mettoit quand ſes adverſaires & envieux connoîtroient que lui même s'étoit fruſtré du meilleur & plus grand appuy qu'il ſe pouvoit ſouhaiter en ce monde, mais je n'ay ſceu jamais obtenir une ſeule ligne de Reſponce ſi non qu'il m'a fait dire tousjours qu'il demeureroit ſeur & bon Ami de votre Majeſté

& vous l'ayant promis, une fois, qu'il ne s'en dediroit on que mais qu'il ne pouvoit rien changer en sa responce pour le present, veu & consideré ce qui s'étoit fait en France & s'y faisoit encore continuellement & affin qu'il se cognoisse ce qui le pouvoit mouvoir à cecy, il me feroit communiquer plusieurs vrays & seurs Amis qui lui étoient venus de tous endroits par iceux est porté que pareille effusion de sang de celle de Paris s'est faite au même jour à Orleans & Rouen, à Lyon & autres endroits de la France & qu'il s'y continue journellement par toutes les bonnes villes de votre Royaume que l'exercice de Religion est deffendu par toute la France; Le Roi de Navarre & Prince de Condé contraincts d'aller à la messe, que les Enfans baptisez à la huguenote sont rebaptisez de nouveau à la Catholique; Que le mot du guet par toute la France est ou à la messe,

ou à la rivierre par là il infere que ce qui a été fait à lendroict du feu admiral & ſes adherans a été par premeditation & pour la totale ruine & extermination de ceux de leur Religion même ou combien que j'ai fait là deſſus un ample diſcours (ſelon la portée de mon pauvre Jugement) par lequel j'ai maintenu, & fait aparoître le contraire, alleguant l'apparente conſpiration du dict admiral & le peu de moyen que votre Majeſté avoit (veu l'Etat où étoient pour tous vos affaires) de rompre ce malheureux deſſein par autre voye que celle que vous avez été contrainct de prendre en main joint qu'il eſt impoſſible de retenir un peuple tellement affectionné à ſon Prince comme le François qu'il n'exerce une Infinité de cruelle Vengeances contre ceux dont il entend les chefs étre autheurs d'une telle deteſtable entrepriſe & ſi l'Exercice de leur Religion leur étoit deffendu qu'il fau-

faudroit neceſſairement que ce fut pour les preſerver contre pluſieurs Inſolences que les communes pourroient reprendre contre eux à cette premiere chaleur. Au reſte que ſi je ſuis bien certain que pour le preſent ils ne ſont aucunement moleſtez ainſi que vous les maintenez en votre protection & que c'eſt une pure calomnie de ce qu'on leur veut faire accroire du Roi de Navarre & Prince de Condé, outre cela je leur ay remontré que toutes ces faulces Calomnies ne tendent à autre fin ſi non pour rompre & diſſouldre l'amitié qu'on void commencer à s'eſteindre entre voſtre Majeſté & les Princes affin que les Ennemis criminels des uns & des autres puiſſent ruiner & engloutir l'un après l'autre & ce par le moyen de la deffiance qu'on eſſayent par cet artifice ſemer & planter au Cœur de toutes les deux parties; là deſſus on m'a rapporté pour toute Reſponce qu'il ne

falloit pas deguiſer matiere que les Effects demonſtroient le contraire, m'alleguant quelque point que je differe à vous faire entendre de bouche & principalement le Diſcours qu'ils diſent que votre Majeſté ſoit en propos d'envoyer au Duc d'Albe pour le contraire de laquelle Calomnie je voulus gager ma teſte.

Ils ſe formaliſent auſſi extremement d'un certain Eſcriteau congratulatoire qui doit avoir été publié & affiché à l'Egliſe de St. Louis de Rome, alors que le Pape y fit la proceſſion en resjouiſſance de la mort de l'admiral, on m'en a baillé un double que j'envoye à votre Majeſté comme quelque raiſon ou excuſe que je leur ay ſçeu bailler en payement, ſi ne les aye ſçeu du tout faire demordre de eur opiniaſtre Opinion ainſi le dict Electeur m'a fait dire pour toute Concluſion qu'il ne pou-

pouvoit rien changer en ce qu'il avoit baillé pour Reſponſe pour cette heure ce qui me fait eſperer que le tems racommodera toutes choſes. Sire, je ne peu moins faire que d'advertir votre Majeſté de la Charité qu'on m'a preſté eſperant qu'on me feroit faire quelque mauvais tour & de fait ils s'en tenoient deja ſi aſſeurez qu'ils ne craignoient pas de ſemer par lettres par toute l'Allemagne, & penſe que votre Majeſté en aura auſſi ſenti quelque bruit que l'Electeur de Saxe m'avoit fait conſtituer priſonnier en deliberation de me faire trancher la teſte, pour l'avoir par mes menées & artifices embarqué en la negociation qu'il avoit entrepris de votre part en l'affaire que vous ſçavez non obſtant que je fuſſe deslors bien informé que ce n'étoit que pour ſonder le dict Electeur & le mettre mal en jalouſie avec les autres Princes de la Germanie & l'Empereur, & en attendant

qu'on executeroit l'Entrepriſe de Paris, endormir les Princes par belles parolles, mais je n'ay failly auſſitôt que j'en ay ſenti le vent en écrire à toutes les Cours des Princes, maintenant que quiconque me voudroit taxer ou ſoupçonner ſeulement de la moindre des ſusdictes Calomnies qu'il en avoit (à reverence de votre Majeſté) menty cent pieds en la gorge & ſi je venois jamais à ſçavoir qui m'auroit taxé ou ſoupçonné d'une telle Impoſture qu'il me couſteroit la vie & à tous mes parens & mes amis avec où je laverois mes mains en ſon ſang, & quand je le deburois tüer devant l'autel depuis ce breuet s'eſt eu ancuy, je m'achemine à Leipſick, auquel lieu s'aſſemble dans quelque jour une grande partie de la Nobleſſe de ces quartiers de deça à cauſe de la foire qui ſi tient, pour acoſter les principaux Seigneurs & Gentilhommes qui y ſeront pour mes forcer à leur bien faire entendre

dre & imprimer au cerveau la verité du fait de Paris ainſi que votre Majeſté me l'a mandé du Datte du vingt cinquiéme Aouſt & pour amortir & éteindre quelque peu les deteſtables Calomnies & attaques dont on blame votre tant vertueuſe & Royale reputation par toute l'Allemagne.

J'eſpere auſſi trouver au dict lieu de Leipſick que par ycelle étre informé plus particulierement de tout ce que deſſus & de votre Intention laquelle j'executerai Dieu aydant comme un très loyal & très fidel ſerviteur de ſon maître doit faire ſans redoubler nul danger de vie, car quand j'en aurois cent mille elles ſeroient toutes librement employées pour le ſervice de votre Majeſté.

Si je trouve la moindre commiſſion de votre Majeſté, j'eſſayeray à le racoſter, quoy qu'il

qu'il m'en puiſſe arriver par avanture en aurions nous meilleure raiſon que par cy devant, le tems peut beaucoup en telles maladies qui ne procedent que d'une paſſion fondée ſur des malheureuſes Calomnies & des ſoupçons vains & frivoles, & en attendant je prierai le Createur, Sire, qu'il lui plaiſe octroyer à votre Majeſté Victoire contre tous vos Ennemis accompagner d'un très heureux & très long regne.

De ce neufiéme Jour de Janvier mil cinq cens ſoixante & treize.

De votre Majeſté très-humble &c.

Schomberg.

In-

Instruction au Sieur de Schomberg du quinziéme Jour de Febrier 1573.

Le Roi a ſçeu que par pluſieurs faux bruits & libelles diffamatoires qui ont été ſemez en Allemagne de ſa Majeſté & de ſes Actions on eſſaye à le rendre odieux envers les Princes de la Germanie, mêmes envers ceux qui ſont proteſtans avec lesquels ſes predeceſſeurs ayeul & pere ont toujours eu une bonne Amitié & Intelligence laquelle eſtimant lui étre comme ſucceſſivement delaiſſée il n'a point eu juſques icy de plus grand deſir que de ſe la conſerver autant qu'il lui ſera poſſible comme la choſe qu'elle tient la plus chere en ce monde n'ayant à ſon advis juſques icy rien oublié de ce qui pouvoit ſervir à en donner ausdicts Princes une bonne aſſeurance conforme à l'Intention de ſon cœur & de ſa volonté & pour ce que Sa Majeſté ſçait que l'un uſe de beau-

coup

coup d'artifices en plusieurs endroicts pour faire penser le contraire aux dicts Princes, elle a bien voulu depescher en Allemagne le Sieur de Schomberg son Chambellan ordinaire auquel elle a donné charge de visiter de sa part les dicts Princes mêmement Messieurs les Comtes Palatins, Duc Auguste, Marquis de Brandebourg, Electeurs du Sainct Empire, Duc Casimir, Duc de Brounsuic & le Landgrave lesquels après avoir salvez de la part de Sa dicte Majesté leur fera entendre le desir qu'elle a de continuer avec eux en toute bonne Amitié & Intelligence & de leur en faire plus de preuve que jamais par tous les bons effects qui seront en sa puissance tendans à la conservation & accroissement de leur grandeur les priant d'étre de même en son endroict avec certaine asseurance qu'il ne se trouvera point que Sa dicte Majesté porte au Coeur autre chose que ce qu'elle leur fait dire de bouche présentement.

Etant

Etant entré en ce propos le dict Sieur de Schomberg avec les dicts Princes il leur fera entendre, que Sa dicte Majesté n'est point ignorante de plusieurs bruicts malicieusement controuvez que l'on seme par de là même-ment que Sa Majesté a une certaine ligue & intelligence avec le Pape & le Roi Catholique qui est faite pour la Ruine de tous ceux qui font profession de la Religion protestante, confortant cette opinion ceux qui desirent qu'elle soit imprimée aux Cours des Princes de la Germanie pour leur donner suspicions & deffiance de Sa dicte Majesté & empescher la continuation d'une bonne Amitié entre elle & eux sur les choses qui sont advenües en cette ville à l'endroit du feu admiral & sur l'arrivée qui a été depuis en ce Royaume du Legat Ursin.

Quant au premier les dicts Princes ont assez entenduz par cy devant comme les choses

sont

ſont adveniües, & il n'a été rien fait en cela par hayne de la Religion ny partie projettée & y concertée avec quelque Prince ou Potentat que ce ſoit ce qui ſe cognoit aſſez par le Traitement que recoivent aujourdhuy tant ceux de la dicte nouvelle Religion qui ont voulu demeurer en icelle que les autres d'entre eux qui ont voulu ſe reunir à la Religion Catholique lesquels ſont par tout le Royaume auſſi favorablement traicter que ceux qui de tout temps ont été Catholiques ſans que perſonne ſoit forcé en ſa conſcience & ſy aucuns de la dicte Religion outre les chefs principaux ont reçeu à la ſuitte de l'execution de l'admiral quelques autres il ſe trouvera que cela eſt advenu à cauſe d'une grande hayne & malveillance qui étoit demeurée entre les peuples animez contre ceux de la dicte Religion pour les maux ſoufferts durant les derniers troubles: & que tel mal n'a eu lieu ny exercé

en

en plusieurs autres endroits où les choses ont été plus pacifiques durant iceux troubles esquels lieux il eust été bien aise de faire faire de grandes executions de ceux de la dicte Religion si l'on eut voulu les exterminer ainsi que l'on a fait courir le bruit. Pour le regard de l'autre point de la venüe de Monsr. le Legat Ursin le dict Sieur de Schomberg dira au dicts Princes qu'il a parlé à Sa Majesté d'establir en ce Royaume le Concile de Trente & aussi d'entrer en la ligue sainte contre le Turc & non en autres ligues, à quoy pour le premier il lui a été respondu par Sa dicte Majesté que c'étoit chose qu'elle ne pouvoit ny debuoit faire pour estimer que sans aucun fruit cela apporteroit nouvelle occasion de trouble en son Royaume qui est ce qu'elle veut le plus. Et quant au l'aurre point de la saincte ligue elle lui a aussi fait respondre qu'elle ne pensoit cedder à aucuns des autres

Princes de la Chreſtienté en deſir & affection de promouvoir toutes choſes qui pourront ſervir au bien d'icelle, mais que en l'Etat où eſt pour le jourd'hui reduict ſon Royaume elle ne voyoit pas qu'elle peût & deuot raiſonnablement ſonger aucune entrepriſe au dehors qu'elle ne l'eut pacifié par le dedans, à quoy elle étoit bien deliberée de travailler avant toutes autres choſes avec ce qu'elle avoit tousjours penſé de pouvoir plus porter de profit & utilité à la dicte Chrétienté demeurant en la bonne Intelligence qu'elle a avec le Turc, que ſi elle la rompoit en entrant en guerre contre lui, & s'en eſt retourné le dict Sieur Legat avec ces deux Reſponces, esquelles les dicts Princes pourroient bien juger s'il y a aucune choſe qui ſoit à leur prejudice ny de ceux de leur Religion ainſi que l'on a voulu ſemer le bruit les priant de vouloir croire que ce qu'elle leur

en

en fait dire eſt une pure verité ſans qu'il ait été traité ny negotié autre choſe avec le dict Sieur Legat.

Il eſt auſſi peu à croire parmy tout bon & ſain Jugement que Sa dicte Majeſté ait aucune Intelligence avec le Roi Catholique pour porter dommage à ceux de la Religion de la Germanie, car autre qu'elle n'a aucune hayne particuliere contre eux, Elle ſait que les Princes qui en ont la protection ſont les meilleurs & plus anciens Amis qui ait cette couronne avec lesquels Sa Majeſté deſire conſerver une perpetuelle bonne Amitié & Intelligence & l'eſtraindre de quelque lien plus ferme qu'elle ne l'a jamais été ainſy qu'elle leur a cy devant fait entendre, & qu'elle deſire que le Sieur de Schomberg le leur die de nouveau, ce qui l'engardera touſjours quand tous autres reſpects ceſſeroient,

de penſer à avoir Intelligence avec quelque Prince que ce ſoit de la Chreſtienté pour leur nuire & porter dommage & moins encores avec celui du quel l'on ſçait tous les deſſeins practiques & menées tendre à s'accroitre & faire Monarque deſſus toute la Chreſtienté & à diminuer la grandeur de Sa dicte Majeſté le plus qu'il pourra comme le ſeul obſtacle qui le peut engarder de parvenir à ſes mauvaiſes & ambitieuſes Intentions.

Et encore que Sa dicte Majeſté ſe veüille bien tant promettre de la grande prudence des dicts Princes & de l'aſſeurance qu'ils doivent avoir de la ſincere Amitié qu'elle leur porte qu'ils ne ſeront pour croire pluſieurs choſes malicieuſement controuvées leſquelles l'on eſſaye, d'imprimer en leurs Eſprits pour leur faire penſer quelque mauvaiſe volonté en elle à leur endroit de ſorte qu'il ne ſoit beſoing

beſoing d'entrer en long diſcours pour leur perſuader qu'elle ſera tousjours plutot preſte à faire tout ce qu'elle penſera convenir à une bonne volonté qu'elle leur porte ſi eſt ce qu'elle leur veut bien faire dire que ſachant la bonne Intelligence qu'ils ont avec la Reine d'Angleterre qui lui a fait tousjours d'autant plus deſirer ſon Alliance, elle a de nouveau fait une bien vive priere & inſtance envers la dicte Dame pour le Mariage de Monſeigneur le Duc d'Alençon ſon frere & avoit expreſſement fait prier la dicte Reine d'Angleterre, d'ayder à lever ſur les ſaints fonds de baptesme Madame ſa fille pour l'accrocher avec elle le plus vivement qu'il ſeroit poſſible par ce fait là auquel elle s'étoit de ſon coſte monſtrée un peu plus refroidie depuis les choſes advenües au dict admiral & pour ne negotier avec celui qu'elle envoyeroit par deça pour faire l'office de Compere en ſon

nom qui a été le Comte de Worchester au quel il en a été parlé de telle sorte que Sa dicte Majesté l'a asseuré pour ne desirer rien tant en ce monde que l'Effect du dict Mariage affin de mieux confirmer & estraindre à perpetuité une bonne & asseurée Amitié entre les deux Royaumes de France & d'Angleterre que mon dict Seigneur le Duc en ce qui touche le point de la Religion qui est celui qui a tousjours rendu les choses plus difficiles à y prendre conclusion se contentera d'avoir pour lui & les François qui seront avec lui l'exercice de sa Religion en lieu convenable de son logis que l'on regardera avec le gré de la dicte Reine d'accorder sans que cela puisse apporter au païs aucun Scandale.

Surquoy s'il plaisoit à aucuns des dicts Princes intervenir & s'employer envers la dicte Reine d'Angleterre pour l'Effect d'un

si

si heureux mariage qui reviendroit comme Sa Majesté estime au commun contentement d'elle & des dicts Princes & à une générale Confirmation d'une Amitié entre les Royaumes de France, d'Angleterre & leurs Etats, ce seroit chose qui lui reviendroit à un singulier plaisir & grande Gratification, & veut Sa dicte Majesté que le dict Sieur de Schomberg les en prie mêmement le dict Sieur Comte Palatin pour être celui qui a plus privée Intelligence avec la dicte Reine d'Angleterre. Le dict Sieur de Schomberg fera aussi entendre aux dicts Princes que pour l'Establissement du repos de ce Royaume Monseigneur est partie d'auprès de Sa Majesté il y a ja quelque tems pour s'approcher de la Rochelle à fin d'adviser à reduire à son obeissance par tous gracieux admonnestement s'il est possible ceux qui detiennent par force la dicte ville aux quels il a été offert jusques icy plusieurs bonnes &

raiſonnables conditions & entre autres que Sa Majeſté les aſſeuroit de les laiſſer vivre en l'exercice de leur Religion avec toute liberté & ſeureté de leurs vies & biens ſans étre aucunement recherchez ny du fait de leurs conſciences ny des choſes paſſées & ce pourveu qu'ils vouluſſent lui remettre entre les mains la dicte Ville de la Rochelle qu'il lui detiennent par force ayant offert de leur bailler telle ſeureté pour l'obſervation des choſes promiſes qu'ils la voudroient ce qu'ils avoient ja avoir acceptés s'ils euſſent eu quelque bonne volonté de s'acquitter du debuoir de bons & fidelles ſubjects envers Sa dicte Majeſté la quelle a donné charge à mon dict Seigneur en toute extremité & au cas qu'ils demeurent obſtinez en leur rebellion ſans Eſperance de les pouvoir reduire par douceur d'eſſayer à les forcer ce qu'il eut ja peu faire avec le bon nombre des gens de guerre qui ſont auprès de lui

n'eut

n'eut été qu'il les a jusques icy tousjours attendus pour les recevoir à une aimable composition comme encores il eſt tout preſt de le faire n'ayant jamais Sa dicte Majeſté refuſé ſa bonté & clemence à ceux de ſes ſubjects qui l'ont voulu rechercher & ſi les choſes tombent de telle ſorte qu'il en faille venir à tenter le moyen de la force les dicts Sieurs Princes ſe pourront aſſeurer que ce aura été en deffaut de pouvoir rien profiter par les autres moyens de la douceur & au grand regret de Sa dicte Majeſté qui aura tousjours beaucoup plus de plaiſir à la conſervation qu'à la ruine de ſes bonnes villes & propres ſubjects.

Le dict Sieur de Schomberg parlera auſſi aux dicts Princes touchant les affaires de la Pologne & leur dira comme il s'étoit manié quelque pratique dés le vivant du Roi Sigis-

mond pour faire le mariage de Monſeigneur le Duc d'Anjou, ſon frere, avec la Princeſſe du dict Royaume & lui aſſeurer la ſucceſſion de cette couronne après la mort du dict feu Roi ils ont monſtré ſouhaiter d'avoir mon dict Seigneur pour leur Roi ayant ſemblé à Sa Majeſté ne debuoir negliger une telle occaſion pour promouvoir la grandeur de mon dict Seigneur & de faire pourſuivre cette affaire comme elle fait maintenant en intention s'il ſuccede ſelon ſon deſir d'en proffiter & ſervir grandement à l'Etat Univerſel de la Chreſtienté & mêmement aux Princes de la Germanie qui ſeroient pour eſperer & attendre de mon dict Seigneur, quand il ſeroit parvenu à cette couronne, toute bonne & ſincere Amitié telle qu'il la leur porte à cette heure & pour la leur faire mieux connoître que jamais, & s'il y a quelques uns qui ayent voulu dire que cette affaire ſe pourſuivoit avec

quel-

quelque mauvaise Intention de Sa dicte Majesté à l'endroit des dicts Princes & Estats de la Germanie, elle estime que les dicts Princes pour l'asseurance qu'ils ont de son Amitié m'en croyent rien de quoy elle les en prie bien affectueusement, mais qu'ils penseront plustôt que tels & semblables bruits que l'on faict courir là dessus soient semez par l'artifice de ceux qui essayent de destourner s'ils peuvent la bonne part que mon dict Seigneur a à la susdicte Eslection & la faire tomber aux leurs.

Fait à Paris le quinziéme Jour de Fevrier l'an mil cinq cens soixante & treize.

Signé Charles.

& plus bas

Bruslart.

Articles de livrez par les Commis de Sa Majesté aux Deputez du Prince d'Orange avec Ses confederez au commancement d'Avril mil cinq cens soixante & quatorze avant Pasques.

En confirmant les premieres offres & présentations leur est accordé faire vuider tous les Estrangers mêmes les Espagnols sytost qu'ils seront accordez sur tous les differends mêmes que se fera la Convocation des Etats généraux de par deça tels qu'ils ont requis par leur premier escript à sçavoir tels qu'estoient appellez quand l'Empereur Charles ceda tous Ses Etats au Roi nôtre Sire.

Davantage pour leur asseurance d'entretenir & observer tout ce qui leur sera promis Sa Majesté authorisera tous les Etats de par deça tant en particulier qu'en général, en obli-

obligera outre Ses Lettres de ratification dés ſoubz Sa ſignature & grand ſeel s'ils n'ont encores ſatisfaction que l'Empereur & tous autres Princes de ſon ſang de Sa Majeſté promettront la même.

L'on octroye à ceux qui ne voudront demeurer par deça ſoubz la Religion Catholique Romaine le tems de ſept, huit ou dix ans pour vendre leurs biens immeubles pour en faire leur plus grand proffit voire de les pouvoir retenir & recevoir le revenu annuel le faiſant adminiſtrer par perſonnes Catholiques desquelles ils ſeront mêmes adminiſtrateurs & poſſeſſeurs, quand cy après ils voudront demeurer par deça & ſe reconcilier à l'Egliſe Catholique.

Auſſi que les Etats généraux aſſemblez pourront tant en général qu'en particulier remonſtrer à Sa Majeſté toutes choſes concer-

nantes

nantes le benefice & utilité des païs de par deça pour y étre remedié par Sa Majesté pour leur advis.

L'on est content qu'ils tiennent les Villes, fortereſſes, Artilleries qu'ils poſſedent préſentement tant que l'on ait donné l'aſſeurance ſusdicte mêmes telle qu'ils voudront demander à leur contentement & ſatisfaction convenable.

Que les lettres des dictes promeſſes ſeront publiées enterrinées & veriſſiées és Cours ſouveraines & Conſeils provinciaux de par deça avec les ſolemnitez & confirmations requiſes pour leur plus grande ſeureté.

Et ſi declare Sa Majeſté que quant à l'Inquiſition d'Eſpagne que ce n'eſt ſon Intention ny ne l'a jamais été de l'introduire és païs de par deça.

Le tout à condition que la Religion Catholique & Romaine s'obſervera par tout le païs de par deça de laquelle Sa Majeſté n'eſt deliberée ſoy departir pour choſe qui puiſſe advenir.

Translat de l'Inſtruction qui fut baillée à Monſr. de Schomberg, le vingt cinquiéme mil cinq cens ſoixante & treize pour traicter avec les Princes de l'Empire.

Que Sa Majeſté auroit été advertie qu'aucuns de ſes malveillans taſchoient de la rendre odieuſe & ſuſpecte aux Princes de l'Empire & principalement à ceux de la Confeſſion d'Augsbourg par leur propos & libelles diffamatoires comme ainſi ſoit qu'à l'exemple de Ses grands peres il ſe ſeroit tousjours eſtudié

de vivre en bonne correſpondance avec eux & n'auroit jamais rien eu tant à cœur que de rechercher les moyens par lesquels cette correſpondance pourroit étre affermée d'avantage.

Et d'autant que d'ailleurs elle ſçait qu'on employe toutes ſortes de ruſes & d'artifices pour perſuader aux dicts Princes le contraire qu'elle a voulu depecher le Sieur de Schomberg pour viſiter de ſa part Ses bons Cuiſins.

Le Comte Palatin,
Les Electeurs de Saxe
& de Brandebourg,
Le Duc Jean Caſimir,
Le Duc de Brunſuick
& les Landgraves de Heſſe freres pour les aſſeurer de la parfaite Amitié qu'il leur porte & les prier de lui vouloir continuer la leur.

Qu'entre les dicts bruicts qu'on ſeme de Sa dicte Majeſté & dont on bat les oreilles

des

des dicts Princes étre auſſi ceſtuy ci à ſavoir que Sa Majeſté auroit une ſecrete intelligence & confederation avec le Pape & le Roi d'Eſpagne aux fins de ruiner & exterminer tout le parti de ceux de la Religion proteſtante.

Pour à quoy parvenir & divertir les dicts Sieurs Princes de ſa bonne opinion & confiance qu'ils avoient eue jusques icy en elle ils ſe ſeroient ſervis de deux pretextes & couleurs de l'excès & remuement n'agueres advenu à Paris en la perſonne de l'admiral & de ce qui auroit été traicté avec le Cardinal Urſino Legat du Pape.

Quant au premier point puisque les dicts Princes ont par cy devant ſuffiſamment été informez comme les choſes ſe ſont paſſées, Sa Majeſté eſtime ſuperflus de leur en rafraiſchir la memoire ſeulement elle les prie de croire qu'il ne s'eſt rien fait en cela en hayne

de la Religion proteſtante ni pour ſatisfaire aux pratiques & intelligences qu'on dit qu'elle a avec aucun Prince eſtranger; que cela ſoit ainſi ſe peut juger par le traictement que Sa dicte Majeſté fait pour le jourd'hui tant à ceux qui perſeverent en leur dicte Religion qu'aux autres qui s'en ſont retirez n'eſtans les uns & les autres non plus inquietez en leurs conſciences & façons de vivre qui ſont les Catholiques de tout temps.

Que ſi quelques uns dans cet exceds de Paris & és autres lieux de ce Royaume outre les chefs de la faction de l'admiral ont été en dommagez & violentez qu'il ſe trouvera que cela a été fait par la populace en hayne & memoire des maux que les dicts de la Religion leur ont faites en ces derniers guerres & y a pluſieurs Villes & Provinces qui ont été exemptez de tous ces maux contre les-

quelle

quelles on eut peu prattiqué le même effect ſi on eut eu volonté comme on dict d'extirper tout le parti de la Religion.

Touchant le Legat Urſin le dict de Schomberg fera entendre aux dicts Princes que le dict Sieur Legat auroit bien requis Sa Majeſté de la part du Pape qu'il lui pleut recevoir le Concile de Trente en ſon Royaume & entrer en la ſaincte ligue contre le Turc, mais que toute autre choſe il n'auroit parlé en façon quelconque.

Que quand au premier chef Sa Majeſté auroit fait Reſponce le fait étre de tel poids & importance qu'elle ny pouvoit condeſcendre attendu qu'autre que cela ne ſerviroit de rien, il donneroit occaſion à ſes ſubjects de nouveaux troubles & remuemens à quoy Sa dicte Majeſté étoit reſolue d'obvier autant qu'il lui ſeroit poſſible.

Concernant la ligue contre le Turc que Sa Majeſté n'étoit point portée & affectionée à procurer le bien de la Chreſtienté qu'à autres Princes quelconques, mais que les affaires de ſon Etat étoient à preſent ainſi diſpoſées qu'elle ne pouvoit ny ne debuoit s'embaraſſer avec des guerres eſtrangeres ainſi toute autre choſe laiſſée s'employer entierement à la pacification de ſon dict Etat & pour y eſtablir un repos aſſeuré & perpetuel comme auſſi elle étoit deliberée de faire.

Joinct qu'elle auroit tousjours creu & tenu pour indubitable que l'Amitié qu'elle avoit avec le dict Turc lui donnoit plus d'accès & de moyens à s'employer à faire de bons offices à la Chreſtienté que ſi elle la venoit à rompre & ſe declarer ſon ennemy & qu'avec cette Reſponce le dict Legat avoit été renvoyé.

Que

Que par là les dicts Princes peuvent voir & juger sy en cela il s'est fait ou passé aucune chose au prejudice de eux ou de leurs Amis & Confederez en matiere de Religion, comme malicieusement on leur a voulu faire à croire priant les dicts Princes de tenir cette declaration de Sa Majesté pour chose très veritable, & qu'il ne s'est traicté autre chose quelconque avec le dict Legat.

Et se persuade Sa Majesté qu'il n'y a homme au monde entendu aux affaires du monde qui croye qu'elle ait aucune intelligence avec le Roi d'Espagne pour offenser ou molester les protestans d'Allemagne, car autre ce qu'elle n'a nul subject de leur vouloir du mal ny ne leur en veut aucun; elle sçait que les principaux Chefs entre eux sont ses meilleurs & plus asseurez Amis que la Couronne de France aye en tout le païs, dont elle est très desireuse de se conserver non seulement ce bien Amitié

& bonne correſpondance ainſi auſſi de l'aſtraindre plus eſtroictement par un indiſſoluble à tout jamais comme elle leur en a fait toucher aux propos par cy devant & les en rechercher de rechef par le dict Sieur de Schomberg.

Que cela ſeul quand bien Sa Majeſté n'auroit d'autres conſiderations la deſtourneroit & empeſcheroit d'entendre à aucune ligue à leur préjudice & mêmement avec le Roi d'Eſpagne l'intention & deſſin du quel elle ſçait très bien étre de ſe faire Monarque de la Chreſtienté & abbaiſſer & affoiblir tant qu'il pourra la grandeur & dignité d'icelle comme le ſeul obſtacle & empeſchement de Sa desmeſurée ambition. Et combien Sa Majeſté fait tel eſtime de l'excellent Jugement des dicts Princes qu'elle s'aſſeure qu'en conſideration de la parfaite Amitié qu'elle leur porte ils n'adjouſteront aucune foi à toutes les calom-

nies

nies par lesquelles on les tasche aliener d'elle & qu'à cause de cette asseurance elle se deporte de leur en rendre plus grand preuve par les circonstances qu'elle pourroit amener à cette fin.

Que neantmoins elle ne leur veut celer que la bonne correspondance que les dicts Princes ont avec la Reine d'Angleterre la meu & anime d'avantage à la rechercher aussi soigneusement de sa part & de brigue avec plus d'ardeurs le mariage de la dicte Reine avec son frere le Duc d'Alençon.

Pour à quoy parvenir d'autant que la dicte Reine se seroit depuis l'exceds commis en la personne de l'Admiral aucunement refroidie Sa dicte Majesté pour accrocher & remettre de rechef sur cette affaire auroit advisé de la prier de vouloir tenir sur les fonds la fille que Dieu lui avoit donnée & ayant le Comte

de Worchester par elle deputé & envoyé à cet effect que Sa dicte Majesté se seroit declarée & ouvert envers lui qu'elle ne desiroit rien tant au monde que la Conclusion du dict traicté de mariage pour la mutuelle conservation de leurs deux Etats & que icelui resolu son dict frere promettoit de ne rien innover au fait de la Religion ce que jusques icy avoit été le principal empeschement en ce dict Traité & de se contenter d'un lieu que lui seroit par la dicte Reine assigné dans le Palais Royal pour l'exercice de la Religion & des François qui seroient à sa suitte sans scandale & offense quelconque.

Or parceque un tel mariage apporteroit non seulement un grand bien aux deux Royaumes France & Angleterre ainsi ne seroit encore infructueus aux dicts Princes, Sa Majesté recevroit un extréme plaisir & contentement

s'ils

s'ils y vouloient auſſi appliquer la bonne main & par leur Interceſſion ayder & conduire cet affaire enjoinct & commandé à cet effect au dict de Schomberg de propoſer cette Requeſte aux dicts Princes de ſa part & de perſuader principalement au Comte Palatin, lequel elle entend avoir beaucoup de faveur avec la dicte Reine de faire ce bon office de Sa Majeſté & à ſon dict frere.

Le dict de Schomberg fera auſſi entendre aux dicts Princes comme le Duc d'Anjou, frere de Sa Majeſté, ſe ſeroit depuis n'agueres transporté vers la Rochelle pour eſſayer ſi à l'advenement d'une bonne paix & ſtable repos en ce Royaume il pourroit par des conditions douces & tollerables induis ceux qui par force lui detiennent cette ville à ſe ranger ſoubz ſon obeiſſance desquelles conditions étre l'une cette cy que Sa Majeſté leur permet-

toit l'exercice de leur Religion en toute liberté qu'ils ne feroient en façon quelconque recherchez ou punis en leurs corps & biens pour la préſente revolte ny toutes les autres précedentes moins encores moleſtez & inquietez en leurs conſciences & lui livrant la ville entre ſes mains comme leur debuoir les y appelloit que Sa Majeſté leur bailleroit pour l'obſervation de ce que deſſus toutes telles aſſeurances qu'ils lui voudroient demander.

Lesquelles offres tant advantageuſes les Rochellois deuſſent avoir acceptées s'ils euſſent eu volonté de ſe comporter envers Sa Majeſté en bons & fidelles ſubjects.

Ce qui auroit donné occaſion à Sa Majeſté de commander à ſon dict frere le Duc d'Anjou qu'après avoir en vain eſſayé toutes les voyes de douleur & quand il aura veu qu'il n'y a nulle apparence de les y perſuader que

lors

lors à la deniere extremité il uſaſt de ſa force qu'elle lui auroit miſe en main.

Que deja il eut peu avec la puiſſante Armée qu'il à faire de grands efforts s'il n'eut eſperé que l'apprehenſion du mal qui les menaçoit les deut convier à venir à compoſition laquelle voye leur ſeroit encores ouverte pour n'avoir Sa dicte Majeſté jamais refuſé à aucun de ſes ſubjects qui leur auroit requiſe la benignité & clemence Royale.

Mais au cas que l'obſtination des dicts Rochellois reduiroit les affaires à tel point qu'on ſeroit contraint d'uſer de force & violence envers eux que les dicts Princes doibuent croire que le Refus que les dicts Rochellois auront fait d'entendre à la voye de douceur en a été cauſe ne hayſſant & fuyant Sa dicte Majeſté rien plus que la dicte force pour l'envie qu'elle a de recueillir plutôt en grace ſes

ſub-

ſubjects que de les miſerablement ruiner & deſtruire avec leurs villes.

Davantage le dict de Schomberg fera auſſi Relation aux dicts Princes en quel Etat ſont les affaires de Pologne comme du vivant du Roi Sigismond on auroit ouvert propos de mariage entre l'Infante de Pologne & ſon dict frere, le Duc d'Anjou, à la charge qu'après le decedz du dict Sieur Roi ſon dict frere lui ſuccederoit en l'Etat, à quoy pluſieurs Seigneurs des plus grands du Royaume ſe ſeroient monſtrez de lors très affectionnez & auroient depuis la mort de leur dict Roi favoriſé l'Election de ſon dict frere.

Lequel moyen & occaſion d'amplifier la dignité & belle fortune de ſon dict frere, Sa Majeſté en auroit voulu laiſſer eſchapper des mains, ainſi l'auroit voulu pourſuivre avec beaucoup de ſoing & d'ardeur eſperant ſi l'Iſ-

ſue

ſue en eſt heureuſe que les dicts Princes & toute la Chreſtienté en recevra du ſoulagement & du ſupport.

Que s'il ſe trouve des gens qui mettent en avant que Sa Majeſté traite cette affaire de Pologne en intention de pouvoir puis après troubler & incommoder les Princes de l'Empire, elle eſpere que les dicts Princes bien aſſeurez de l'affection de Sa dicte Majeſté envers eux n'y adjouſteront point de creance, ainſi jugeront bien que ce ſont les artifices de ceux qui marrys & envieux de la bonne fortune de ſon dict frere le voudroient bien par tels moyens repouſſer du favorable accès qu'il a à la dicte Couronne de Pologne.

A Paris le vingt troiſiéme Jour de Fevrier, mil cinq cens ſoixante & treize.

Lettre

Lettre du Roi au Sieur de Schomberg le cinquiéme Mars 1573. touchant la levée de six mil Suisses & le siege de la Rochelle.

Monsieur de Schomberg vous avez bien sçeu, comme il y a longtems que j'ay fait demander une levée de six mil Suisses, laquelle m'a ~~été fort~~ volontairement accordée & fut arrivée en mon Royaume il y a plus de six semaines si je n'eusse mandé de la faire retarder, car les Lettres d'appoinctement furent données aux Capitaines dés de douziéme de Janvier dernier passé, j'avois tousjours esperance de m'en pouvoir passer comme encores le pourrois je bien faire toutes fois ayant sçeu qu'il avoit beaucoup de mescontentement parmy les Sieurs des ligues à cause que l'acheminement de cette levée étoit retardé que les Capitaines faisoient compter de marcher suivant

vant les traictez puis qu'ils avoient des dictes lettres d'appointement & auſſy pour ce que j'ai penſé qu'il ne ſera point mal à propos que je metienne un peu fort ſur l'occaſion des gens de guerre qui ſont du coté des païs bas du grand nombre de vaiſſeaux qui ſont arrivez ſur la mer qui poſent ſouvent le long de mes cotés dont je me ſuis reſolu de faire marcher la dicte levée dont j'ai bien voulu vous adviſer afin que ſi l'on vouloit interpreter par de là que ce fut en intention d'accroître & allumer d'avantage la guerre en mon Royaume vous en ſachiez dire la vraye occaſion telle que deſſus & que tant s'en faut que je veuille mouvoir & hourir la guerre dedans mon dict Royaume qu'au contraire je fais plus rechercher ceux de la Rochelle que jamais de les reduire par douceur encore que l'on les tiennent aſſiegez de bien prez tant par le moyen des forts qui ont été faits à cinq ou ſix cens

pas

pas de leur foſſe de l'empeſchement du port qui eſt tel qu'ils ne peuvent plus étre ſecourus de la mer, que de la batterie aux deffences que l'on a commencée dés le dernier jour de Fevrier, eſperant que la prattique qui a ja été commencée avec eux reuſſira à bon effect & que après avoir bien marchandé ils ſe contenteront des conditions que je leur ai fait offrir & qui ſont conteniües en un memoire leſquelles leur ſeront obſervées inviolablement en attendant la concluſion de cette prattique l'on ne laiſſera de continuer tousjours à l'endroit de la dicte ville ce que veut la raiſon & la guerre affin que de tant plus volontiers ceux dedans s'accommodent à recevoir les raiſonnables que je leur ai fait offrir, & qu'en voyant que mon Armée s'amuſeroit ſans rien executer ils ne demeurent inſolens & s'esloignent d'embraſſer ma bonne grace que je leur offre.

Ceſt

C'eſt tout ce que j'ai a vous dire par ce mot que je finirai en priant Dieu, Monſieur de Schomberg, qu'il vous ait en ſa ſainte garde.

Eſcript à ſainct Ligier le cinquiéme jour de Mars mil cinq cens ſoixante & treize.

Signé Charles

& plus bas

Brulard.

Autre Lettre du Roi, du dix ſeptiéme Jour de Mars mil cinq cens ſoixante & treize à Fontainebleau, à Monſieur de Schomberg ſon Chambellan ordinaire.

Monſieur de Schomberg, entre autres points que le gentilhomme Polonnois qui a été depeſché par deça m'a fait entendre pouvoir

grandement ſervir à promouvoir l'Eslection de mon frere le Duc d'Anjou il m'a dict qu'il feroit bien à propos, ſi aucun des Princes de la Germanie envoyent des Lettres aux Proteſtans ou Evangeliſtes de Pologne qui deuſſent étre entre leurs mains avant la teniie ou ſeparation de la prochaine Diette qu'ils doibuent faire au cinquiéme d'Avril prochain par lesquels ils tesmoigneroient le deſir qu'ils ſçavent que mon dict frere & moi avons qu'il parvienne à cette couronne pour la bonne affection qu'il a y étant parvenu de les conſerver comme tous les autres peuples du païs au mêmeEtat qu'ils ſont à préſen t & que mon dict frere eſt fort esloigné de la cruauté & Inhumanité que ceux qui ſont ennemis & envieux de ſa grandeur ont voulu malicieuſement ſemer par de là entre lui, mais au contraire plain de toute douceur & clemence ainſi que ſes gratieuſes façons en donnent

aſſez

assez de temoignage & l'honnesteté & gratieux accueil qu'il faut à un chacun duquel il s'est attiré jusques icy & attire journellement l'amitié & bienveillance d'une infinité de personnes qui ne remarquent nulle autre vertu tant apparente en lui que celle de la grande humanité & douceur de laquelle il est heureusement doüé ne pouvant la rechercher si parfaite en nul autre Prince de la Chrestienté quel qu'il soit & que au demeurant une grande diversité de lettres qui ont été envoyées d'Allemagne en Pologne contenant plusieurs choses diffamatoires contre mon dict frere pour empescher son Eslection sont malicieusement controuvées.

Et pour ce que je ne sache point aucuns des dicts Princes de la Germanie qui plus volontiers vouliſſent donner ce tesmoignage que mes Cousins,

Le Duc Casimir,

Le Landgrave de Hessen,

Et Le Comte Palatin,

à l'instigation & persuasion que lui en pourra faire son dit fils pour la particuliere Amitié que je me promets d'eux mêmement des dicts

Casimir

& Landgrave,

à cette cause je vous prie que vous leur en teniez propos & faites tant s'il est possible qu'ils escrivent des lettres de cette substance aux susdicts Protestans & Evangelistes de Pologne à quoi il pense qu'ils se resoudront d'autant plus volontiers qu'ils cognoîtront me faire en cela autant grand plaisir qu'en autre chose qu'ils sçauroient faire pour moi en ce monde comme je desire que vous le leur fassiez bien entendre & ce pour le regard de leurs interests particulier étre que bien

fort

fort ſuſpect l'accroiſſement de la grandeur de la maiſon d'Auſtriche comme il étoit bien fort grand ſi l'Archiduc Erneſt parvenoit à cette dignité Royale pour étre en cette maiſon toutes les couronnes Royales qu'environnoient l'Allemagne, ils ont plus grande occaſion de la ſouhaiter pour mon frere que pour l'Archiduc, car outre que ſon amitié & bienveillance leur debura tousjours étre plus aſſeurée que celle des autres.

Ils ſçauront bien conſiderer ſagement que quand il tomberoit au cœur de mon frere de leur porter quelque dommage ce quï n'adviendra jamais il n'en auroit pas tant de moyen que ceux de la maiſon d'Auſtriche, ſi vous pouvez obtenir que les dicts Princes eſcrivent ces lettres comme je vous prie d'y travailler autant qu'il vous ſera poſſible. Il faudra que vous regardiez par même moyen

que ceux de la maiſon d'Auſtriche de donner ordre à les faire tenir le plus promptement que faire ſe pourra, & pour y étre mieux aydé je vous envoye des lettres de creance pour les ſusdicts Princes avec un autre que Madame la Reine ſa mere eſcript à mon Couſin le Landgrave de ſa propre main, qui eſt tout ce que je vous dirai priant Dieu, Monſieur de Schomberg, qu'il vous ait en ſa garde.

Eſcript à Fontainebleau le dix ſeptiéme Jour de Mars mil cinq cens ſoixante & treize.

Autre Lettre de Sa Majeſté au dict Sieur de Schomberg.

Monſieur de Schomberg, je penſe que mon Couſin, le Duc Jean Guillaume de Saxe, ſe-

roit

roit bien content pour l'affection qu'il me porte & à la prosperité de mes affaires d'escrire de son costé aux susdicts Protestans & Evangelistes & que ses lettres seroient de grand poids envers eux, au moyen de quoy je lui escripts un mot de creance sur vous comme aux autres pour lui en parler feignant avoir charge de le visiter de ma part comme les autres & que à cette fin vous l'alliez trouver ce que je desire que vous fassiez incontinent vôtre voyage après avoir veu mes Cousins, les

Duc Casimir,

Comte Palatin,

& Landgrave de Hessen,

qui sera tousjours sur vôtre chemin comme il me semble pour vous approcher de la maison de mon Cousin l'Electeur de Saxe & toutes fois là où vous connoîtrez que mon dict Cousin l'Electeur ne prist pas à plaisir que vous eussiez étre devers mon dict Cousin le

dict Jean Guillaume pour la mauvaise intelligence qui s'eſt cy devant dicte entre eux deux vous regarderez en ce cas de lui envoyer les dictes lettres de creance & de prendre quelque honneſte excuſe de ce que ne le pourrez aller trouver en lui expoſant par lettre vôtre creance pour l'induire à écrire aux ſusdicts Proteſtans de la ſubſtance contenüe cy deſſus le priant de vous vouloir envoyer la copie des lettres qu'il aura ainſi eſcripts, comme auſſi vous me ferez ſervice agreable de prier les autres Princes de vous bailler la copie de celles qu'ils eſcriront pour me les envoyer au ſurplus pour ce que l'on pourroit diverſement parler des Gentilshommes qui ont été depeſchez par deça de la part de l'Empereur Monſieur mon pere, qui ſont le Sieur Huan, ſon grand Eſculier, & le Sieur de Tanneberg, vous ſçaurez du premier l'occaſion de ſon voyage qui a été pour lever ſur les ſaints fonds

de

de Baptême au nom de l'Imperatrice la fille qu'il a pleu à Dieu de me donner, & quant à l'autre il eſt venu de la part du Roy de Hongrie pour nous viſiter & conjouir de l'heureux accouchement de la Reine ma femme ſans que bien ni l'autre ait eu charge d'autre affaire ou negociation, c'eſt ce que j'ai eu à adjouſter à la lettre cy deſſus eſcripte.

Signé

Charles.

& plus bas

Brulard.

Lettre du Roi à Monſr. de Schomberg à Paris le 22me Jour de Mars 1573.

Il m'eſt venu de nouvel advis d'Eſpagne que le Roi d'Eſpagne eſt après à moyenner avec l'Empereur Monſieur mon beau-pere le ma-

riage de la Reine d'Angleterre & du Roi d'Hongrie ſon fils & par même moyen veut faire auſſi le mariage de l'Archiduc Erneſt avec l'aysnée des Infantes & lui bailler les pays bas en ce faiſant aſſoupir & eſtaindre la penſion que prend en Eſpagne l'Imperatrice pour ſa portion des dicts païs bas, ce qui ſe fait par mon dict beau-pere pour s'attirer d'avantage l'amitié des Princes proteſtans afin de parvenir à ſon intention de faire eslire le dict Roi d'Hongrie, Roi de Romains, & le dict Roi d'Eſpagne veut auſſi par ce moyen s'acquerir l'amitié des dicts Princes proteſtans pour l'accroiſſement de la grandeur de ſa maiſon & auſſi pour les deſtourner de porter faveur au Prince d'Orange & de conforter ſes entrepriſes ſur les païs bas & s'aſſeurer de l'amitié de la Reine d'Angleterre j'ai voulu vous donner advis de ce que deſſus afin qu'eſtant près des Princes proteſtans vous ferez tout ce

que

que vous pourrez pour les deſtourner d'entendre à favoriſer tels traictez, leſquels ne ſes font que pour donner tel accroiſſement à la grandeur de la Maiſon d'Auſtriche qu'après qu'elle en ſera venüe à bout elle puiſſe donner la loy à toute la Chreſtienté & aux Princes proteſtans les premiers comme leurs plus proches voiſins, vous voulant bien dire que pour ma part je ne pourrois voir ſortir effect telles choſes qu'avec deplaiſir & crainte que cela ne redondaſt à la ruine de mon Royaume.

Au moyen de quoy je vous prie de faire tout ce qu'il vous ſera poſſible pour deſtourner les ſusdicts Princes d'endurer l'effect de telles choſes.

De Paris ce vingt deuxiéme Jour de Mars l'an mil cinq cens ſoixante & treize.

Lettre

Lettre de Monſieur de Schomberg au Roi, le vingt troiſiéme Mars 1573.

Sire,

J'ai eſcript à Monſieur Brulard du ſeptiesme de ce mois que je ne ferois faute de depécher après avoir parlé au Duc Jean Caſimir homme exprès par devers vôtre Majeſté, par lequel je vous advertirois amplement de toutes les occurrences de par deça, ce que j'ai differé depuis de faire pour ce qu'il me ſembloit que je ne voyois pas aſſez clair encores mêmes que le dict Duc me promettoit de me faire ſçavoir les nouvelles de ſon pere quaſi auſſitôt que j'arriverois à Francfort joinct que je m'attendois de trouver au dict Francfort un certain perſonnage duquel je m'aſſeurois bien de decouvrir particulierement comme je penſe avoir fait tout le ſecret de l'escole & les circonſtances de toutes les menées qui ſe pourroient

roient braſſer de deça, mais je remettray à vous ouvrir propos jusques après ce que je vous aye premierement fait entendre bien au long tout ce qui s'eſt paſſé entre le Duc Jean Caſimir & moi.

Or Sire, j'ai veu le Duc Jean Caſimir à treſſer, latter & y étre tousjours à diſcourir avec lui, ce que pour la premiere belle entrée m'a dict que je devinaſſe qu'elle opinion auroient les Princes de me veoir par deça en cette ſaiſon où les femmes mêmes & les enfans de toute la France étoient à la ſubverſion de la Rochelle & extirpation des Huguenots que je n'avois pas reputation d'étre ſi poltron que j'euſſe cherché quelque legere commiſſion pour fuir les coups devant la dicte Rochelle que je n'ignorois pas auſſi la reſolution des Princes laquelle ſon Pere avoit mandé à Monſr. le Comte de Retz bien

peu

peu après leur entreveüe à Olurtibes à ſçavoir qu'il ne falloit point penſer traiter de rien qui fut de bien fort grande importance avec les Princes proteſtans tant qu'on viſt les affaires de la Religion bien paiſibles en la France, que pareillement les Princes ne croient jamais mes affaires particulieres me commander tant que je voudrois oublier ma reputation & mon honneur enſemble le debuoir dont j'étois obligé à vôtre Majeſté à cauſe de l'Etat de Colonel entretenu lequel me lioit étant homme de bien & attachoit au ſiege de la Rochelle, pourtant ils ne ſauroient avoir autre opinion ſi non que j'y venois pour y ſonder & eſpionner leur deliberation de l'eſtat de leurs affaires & pour les endormir par quelques belles paroles en attendant qu'on eut coupé la gorge à ceux de la Religion en France pour après en avoir tant meilleure raiſon des Proteſtans de la Germanie adjouſtant

ſtant ſur la fin que ce qu'il en diſoit n'étoit pas pour calomnier les actions du Roi ayant deja rendu un aſſez ample temoignage à vôtre Majeſté de quelle affection & de quel pied il étoit reſolu de marcher en tout ce qui vous concernera ni pour deffiance qu'il eut de l'integrité au cœur de vôtre Majeſté à l'endroit des Princes ni qu'il eut autre opinion de moi que d'un homme d'honneur ainſi qu'il le mettoit ſeulement en avant pour m'ouvrir les yeux à ce qu'il pervoyoit qu'il m'arriveroit entrant plus avant en Allemagne ſurquoy après pluſieurs atteſtations de la ſincerité de vôtre volonté & intention à l'endroit des Princes d'Allemagne y mettant quelques mots touchant la deffenſe de ma reputation je lui ay reſpondu que la principale occaſion de mon voyage de par deça étoit le commandement qu'il avoit pleu à vôtre Majeſté me faire d'aller en Pologne & veu que mon chemin

s'ad-

s'addonnoit par l'Allemagne que vôtre Majesté m'avoit chargé de visiter quelques Princes de vôtre part en passant, lesquels n'étant vôtre Majesté ignorance des mechans artifices dont usent ceux qui desirent pour leur intereſt particulier vous rendre odieux aux dicts Princes vous auriez bien voulu rendre tout au vrai instruicts & informez par moi en quel état étoient les affaires de la Religion que vôtre Royaume & principalement de ce qui se passe avec les Rochellois & finablement de ce qui s'étoit passé depuis n'agueres envers vôtre Majesté & le Legat du Pape & de ce qu'on negotie aujourd'hui avec la Reine d'Angleterre étant vôtre Majesté bien & suffisamment advertie que sur ce que dessus vos adversaires bastissent le fondament de toutes leurs calomnies.

Or Sire, je lui ai commencé à faire entendre bien au long le contenu du memoire

dont

dont il a pleu à vôtre Majesté me charger, je vous asseure Sire, qu'il juge au premier point de mon memoire aussi sainement que nul autre que j'ai trouvé en Allemagne & le doibt vôtre Majesté persuader asseurement, que l'entrevüe du Comte de Rets a plus servy à vos affaires que par adventure on ne pense. Il m'a dict que ce sont les mêmes raisons, dont il s'étoit depuis la dicte arrivée tousjours armé contre son pere & ses Conseillers pour la justification & excuse de ces derniers evenemens de la France adjoustant, combien il lui étoit desplaisant que son pere preste ainsi l'oreille au Rapports desavantageux & prejudiciable aux affaires & à la reputation de vôtre Majesté là dessus je lui ay mis devant les yeux comme il avoit bien fort bonnes & grandes raisons de trouver mauvais telles semblables façons de faire lui alleguant qu'il ne peut douter que ceux qui ne desirent

rien plus que de voir defaite entierement l'Amitié qui eſt entre le Roi & les Princes proteſtans, & laquelle ils penſent étre non peu esbranlée par les derniers evenements de la France & reciproquement par les deportements des dicts Princes à l'endroit de vôtre Majeſté depuis le dict fait n'oublieroit rien à la raiſon qu'ils penſent pouvoir ſervir à perſuader à vôtre Majeſté que les dicts Princes vous portent quelque mauvaiſe volonté, à quoy effectuer ils agaſſent & battent vôtre Majeſté, la Reine vôtre Mere & Meſſeigneurs vos freres d'une infinité de libelles diffamatoires & de pluſieurs propos malheureux à l'encontre de vôtre Majeſté, dont ils diſent reformer journellement les preſches des Miniſtres des dicts Princes leurs chancelleries en étre remplies touts leurs dicts communs & mêmes les propos à table n'étre farcis d'autres paroles que celles qu'ils penſent pouvoir

tacher

tacher d'un blasme eternel vos reputations & ils estiment étre propres pour denigrer vilainement à tout jamais la bonne renommée de vos Majestez & de toute la couronne & nation de France, chose bien fort commode, comme je lui ai fait un ample discours là dessus pour alterer le cœur & la volonté de vôtre Majesté & de Messeigneurs vos freres qui sont en bien beau chemin pour étre beaucoup plus grand un jour à l'endroicts des susdicts Princes & qui ne sert à autre chose que de rendre à vôtre Majesté ceux de la Religion de vôtre Royaume plus suspects & plus odieux, qu'il falloit que Monsieur l'Electeur son Pere considerast les fins où tendoient les calomniateurs, dont les uns étoient tellement abusez & aveuglez en leurs passions particulieres qu'ils se persuadent qu'il n'y a moyen de raccommoder & asseurer les affaires en France si non pour nourrir le Roi & les

Princes d'Allemagne en deffiance l'un de l'autre.

Les autres qui aſpiroient à un plus haut but employant tous leurs Eſprits aux cinq ſens de nature pour enflammer par leurs meſchantes impoſtures d'avantage au Cœur des dicts Princes l'alteration que les derniers Evenements y ont ſuſcité, eſperant par ce moyen venir tant plus aiſement au deſſus des menées qu'ils braſſent en l'Empire, au trop grand accroiſſement de leur maiſon, & par conſequent à evitable prejudice des Electeurs & Princes proteſtans de l'Allemagne & afin qu'il vid à l'œil la meſchante & malheureuſe intention que le Roi d'Eſpagne & ſes adherans, (lesquels ont ſçait bien étre la boutique & la ſource de tous les libelles diffamatoires & meſchancetez & calomnies qu'ils portent & conſomment dans leur cœur à l'endroit les

Electeurs

Electeurs & Princes protestans) je lui descouvrirois à la charge qu'il me promit de ne me nommer par une deliberation faite & debattüe entre le Pape & neuf Cardinaux à la suscitation & en la presence de l'Ambassadeur d'Espagne l'asseurant que ce que je lui ferois entendre presentement de cette deliberation étoit aussi vrai que l'Evangile.

Or lui ay je discouru le dict fait en la façon que s'ensuit, laquelle j'ai bien voulu repeter en la presence pour vous faire connoître la presence que je lui tasche de mettre en l'oreille de la ligue de Landsberg, & pareillement de leur comportement en vôtre endroit.

Je lui ai dict que le Pape assembla en ce mois de Decembre dernier si j'avois bien retenu le mois neuf Cardinaux des plus rompus & exercitez au maniement des affaires,

auxquels à l'Instance & Sollicitation de l'Ambassadeur d'Espagne il proposa, qu'on cognoissoit tout evidemment à l'œil que les Electeurs Protestans avoient resolu entre eux d'eslire un Empereur qui fut de leur Religion & que pour mieux effectuer ceey qu'ils avoient attiré à leur devotion, l'Electeur de Mayence, que de laisser sortir son effect à une telle resolution, elle seroit chose par trop dangereuse & très desavantageuse à l'Eglise Romaine & à tous les Princes Potentats & Etats Catholiques, or qu'il n'y avoit moyen de la rompre & empescher qu'un à sçavoir le Pape declareroit les Electeurs Potentats & pour s'étre desunis avec l'Eglise Catholique incapables & inhabiles à l'Eslection, au maintenement & execution de cette proscription s'obligeroient tous les membres & participans de la saincte ligue se faisant fort l'Ambassadeur d'Espagne, que son Maître feroit condescendre à ce que dessus

tous

tous les adherans de la ligue de Landsberg, alleguans au surplus qu'il ne falloit pas craindre que pour cela il s'allumast quelque grand feu en toute la Chrestienté comme aucuns d'entre ces Cardinaux mettoient en avant veu qu'il n'y auroit pas un seul Potentat estranger qui eut grand moyen conjoinct avec eux pour leur renforcer les Reims que c'étoit une chose asseurée que le desdain que les dicts Electeurs Protestans faisoient tout hautement & ouvertement de l'alliance du Roi de France l'auroit tellement alteré à l'encontre d'eux qu'il consentiroit bien aisement à leur ruine, veu mêmes qu'il n'avoit moyen plus expedient pour avoir promptement la raison des ses subjects que d'ayder à mettre sy bas les Princes Protestans qu'ils n'ayent moyen de leur subministrer force ayde & secours joinct que indubitablement Sa Majesté entreroit en la dicte ligue sainte dont on le faisoit rechercher par le legat Ursin.

Quant à la Reine d'Angleterre qu'en attendant que ce fut à ſon rang, on nommeroit pour de ſubjects & de moyen de l'empeſcher ſy bien chez elle qu'elle n'auroit loiſir de ſe mesler des affaires d'autruy.

Or lui ayant fait ce diſcours je lui ai dict qu'ayant le Pape & le Roi d'Eſpagne cogneu que rien du monde pouvoit esmouvoir vôtre Majeſté à entrer à la ſaincte ligue, mêmes que vous étiez entierement reſolu de conſerver ce que vos predeceſſeurs vous auroient laiſſez pour amis il ne vous avoient point voulu faire porter parole touchant la ſusdicte deliberation, mais que pour cela vous n'aviez laiſſé de descouvrir tout entierement tout ce qui s'y étoit paſſé & ce en la forme que cy deſſus.

Vous ne ſauriez croire Sire, comme le dict Duc delibere bien à faire ſon profit de cecy

à l'en-

à l'endroit de ſon pere & beau-pere & ce ſans faire mention de qui il le tient ſuivant l'aſſeurance qu'il m'en a donné m'aſſeurant au ſurplus qu'il employera tout ſon credit pour faire abolir peu à peu & enſevelir auprès de ſon pere la memoire des ſusdicts derniers evenements de la France, à quoy il dict le ſçavoir de la perſonne qui n'étoit pas alors à Lauteon, & lui avoir bien commencé à preſſurer le chemin qu'il a fait à l'Electeur ſon pere du traictement que reçoivent ceux de la Religion qui ſe veulent contenir en leurs maiſons, adjouſtant qu'il en parloit ſi dignement qu'on le voyoit quaſi d'un mauvais oeil & qu'on s'en deffioit, lui mettant ſus qu'il en parloit plus comme étant gaigné & corrompû par vos gratieux appas que ſuivant la verité des choſes.

Il m'a promis de faire mettre au dict Sieur de la perſonne ſon rapport par eſcript & de

l'envoyer au Landgrave de Heſſen, Electeur de Saxe, avant que j'y arrive afin que je ne trouve pas du tout ſi forte partie à combattre, car je lui ai dict que j'avois deliberé de voir ces deux Princes en paſſant, il n'a pas été d'advis au reſte que je paſſaſſe à Heidelberg pour eviter pluſieurs ſoupçons, dont cette race de calomniateurs taſcheroit allumer le cœur de l'Electeur ſur cette mienne arrivée m'aſſeurant qu'il feroit un ample recit à ſon pere de tout ce que j'avois diſcouru & diſcourerois encores avec lui ſur les affaires concernans vôtre Majeſté, même qu'il prendroit la negociation de Monſeigneur le Duc en main à l'endroit de ſon pere & qu'il m'esclairciroit & rendroit certain de la reſolution de ſon pere en ce fait par une lettre qu'il me feroit tenir à Francfort, qui eſt cauſe que j'ai attendu ſept ou huict jours au dict lieu, & à la fin il m'a mandé que je ne ſçaurois avoir de ſes nouvel-

les

les ſur le fait de Monſeigneur le Duc qu'environ le vingt ſixiéme de ce mois auquel tems j'eſpere étre auprès du Landgrave, & où je ne faudrai de nous faire entendre ce que j'aurai appris par les dictes lettres, & ce qui ſe paſſera entre le dict Landgrave & moi.

Or pour retourner aux propos que j'ai eu avec le dict Duc Caſimir je ne veux faillir à advertir vôtre Majeſté, comme j'ai pareillement fait entendre tout au long au dict Duc, le peu d'occaſion qu'ont les Princes d'Allemagne de ſe douter que vôtre Majeſté aye quelque intelligence particuliere avec le Roi d'Eſpagne pour leur vivre, lui alleguant outre une infinité d'autres raiſons veu que vôtre Majeſté ſavoit & connoiſſoit tous les deſſeins, pratiques & menées du dict Roi d'Eſpagne tendre à ſe faire Monarque deſſus toute la Chreſtienté, & à diminuer la grandeur de

vôtre

vôtre Majeſté le plus qu'il pourra, comme le ſeul obſtacle qui le peut engarder de parvenir à ſes mauvaiſes & ambitieuſes intentions.

Que ceux là étoient certainement bien pauvres d'eſprit & d'entendement qui eſtimoient que vôtre Majeſté voudroit conſentir au prejudice des dicts Princes l'amitié & conjonction desquels a été tousjours ſi chere & tant recommandée à vôtre Majeſté, à vos predeceſſeurs qu'ils ont mêmes jugé l'affliction des Princes étre une ſeconde ruine de l'Etat & Couronne de France. Sur ce il m'a reſpondu que les Princes d'Allemagne commanceoient un peu aſſeurer de ce côté là, mais qu'ils ne s'arreſtoient pas ſeulement ſur ce que vôtre Majeſté leur en avoit fait dire par cy devant par pluſieurs fois, touchant ce même propos ainſi principalement ſur ce que les Miniſtres

du

du dict Roi d'Eſpagne & de tous ceux qui lui attouchent ne cachent pas trop en parlant aux Electeurs & Princes proteſtans & leurs Conſeillers ce qu'ils ont ſur le cœur, à ſçavoir qu'on connoîtra auſſitôt que les affaires du Roi d'Eſpagne pourront étre accommodées avec la Reine d'Angleterre, comme ils eſperent faire en bref, qu'il n'y a aucune intelligence mutuelle entre le dict Roi & vôtre Majeſté, alleguant qu'ils conſiderent & voyent bien, qu'il n'y a autre moyen que celuy là pour s'aſſeurer les cœurs & les volontez des Princes d'Allemagne qui ne trouvent ſeureté du monde pour eux que de voir venir aux mains vôtre Majeſté avec le Roi d'Eſpagne & lesquels pour advancer la feſte embraſſeront & favoriſeront tousjours les affaires de celui qui voudra le premier entrer en la dance & pour ouvrir le chemin aux deſſeins qu'ils braſſent de l'Empire & pour eſtablir

&

& conſerver un bon repos au païs bas, lequel repos & pacification ils ſe l'imaginent & le veulent deja tout aſſeuré par la voye qu'ils ſe diſent avoir en main.

Sire, j'ai fait tout ce qu'au monde m'a été poſſible pour tirer de lui, s'il ſavoit quelque choſe d'avantage & de plus certain de la ſuſdicte menée, mais il m'a aſſeuré que non qu'autrement il ne me rebelleroit point conſideré que ſes moyens & biens ſa perſonne & ſa vie feront tousjours trouvez tous préts à étre employez pour vôtre ſervice & la conſervation de vôtre Etat, adjouſtant qu'il voudroit qu'il lui eut couſté une pinte de ſon ſang que les affaires de la Rochelle fuſſent appaiſſées bientôt & par douceur, qu'il craignoit infiniment que la longeur du temps & la rigueur vous amenaſt quelque plus grande malheurté en vôtre Royaume & que l'un & l'autre

l'autre ſubject donnaſt hardieſſe & moyen à ceux qui ne diſſimuloient pas avoir envie d'entreprendre ſur vous d'executer leurs deſſeins.

Sur ce je lui ay communiqué les douces & aimables conditions que vôtre Majeſté leur propoſe l'aſſeurant ſur mon Dieu & mon honneur que vôtre Majeſté ne deſire tant rien en ce monde que de les recevoir à une aimable compoſition, mais que leur malicieuſe opiniaſtreté vous contraigniſt à la fin de proceder à l'encontre d'eux par la force des Armes, choſe qui vous venoit infiniment à contre cœur & vous cauſoit extrememement grand desplaiſir qu'aurez tousjours plus de contentement à la conſervation qu'à la ruine des vos bonnes villes & propres ſubjects, lui alleguant que tout le monde taſchoit à imprimer en l'entendement de vôtre Majeſté que l'opiniaſtreté de Rochellois ne procedoit

d'autre

d'autre ſource que de la ſuſcitation que les Princes Proteſtans & autres de leur Religion leur en faiſoient, & de l'eſperance en laquelle ils les nourriſſoient d'un prompt ſecours choſe que vôtre Majeſté ne pouvoit bonnement croire ny ſe le perſuader des dicts Princes ſurquoy il m'a repliqué qu'il me vouloit parler librement & ouvertement que telles & ſemblables nouvelles étoient ſemées par ceux qui deſiroient nourrir une éternelle deffiance entre vôtre Majeſté & les Princes & par ce même moyen nous animer & enflammer à la guerre & extirpation des Huguenots pour en attendant faire leurs affaires en l'Allemagne & l'Empire & pour avoir meilleure commodité de dreſſer les preparatifs de leurs menées & pour desjoindre & desunir peu à peu avec vôtre Majeſté les Princes d'Allemagne & la Reine d'Angleterre, entre laquelle & vôtre Majeſté ils ſe vantent indiscretement qu'ils ont

les

les moyens tous prets d'allumer la guerre entre cy & la pentecoſte.

Qu'il étoit bien vrai que les Huguenots de la France n'avoient pas faulte d'amis en Allemagne & ailleurs qui avoient & la volonté bonne & les moyens tous dreſſez pour les ſecourir, mêmes qu'ils ne fuſſent pas tant demeurez à l'étre n'eut été la peur qu'on ſeroit une trop grande playe aux forces & finances de vôtre Majeſté, dont accroiſtroit trop d'avantage ſur vous au Roy d'Eſpagne lequel ils s'imaginent tout certainement debuoir attenter quelque choſe à l'endroit de vôtre Majeſté, choſe qui porteroit un inevitable préjudice à ceux desquels les Rochellois pourroient recevoir aſſeurement quelque faveur, qu'il y en avoit qui s'étoient efforcez par tous les artifices du monde de perſuader aux Deputez des Princes qui étoient aſſemblez à Worms

par un certain autre effect que les mines du Roi d'Espagne icy dessus mentionnées n'étoient que feintises Espagnoles, bien attendües & mêmes mises en avant par les François faisant les deux Roys que ce masque & faux semblant leur donneroit loisir de mettre la corde au col au Prince d'Orange & aux Huguenots de France pour executer tant plus à leur ayse cy après sur la Reine d'Angleterre ce qui s'étoit passé depuis peu de tems en ça journellement entre l'Ambassadeur du Roi d'Espagne & celui d'Escosse & d'un quidam de nôtre Royaume, & ce fait descocher toute la felonnie sur les Princes Protestans, à raison de quoy on ne deburoit plus s'endormir à ce que dessus, mais pour cela il ne pensoit pas que rien se remuast en Allemagne à l'encontre de vôtre Majesté pour le regard & faveur des Huguenots.

Qu'il

Qu'il ne ſavoit aucunes forces en toute l'Allemagne preſtes pour eux ſi ce n'étoient quatre ou cinq mil hommes Wallons, que Flamans, Friſiens, Geldrois, François, & quelques Weſtphaliens qu'on diſoit étre à la devotion du Comte —— mais eſpars deçà & delà bien craignoit il infiniment qu'une dangereuſe orage ne vous tombaſt ſur les bras, ſi le Prince d'Orange ſe haſtoit à accepter le Traité, dont le Landgrave de Heſſen avoit eſcript au dict Duc Jean Caſimir me diſant pour concluſion s'il penſoit que je deuſſe descouvrir à l'endroit de vôtre Majeſté de tenir ce que deſſus de lui.

Finablement nous avons commencé à parler des affaires de la Pologne & m'a fait entendre le dict Duc comme l'Empereur avoit ſolicité les Electeurs de l'Empire d'interceder pour ſon fils, ce qui lui avoit été accordé

quel argument il avoit uſé pour les attirer à ſa devotion me communiquant pareillement les nouvelles qui lui étoient veniües qui diſoient ſon beau-pere avoir promis à l'Empereur de lui entretenir pour cet effect mil chevaux l'Eſpace de cinq mois, ce qu'il diſoit ce ne pouvoir croire en façon du monde étant la ſomme des frais trop exceſſive & ſon dict beau-pere fort froid à desbourſer de l'argent.

Or après avoir longuement & amplement diſcouru avec lui de tout ce que deſſus & des moyens qu'il penſaſt que vôtre Majeſté peut tenir pour obvier & rompre l'entrepriſe de l'Empereur & mêmes les miens qu'il a fait de ſe vouloir ingerer par les forces des armes dont j'informerai vôtre Majeſté cy après tout au long il m'a dict ouvertement & d'une tant bonne façon qu'il ne penſe pas que

vôtre

vôtre Majesté & Monseigneur soient si bas de cœur & de moyen que vous enduriez une telle perte honte & vergogne à tout jamais.

Quant à lui qui s'offre des cette heure librement au cas que Monseigneur y soit appellé par la voye ordinaire de l'Election qu'il mettra le peu que Dieu lui a donné à sa personne avec pour aider à s'y establir & maintenir s'en faschè ou alteré qui bon semblera.

Après tous ces discours je suis parti d'avec lui pour m'acheminer à Francfort où je trouvay l'homme du quel j'ay parlé à vôtre Majesté au commancement de cette lettre, & même plusieurs autres Colonels, comme Otto de Walburg, le Comte de Barbi, Adam Vrayse & tous les Colonels qui étoient au service de Messieurs les Princes ces dernieres guerres passées, mêmes les Colonels du Roi d'Espagne Anthoine Dorly & le Comte d'E-

berſtein tous ceux qui deſſus tiennent pour choſe toute certaine que l'Empereur eſt deliberé & reſolu de ne s'oppoſer pas ſeulement à Monſeigneur en ce fait de Pologne par tous moyens & artifices qu'il pourra adviſer ainſi par la voye de la force & fait des armes.

Or quant au premier point vous en aurez tant & de ſuffiſantes preuves que vous n'en pouvez plus faire aucun doubte, & principalement vous en peuvent rendre ample temoignage, les lettres qu'il a eſcriptes aux Electeurs pour les prier d'interceder pour ſon fils envers les Etats de Pologne, car en icelle lettre il ne ſçait, comment aſſez exprimer les calomnieuſes atraques qu'il voudroit bien donner à vôtre Majeſté & Monſeigneur, vous verrez de quel argument il uſe pour leur perſuader de favoriſer leur partie de ſon fils

&

& qu'il fait ſonner bien haut l'interceſſion du Turc leur mettant devant les yeux un danger & une ruine inevitable de toute l'Allemagne voire de tout la reſte de la Chreſtienté & Monſeigneur parvint à cette couronne, alleguant que tout le reſte du monde enſemble ne ſera pas aſſez puiſſant à reſiſter à la pernicieuſe ambition de ces trois confederez à ſçavoir le Turc, le Roi de France, & le Roi de Pologne.

Or ſe ſert il de ce ſusdict argument à beaucoup d'Effects, car il ſe mond par cet artifice les Electeurs de leur honneur & du debuoir envers le ſaint Empire & toute la Chreſtienté les contraignant quaſi par ce moyen là de ne lui refuſer par ſa demande pour n'encourir une blame à tout jamais d'étre traiſtre à leur patrie, ce ſont les paroltes qu'a uſé celui que l'Empereur a envoyé pour

le fusdict Effect par devers les Electeurs par cette interceſſion ſi avant que ſe ſouvenant après de l'offenſe que Monſeigneur auroit receu d'eux ils ayent juſte occaſion de craindre un tel voiſin, laquelle crainte il fait bien état debuoir ouvrir la porte & lui donner les moyens d'executer l'entrepriſe de la force cy deſſus mentionnée.

Or les Electeurs lui ayant accordé ſa Requeſte, dont le Duc Jean Caſimir eſt infiniment desplaiſant, & m'a dict qu'il s'aſſeure que cela n'auroit pas eu lieu, ſi vôtre Majeſté eut fait tant d'honneur aux dicts Electeurs de les en requerir premier pour Monſeigr. car combien que il doubte fort que les Electeurs ne fuſſent pas voulu ſe formaliſer contre l'Empereur, ſi eſt il tout aſſeuré qu'ils avoient principalement ſon pere, excuſe là deſſus pour refuſer l'Empereur de ſa demande mêmement

ſi

ſi on eut deschiffré l'intention & le but de l'Empereur de la façon, comme je lui en diſcourois à préſent & dont il voyoit la verité & les effects tout devant les yeux.

Sire, j'ai ſçeu de bon lieu, que les Electeurs compteroient bien cette leur interceſſion pour tous du même prétexte cy deſſus mentionné, mais que certainement le ſubject, qui avoit meu les uns à la fin où tendoient les autres, étoient bien fort devers & diſcrepans.

Vôtre Majeſté n'eſt pas en doute, pourquoy les Eccleſiaſtiques lui ont volontairement voulu gratifier, l'Electeur de Saxe y a été induit comme en parlant ceux qui ont cognoiſſance bien particuliere des affaires d'Allemagne par la promeſſe que l'Empereur lui a faite de vouloir mettre au Ban de l'Empire

le Duc Erich de Braunſchweig, à la ruine & extirpation duquel l'Electeur de Saxe a plus en l'eſcript & au cœur qu'il n'a autre choſe de ce monde à cauſe du ſcandale que le dict Duc a fait à ſa ſoeur.

Les Executeurs du dict Ban doibuent étre le Landgrave & le Duc de Holſtein qui ſont du tout à la devotion de l'Electeur de Saxe, le Comte Palatin a été en deliberation de n'y envoyer pas, toutesfois à la fin il a fait comme les autres, lui ayant été remonſtré par une perſonne qui a grand credit en ſon endroit & qui m'a parlé de cette affaire & pluſieurs autres occurrances fort particulierement à Francfort, qu'il voudroit mieux qu'il y envoyaſt pour ne ſe ſeparer en une ſaiſon ſi dangereuſe des autres Electeurs, mais qu'il y falloit envoyer homme, lequel au lieu d'advancer les affaires de l'Empereur les reculaſt,

la-

laquelle opinion a été ſuivie & à cet effect il a été depeſché le Docteur Ohem, Chef du Conſeil du Comte Palatin, ennemy criminel de la Maiſon d'Auſtriche, or vôtre Majeſté a entendu cy deſſus, quel fruit l'Empereur eſpere tirer de cette interceſſion (choſe qui va plus loing que par adventure on ne penſe) car à l'authorité des Electeurs qui fera bien accroître le cœur la volonté & le credit de la faction de l'Empereur il adjouſte la grandeur & puiſſance de Moſcovite, lequel partie par grand offres, partie par menées, comme vous ſçavez, pourſuit cette Couronne pour ſon fils, ne diſſimulant point qu'au cas que ſon fils vienne à étre debouté, que tout autre voiſin lui ſera odieux & incompatible horsmis le fils de l'Empereur.

A tout ce que deſſus il conjoinct le bruit que ſes adherans font courir par tout, à ſçavoir

voir que le dict Empereur est deliberé & resolu du tout de fruſtrer Monſeigneur de cet Eſtat par les forces des armes comme dict eſt, s'il ne peut par la faveur de l'Eslection ; dechiffrant ſur cela Dieu ſçait, comment vôtre pauvreté & peu de moyens faiſant ſonner bien haut que vous êtes ſi avant en la guerre que vous n'en ſçauriez ſortir que desnué de tous moyens & de force, outre que vous vous y ancrez de jour en jour plus avant, eſperant l'Empereur par cet artifice intimider ceux qui favoriſent le parti de Monſeigneur & les lui faire manquer au beſoing pour la crainte qu'il s'efforce leur imprimer d'une forte & puiſſante guerre, à quoi lui ſervent infiniment le Legat du Pape & l'Ambaſſadeur du Roi d'Eſpagne & pour leur faire croire tout aſſeurement ſa ligue, fait courir nouvelles de tous coſtez, que l'Electeur de Saxe a promis, comme j'ai fait mention cy deſſus, à l'Em-

à l'Empereur de lui entretenir & payer pour cet effect l'eſpace de cinq mois le nombre de mil chevaux, à la charge que parvenant à la Couronne de Pologne le fils de l'Empereur il reuniroit au corps de l'Empire la ville de Dantzic & autres villes de la Pruſſe membres de l'Empire qui en ont eſt ſoubſtraits par les Polonois, comme il feroit pareillement cette partie de Livonie, dont les dicts Polonois empatroniſez les dicts conditions ſont extrement tenües ſecretes & n'en parlent on en façon du monde, mais auſſitôt que je les ai descouvertes, j'en ai advertie Monſr. de Valence par homme exprès, que j'ai lui envoyé enſemble quelques Lettres du Docteur Sturmius, qu'il eſcript à des certains Seigneurs Polonois, ainſi que Monſr. de Valence l'avoit requis de faire par une lettre dattée en Fevrier, laquelle il m'a monſtré & communiqué celles avec qu'il eſcrivoit à ces Polonois,

nois, le tout a été envoyé entre les mains de Monſr. de Valence ſans être cacheté.

Or Sire, on m'a adverty de bon lieu, que les ſusdicts ſecrettes offres ſe faiſoient particulierement à l'Electeur de Saxe pour le faire croire qu'il n'a peu faillir à être rembourſé de l'argent qu'on lui voudroit bien faire promettre d'advancer pour l'execution de la ſusdicte entrepriſe de la force, au cas que l'Empereur la vouluſt prendre en main, car par la reſtitution des villes & païs cy deſſus mentionnez l'Empereur s'aſſeure de faire tout condeſcendre le corps de l'Empire à une contribution générale, à cet effect & pour une plus grande ſeureté l'Empereur offre au dict Electeur, comme j'ai entendu de lui, mettre entre ſes mains & lui bailler en attendant le plein & entier rembourſement pour hypotheque le païs de la Syleſie voiſin & tout joignant des

terres

terres de l'obeiſſance du dict Electeur de Saxe.

Voilà Sire, ce que j'en ai apprendre & ſçavoir au vrai, mais je ne vous puis pas reſouldre, ſi tout cela ne fera que mines ou ſi l'effect en ſuivra.

Tant y a que j'ai advertiſſement que Jacob Von de Schulemburg & un des premiers & principaux colonels de l'Empereur fait une forte & groſſe reteniüe de Reiſtres, comme pareillement le Roi d'Eſpagne paye Anreitgeld à ſept cens Reiſtres & deux Regiments de Landsquenets, desquels on tient pour tout certain qu'il n'en a point affaire pour les païs bas, veu que rien ne ſe remue pour le Prince d'Orange, ainſi qu'on eſpere y voir bientôt une paix & m'a dict Otto von der Maltzburg, qui eſt un de vos priſionaires & conſeiller bien confident du Landgrave que l'E-

lecteur

lecteur de Saxe avoit depuis n'a gueres escript au dict Landgrave, que le Roi d'Espagne avoit envoyé gentilhomme de Nomet de qualité par devers l'Empereur pour lui faire entendre la resolution qu'il avoit prise de vouloir embrasser une aimable composition à l'endroit du Prince d'Orange & tous ses adherans, qu'il s'en remettoit du tout à l'Empereur & aux Electeurs & Princes de l'Allemagne, qu'il acceptoit & promettoit dès à present de ratifier, observer & maintenir inviolablement tout ce que par ensemble ils en auroient advisé, car son intention & derniere resolution étoit de sortir de cette guerre là.

Or il me semble Sire, (sauve le meilleur advis de vos Majestez & de vôtre sage & prudent Conseil) qu'il faut sur toutes choses adviser le moyen de lever aux Electeurs le scrupule de l'intelligence que l'Empereur leur per-

persuade que Monseigneur aura asseurement avec le Turc au prejudice de la Chrestienté pour avoir été le dict Turc mediateur & intercesseur pour Monseigneur envers les Etats de Pologne, ce qu'à mon advis pour la brieveté du temps ne se pourra faire mieux à propos que par l'asseurance que vous pourriez faire donner dès maintenant aux Ambassadeurs des Electeurs, qui se trouveront à la Diette de la sincere entiere & fidelle affection que Monseigneur porte & est resolu de porter à tout jamais aux Electeurs & Princes de la Germanie, chose qui aydera bien au Docteur Ohem en ses desseins, mais il ne faut que vôtre Majesté se persuade que cela se puisse effectuer seulement par quelque honneste langage qu'on leur tiendroit à cette fin: Ainsi il sera de besoing, si vôtre Majesté le trouve bon de leur offrir librement de la part de Monseigneur une ligue deffensive pour la

conſervation mutuelle de leurs Etats, laquelle Monſeigneur ne doit craindre d'eſtablir avec eux de peur d'offenſer le Turc, car les terres de ces Electeurs ſont tant esloignées de frontieres du Turc que je croi fermement que le Turc ne fait plus grand deſſein ſur eux, car il faudroit qu'il eut conquis toute l'Hongrie, toute Auſtriche, Carinthie, Moravie & Boheme, avant que de pouvoir attaquer les païs de l'Electeur de Saxe, qui en ſont les plus proches outre que Monſeigneur peut faire entendre au Turc, comme il n'a eu au monde autre moyen d'empeſcher les deſſeins de l'Empereur que celuy là qui ne lui eſt de nul prejudice pour les raiſons que deſſus, & pour n'être que deffenſiv, joinct que cette demeſurée grandeur du Turc ſeroit auſſi dangereuſe & deburoit être auſſi ſuſpecte à Monſeigneur qu'à nul autre, s'il voyoit ſeul esloigné de la puiſſance de vôtre Majeſté, denué

de

de l'amitié & de toute eſperance de ſupport & ſecours des Electeurs & Princes d'Allemagne, enveloppé des infinies forces de Turc & expoſé à l'appetit de ſa malheureuſe ambition.

Quant au regard de vôtre Majeſté il n'a pas occaſion de craindre leur offrir ce parti veu qu'il eſt du tout reſolu de vôtre bonne & ſincere amitié, qui de vôtre naturel vôtre Majeſté porte à tous ces Princes de l'Allemagne, & que vous eſtimez leur conſervation vôtre conſervation propre: Or ſi Monſeigneur ne leur oſte la ſusdicte meſchante opinion, je craindrois bien fort, qu'ils ne ſe laiſſaſſent aller à la dicte entrepriſe de l'Empereur veu principalement que ſur le pretexte du bien & Grandeur de l'Empire (comme dict eſt) ils pourront au triple ſe rembourſer des frais qu'ils y auront faicts par un ſubſide général qui lui ſera ordonné par tous les Etats de

l'Empire, mais ſur toutes choſes deburoit vôtre Majeſté donner ordre, que les Etats de la Pologne ne fuſſent intimidez par les mines & menées de l'Empereur, afin que crainte du danger ne fait changer la volonté, le cœur & le propos à ceux qui tiennent maintenant vôtre parti, à raiſon de quoi il ſera neceſſaire de les faire aſſeurer hautement & clairement qu'advenant que Dieu & les Eſtats de Pologne fuſſent ſi favorables à Monſeigneur qu'ils l'appellaſſent à l'adminiſtration de cette Couronne que vôtre Majeſté étoit reſolüe & deliberée d'eſtablir, maintenir & conſerver Monſeigneur en la dignité qu'il avoit pleu à Dieu & aux Etats & Nobleſſe de la Pologne lui defferer ſans y eſpargner ny les forces de vôtre Couronne ny celles de vos amis, leur offrant tel ſecours à cet effect qu'ils vous voudroient demander proteſtant que les menées de l'Empereur vous contraignoient de vous re-

resouldre à ce que dessus pour guarantir les dicts Etats & Noblesse d'une execrable tyrannie, laquelle les suivra de près si l'Empereur debuoit conduire à une heureuse fin ses susdicts detestables desseins de la force, or si on ne fait apparoître aux Polonnois que vôtre Majesté ne pourra leur faire connoître à l'œil par les moyens que je vous ferai entendre ou après, on ne profitera rien en leur endroit par les susdicts offres, car il leur demeurera tousjours une siniſtre opinion de vôtre Majesté & de Monseigneur qu'ou faute de moyen, ou de cœur, ou de volonté d'entreprendre une guerre pour le gain d'un tel Royaume, ce qu'ils jugeront proceder d'un desdaigneux mepris, empescher vôtre Majesté & Monseigneur à embrasser cette affaire de telle ardeur que pourroient desirer ceux qui sont de vôtre faction & s'imagineront là dessus qu'on seroit bien aise moyen-

nant l'eſperance que nous leur donnerions & mêmes quelque ſomme de deniers de mettre ce Royaume à la guerre, pour fruſtrer d'une jouiſſance pacifique nôtre Competiteur auquel nous n'aurions pas le cœur & le moyen de reſiſter, & quand on les y auroit bien embarqué que vôtre Majeſté ne retiteroit ſon eſpingle du jeu & lairroit le Royaume en proye au Turc, laquelle opinion ils n'auront pas, quand vôtre Majeſté envoyera le plutôt qu'il ſera au monde poſſible homme de qualité par devers tous les Electeurs de l'Empire & mêmes vers les principaux Princes pour faire entendre ſauf un prudent & ſage conſeil & advis qu'ayant vôtre Majeſté ſçeu de pluſieurs & bons endroits qu'il y avoit un Potentat qui s'efforçoit non pas ſeulement d'empeſcher Monſeigneur vôtre frere par pluſieurs calomnies & mauvais artifices qu'il ne parvint à la Couronne de Pologne, à la pourſuite

ſuite de laquelle Couronne vôtre Majeſté leur fera entendre de quelle façon Monſeigneur y a été du commancement embarqué, ainſi qu'il faiſoit menées & preparatifs de s'y oppoſer par la force des armes, à raiſon de quoy vôtre Majeſté ſe ſeroit reſoliie le cas advenant que la dicte Couronne de Pologne vint à tomber entre les mains de Monſeigneur vôtre frere par la voye ordinaire de l'eslection & nomination des Eſtats & Nobleſſe & que celui ou ceux qui en monſtroient avoir envie s'ingeraſſent de l'en fruſtrer par les moyens des dictes armes pour maintenir à vôtre frere la Grandeur qu'il avoit pleu à Dieu & à ceux qu'il appartient lui deferer plutôt que à quelque autre Prince, en quoi vôtre Majeſté étoit bien deliberée d'employer le vert & le ſec par mer & par terre, or affin que vos adverſaires ne leur imprimaſſent en la tête que tels preparatifs & levées de gens de guerre

que vous pourriez pour cet effect & au cas que dict eſt faire en Allemagne & ailleurs tendoient à quelque fin prejudiciable à la tranquilité & repos de la Germanie ou aux Eſtats de quelques uns des Princes d'icelle que vôtre Majeſté leur avoit bien voulu descouvrir librement vôtre ſusdicte intention & reſolution, deſirant ſur toute choſe que la trop preſomptueuſe ambition d'autrui ne vous contraignit à prendre en main les moyens, dont l'obmiſſion ou negligence engendreroit un mepris honteux de vous à tous Potentats du monde, & cette laſcheté de cœur ouvriroit la porte & donneroit hardieſſe à tous ceux qui auront envie de vous mal faire & entreprendre ſur vôtre Grandeur & l'Etat de vôtre Majeſté les pourra aſſeurer finablement & leur promettre de ne moleſter ou endommager, quant à l'offenſion par les dictes forces ou gens de guerre nullement aucun Etat

de

de la Germanie; mais je ne ſuis pas d'opi-
nion ſauf le plus ſain advis de vôtre Majeſté
que vous fiſſiez requerir expreſſement les ſus-
dicts Princes & Electeurs de vous accorder &
promettre une levée de gens de guerre Alle-
mans que vous pourriez faire à ce ſusdict ef-
fect, non obſtant qu'il ſoit porté par les or-
donnances de la derniere Diette de l'Empire,
que nul Potentat pourra faire levée ſans congé
de l'Empereur ou des Etats de l'Empire, ce
que le Roi d'Eſpagne prattique ſoigneuſe-
ment comme choſe fort avantageuſe pour lui,
comme auſſi je ne ſerois pas d'opinion que
vôtre Majeſté leur fait quelque bien expreſſe
inſtance de ne vous empeſcher pas la dicte
levée, ainſi vôtre Majeſté leur en pourra faire
ſeulement touſcher de ces deux poincts un
honneſte mot en paſſant afin qu'ils ne pen-
ſent que vous les desdaigniez ou meſpriſiez
leur authorité, car outre que le dict premier

point ne vous ſeroit que malaiſement accordé pour être au desavantage de l'Empereur, & pour les raiſons que je vous ai dicte cy deſſus touchant le Turc, il feroit une ouverture à faire perdre cy après à tout jamais vos penſionnaires Allemans, & vous fouſteroit de l'ancien privilege qu'ont les Rois de France de tirer à leur diſcretion gens de guerre de nôtre nation.

Le ſecond point donneroit occaſion à penſer aſſeurement à tout le monde, que vous vous ſentiez à bien fort grande conſequence, mais leur parlant ſeulement en la façon que deſſus il me ſemble que ce langage ne ſera pas ſeulement honnorable à vôtre Majeſté, formidable à ceux qui taſchent à entreprendre ſur vous & favorable à ceux qui tiennent le parti de Monſeigneur en Pologne, ainſi ne desrogera pas auſſi à la liberté de la Germanie ;

manie; laquelle elle a au fait des armes, elle ne sera pas cause de perdre vos pensionnaires à l'advenir, elle fermera la porte aux soupçons que vos adversaires voudroient susciter au cœur des Princes sur les preparatifs que vous pourriez faire par adventure à autre fin vôtre Majesté satisfera au debuoir d'amitié que vous desirez nourrir & entretenir avec les susdicts Electeurs & Princes, & leurs ferez connoistre par ce moyen le respect que vôtre Majesté desire porter à tout le corps du sacré Empire Romain.

Il seroit au surplus bien à propos faire connoîstre au Roi de Dannemarc vôtre susdicte resolution afin que l'on conneust par tout que vôtre Majesté estoit deliberée d'y employer à bon escient le vert & le sec, or je vous confesse bien que les Estats de la Pologne ne sçauroient être advertis du debuoir auquel

vous

vous vous mettriez pour eux encores que vous vous resoluiez d'envoyer par devers le Roi de Dannemarc & les Electeurs (comme dict est) avant le jour qui est assigné à l'assemblée qui se doit faire pour l'Election qui est le sixiéme Avril, mais veu que c'est une chose trop evidente que l'Election ne sera pas resolüe & arrestée avant la Pentecôte, vous aurez beau loisir d'advertir les Polonnois par homme exprès de ce que vous faites negotier avec les Protestans & Princes susdicts & outre cela la conservation de vôtre Grandeur, de vôtre Reputation & de vos Etats, vous forcent de faire cette demonstration qui ne vous couste rien que la parole, pour ne laisser enraciner aux cœurs des Princes d'Allemagne cette honteuse opinion qu'on leur veut imprimer que vôtre Majesté est si basse de moyen & de cœur que vous n'oseriez dresser la teste contre le Roi d'Espagne ou ceux qui

lui

lui appartiennent, choſe trop pernicieuſe aux affaires de vôtre Majeſté, car outre une infinité d'empeſchements, que telle ſiniſtre opinion donneroit à tous vos deſſeins elle engarderoit mêmes vos amis de vous favoriſer en ce qui vous touche le plus à cœur (à bon entendeur il ne faut que demie parole) touchant laquelle affaire je me ſuis apperceu en parlant au Duc Jean Caſimir qu'il auroit bonne envie de vous y faire un bon ſervice, mêmes que ſon pere n'eſt pas hors de cette volonté & qu'il attire à ſa devotion le plus qu'il peut l'Electeur de Mayence, mais je ſupplie très-humblement vôtre Majeſté qu'il vous plaiſe ne trouver mauvais ſi je vous mande tant librement mon advis ſur les occurrences de par deça & des affaires de la Pologne & de ne le prendre pas, comme ſi arrogance & preſomption me le faiſoit faire, ainſi vôtre Majeſté s'aſſeurera (s'il lui plait)

que

que cela procede seulement d'une très-humble, très-obeïssante & très-sincere affection que je porte au service de vôtre Majesté & à l'advancement de la Grandeur de Monseigneur & que c'est pour executer l'exprès commandement qu'il a pleu à la Reine vôtre mere me faire à sçavoir que je ne debuois craindre à faire entendre à vos Majestez mon opinion sur les affaires qui se presenteroient par deça concernantes l'Etat & bien de vôtre dicte Majesté je vous avois au reste adverty par le dict Sieur Frigouze, qu'on auroit mis en avant une deliberation d'armes aux communs frais de l'Empire pour le recouvrement de Pils, mais que ce n'auroit pas été tant pour l'envie qu'on eut de s'employer au recouvrement du dict Pils que pour subz ce pretexte mettre des forces ensemble en faveur des Rochellois, faisant Etat d'y conjoindre les reistres Huguenots qui avoient conjuré de faire un Ri-

terduiſt c'eſt à dire de ſervir de gré à gré de trois mois à tel Prince d'Allemagne, qui voudroit les conduire en France, à la charge qu'il leur obligaſt ſon honneur & ſes païs de n'en ſortir que ce ne fut par force ou qu'ils fuſſent ſatisfaits & contens de ce qu'il leur étoit deut, mais que toute cette menée étoit deja allée à veaux l'eau, à ce que je puis descouvrir & ce tant pour ce qu'on n'avoit pas trouvé le Comte Palatin enclin & propice à cette entrepriſe qu'à cauſe des raiſonnables conditions auxquelles ſe ſoubsmettoit Monſr. le Duc de Lorraine, & veu mêmes le contentement que vôtre Majeſté donnoit aux dicts Reiſtres ou beaucoup de gens ſe ſont bien trompez, car encores que la ſomme étoit petite au regard de leur deubte ſi n'ont ils paſſe vos très-humbles & très-fideles ſerviteurs, comme le Beau vous pourra rendre tesmoignage de ſe mettre en tout & extreme

de buoir

debuoir à leur faire connoître la grande occa-
sion qu'ils avoient de se contenter & louer
de vôtre Majesté laquelle au plus fort de ses
grandes & urgentes despenses de la guerre
leur auroit bien voulu pour en discommoder
mêmes d'autant de ses affaires donner une
suffisante preuve, combien elle desiroit les
bien & favorablement traiter à l'advenir.

Pour conclusion Sire, je dirai à vôtre
Majesté que je ne voids sur ma part de Paris
rien en Allemagne qui vous deust faire crain-
dre un secours des Rochellois, mais je ne vou-
drois pas pourtant prendre sur moi de re-
spondre des intentions de tout le mon de-
partant il ne sera que bien fait de se tenir
rousjours sur ses gardes & avoir l'œil aux
champs & de ses voisins en tant qu'on ap-
prendra de leurs Actions du jour à la jour-
née.

En

En quoy je m'y employerai d'auſſi très-humble & très-loyalle affection que je prie le Createur,

Sire,

Qu'il lui plaiſe &c.

De Friedberg ce vingt troiſiéme jour de Mars mil cinq cens ſoixante & treize.

Lettre à la Reine, datum Friedberg le vingt troiſiéme jour de Mars 1573. touchant l'entrepriſe ſur le païs bas.

Madame,

Le Sieur Fregouze vous aura amplement fait entendre ce que je lui ay communiqué touchant les occurrences de par deça principalement touchant les affaires du païs bas, j'eſpere qu'il vous aura apporté une bonne reſolution du Comte Palatin, vers lequel le Comte Lu-

dovic avoit fait aller ſon frere le Comte Jean pour ces effects, il ne faut pas doubter que vos Majeſtez ſçauront bien embraſſer cette tant belle occaſion, Madame, le repos du Royaume, la ſeureté de l'Etat, la ruine du capital ennemy du Roi, la vengeance du tort qu'il fait à Monſeigneur, l'eſtroicte & ferme Alliance des Princes d'Allemagne, la ſubverſion de tous les deſſeins de la Maiſon d'Auſtriche & le comble de vos deſirs eſt entre les mains de vos Majeſtez & depend de vos Volontez, ſi vous laiſſez eſchapper cette belle priſe, je me deſeſpere que vous la puiſſiez jamais ratraper, mais, Madame, le tout eſt de ſe haſter & de tenir cette menée auſſi ſecrette que vos Majeſtez deſirent les ſusdictes choſes ſortir à bons effects.

Depuis le partement de Fregouze je me ſuis aſſemblé encores un coup ſecrettement avec

le

le Comte Ludovicus, où nous avons durant l'eſpace ſept à huit heures debattu & diſcouru ſur les entrepriſes qu'il a en main qui ſont aſſeurement grandes & belles, & ſur les conditions qu'on pourroit mettre en avant entre le Roi & le Prince d'Orange ſur ce fait nous les avons mis par eſcript partie de ſa main, partie de la mienne, le dict Comte les a ſigné afin ſeulement que j'en pourrois aſſeurer le Roi pour tant plus faciliter les choſes cy deſſus mentionnées.

Les conditions ſont:

En premier lieu le Prince d'Orange ou quelqu'un des ſes freres ayant pouvoir de lui promettre qu'en cas que le Roi voudra dés à preſent ſe declarer & prendre ouvertement les armes contre le Roi d'Eſpagne en faveur de ceux du païs bas & du dict Sieur Prince d'Orange le Païs d'Hollande & Zelande ſeront mis en la ſubjection du Roi aux conditions

qu'ils ſeront maintenus en tout & par tout avec leur ancienne liberté & privileges, & que l'exercice de la Religion Catholique & reformée ainſi l'appellent il ſera permiſe & libre à un chacun, tant aux villes qu'en lieu du plat païs, & au cas que Sa Majeſté ne ſe voudroit declarer ouvertement ainſi ſeulement trois cens mil florins d'Allemagne fournir qui eſt la ſomme ſur laquelle il fait inſtance le dict Sieur Prince ou celui de ſes freres qui aura pouvoir de lui, promettra que toutes les villes & places qui ſeront prinſes au païs pas depuis l'accord conclud & aſſeuré entre le Roi & le dict Sieur Prince demeureront en l'obeiſſance de Sa Majeſté avec les conditions mentionnées cy deſſus touchant les païs de Hollande & Zelande.

Et là où il advint que le dict Sieur Prince ou ſes adherans ne prinſent aucune ville ou

place

place d'importance dedans certain tems après les susdict accords le dict Sieur Prince & ses adherans ne seront neantmoins tenus & obligez de mettre le susdict terme expiré en l'obeissance du Roi les païs de Hollande & Zelande.

Comme le dict Sieur Prince & ses adherans seront tenus de faire pareillement le cas advenant que les villes & places d'importance prinses depuis le susdict accord vinsent à étre reprinses par force ou autrement, ou qu'ils fussent abandonnées par le dict Sieur Prince ou ses adherans le tout aux conditions que dessus & ce afin que Sa Majesté soit asseurée d'un certain fruit pour l'advancement qu'elle aura faite des deniers.

Le dict Sieur Prince & ses adherans seront obligez pareillement de n'entrer après le susdict accord arresté en aucun traicté de pacifi-

cation moins en aucun accord avec le Roi d'Eſpagne ou tel autre que ce ſoit ſans le ſceu gré & conſentement du dict Sieur Roi de France.

Et pour prevenir le doute que Sa Majeſté pourra concevoir, que le dict Prince d'Orange ayant occupé les places les voudroit garder pour lui & point ſatisfaire à l'accord on fera tant que quelque Prince d'Allemagne ſtipulera & reſpondera au Roi pour le dict Sieur Prince & ſes adherans & s'obligera le dict Prince d'Allemagne au ſurplus d'aſſiſter Sa Majeſté de fait & de force à controiendre le ſusdict Prince d'Orange & ſes adherans de ſatisfaire & accomplir de tout en tout les ſusdictes conventions.

Madame, ces conditions ſusdictes ne vous obligent à rien & n'ont été traictez par moi avec le dict Comte Ludovicus à autre intention

tion que pour faciliter la resolution du Roi sur ce fait; mais le dict Comte m'a dict plus de vingt fois s'il n'avoit bientôt une resolution de vôtre Majesté qu'il prendroit parti & qu'il ne pensoit être obligé à rien, si on traisnoit ces choses à la longue, à raison de quoi je vous supplie très-humblement de m'advertir promptement de ce que j'y aurai à faire & de la resolution du Roi sur les dictes conditions.

Vôtre Majesté communiquera s'il vous plait la presente au Roi vaique je ne lui parle de ce fait en nulle façon par la lettre que je lui escripts, j'espere que si vôtre Majesté fait confidamment communiquer ce que dessus à Monseigneur qu'il vous suppliera du bon cœur & de toutte son affection de ne perdre cette occasion par le moyen de laquelle il se pourra vanger des malheureux offices que lui

fait le trompeur Eſpagnol, or je cognois à toutes les actions, negotiations & deportemens du dict Comte Ludovicus qu'ils ſont reſolus pour le moins bien fort enclins à embraſſer une pacification au païs bas moyennant qu'elle ſoit quelque peu honnorable, & qu'ils y voyent de la ſeureté, lesquelles deux choſes ils ſe promettent conſiſter en l'authorité, parolle & foi des Electeurs & Princes d'Allemagne que l'Empereur fait Etat de faire interpoſer pour l'obſervation de ce qui leur ſera promis par le Roi d'Eſpagne, à quoi les induiroit, encores beaucoup d'avantage, la mort du Duc d'Albe qu'on publie icy pour toute certaine bien & vrai que la retenüe des gens de guerre que le Roi d'Eſpagne fait les tint en une extreme deffiance, conſiderant mêmes la grande longueur de tems, qui ſe paſſera avant que les Princes d'Allemagne ſe reſoluent par enſemble ſur ce fait.

Sur

Sur quoi je n'ai failly de bien remonſtrer & par vifves raiſons au dict Comte Ludovicus, que toutes ces honneſtes offres n'étoient que pour abuſer les Princes d'Allemagne ne tromper & à amuſer le Prince d'Orange & lui & par ces ruſes deſtourner & anneantir tous les deſſeins qu'ils pourroient avoir en main, voicy la raiſon, Madame, par quoy il ne faut perdre tems ainſi battre le fer durant qu'il eſt encores chaud, ſi je ſçaurois par mon ſang & le hazard de ma vie advancer le bien & le ſervice du Roi & de Meſſeigneurs ſes freres, je m'y employerois encores plus librement que je n'escrits cecy.

Vôtre Majeſté aura peu entendre par le dict Fregouze, comme il eſt arrivé auprès du Comte Ludovicus, un quidam lui portant lettre de creance d'un qu'il diſoit ſe nommer le Baron Ringrafe par ſa creance, il diſoit que

le dict Baron l'avoit envoyé par devers le dict Comte pour lui faire entendre, comme il auroit esté depeſché de vôtre Majeſté pour empoiſonner le Prince d'Orange ou le dict Comte Ludovicus, lui diſcourant toutes les circonſtances du jour du lieu du langage que vous lui auriez tenu, ce qui étoit en la Chambre de vôtre Majeſté, quand il receut ce commandement, qu'il avoit premierement refuſé à vôtre Majeſté d'executer pareille charge d'empoiſonnement à l'endroit de Meſſieurs de Longueville & Piennes & que vôtre Majeſté lui avoit dict, que vous depeſcheriez encores un autre à même effect que lui vers le Prince d'Orange & Comte Ludovicus, or veu que je n'ai peu penſer, que telle meſchanceté & trahiſon ſceuſt entrer au cœur du dict Baron Ringrafe, lequel toutes fois je ne cognois que de veüe, qu'il voulit par une tant vilaine calomnie denigrer vôtre tant ver-

tueuſe

tueuſe Reputation & Royale Integrité de cœur, ainſi que cela eſt plutôt une ruſe Eſpagnole (à mon advis) lesquels ſe font ſervir par advanture du nom du dict Baron par celui, qui eſt venu par devers le dict Comte, afin qu'il y adjouſte tant plus de foi, ſçachans bien que même durant le ſiege Monſieur le dict Comte n'auroit pas eu trop bonne opinion du dict Baron, ainſi qu'il auroit été en quelque deffiance de lui laquelle le dict Baron auroit bien confirmé après pour avoir mis l'eſcharpe rouge au col à la même heure qu'il ſortit de la porte des Mons à raiſon de quoy j'ai eſté d'advis que le dict Comte Ludovicus fit garder ſoigneuſement & ſeurement le dict Ambaſſadeur & qu'il envoyaſt incontinent au lieu où il diſoit le dict Baron attendre ſon retour pour lui faire mettre pareillement la main ſus le collet & le faire mener à Filemburgh, ſans toutes fois rien attenter

en

en leurs perſonnes avant que d'avoir entendu de vôtre dicte Majeſté de quelle façon vous aurez deliberé qu'on procedaſt en leurs endroits ce qu'il m'a promis de faire & mêmes de ne divulguer en façon du monde ce que le dict Galand lui a rapporté pour ne ſubminiſtrer à vos calomniateurs ſubjects combien qu'il feroit faux toutes fois propre à faire une bien dangereuſe breſche aux hauts & genereux deſſeins de vôtre Majeſté, que vous avez en main pour l'advancement de la Grandeur des vos enfans. En cet endroit je mettrai fin à la preſente après avoir ſupplié très-humblement vôtre Majeſté, qu'il vous plaiſe d'uſer d'une prompte reſolution en l'affaire du Prince d'Orange & de renvoyer le plutôt qu'il ſera au monde poſſible le Sieur Fregouze par devers le Comte Ludovicus pour lui donner une aſſeurée reſponce de l'intention & volonté du Roi, ſur ce prierai le Createur.

Lettre

Lettre du dict Sieur de Schomberg, escrite au Roi, de Friedberg le vingt ſixiéme Jour de Mars 1573.

Sire,

J'ai receu vôtre lettre du dix ſeptiéme, la même jour que partit l'homme, qui porta à vôtre Majeſté les miennes du vingt troiſiéme & ay entendu tout au long vôtre intention à ſçavoir que j'aye à mettre peine d'induire le Comte Palatin, Duc Jean Caſimir, Landgrave & Duc Jean Guillaume à écrire des lettres en la ſubſtance contenüe en vos ſusdictes aux Proteſtans de Pologne, je ſupplie très-humblement vôtre Majeſté de me faire cette honneur que de vous aſſeurer que je n'oublierai rien, que je penſerai pouvoir ſervir pour effectuer vôtre ſusdict commandement, n'ayant rien en ce monde ſi cher ny tant devant les yeux & dedans le cœur & l'ame

que

que de bien & fidellement ſervir vôtre Majeſté, & m'aſſeure certainement, ſi on eut fait porter cette parole au Comte Palatin & à ſon fils avant que le Comte Palatin eut accordé à l'Empereur d'interceder pour l'Archiduc Erneſt, qu'il nous eut gratifié de bon cœur, mais d'en requerir à cette heure le dict Comte Palatin, ce ſeroit le prier de ſon deshonneur veu qu'il a envoyé ſon Ambaſſadeur, qui ne vous gaſtera rien en faveur de vôtre competiteur.

Quant au Duc Caſimir c'eſt choſe du tout aſſeurée qu'il n'aura pas faulte de bonne volonté en ſon droit, mais je ne ſçay s'il oſera faire, pour le reſpect de ſon pere & beaupere, qui intercedent pour l'autre joint qu'il me ſouvient l'avoir dernierement oui dire qu'il n'avoit aucune connoiſſance du monde avec les Seigneurs Polonnois, toutes fois,

je

je lui ai envoyé un gentilhomme, qui eſt avec moi, par lequel je lui ai escrit une bien fort ample lettre lui remonſtrant non pas ſeulement les raiſons contenües dans la vôtre, qui ſont celles mêmes qu'il m'a dict avoir rendu, ſon pere eſt ſi difficile à ſe reſouldre, s'il y debuoit envoyer ou non en faveur de l'Empereur, mais une infinité d'autres, adjouſtant ſur la fin encores que rien ne peut commouvoir ſon pere à lui permettre cette interceſſion, qui pour le moins deburoit induire ſon dict païs à ne l'en empeſcher point cette ſeule raiſon, que telle lettre de faveur feroient tant plus ayſement digerer à vôtre Majeſté la pilulle que les Electeurs vous faiſoient avaller, par ce qu'ils intercedent pour le dict Archiduc Erneſt rival de Monſeigneur vôtre frere, je me ſuis adviſé encores d'un autre moyen, qui ſervira grandement à lever ces malheureuſes impoſtures des cœurs des

dicts

dicts Evangeliſtes à ſçavoir que le Landgrave, qui connoit quelques uns des Palatins outre qu'il leur escriroit en ſubſtance ce qui eſt porté par vos lettres, il leur envoyeroit un double du rapport que le Sieur de la perſonne a fait au Comte Palatin, (comme j'ai fait entendre à vôtre Majeſté en ma ſusdicte lettre du vingt troiſiéme) & Duc Caſimir du traictement que recevoient ceux de la Religion de France.

J'ai escript au dict Duc Jean Caſimir qu'il lui pleut faire entendre au dict Sieur de la perſonne l'intention de vôtre Majeſté portée par mes lettres, afin qu'il adjouſtat au ſusdict rapport un ample diſcours à tesmoignage.

Comme il ſçaura faire bien à propos, de la douceur, humanité, clemence & gratieuſe façon de Monſeigneur je n'ai pas penſé auſſi qu'il fut hors de propos, ſi le dict Sieur de la per-

personne avoit quelque connoissance en Pologne qu'il leur en fasse une bien bonne lettre conforme à son rapport, ou au cas qu'il ny conneut personne qu'il en escrivit bien au long au Sieur de Secheles, qui est auprès de Monsieur de Valence en maniere d'advis qu'il lui donneroit sur les affaires de la France, à raison de quoy j'en ay escript au Sieur de la personne lui remonstrant l'agreable service qu'il feroit à vôtre Majesté & à Monseigneur & l'ai prié de m'envoyer le double de la lettre laquelle toutes fois je n'envoyerai pas en Pologne que je n'aye sçeu de vôtre Majesté, que vous l'ayez pour agreable, je conjoindrai le tout que dessus avec les lettres du Landgrave au cas que nous en obtenions, qui sera chose bien fort mal aisée, il reculera de s'y embarquer tout seul, car le Duç Jean Guillaume est mort, comme j'ai mandé à vôtre Majesté par cy devant pour le moins solliciterai je ce

fait d'auſſi ardente affection que j'ai fait en ma vie, choſe en ce tant pour ſuivre l'intention de vôtre Majeſté que pour taſcher à temoigner à Monſeigneur que le cœur me bate de rendre les choſes impoſſibles aiſées & faciles, quand il eſt queſtion de ſon ſervice.

Je m'aſſeure auſſi que les lettres que Sturmius a eſcript à quelques Proteſtants de Pologne, comme j'ai mandé à vôtre Majeſté par ma lettre du vingt troiſiéme ſerviront de beaucoup.

Je n'ai auſſi point voulu faillir à depeſcher homme exprès auſſitôt que j'ai reçeu vos lettres vers Monſieur de la Noue, la Rochouart & quelques autres des principaux gentilhommes, qui étoient dans la Rochelle, étoient ſortis & retirez auprès de Monſeigneur pour ſe tenir à la compoſition qui avoit été offerté aux Rochellois, m'aſſeurant que ces nouvel-

les

les là lui ſerviront plus que lettres qu'on ſçauroit envoyer par de la vôtre Majeſté à au ſurplus peu amplement entendre toutes les occurrences de par deça par mon lettre du vingt troiſiéme depuis le dict tems il n'eſt rien ſurvenu de nouveau à ma connoiſſance que je penſe meriter que vôtre Majeſté en doibue être advertie, ſi non que j'ai reçeu hier des lettres de bien bon lieu de nos quartiers par icelles on ne mande du voyage de l'Electeur de Saxe ce qui s'enſuit en ces propres termes, mais en Allemand, nous avons entrepris noſtre voyage de l'Auſtriche en ſi grande haſte que nous n'avons pas eu loiſir d'en advertir nos amis, qui en ſont tout plain ſcandaliſez, il n'a ſervy à autre choſe pour le moins a il appreſté à parler aux gens, qui en font des eſtranges diſcours à ce que nous entendons, & à dire la verité ils en ont raiſon, mais je vous aſſeure que le fruit du dict voyage

n'eſt pas tel & ſi grand, comme on le crie par tout, ſi ce n'eſt qu'en icelui, nous avons conçeu une aſſeurée opinion de voir bientôt une bonne paix au païs bas, & qui ſera plus ferme & plus ſtable qu'on a accoutumé d'en voir ailleurs quiconque a donné conſeil au Roi d'Eſpagne & de toute ſa Maiſon, car par ce moyen il l'a remonté & raproché de trois degrez au ſiege dont les cruautez du Duc d'Albe l'avoient quaſi du tout dejetté & debouté, vous étes trop desgouté, nous n'en avons pas voulu, prenez garde que vous ne vous en repentiez, mais ce pourra bien être trop tard, il ne tirit qu'à nous que n'aggrandions bien nôtre païs de Meiſſen, mais ſi on me croit, unusquisque erit ſua ſorte contentus, tu vero noſti hominis ingenium. Sire, par ce que deſſus vôtre Majeſté jugera bien diſcretement ce qui pourra avoir été traicté à Vienne, dont j'eſpere d'être mieux informé, mais que je

parle

parle à l'homme, qui m'a escript la susdicte lettre, par une autre lettre on me mande entre autres choses que le Marquis d'Anspach a fait porter parole à l'Electeur de Saxe pour faire un marché par ensemble des terres que le dict Marquis d'Anspach a en Silesie, mais qu'on n'est pas encores bien resolu d'y entendre, qui est cause que je ne puis comprendre, si l'homme qui m'a escript la premiere lettre veut parler de ce marché icy, quand il fait mention de l'augmentation, de la missive ou de l'engagement que l'Empereur veut faire à l'Electeur de Silesie pour les occasions contenües en ma dicte lettre du vingt troisiéme. Je ne faudrai au reste, Sire, au partir de la Cour du Landgrave de Hessen vous informer plus particulierement & par hommes exprès de tout ce qui sera passé entre le dict Landgrave & moi, comme je ferai pareillement de toutes autres choses, qui viendront en

ma cognoiſſance & que je ſçaurai être veritables & lesquelles je penſerai meriter de vous être communiquées, en attendant je prierai le Createur,

Sire,

qu'il lui plaiſe &c.

De Friedberg ce vingt ſixiéme Mars, mil cinq cens ſoixante & treize.

Reſponce du Landgrave de Heſſen, baillée au Sieur Schomberg, touchant la St. Barthelemy, ſiege de la Rochelle & mariage d'Angleterre, le premier jour du Mois d'Avril 1573.

Qu'il a entendu ce que le Sieur de Schomberg a eu chargé du Roi de lui repreſenter, touchant les occurrences de la St. Barthelemy, la ligue d'Eſpagne & le Traité du Legat du

Pape

Pape & le reffus enſuivy, comme auſſi le ſiege de la Rochelle desquelles choſes Sa Majeſté lui a voulu donner advis, il dict pour reſponce qu'il avoit auparavant deja appris le deplorable & calamiteux acte advenu à Paris, & qu'il s'en eſt affligé non ſeulement pour l'amour de tant perſonnes de qualité & d'innocence qui y ont miſerablement perdu la vie, ainſi auſſi pour l'affection qu'il porte à la Couronne de France, ne pouvant lui auſſi peu que tous ceux, qui en cette affection le ſecondent comprendre & croire que ces choſes puiſſent ſervir à l'exaltation honneur & bonne renommée de Sa Majeſté, ainſi plutôt abbaiſſer & obſcurcir icelle & eut d'être que les autheurs d'icelles euſſent plus regardé au repos de Sa Majeſté & de ſon Etat qu'à leurs paſſions particuliers, mais que les choſes faites ne ſe peuvent rendre non faites qu'il eſt très-aiſé de ce que Sa Majeſté lui baille eſpe-

rance qu'elle uſera pour le moins envers le reſte de ceux de la Religion à la Rochelle & autres lieux de ſon Royaume de douceur, & qu'elles les faira jouir paiſiblement du benefice de ſon Edict de pacification quoi faiſant elle coupera broche à beaucoup de finiſtres opinions qu'on conçoit & qu'on pourra concevoir d'içelle. Quand à la negotiation de Pologne & les lettres que Sa Majeſté qu'il eſcrive en faveur du Duc d'Anjou le bien & advancement du quel il affectionne comme le ſien propre, qu'il eſt marry que l'on n'en a recherché plutôt & qu'il n'eut pas failly de ſi informer à la volonté de ſa dicte, mais d'autant que l'Empereur comme Sa Majeſté ne peut ignorer, ſi eſt deja embarqué & en fait une très-inſtante pourſuite ayant deja de tous les Electeurs de l'Empire obtenu des lettres en faveur de ſon fils, que Sa Majeſté peut juger de par ſoy, quelle hayne & reproche

proche il s'acquerroit à l'endroit de ſon Prince ſouverain, des dicts Sieurs Electeurs & de toute la Maiſon d'Auſtriche, & de leurs adherans, ſi en ce bandant contre eux il s'ingeroit de traicter avec une nation eſtrangere & incognüe à lui ce qu'il ſupplie Sa Majeſté vouloir prendre pour excuſe legitime de lui neantmoins pour tesmoigner à Sa dicte Majeſté le deſir qu'il a de le ſervir de ſon pouvoir & autant que la raiſon le lui permet qu'il a eu un autre lieu brigué quelque choſe pour ce fait, & j'eſpere que le fruit en ſera plus grand que s'il eut envoyé dix Ambaſſadeurs & eſcript cent lettres en Pologne, ainſi que Sa Majeſté entendera par la relation, que le dict Sieur de Schomberg lui en fera, c'étoit qu'il avoit envoyé vers la Douairiere de Brunſwich, qui étoit ſœur du feu Roi de Pologne, pour eſcrire & envoyer au dict païs en faveur du frere du Roi.

Et combien qu'il eſtime aucunement dangereux & ſcrupuleux de ſe mesler des affaires des deux ſi grands Potentats, comme eſt Sa Majeſté & la Reine d'Angleterre, que non obſtant cela pour obeïr à Sa Majeſté, il a fait expedier les lettres à la dicte Reine d'Angleterre, desquelles Sa Majeſté ſe pourra ſervir, ſi elle juge en tirer quelque fruit pour le traicté de mariage entre la dicte Reine & ſon frere, le Duc d'Alençon, qui ſi outre cela il étoit beſoing d'y envoyer encores ſes Ambaſſadeurs, qu'il s'accommodera tousjours au deſir de Sa dicte Majeſté, moyennant qu'elle fait condeſcendre le Comte Palatin de faire le ſemblable.

Datum Caſſell le premier jour d'Avril 1573.

Double de la lettre du Roi à Niedern-gangen le quatriéme jour d'Avril l'an mil cinq cens ſoixante & treize.

Sire,

Vôtre Majeſté a peu avoir par ma derniére lettre du vingt ſixiéme du paſſé le debuoir auquel je me ſuis mis, à l'heure même que j'ai receu vôtre depeſche du dix ſeptiéme du dict mois à l'endroit du Duc Jean Caſimir pour faire ſortir à effect ce dont vôtre Majeſté m'a donné charge par la dicte depeſche de le rechercher, après cela je me ſuis acheminé vers le Landgrave de Heſſen à Caſſell, où je ſuis arrivé le vingt neufiéme du dict mois paſſé, or le landemain je lui ai fait entendre bien au long le contenu de mon memoire.

Et quant au premier point, touchant l'evenement de la France, j'ay cogneu & par

ſon

ſon langage & par ſes deportemens, qu'il en juge bien plus ſainement, qu'il n'avoit fait par cy devant à quoi a beaucoup ſervi le teſmoignage du Comte Ludovicus, lequel depuis que le Sieur Fregouze & moi l'avons bien combattu en Francfort dit & aſſeure par lettres & de bouche que ce n'a pas été choſe premeditée de vôtre Majeſté ni partie projectée avec quelques autres Princes eſtrangers, comme vôtre Majeſté connoiſtra mêmes par la reſponce que le Landgrave de Heſſen m'a baillée par eſcript, mais pour cela le Landgrave ne cache point ny en ſes diſcours, ny en la dicte reſponce le depiaiſir qu'il ſent au cœur des dicts evenements, comme auſſi de la deffenſe & prohibition de l'exercice de la Religion, alleguant que ce qui le mouve le plus eſt que les ennemis du ſang des fleurs, de lys & de la Maiſon de Heſſen ſe ſervent de ce ſubject pour empeſcher le beau cours

de

de la Grandeur de vôtre Majeſté, & par ce moyen de conduire à une fin deſtrée leur ambitieux deſſein au prejudice de vôtre Couronne & par conſequence de ſa Maiſon, la conſervation de laquelle il preſuppoſe être joincte au bien & proſperité des affaires de vôtre Majeſté.

Et quant à ce que je lui ai remontré concernant la pretendüe intelligence entre vôtre Majeſté & le Roi d'Eſpagne, il m'a tenu le même propos & fait les mêmes diſcours, & en mêmes termes qu'a fait le Duc Jean Caſimir me communiquant au ſurplus les lettres que l'Electeur de Saxe lui avoit eſcript par cy devant, & eſcrivoit mêmes durant que j'ai été à Caſſell, par lesquelles il lui donne à entendre de quelle importunité on le preſſe pour le faire embraſſer la pacification des afaires du païs bas, ainſi que j'ai eſcript à vô-

tre Majesté par ma lettre du treiziéme du passé. Je vous asseure, Sire, que je n'ai rien laissé en arriére, que j'ai pensé pouvoir servir à lui rendre cette pacification suspecte, non que je sçay & vecid devant mes yeux, à quelle fin elle tend & quel fruit les Imperialistes en esperent: ce que j'ai si bien executé qu'il l'a dissuadé à l'Electeur de Saxe par la lettre qu'il lui a escript pour responce de la derniere par laquelle il lui demandoit son advis & conseil non pas moins qu'il feroit l'inevitable ruine des Princes Protestants de la Germanie, il ne s'est pas aussi montré negligent à en destourner & degouter le dict Comte Ludovicus, qui a été en ce lieu cependant que j'y fus, je ne rapporte pas à vôtre Majesté par la presente tous les propos discours & repliques, qui se sont passez sur tous les poincts cy dessus mentionnez entre le Landgrave & moi, car la haste en laquelle l'importance de

vos affaires me contraincт de despecher ce porteur m'en garde de m'eſtendre d'avantage en parolles, ſeulement dirai-je à vôtre Majeſté, que nous ſommes bien graces à Dieu c'eſt, à la ſinguliere providence & vertueuſe ſageſſe de vôtre Majeſté de vous y maintenir & de ſcavoir paſſer la roue de vôtre fortune.

Or j'ai fait condeſcendre avec toutes les peines du monde le Landgrave, à ce qu'il envoyera un Ambaſſadeur en Angleterre pour le Mariage de Monſeigneur le Duc, & ce quand il en fera requis de vôtre Majeſté & moyennant que le Comte Palatin, y veüille envoyer ſemblablement ce que le dict Comte Palatin ne refuſera à mon advis, je n'en puis encores aſſeurer vôtre Majeſté veu que je n'ai pas eu les lettres du Duc Jean Caſimir qu'il m'avoit promis de m'envoyer par leur poſte ordinaire, & ne me ſçaurois aſſez esbahir,

à quoy il tient ſi ce n'eſt qu'il ait par adven-
ture fait entendre la reſolution de ſon pere à
Monſieur le Preſident de Mets eſtant der-
nierement auprès de lui pour vous en advertir
& qu'à raiſon de cela il ait penſé n'être pas de
beſoing de m'en inſtruire autrement. Sire, il
me ſemble que vous avez grandiſſime occa-
ſion de vous ſervir & prevalloir de cette in-
terceſſion qu'ils feront par Ambaſſadeurs en-
cores que vous n'en euſſiez plus grandement
affaire, car par ce moyen là vous rabattrez
les coups de ceux qui vous alliennent vos ſub-
jects parce qu'ils leur donnent à entendre que
les Princes d'Allemagne espouſent leur querelle
comme leur fait propre & qu'à raiſon de cela
les dicts Princes ne veuillent avoir aucune
communication des affaires ou correſpon-
dances avec vôtre Majeſté, cela même dis-je
ſervira à rompre les deſſeins de ceux qui
veulent nourrir une perpetuelle deffiance entre

vôtre

vôtre Majeſté & les Princes d'Allemagne, & outre pluſieurs autres biens qui en reſſortiront aux affaires de vôtre Majeſté, cela renoüera les dicts Princes d'Allemagne à l'ancienne intelligence, qui a été entre vos Anteceſſeurs & les dicts Princes.

Je n'ai failly d'advertir le dict Duc Jean Caſimir par une lettre, que je lui ai eſcript par ce porteur de la Reſolution du Landgrave, affin qu'il me ſçache à mander celle de ſon pere, vôtre Majeſté me ſçaura faire entendre vôtre intention là deſſus, car ſi vous le trouvez bon je prendrai les dicts Ambaſſadeurs en paſſant & les ameneray avec moi. En attendant à le dict Landgrave fait une bien ample Lettre à la Reine d'Angleterre par laquelle il lui met devant les yeux le bien & utilité, qu'un tel mariage apporteroit non pas ſeulement au Royaume d'Angleterre, ainſi à la France,

mais l'autre voye, vôtre Majeſté me pardonnera s'il lui plait, que j'interpoſe tant librement mon advis ſera beaucoup plus honorable à Monſeigneur le Duc & plus profitable aux affaires de vôtre Majeſté, or nous n'avons pas eu ſi bon compte de lui en ce dont il eſt queſtion, qu'il eſcrive aux Etats Proteſtans de Pologne en la reſponce qu'il m'a baillé par eſcript à la Reine mere de vôtre Majeſté de ſa propre main, il vous raconte tout au long les raiſons, qui l'empeſchent de ne gratiffier Monſeigneur en ce dont vôtre Majeſté le requiert. Il allegue le reffus qu'il a fait à ſa tante, la belle-mere du Duc Jules de Brunſuic, ſœur de l'Infante de Pologne, d'interceder pour la dicte Infante, ainſi qu'il m'a fait voir par les lettres, qui ont été eſcriptes à cet effect.

Il s'excuſe ſur ce qu'il ne connoit perſonne de qualité en Pologne & dict même que durant

rant la vie du feu Roi, qui lui étoit ſi proche parent, il n'a jamais eu aucune communication d'affaires ou autres intelligences familieres avec nul des Seigneurs Polonnois, il met en avant le tort qu'il feroit à ſon honneur, s'il oppoſoit aux honneſtes & licites deſſeins du Duc de Pruſſie, qui eſt de la Maiſon de Brandebourg, avec laquelle Maiſon il auroit depuis peu de tems eſtabli une bien forte eſtroicte alliance & confederation, dont j'ai adverty vôtre Majeſté dés alors que je fus envoyé par deça l'année paſſée adjouſtant que c'eſt le plus, qui lui donne occaſion de tenir bride en main pour ne ſe laiſſer aller à la très-ardente affection qu'il porte à l'advancement du ſang de Rois de France, & principalement du noble Roi Henri eſt la crainte qu'il a de ne charger pas ſeulement par ce moyen la malveillance de l'Empereur, du Roi d'Espagne & de tous leurs adherans ſur la tête, ainſi qu'il

animeroit & irriteroit les cœurs & volontez des Electeurs à l'encontre de lui envers lesquels l'Empereur avoit tant fait qu'ils lui avoient accordé d'envoyer Ambaſſadeur en Pologne en faveur de l'Archiduc Erneſt, ce qu'il dict avoit bien peu empeſché, ſi vous euſſiez daignez en faire porter parole par lettres ou Ambaſſadeurs du beau commancement de vôtre pourſuitte aux dicts Electeurs & Princes, il deduict ces raiſons là comme dict eſt bien amplement par les lettres qu'il a eſcript à la Reine & par la Reſponce qu'il m'a baillé, mais ce n'eſt pas là ou giſt le lieure, à mon advis, ainſi ſi j'ai bien descouvert le pot aux Roſes, ce qui touche le plus près eſt que lui & ſes freres naturels, les Comtes de - - - ont remis leurs differents entre le mains & au Jugement de l'Empereur de façon que la peur qu'il a que l'Empereur ne lui faſſe grandement reſſentir par une desadvantageuſe

tageuſe deciſion de ce que deſſus au moindre mescontentement qu'il lui donneroit lui fait auſſi caler le voile.

Sire, je vous ſupplie très-humblement de croire, que je n'ai rien obmis, que j'ai penſé de pouvoir le commouvoir, je n'ai pas laiſſé auſſi en arriere de lui alleguer toutes les raiſons, que j'avois par cy devant eſcript au Duc Jean Caſimir, de laquelle lettre j'envoye un double à vôtre Majeſté, mais il eſt demeuré ferme en ſa reſolution & a mis entre mes mains la ſusdicte reſponce & les dictes lettres, qu'il eſcript à la Reine, ſe monſtrant neantmoins & par pluſieurs grandes atteſtations avoir extremement grand regret, qu'il ne peut gratifier Monſeigneur à vôtre requeſte & principalement lui en ayant la Reine eſcript de ſa propre main.

Le landemain étant retourné au chaſteau prendre congé de lui je lui ai commencé à repeter ſommairement tout ce que je lui avois allegué par cy devant pour le faire condeſcendre à ce que deſſus y adjouſtant pour concluſion, & lui remettant devant les yeux au meilleur terme, dont je me ſuis peu adviſer le peu de Comte que l'Empereur faiſoit de lui, l'infame desdain, dont il uſoit en ſon endroit, ne lui faiſant point tant d'honneur que de lui communiquer ſeulement la pourſuite qu'il faiſoit pour ſon fils en Pologne tant s'en faut qu'il recherchaſt auſſi bien que les Electeurs l'interceder pour ſon dict fils non obſtant que le dict Empereur n'ignoroit point ſa proximité du ſang & l'alliance, dont les dicts Landgraves de Heſſen eſtoient conjoincts au ſang de la Couronne de Pologne que par la lui, qui eſt Prince ſage & de grand entendement, pourroit bien aiſement juger,

quel

quel traitement il deburoit attendre de la Maiſon d'Auſtriche, ſi elle avoit plus de moyen qu'elle n'a de lui mal faire, conſideré qu'elle eſt de longue main offencée de celle de Heſſen, & que la dicte Maiſon d'Auſtriche n'a jamais mêmes aux affaires, qui lui touchent de ſi près voulu employer les moyens de la dicte Maiſon pour ne lui avoir aucune obligation, qui lui pourroit être reproché, quand elle voudroit entreprendre cy après quelque choſe au prejudice de cette dicte Maiſon de Heſſen, par ces diſcours il a été merveilleuſement esmeu me priant de ſejourner encores ce jour là à Caſſell & qu'il y penſeroit un petit, que certainement il avoit receu tant de faveur, ſecours & ſupport du Roi Henri qu'il ſeroit bien malheureux s'il laiſoit rien en arriere, que ſauve ſa conſcience & ſon honneur, il pourroit faire pour l'advancement du bien & de ſes enfans, que d'eſ-

crire en Pologne, où il ne connoissoit personne, seroit ce faire des ennemis qu'il en reussit aucun profit à son ami, mais si je lui pouvois enseigner quelque autre voye certaine, par laquelle il sceut advancer l'Eslection de Monseigneur, qu'il feroit connoître à vôtre Majesté qu'il vous est tel qu'il vous a tousjours promis d'être, sur ce j'ai prins terme d'y penser & ai trouvé un moyen, qui m'a semblé très-expedient à scavoir qu'il rendroit le tesmoignage que vôtre Majesté desire de Monseigneur à la Douairiere de Brunsuic, sœur de l'Infante de Pologne, & Protestante toutesoutre ce qu'il m'a dict après m'avoir proposé mille & mille difficultez finablement accordé, or ce fait cela en la façon qu'il s'ensuit. Il envoye un Conseiller de son conseil privé, qui s'appelle Wernerus Crispinus, qui est hier parti à cette fin de Cassell avec moi, avec lettre de creance & instruction

signée

ſignée de ſa main & cacheté de ſon cachet, dont il m'a faillu bailler le double eſcript de la main du dict Criſpinus, que le deſir qu'il a que cela ſoit tenu extremement ſecret par devers la ſusdicte Douairiere à laquelle il fait entendre le regret qu'il a en ſon cœur de voir le ſang des Rois de Pologne, dont la Maiſon de Heſſen eſt ſortie au hazard d'être du tout & à jamais forclus du ſceptre & ſiege du Royaume de Pologne, l'aſſeurant, que s'il ſçavoit quelque honneſte moyen d'y pouvoir maintenir ſeulement quelque branche de cette race qu'il s'y employeroit de bien bonne volonté, à raiſon de quoi il n'auroit voulu faillir de l'advertir d'un expedient, qui lui étoit tombé entre les mains depuis jours, à ſçavoir que vôtre Majeſté veu l'ancienne & mutuelle correſpondance, qui eſt entre la Couronne de France & la Maiſon de Heſſen, avoit envoyé un de vos bien confidens ſer-

viteurs par devers lui, pour le prier qu'il vouloiſt favoriſer en ce qu'il lui ſeroit poſſible l'Election de Monſeigneur le Duc d'Anjou, frere de vôtre Majeſté, ſur ce il adjouſta que entre autres propos, que je lui avois tenu, je lui avois fait entendre, comme il s'étoit manié quelque pratique dés le vivant du feu Roi Sigismond pour faire le mariage de mon dict Seigneur le Duc d'Anjou avec la Princeſſe Anne, ſœur de la dicte Douairiere, mêmes que Monſeigneur étoit bien deliberé, s'il parvenoit à cette Couronne là de continuer la dicte pratique, ainſi qu'à raiſon de quoi il n'auroit peu obmettre de lui communiquer ce que deſſus, affin qu'elle y adviſaſt bien, & qu'elle ne laiſſaſt echapper ou perdre un ſi honneſte moyen de rendre ſa ſœur participante de la Couronne de Pologne, & de plus grand bien, heur & contentement qu'elle pourroit jamais deſirer en ce

monde

monde & ſur ce propos il ſe mit à faire un fort genereux diſcours de la Magnanimité de Monſeigneur & de ſes victoires heureuſes, de ſa clemence & de ſon humanité, de ſes gratieuſes façons, en ſomme de toutes ſes vertus, l'aſſeurant que pour le rapport mêmes de principaux Huguenots il eſt dignement & ſuffiſſamment informé par le bruit qu'on fait courir par tout, qu'il ait été autheur & executeur des dicts evenements de la France n'eſt qu'une meſchante calomnie & pur menſonge.

Il n'oublie pas auſſi le bien que ce ſeroit à tout le Royaume de Pologne d'avoir un tel Prince pour leur Roi, comme vôtre Majeſté verra plus emplement par le ſusdict double de l'Inſtruction que je vous envoye ce que je vous ſupplie très-humblement de tenir autant ſecret que vous deſirez conſerver en ſon en-

tier

tier l'affection que le Landgrave de Heſſen vous fait connoître par les effects, ſe porter à vôtre ſervice, or ayant pris cette reſolution, il adjouſte un poſtſcriptum à la lettre de la Reine de ſa propre main, par lequel il advertit ſa Majeſté que non obſtant le premier reffus il fut laiſſé aller à un moyen, lequel il s'aſſure qu'il ſervira plus à l'advancement de l'Election de Monſeigneur que dix Ambaſſadeurs voire de cent lettres qu'il pourroit envoyer en Pologne, il a auſſi commandé au Sieur Crispinus de ſçavoir de la Douairiere, ſi elle deſiroit point de conferer de ce que deſſus avec moi & ſi elle en avoit quelque volonté, le dict Crispinus m'advertira de ſon intention par un de mes gens que j'ai envoyé avec lui & que me conviendra trouver chez le Duc Jules de Brunſuic, où je voyois plus pour la ſusdicte raiſon que pour nulle autre occaſion, car il ne fera rien pour nous en Pologne conſideré

la

la pourſuite du Duc de Pruſſie étant ſa femme Sœur de l'Electeur de Brandebourg, à raiſon de quoi il ſe faut bien donner de garde qu'il ne decouvre point ce que le Landgrave fait traiter avec la Douairiere, qui ne ſe tint pas avec lui & mêmes quand j'irois voir la dicte Douairiere ce ne ſeroit qu'à la desrobée, le dict Crispinus a charge particuliere de ſolliciter la dicte Douairiere fort & ferme, affin qu'elle faſſe entendre tout au long ſeurement & promptement à l'Infante ce que deſſus.

Sire, je ne mande rien à Monſieur de Valence de ce qui s'eſt paſſé entre le Landgrave & moi, mais ſi la Douairiere ſe reſoult d'embraſſer la ſusdicte affaire, & qu'elle me fait entendre par quelle & en quelle façon alors je ne fauldrai pas d'envoyer homme exprès vers Monſieur de Valence pour l'inſtruire du tout.

Je

Je ne veux au ſurplus celer à vôtre Majeſté que j'ai mené le Comte Ludovicus à un ſi beau but qu'il m'a aſſeuré en la main qu'il ne deſire rien plus que de vous faire connoître par tout & en tout (la conſcience ſauver) la ſinguliere affection qu'il porte au bien ſervice & Grandeur de vôtre Majeſté & de Meſſeigneurs vos freres, je l'ai fait promettre (& en conſideration de ſon temoignage très-avtentique auprès des Proteſtans de quelque nation qu'ils ſoient) qu'il depeſchera homme exprès & par adventure ſon Miniſtre en Pologne pour faire à Monſeigneur tous les ſervices & bons offices, que je lui recommanderai, il me le doit envoyer à Leipſick, mais je ne l'airray point paſſer outre, jusques à ce que j'en aye le Commandement de vôtre Majeſté ſuivant lequel je le ferai conduire par mes gens & à mes despens auprès de Monſieur de Valence pour s'en ſervir ainſi qu'il adviſera être de beſoing,

besoing, pourtant, Sire, je vous supplie très-humblement de me renvoyer le porteur de la presente en toute diligence & de mander la resolution de vôtre Majesté qu'à Cassell m'est venu trouver le Comte de Rocquendorff, qui a été nourri Page du feu Roi Henri. Le dict Comte a été depesché de Laski par devers vos Majestez & Monseigneur avec lettres de creance & une Instruction bien ample, or veu qu'il avoit charge du dict Laski de s'addresser à moi pour la presenter à vôtre Majesté, ainsi que portent les lettres que le dict Laski m'escript, il m'a voulu pareillement informer du contenu de sa charge portée par la dicte Instruction en Polonnois & de la main du Laski signé de son seing & cachetté, laquelle le dict Comte qui parle fort bien Latin, Italien, François & Allemand a translaté en Latin à l'instante requeste que je lui en ai faite, or veu que j'ai cogneu par icelle le danger au-

quel

quel tomberont les affaires de Monſeigneur, ſi le Laski demeuroit longuement ſuspend & ſans nulle reſolution en l'opinion qu'il a priſe, j'ai prie plus que Dieu le dict Comte de retourner le dict Laski & de lui faire bien connoiſtre ce qu'il auroit entendu de moi, ce que vôtre Majeſté verra par ce que j'ai noté en la marge de chaque Article qu'il propoſe en la dicte Inſtruction, de laquelle je me ſuis fait bailler un double qui eſt cauſe que je n'en tiens pas plus long propos à vôtre Majeſté par la preſente & qu'au reſte il laiſſa aller le Secretaire du dict Laski qui lui avoit été adjoinct avec ce porteur à la Cour pour faire ſes excuſes, lesquelles je prenois ſur moi à vôtre Majeſté & pour vous faire amplement entendre, ce dont le dict Laski l'avoit donné charge, je n'ai rien voulu mander de cecy à Monſieur de Valence pour n'allumer une plus grande alteration au cœur de tous les deux.

Sire,

Sire, j'avois oublié de vous advertir par ma lettre du vingt ſixiéme que j'avois parlé étant à Francfort à Monſieur Crats ; c'eſt celui qui à traicté de la part du Duc Jean Caſimir avec Monſieur le Comte de Retz lequel m'a fait entendre qu'il ſerviroit beaucoup à l'advancement de la reſolution finale du dict Duc Jean Caſimir en l'affaire, que vous ſçavez, ſi vous lui eſcrivez une bien fort honneſte lettre lui donnant au ſurplus à entendre, comme vous attendez en bien bonne devotion celui qu'il delibere d'envoyer par devers vôtre Majeſté l'arrivée du quel vous le priez de diligenter le plus qu'il pourra pour le deſir que vous avez de voir conduire à une bonne fin & prompte concluſion un ſi bon œuvre : j'ai ſenti au reſte du dict Crats qu'il y a quelques uns qui font croire au dict Duc, que vous le reſtablirez & nommerez pour General de tous vos penſionnaires. J'ai prié très-in-

ſtamment le dict Cratz de lui oſter cette opinion de la teſte lui alleguant, que les Rois de France n'avoient jamais eu la couſtume de faire un General entre les Gens de guerre Allemands, & ce pour pluſieurs importantes raiſons, il m'a promis d'y faire ſon debuoir tant y a qu'il faut que vôtre Majeſté ſe reſolve, ſi vous attribuez cette préeminence au dict Duc, que vous prendrez le Landgrave & les autres Princes & mêmes tous les autres Colonels avec de ma part je me ſoubmettrai à tout ce que vous voudrez.

Quand au pretexte qu'il voudroit mettre en avant pour couverture de ce qu'il entroit à vôtre Service, ainſi que j'ai mandé à Monſieur Bruslart par lettre du ſeptiéme du paſſé j'ai tant diſputé avec le dict Cratz qu'on ne vous en parlera pas.

Su

Sur tout les doit vôtre Majeſté faire connoître au dict Duc (s'il vous plait) que vous tenez & voulez tenir l'obligation qu'il aura à vôtre ſervice auſſi ſecrete que nul autre choſe du monde.

J'ai mandé au ſurplus à la Reine ce que j'ai pu apprendre depuis mes deux derniers lettres les occurences de par deça, qui eſt cauſe que je n'en uſe de redicte en la preſente, ſeulement dirai je à vôtre Majeſté que ces advis que j'ai veu à Caſſell ſont conformes & correſpondants à ceux que je vous ai mandé par mes ſusdictes deux dernieres où ſera l'endroit que je prierai le Createur.

Sire, je vous ſupplie très-humblement de commander qu'on n'esvante pas par advanture ſur eſperance d'eſtonner les Huguenots, ce que j'ai obtenu du Comte Ludovicus, car outre quecela me porteroit preju-

dice à l'endroit des Princes de par deça, il lui donneroit occasion, quand il verroit qu'on se voulut servir de l'affection que porte à l'advancement de la Grandeur de Monseigneur pour faire accroire aux Huguenots qu'il seroit resolu de les abandonner & du tout precipiter au quelque entreprise bien fort dangereuse aux affaires de vôtre Majesté.

De Nydergangen ce quatriéme Jour d'Avril 1573.

A Monseigneur de Niedergangen ce quatriéme jour d'Avril mil cinq cens soixante & treize.

Monseigneur,

Vous connoîtrez par la lettre que j'escripts au Roi & de laquelle je vous envoye un double, l'entiere & sincere affection que le Landgrave

grave porte à l'advancement de vôtre Grandeur, vous entendrez pareillement par icelle par quelle voye il tint pour ſatisfaire à ce dont leurs Majeſtez l'ont requis pour vôtre regard, il n'eſt pas moins preſt de s'employer pour Monſeigneur le Duc, je vous aſſeure, Monſeigneur, que vous avez un très-fidel & parfait ami en lui & vous pouvez hardiment faire état de lui, vous ferez beaucoup pour vos affaires par deça de tenir la main que leurs Majeſtez le gratiffient en tout ce qu'il leur ſera poſſible au monde, car il a le moyen de s'en revancher par pluſieurs bons offices, outre cela il a la fleur de lys gravée dans le cœur & eſt ennemy capital de tous les ennemys du ſang de France, il ſe delibere bien de vous honorablement recevoir & traicter, ſi vous paſſez par l'Allemagne pour aller en Pologne, & eſt homme qui vous pourra bien mener jusques ſur les frontieres, je n'ai pas

encores sceu la resolution du Duc Jean Casimir, en attendant je vous envoye le double de la lettre, que je lui ai escript sur ce que leurs Majestez m'ont mandé du dix septiéme du mois passé.

Le Landgrave craint infiniment, que le Roi d'Espagne ne donne pas le doigts au Roi, c'est la raison pour laquelle il empesche à son possible la pacification du païs bas, je prie aussi le Roy de prendre bien garde & avoir l'œil soigneusement sur l'armée de mer, que les Espagnols & Portugais dressent ensemblement soubz pretexte de vouloir attaquer le Turc du côté de l'Affrique, afin que ce ne soit à l'opposité de l'Affrique à qu'il en voudroit.

Vos competiteurs & leurs adherans continuent tousjours à semer des calomnies nouvelles.

J'ai

J'ai envoyé à Monſieur le Comte de Retz un certain eſcript en forme de replique ſur les propoſitions propoſées aux Etats de Pologne en vôtre faveur, lequel m'a été baillé par le Comte de Rocquendorff mentionné en la lettre du Roi, qui m'a aſſeuré que cela étoit ſorti de la Chancellerie de l'Empereur.

Monſeigneur, je ne vous fais aucune mention de ce que le dict Comte a apporté de la part de Laski, car le Secretaire du dict Laski fait eſtat de vous aller trouver jusques au camp pour vous faire entendre tout au long & bien particulierement la charge, qui avoit le dict Comte, lequel perſuade de tourner bride pour rapporter au dict Laski & autres Palatins ce qu'il a entendu de moi, lui donnant ma foi & mon honneur pour gage de tout ce que je lui ai dict & declaré ſur ce dont ils eſtoient en volonté contient la preſente

verité, or veu ce que je vous mande touchant le Landgrave en cette lettre, je prend la hardieſſe de vous ſupplier que la preſente ne vienne à autre mains, ainſi qu'il vous plaiſe la jetter au feu enſemble le double de la lettre, que j'eſcripts au Roi, ſur ce je prierai le Createur.

De Niederngangen ce quatriéme jour d'Avril 1573.

Lettre de Monſieur de Schomberg à la Reine Mere de Niederngangen ce quatriéme jour d'Avril, l'an mil cinq cens ſoixante & treize.

Madame, vôtre Majeſté connoiſtra par les lettres que j'eſcripts au Roi, comme les voſtres, qu'il vous a pleu envoyer au Landgrave, ont porté bonheur, car le dict Land-

grave

grave vous accorde tout ce que vous demandez, & mieux encores que ce ne ſoit du tout en la forme que vous m'avez eſcript. Aſſeurez vous, Madame, qu'il penſe bien vous rendre un ſuffiſant & ſeur tesmoignage de la très-fidele affection qu'il porte au ſervice de vos Majeſtez & à l'advancement de la Grandeur de Meſſeigneurs vos fils, les Ducs d'Anjou & d'Alençon, ſe perſuadant qu'il ne peut promouvoir les affaires de celui là, ſans ſe mettre en un fort dangereux hazard à cauſe de la Maiſon d'Auſtriche, ny embraſſer le negoce de cetuy cy ſans encourir un très-grand blasme à l'endroit de tous les Proteſtans, car veu que les Princes de par deça tiennent la menée qu'ils diſent s'être braſſée entre les Ambaſſadeurs d'Eſpagne, d'Escoſſe & un quidam de vôtre Royaume, duquel bruit je vous ai deja adverty en ma lettre du vingt troiſiéme du paſſé auſſi certaine, comme ils

s'asseurent de mourir un jour, il presuppose que tout le monde lui objectera qu'il ayde à endormir par ce beau traicté de mariage la Reine d'Angleterre, pour lui faire mettre la corde au col, mais non obstant tout cela il dict qu'il vous veut faire connoître à l'œil ce que le Roi & Messeigneurs ses freres doibuent & peuvent attendre de lui alors que quasi tout le monde fait mine de leur en vouloir, il craint infiniment, que le Roi d'Espagne ne vous donne sur le doigts, c'est la raison pour laquelle il empesche à son possible la pacification du païs bas.

•

Il a fait tout ce qu'il a peu pour en desgoutter le Comte Ludovicus, mais le dict Comte lui a dict rondement, que ce n'est en sa puissance d'empescher son frere le Prince, ni les Etats d'Hollande & Zelande qu'ils n'y entendent, si ce n'est que bien & avant que

les

les Electeurs & Princes envoyent au païs bas, on entraſt au parti que ſçavez avec le Roi, le dict Landgrave m'a donné charge au ſurplus de vous adonner que vous ayez l'œil ſoigneuſement ſur l'armée de mer, que les Eſpagnols & Portugalois dreſſent enſemblement ſoubz pretexte de vouloir attaquer le Turc du coſté de l'Affrique, que vous preniez garde que ce ne ſoit à l'oppoſite de l'Affrique qu'ils en veulent, il ſe doute fort qu'on n'ait parlé d'un Roi des Romains à Vienne toutes fois n'en ſçait il que juger, car l'Electeur a destourné ſon chemin de deux journées pour ne paſſer par Prague où l'Archiduc Rudolff l'attendoit en bonne devotion, qui s'eſt tout plain ſcandalizé de ce detour à ce que les Agens du Landgrave, qui ſont au dict lieu, lui mandent le dict Landgrave ſe monſtre avoir auſſi grande affection de vous mettre au deſſus du deſir que vous ſçavez, que vous

pour-

pourriez ſouhaiter d'un de vos plus proches parens, & m'a dict que ſi le Roy ſçait conſerver auſſi bien les cœurs des Princes comme les commencent à bien regagner qu'il eſpere que Dieu exeçutera ſes très-ardentes prieres qu'il lui fait continuellement pour l'advancement de la Grandeur de Sa Majeſté, le dict Landgrave a eu nouvelles, mais point de l'Electeur, que l'Empereur aye vendu ſa haute & baſſe Luſatie à l'Electeur de Saxe pour la ſomme de ſix cens mille florins, je crois que c'eſt ce dont il me parle en la mienne du vingt ſixiéme du paſſé, le Landgrave eſcript à vôtre Majeſté & vous ſupplie de très-grande affection que pour faire amortir & esvanouir l'alteration, qui a été ſuſcitée aux cœurs des Princes Proteſtans par les derniers evenements de la France, il vous plaiſe faire en ſa faveur & pour l'amour de lui tant envers le Roi qu'il lui plaiſe reprendre en grace les enfans de l'Ad-

l'Admiral & leur pardonner la faute du pere adjouſtant que les Princes avoient eu deliberé d'interceder unanimement pour eux, mais la crainte qu'ils avoient que les envieux de la commune amitié entre le Roy & les Princes ne l'interpretaſſent mal, comme ſi les Princes faiſoient cette requeſte de laquelle ils ſe doutoient bien d'être reffuſez, ſeulement à cette fin qu'ils euſſent d'avantage d'occaſion fondez ſur ce reffus, de ſe formaliſer pour les Huguenots.

Secondement il ſupplie très-humblement vôtre Majeſté d'interceder envers Monſr. de Savoye pour Madame l'Admiral.

Tiercement il ſupplie très-humblement le Roy qu'il lui plaiſe octroyer une main levée & permiſſion de vendre ſes biens au Docteur Hottoman, duquel il s'eſt tousjours ſervy durant la vie de ſon pere & ſe ſert encores

au-

aujourd'huy contre les Comtes de dicts & en autres affaires qu'il dict lui être de très- grande importance, il m'a dict librement qu'il penſe avoir fait connoître à vôtre Majeſté par effect & non par paroles, qu'il vous eſt très-ſerviable & très-loyal ami, qu'il eſpere & ſe perſuade aſſeurement le même de vôtre Majeſté, & quand il en aura veu la ſusdicte preuve qu'il ny aura hazard ou danger tel qu'il ſoit, auquel il ne ſe ſoubmette gaillardement & ſans marchander toutes & quantes fois qu'il en ſera requis par vôtre Majeſté, il n'a jamais voulu laiſſer partir celui qu'il envoye vers la Douairiere de Brunſuic, ſœur de l'Infante de Pologne, ſi premierement, je ne lui aye promis & juré de vous faire entendre ce que deſſus, ce qu'il vous en eſcript, pourtant je ſupplie très-humblement, Madame, vôtre Majeſté de ne le prendre en aucune mauvaiſe part, vous jurant Dieu que c'eſt à mon grand re-

regret, que je vous porte cette parole, or il ſupplie très-humblement vôtre Majeſté de lui donner une prompte & benigne reſolution ſur ſa requeſte, à raiſon de quoy vôtre Majeſté adviſera, s'il lui plait & me mandera qu'elle reſponce je lui doibs faire ſur cette demande, affin qu'il ne m'attribue pas que je n'aye fait entendre ſa dicte requeſte à vôtre Majeſté, car cette opinion m'oſteroit tout le moyen & faveur de jamais rien obtenir de lui de tout ce dont je le pourrois ſolliciter pour le ſervice du Roi & de Monſeigneur.

Je vous aſſeure au ſurplus, Madame, que le dict Landgrave s'attend bien de honorablement recevoir & traicter Monſeigneur & tous les Princes & Seigneurs & autres, qui ſeront en ſa compagnie, s'il paſſe par l'Allemagne pour aller en Pologne. Tous les pro-

pos que nous avons eu enſemble durant les

re-

repas que nous avons fait avec lui n'ont été d'autre choſe que des honneurs, pompes & magnificences dont il ſe delibere uſer à cette reception.

Il ne m'a parlé de l'argent, qui lui eſt deut, ny de chiens, mais bien de chevaux me priant d'en toucher un petit mot à vôtre Majeſté.

Au demeurant j'ai penſé faire un ſignalé ſervice au Roi de faire retourner de pied court en Pologne le Comte de Rockendorff nourriture du feu Roi Henri, après l'avoir bien inſtruit, comme j'ai fait de tout ce que j'ai penſé être propre pour oſter au Laski & autres la ſiniſtre opinion qu'ils avoient conceüe, il m'a promis & juré en la main, qu'il fera connoîſtre à vos Majeſtez & à Monſeigneur, que le pain du Roi n'a pas été mal employé en ſon endroit, je l'ai deffrayé à Caſſell & lui

ay adjoinct un de mes gens, auquel j'ai baillé argent pour faire sa despense jusques sur la frontiere de Pologne, comme je fais pareillement deffrayer le Secretaire du Laski par le porteur de la presente, qui est le frere du Docteur Lanquet & un de mes plus confidens domestiques que j'aye, qui est la cause que je lui ay commis quelques particularitez de propos du dict Landgrave pour les faire entendre à vôtre Majesté. Je supplie au reste très-humblement vostre Majesté d'avoir egard aux très-grands frais qu'il me convient faire, lesquels ne consistent pas seulement en ma despence ordinaire, qui m'est pour plusieurs raisons quasi insupportable, mais aussi en infinies autres mises & voyages de ceux qu'il faut que j'envoye ordinairement vers tous les coings d'Allemagne, ainsi que vôtre Majesté peut connoître pour ma negotiation, il me semble, Madame, que l'importance de vos

affaires merite bien qu'on ne les laisse en arriere par crainte de trop grande despense. Madame, le Laski fait proposer en secret un certain point à vôtre Majesté à quoy je vous supplie très-humblement de bien penser, car il est bien de grande consequence, & merite une meure & bonne deliberation & en peut venir un grand bien à vos affaires, si bien se doit appeller les empeschements & traverses qu'on donne aux progrez des desseins de nos adversaires.

Or en cet endroit je finirai la presente priant le Createur.

Datte à Niedergangen le cinquiéme jour d'Avril mil cinq cens soixante & treize.

Lettres du Roi à Fontainebleau, le vingt uniéme jour d'Avril, mil cinq cens soixante treize, à Monsieur de Schomberg.

Monsieur de Schomberg, j'ai attendu jusques à cette heure à faire response à toutes les despesches que m'avez faictes depuis votre partement, qui sont depuis les vingt troisiéme & vingt sixiéme Mars dernier passé & celle du quatriéme du present que j'ai receu depuis six jours en ça à quoy je commencerai par vous dire, que j'ai bien consideré l'ample discours que vous me faites de tous les propos, qui sont passez entre vous & mon Cousin, le Duc Casimir, au sejour que vous avez fait près de lui & m'est un grand contentement d'entendre que l'entrevue de lui & du Comte de Retz, avec ce que de nouveau vous lui avez dict des choses advenues en mon

Royaume au jour St. Barthelemy dernier & depuis à l'endroit de ceux de la nouvelle Religion, ait ſervi à lui faire bien juger que ce n'a été une partie projettée & deliberée de longue main, comme l'on a voulu perſuader les Princes de la Germanie, & que vous lui ayez bien ſceu repreſenter & faire toucher au doigt ou tend l'artifice de ceux qui ont ſemé en Allemagne pluſieurs calomnies contre moi, la Reine Madame & mere, & mes freres, à quoi pour remedier & ſe deffendre contre ceux, qui en ſont les autheurs, vous n'euſſiez ſceu rien faire tomber plus à propos que ce que vous lui avez diſcouru de la congregation faite au Rome depuis quelques mois en ça.

Je trouve bon, que vous ne ſoyez allé vers mon Couſin, le Comte Palatin, ſon pere, puis qu'il n'en a été d'advis & que auſſi bien il s'eſt chargé étant rendu capable par vous

de

de toutes choſes de faire tant envers lui & envers mon Couſin, le Landgrave de Heſſen, que peu après la memoire des choſes paſſées en mon Royaume contre les ſusdicts de la nouvelle Religion, qui ſera abolie en leur endroit, & mêmes qu'il feroit en ſorte envers ſon dict pere, qu'il s'employeroit pour le mariage de mon frere, le Duc d'Alençon, avec la Reine d'Angleterre, duquel je vous devois mander la reſolution ſur ce fait, laquelle toutes fois, à ce que j'ai peu voir par vôtre lettre du dict quatriéme il ne vous avoit fait tenir ce que je vous dirai en paſſant qu'il n'a peut differer pour s'en être remis à la reſponſe qu'il en pourroit avoir faite au Preſident Viart, ainſi que vous le conjoincturez, car il ne lui en a parlé en façon du monde, au moins ne m'en a il rien eſcript en me faiſant entendre tous les propos, qui ſont paſſez entre lui, le dict Duc Ca-

ſimir & le Comte Palatin, ſon pere, ne voulont en ce lieu arreſter d'avantage ſur ce propos en pourſuivant par ordre les poincts de vôtre ſusdicte lettre du vingt troiſiéme vous dirai que non moins ſagement que és autres choſes par vous traictées avec mon dict Couſin, vous lui avez fait entendre les grandes & apparentes raiſons, pourlesquelles les Princes de la Germanie n'ont point d'occaſion de ſe douter, que j'aye quelque intelligence particuliere avec le Roi Catholique pour leur ruine, & vient fort à propos, qu'ils ayent perdu cette opinion, ainſi qu'il vous en a aſſeuré, ſoit par mes departements, ſoit par le bruit que font ſemer les Miniſtres du dict Roi Catholique, que le contraire de cela ſe monſtrera bien en accommodant par le dict Roi Catholique dans peu de tems ſes affaires avec la Reine d'Angleterre, & appaiſant les troubles du païs bas, de quoi j'euſſe bien de-

ſiré que vous euſſiez peu apprendre quelque particularité plus grande de l'état auquel les choſes en ſont, comme vous vous y étes dignement eſſayé. Toutes fois m'étant cela confirmé de tant d'endroicts, comme il eſt, j'ai occaſion de le tenir pour tout certain, vous auſſi avez fort ſagement fait de lui donner entendre ſur ce qu'il vous a dict du deſir, qu'il avoit, que les affaires de la Rochelle fuſſent bientôt accommodées par douceur, qu'il n'avoit pas tenu à me mettre en toutes les peines du monde pour y parvenir & de lui toucher dextrement en paſſant, que l'on avoit opinion que ce qui rendoit plus opiniaſtres les dicts Rochellois, c'étoit qu'ils y étoient excitez par les Princes Proteſtans & entretenus en quelque eſperance du ſecours de leurs cotez, ce qui a ſervy à le faire ouvrir de ce qu'il en ſçavoit, qui eſt la grace à Dieu de telle ſorte que je ne doibs rien crain-

dre encores de ce coſté là, ni à l'advenir, pourveu que les choſes ſe puiſſent executer promtement, ſoit par la douceur ou par faire, à laquelle je vous dirai en paſſant, que je crains qu'il ne faille venir du tout ne faiſant aucune contenance les dicts Rochellois de vouloir entrer en traicté quelconque depuis que la hoüe eſt departi d'avec eux & en quoi s'ils demeurent obſtinez, j'eſpere que la force m'en rendra maître dedans peu de tems, eſtans ja logez mes gens de guerre en la moitié du baſtion de l'Evangile, qui m'eſt un grand advantage gagné ſur ceux dedans, auquel les ſoldats ſeront bientôt au combaſt des harquebuzes les uns contre les autres, à quoi quand l'on eſt venu, celui qui eſt dehors étant le plus ſouvent rafraiſchy à la parti mieux faite pour lui.

Or je laiſſerai ce propos pour vous parler du fait de Pologne, auquel ainſi que j'ai veu

par

par voſtre dicte lettre outre ce que j'en avois entendu bien avant par cy devant les Princes Electeurs s'employent pour le fils de l'Empereur, Monſieur mon beau-pere y ayant envoyé leurs Ambaſſadeurs pour perſuader les états du dict païs à l'eslire, & outre cela mon dict beau-pere eſt deliberé de priver mon frere, le Duc d'Anjou, de cette eslection, ſoit par pratiques & menées, ſoit par la force, me ſentant bien fort tenu à mon dict Couſin, le Duc Caſimir, du propos qu'il vous a tenu là deſſus, & offre qu'il a fait d'aſſiſter de tout ce qui leur ſeroit poſſible poſſeſſeur de ce Royaume là en cas qu'il fut esleu, en quoi il me donne de plus en plus à connoître ſa bonne volonté & affection dont je deſire que à vôtre retour ou s'offrant quelque occaſion par lettres, vous le remerciez de toute affection de ma part & vous veux bien dire, que l'occaſion pour laquelle je n'ai point fait du

commencement requerir les dicts Princes Electeurs de intervenir pour mon dict frere en ce fait ça a été pour ce que j'ai tousjours oui dire, que leur interceſſion à l'endroit des Polonnois ſeroit plutôt pour reculler que pour advancer les affaires, auxquels ne peut que grandement ſervir l'advis que vous avez donné à l'Evesque de Valence de la convention ſecrette, qui eſt entre mon dict beau-pere & mon Couſin, le Duc de Saxe, de remettre à l'Empire la ville de Dantzic & autres de la Pruſſie, qui ont été ſoubſtraictes par les Polonnois, en cas que l'Archiduc Erneſt ſoit Roi de Pologne, dont il m'étoit venu advis auparavant la reception de vos dictes lettres, & lorsque le Gentilhomme Polonnois étoit encores de par deça, je lui ai fait entendre & auſſi le ſecours de dix mil chevaux que offroit mon dict Couſin, l'Electeur de Saxe, à mon dict beau-pere, affin de s'en prevaloir par deça.

Et

Et pour vous reſpondre à ce que vous ſeriez d'advis que l'on eſſayaſt d'oſter hors de l'eſprit des Princes Electeurs le ſcrupule de l'intelligence, que l'on leur a voulu perſuader que j'ai avec le grand Seigneur, afin d'allienner leur volonté de mon dict frere & les mieux perſuader à faire tous offices contre lui & en ce fait & de faire là deſſus tenir quelque honneſt langage aux dicts Princes & leur offrir de la part de mon dict frere une ligue deffenſive, je vous dirai, Monſieur de Schomberg, que comme en cela il pourroit d'un côté avoir du bien pour l'advancement de ſes affaires, ils pourroient auſſi être recullez pour autre raiſon, car ayant chargé l'Evesque de Valence de faire entendre aux Polonnois, comme il a ja declaré que la choſe à quoi mon dict frere travailleroit le plus & dont il eſpere mieux venir à tout, c'eſt de conſerver la paix entre le Royaume de Pologne & le dict grand

Seigneur

Seigneur pour le moyen de la bonne amitié & intelligence, qu'il a avec la Maiſon de France, qui eſt ce que les Polonnois deſirent le plus en ce monde, s'ils ayent le vent que mon dict frere & moi fiſſions une ligue deffenſive avec les dicts Princes Electeurs, ils ont aſſez ſages & adviſez pour conſiderer que ce faiſant que mon dict frere demeureroit obligé en cas que les dicts Princes entraſſent en guerre contre le dict grand Seigneur, ſoit pour la deffenſe de la Hongrie ou d'autres confins de l'Empire, de courir même fortune & prendre la guerre auſſi bien qu'eux ce que avec juſte occaſion ils trouveroient grandement repugnant aux promeſſes faites de la part de mon dict frere d'entretenir paix & amitié avec le dict grand Seigneur pour le repos du dict Royaume & en tout evenement de n'entreprendre guerre, ſi non lors qu'elle ſeroit jugée neceſſaire par les dicts Etats étant

aſſez

assez certain que la chose ne pourroit être jamais si secretement maniée quelque peine que l'on y mit qu'elle ne vint à la connoissance des dicts Polonnois, outre cela quand bien la dicte ligue se proposeroit aux dicts Princes Electeurs & qu'ils seroient pour l'accepter (de quoy il y a grande occasion de doubter) je ne me puis pas persuader que ayant une fois parlé & étans intervenus en ce fait pour l'Archiduc Ernest, ils soient pour s'en revocquer & faire après quelque bon office pour mon dict frere envers les dicts Etats de Pologne contre le dict Archiduc, d'avantage le tems de l'assemblée & convention des Etats étant escheu dès le cinquiéme de ce mois & eux à cette heure entrez bien avoit à deliberer des choses, qui concernoient le fait de cette Eslection, il ne seroit jamais possible que celui ou ceux que je depescherois vers les dicts Princes ou leurs Ambassa-

deurs

deurs pour negocier de fait les peut advertir & trouver que l'assemblée ne fust separée & les choses terminées en une finable conclusion ou remises à quelques autres tems de sorte qu'il me sera beaucoup plus aisé de faire jugement au recit de cette dicte assemblée, s'il sera bon de tenter ce moyen que je ne puis m'en resoudre à cette heure, mais quant à craindre que les Etats de Pologne soient intimidez par les menées & menaces de mon dict beau-pere, & aucuns d'eux retenus par là de faire autant pour mon dict frere qu'ils en auroient de bonne volonté, j'ai tousjours entendu par l'Evesque de Valence & autres personnes que les Polonnois sont ses gens de la Chrestienté qui veulent être le moins bravez & envers lesquels telles façon de faire ne sont d'aucun mouvement, mais nuissent plutôt à ceux qui les veulent pratiquer que autrement, qui est cause qu'il

me

me ſemble que l'on ne ſe doit pas beaucoup mouvoir me ſouvenant que quand je fis dire dernierement au nepveu du Palatin de Lublin, que mon Couſin, le Duc de Saxe, avoit promis de ſecourir mon dict Beau-pere de dix mil chevaux pour cinq mois il en feit peu de compte. Toutesfois je ne puis grandement louer l'advis que vous me donnez là deſſus, comme auſſi de la depeſche qui vous ſembleroit ſe debuoir faire tant en Pologne que vers les Princes de la Germanie pour preparer les choſes à la force & faire bien connoître à un chacun qu'étant mon dict frere legitimement appellé à cette Couronne par les effects du païs je ne me delibere pas d'oublier à employer tous moyens, ſoit par mer, ſoit par terre, pour l'en mettre en poſſeſſion contre la volonté de tous ceux qui lui voudroient empeſcher ayant été donné à entendre choſe ſemblable au ſusdict Gentilhomme Polonnois

nois en termes les plus doux que l'on a peu, affin de ne faire penſer que je ſois pour gaillardement allumer une guerre, comme l'on pourroit en prendre le ſubject aſſez aiſement & en faire accroire quelque choſe, encores que ce fut au plus loing de mon intention, ſi je commençois dès cette heure à faire parler aux ſusdicts Princes de la Germanie des forces que j'aurois envie de lever pour cet effect & penſe quelques belles raiſons que je leur peuſſe donner là deſſus pour les aſſeurer que je n'aurois cette volonté aydez de l'artifice de ceux qui ſe ſervent de toutes occaſions pour calomnier mes actions en leur endroit ils ne ſe pourroient engarder d'entrer en ſoupçon que je voudrois aſſayer de troubler le repos de la dicte Germanie, ce que vous ſçaurez bien juger qu'il eſt raiſonnable que ieſuité autant en cette ſaiſon qu'en nulle autre, & ne vois rien encores qui me preſſe de tant

près

près qu'il me ſemble precipiter pour cela ſans ſçavoir premierement, quel pourra être le recit de cette aſſemblée auprès lequel & les nouvelles que j'aurai de l'Evesque de Valence de l'état auquel ſeront reduits les affaires de ce coté là, il me ſera beaucoup plus ayſé de prendre une reſolution ſur un tel affaire, qui eſt tout ce qui me ſemble vous debuoir reſpondre ſur vôtre dicte depeſche du vingt troiſiéme, ſi non que je vous ſçay fort bon gré de ce que vous eſtes ſi bien employé avec le Beau-pere contenter les Reiſtres du Comte Wolrat au payement qu'il a eu à leur faire.

Or je viens maintenant à vos autres depeſches du vingt ſixiéme Mars & du quatriéme du preſent auxquelles pour vous reſpondre je vous dirai que ce m'eſt un grand plaiſir d'entendre que vous ayez trouvé mon Couſin, le Landgrave de Heſſen, en meilleur impreſſion

des choſes cy devant advenües en mon Royaume, que vous ne l'aviez trouvé à vôtre dernier voyage & que au reſte il ſoit en même opinion, que mon Couſin, le Duc Caſimir, & que je n'ai aucune ſecrete intelligence avec le Roi Catholique qui tende à offencer les Princes Proteſtans de la Germanie ſe monſtrant tousjours très-affectionnez à mon endroit, vous m'avez fait ſervice bien fort agreable de faire condeſcendre mon dict Couſin à envoyer un Ambaſſadeur en Angleterre pour le mariage de mon frere, le Duc d'Alençon, mais étant à deux conditions à ſçavoir que je l'en requiere & auſſi que mon Couſin, le Comte Palatin, y en veuille envoyer un ſemblablement de ſa part pour accomplir la premiere, je deſire que à vôtre retour vous l'en requeriez très-inſtamment de ma part, & comme de la choſe de ce monde, en laquelle il me peut faire plus de plaiſir pour l'infiny deſir, que j'ai qu'un tel ma-

mariage s'effectue voulant que vous eſtendiez là deſſus la creance de la lettre que je vous envoye pour mon dict Couſin, & pour l'autre condition, je vous prie que vous pourrez envers mon dict Couſin, le Comte Palatin, affin qu'il y condeſcende & m'ayde en cela eſtimant pour les mêmes & ſages & prudentes conſiderations que vous me mettez en avant que une telle depeſche d'Ambaſſadeur ne pourra que grandement ſervir au bien & reputation de mes affaires, mais d'amener avec vous les dicts Ambaſſadeurs par deça, quand il ſera accordé de mes dicts Couſins de les depeſcher ainſi en Angleterre, cela n'eſt nullement à propos & ſera bien mieux, affin que l'on cognoiſſe que cette depeſche ſera partie de la pure bonne volonté que me portent mes dicts Couſins & qu'ils n'auront la bouche faite d'autre que d'eux que s'ils ſy acheminent de leurs cours, & pour ce qui ſera bien rai-

ſonnable que je leur faſſe faire quelque preſent pour leur voyage je regarderai à faire tenir à mets jusques à la ſomme de mil eſcus és mains des Sieurs de Thevalle & Preſident Viart qui de leurs feront bailler pour un preſent de ma part en paſſant par là, comme ce ſera leur chemin, & ſera beſoing que à cet effect vous chargez les dicts Ambaſſadeurs de vos lettres aux dicts Sieurs Thevalle & Preſident Viart, par lesquelles vous leurs ferez ſçavoir, comme ils ſeront les Ambaſſadeurs depeſchez par mes dicts Couſins pour aller en Angleterre, affin que là deſſus ils leur faſſent faire la delivrance du dict argent & puiſſent continuer leur voyage le plus droit & plus court qu'il ſera poſſible, il ne ſera point mal à propos que par eux vous eſcriviez un petit mot au Sieur de la Mothe de l'occaſion de leur allée par de là, auquel ils pourront librement declarer, étant mon Ambaſſadeur comme il

eſt

eſt leur charge de la reſponſe qu'ils auront eue de la Reine d'Angleterre, cependant il ne ſera tousjours que bon que vous envoyez la lettre, que vous a miſe entre mon dict Couſin le Landgrave, qui ne peut que grandement ſervir à cette affaire duquel je ne vous dirai rien d'avantage, mais que j'ai fort conſideré les raiſons pour leſquelles mon dict Couſin a differé d'eſcrire aux Proteſtans de Pologne pour leur donner le tesmoignage de mon frere, le Duc d'Anjou, tel que je vous avois mandé par l'une de mes despeſches, de l'en requerir & ne vous ſçauriez trop loüer de ce que par les bonnes & inſtantes repliques, que vous lui en avez faites là deſſus, vous l'avez en fin fait condeſcendre à un expedient que vous avez trouvé, que je n'eſtime pas moins utile que le premier, qui a été de depeſcher le Docteur Criſpinus vers la Douairiere de Brunſuic avec inſtruction du con-

tenu, dont vous me faites un ſommaire recit par vôtre dicte lettre, qui eſt comme ſur un ſi bon ſubject qu'elle ne ſe pouvoit fonder avec plus grand advantage pour mon dict frere, de quoi il pourra advenir plus de proffit & utilité, que des lettres que mon dict Couſin eut peu eſcrire aux ſusdicts Proteſtans de Pologne, pour le regard desquels je vous dirai toutesfois, que je deſire que vous y faites envoyer la lettre que debuoit eſcrire le Sieur de la perſonne au Sieur de Sechelle ou autres Proteſtans du dict païs, & ſi par le double qu'il vous en fera tenir avec l'original, vous trouvez qu'elle ſoit pour ſervir à l'effect que je deſire & ſans y avoir rien oublié: mais quand à ce que le Comte Ludovicus vous a offert pour la bonne affection qu'il veut monſtrer de porter à moi & à mon dict frere de depecher homme exprès en Pologne & même ſon Miniſtre, pour faire pour

mon

mon dict frere tous les bons offices, dont vous le jugerez digne, j'eſtime beaucoup cette ſienne bonne volonté toutesfois, affin de ne rien faire qu'avec conſideration en tel negoce, je deſire que avant que de lui envoyer vous en donniez advis au dict Evesque de Valence, afin que après avoir eu ſur ce ſa reſponce, vous lui envoyez, s'il vous eſcript qu'il ſoit pour vous ſervir en quelque ſorte à nos affaires & non autrement.

J'ai veu le double que m'avez envoyé de l'inſtruction apportée par le Comte de Rocquendorff, lequel vous avez fort ſagement fait de renvoyer incontinent au dict Laski pour le retenir tousjours à moi le plus qu'il ſera poſſible & eſcrire un mot à l'Evesque de Valence, affin qu'il regarde à ſe comporter avec lui de la meilleure façon qu'il pourra, pour ne lui donner occaſion de mescontentement, deſirant que par ouverture que vous

ſerez à part, vous faites tenir mon paquet au dict Evesque de Valence.

Au ſurplus, Monſieur de Schomberg, pour ce qu'il eſt bien raiſonnable de faire quelque demonſtration à ma Couſine, la Ducheſſe de Saxe, Veufve du feu Duc Jean Guillaume, du regret que j'ai à la mort de ſon feu mari, je lui en eſcript un mot de lettre, comme fait auſſi la Reine, ma dicte Dame & Mere, par lequel nous lui faiſons entendre, comme nous vous avons donné charge de la viſiter de noſtre part & vous condoloir avec elle de cette perte, ce que vous eſtendrez en toutes les plus honneſtes & gratieuſes paroles, dont vous vous pourrez adviſer l'aſſeurant que nous lui demeurerons tousjours bons amis & à ſes enfans en toutes occaſions, qui s'en pourront preſenter.

Priant

Priant Dieu, Monſieur de Schomberg, qu'il vous ait en ſa ſaincte garde.

Eſcript à Fontainebleau le vingt uniéme jour d'Avril l'an mil cinq cens ſoixante & treize.

Signé

Charles.

Et plus bas

Bruslart.

Lettre de la Reine Mere à Monſieur de Schomberg, à Fontainebleau le vingt uniéme jour d'Avril 1573.

Monſieur de Schomberg, j'ai fait voir au Roi, Monſieur mon fils, ce que vous me mandez par vôtre lettre du vingt troiſiéme Mars, dernier des choſes, qui ſont paſſées entre vous & le Comte Ludovicus, leſquelles ſont de

telle importance, qu'elles meritent bien y penſer meurement, & quand le Roy, mon dict Sieur & fils, en aura eu le loiſir, il ne faudra de redepeſcher incontinent vers le dict Comte Ludovicus le Sieur de Fregouze, cependant s'il communique avec vous par lettres, où vous le rencontrerez en continuant vôtre voyage, vous le pourrez aſſeurer, que mon dict Sieur & fils le remercie de la bonne & ſinguliere affection qu'il monſtre lui porter, laquelle il reconnoîtra tousjours envers lui en toutes les occaſions, qui s'en pourront preſenter, remettant à le lui faire plus amplement entendre & ſon intention ſur pluſieurs autres choſes par le dict Sieur de Fregouze qu'il a deliberé de lui redepeſcher dedans peu de tems, j'ai veu par vôtre autre depeſche du quatriéme du preſent mois ce qui eſt paſſé entre vous & mon Couſin, le Landgrave de Heſſen, & comme n'ayant peu

pour

pour beaucoup de particulieres conſiderations eſcrire aux Proteſtans de Pologne les lettres du contenu, que deſiroit mon dict Sieur & fils & moy pour l'advancement des affaires de mon fils d'Anjou, il s'eſt en fin reſolu à depeſcher le Docteur Criſpinus vers la Douairiere de Brunſuic de la depeſche duquel j'eſpere qu'il ſe recueillera plus de fruit qu'il n'eut fait des dictes lettres.

Quand à ce que le dict Landgrave m'eſcript & prie, que pour effacer l'alteration, qui eſt née entre les Princes Proteſtans de la Germanie à l'occaſion des evenemens paſſez à l'endroit de ceux de la nouvelle Religion, je faſſe tant envers mon dict Sieur & fils qu'il veuille reprendre en grace les enfans du feu Admiral, & auſſi qu'il intercede envers mon frere, le Duc de Savoye, pour ſa Veufve, & pour la derniere requeſte qu'il plaiſe à mon

dict

dict Sieur & fils accorder au Docteur Hottomann, qui lui eſt particulier ſerviteur la main levée de ſes biens avec permiſſion de les vendre & d'en diſpoſer à ſon bon plaiſir. Je vous dirai, Monſieur de Schomberg, que j'en ai parlé à mon dict Sieur & fils avec telle affection, que me ſera tousjours recommandé ce qui provient de mon dict Couſin, ayant bien volontairement accordé ce qui touche & concerne le dict Docteur Hottomann, auquel il fera depeſcher toutes les proviſions neceſſaires, & pour la main levée & diſpoſition de ſes dicts bien les plus favorables, qui ſe pourra en faiſant bailler un memoire à Bruslart, qui en a la charge & commandement ſur le fait de Madame l'Admirale, il m'a reſpondu, qu'il penſe qu'il n'y a perſonne en la Chreſtienté, qui n'ait aſſez cogneu, comme après les choſes advenues au dict feu Admiral pour ſes malheureux & deteſtables de-

denierittes, qui lui debuoit juſtement faire faire hayr de capitale hayne tous ceux lui attouchent de près, il a non obſtant cela fait à ſa dicte Veufve tout le plus gratieux traictement, qu'il a été poſſible, ayant envoyé incontinent après la mort du dict Admiral en ſa maiſon de Chaſtillon, où elle étoit expoſée au hazard & danger d'une infinité de gens qui lui vouloient beaucoup de mal, un Lieutenant de ſes gardes avec nombre d'archers pour conſerver ſa perſonne, ſes biens & toute ſa famille, & garder qu'il ne lui fût fait aucun toét ne deplaiſir, comme ſi elle eut étée femme d'un Seigneur de ce Royaume, qui eut laiſſé fort honorable memoire de lui, elle eſt demeurée aſſez de tems en cet état au dict Chaſtillon ſans avoir receu aucun dommage en ſa perſonne ni biens, desquels elle a librement diſpoſé, & quand elle s'eſt reſolue de ſe retirer en Savoye près de ſa mere & qu'elle

l'a

l'a fait entendre à mon dict Sieur & fils pour lui rendre en toute seureté, il lui a fait bailler son passeport le plus ample & plus favorable qu'il a été possible, lui a donné nombre suffisant d'archers de sa garde & autres personnes pour engarder qu'il ne lui fût fait aucun desplaisir, lui laissant avant son partement ramasser non seulement toutes les baques, joyaux, pierreries & autres meubles qui lui étoient propres, mais aussi prendre de ceux de son feu mari bien qu'ils fussent ja saisis à cause de la procedure intentée contre lui telle quantité, que bon lui a semblé ayant emporté le tout avec elle, sans avoir été en cela controllée ny empeschée par quelques personnes que ce soit, mais rendüe en Savoye près de sa dicte mere saine & sauve par ceux qui en ont eu la charge n'ayant souffert en son voyage aucun tort ni desplaisir soit en sa personne, biens, gens, ni serviteurs, qui est tout ce que l'on eust sçeu

faire

faire pour la perſonne de ce monde qui eut été la plus recommendable.

Depuis ſon arrivée en Savoye l'on ne ſçait quels peuvent avoir été ſes deportemens ni l'occaſion qu'elle pourroit avoir donnée à mon dict frere de la travailler, qui eſt cauſe, outre qu'elle n'eſt pas ſubjecte naturelle de mon dict Sieur & fils, qui ne s'empeſche pas volontiers des ſujects des Princes, ſes voiſins, mais leur en laiſſe faire; comme il eſt bien raiſonnable, puisqu'ils ſont par la volonté divine ſoubmis à leur Gouvernement, qu'il ne peut bonnement intervenir pour elle envers mon dict frere; auſſi penſe il bien, que cela ne ſeroit de nul prix & effect en ſon endroit, ſi elle a fait choſe contrevenant à ſes loix comme ſemblablement, ſi elle ſe trouve chargée de quelque fauſſe accuſation, il le connoiſt pour Prince ſi juſte & raiſonnable,

qu'il

qu'il aura particulier esgard à la conservation de son innocence, & quant à ce qui touche les enfans du dict feu Admiral, le Roi, mon dict Sieur & fils, prie mon Cousin de considerer, que les choses sont passées par les loix de son Royaume, & par les dicts jugements des premiers juges & plus recommandez en probité & integrité, duquel jugement en fait de telle consequence, il ne peut faire aucune grace en faveur de quelque personne recommandée, que ce seroit, m'y empescher le cours de la justice, qu'il est necessaire avoir lieu pour ce regard, vous ferez entendre ce que dessus à mon dict Cousin, & ferez d'extrement les excuses envers lui de ce que mon dict Sieur & fils ne lui peut accorder ces deux derniers poincts, en l'asseurant que si c'étoit chose en laquelle il se peut dispenser en sorte du monde, il le feroit plutôt que pour autre Prince, qui l'en peut requerir tant, je desire

lui

lui faire connoître, combien il lui eſt cher & affectionné ami, comme il lui en rendra tesmoignage en toutes autres occaſions, ainſi que l'en pourrez aſſeurer, je ne lui en eſcrips point particulierement par la lettre que je vous envoye, en laquelle je lui fais ſeulement un honneſte merciement de la depeſche qu'il a voulu faire du ſusdict Docteur Criſpinus & de la volonté, qu'il a d'envoyer quelque Ambaſſade en Angleterre, le priant, comme fait le Roi, mon dict Sieur & fils, par celle, qui lui eſcript qu'ils nous faſſent ce bien que d'y depeſcher mettant au ſurplus creance ſur vous, laquelle vous eſtenderez de ce que je vous eſcrips cy deſſus.

Je ſuis bien aiſe, que vous ayez ſoudainement depeſché vers le Laski le Comte de Rocquendorff ſur l'inſtruction duquel & les lettres, que a apportées le Secretaire du dict

Laski, je lui ai fait une bonne reſponce l'excitant à demeurer tousjours en ſa bonne volonté & devotion en mon endroict. J'ai fait bailler au dict Secretaire cent eſcus de preſent & au frere de Lanquet preſent porteur trois cens eſcus pour ſon voyage, pour vos frais, je vous ai fait ordonner outre ce qui vous fuſt dernierement baillé la ſomme de mil eſcus: quant aux chevaux le Roi, mon dict Sieur & fils, a reſolu d'en envoyer deux beaux à mon dict Couſin dedans peu de jours, qui eſt tout ce que j'ai à vous dire, en priant Dieu, Monſieur de Schomberg, qui vous ait en ſa garde.

Eſcript à Fontainebleau le vingt deuxiéme jour d'Avril mil cinq cens ſoixante & treize.

Signé

Catherine,

Et plus bas

Bruslart.

Et à coſté eſt eſcript ce qui s'en ſuit:

Quant

Quant à ce que ſoulloit prendre mon Couſin, le Duc Jean Guillaume de Saxe, ſur la recepte generale de Bourgogne pour la terre de Chaſtillon, le Roi, mon Sieur & mon fils, ne vous en peut gratiffier pour ce qu'il eſt trouvé, que la dicte recepte eſt plus chargée de despence quelle ne peut porter en autre choſe, je vous gratiffierai volontiers.

Autre lettre du Roi à Monſr. de Schomberg à Fontainebleau le troiſiéme May 1573.

Monſieur de Schomberg, cette cy ne ſera fondée que ſur l'occaſion de vous renvoyer vôtre homme, & vous dire, que j'ai depeſché le Sieur de Fregouze vers le Comte Ludovicus, lui ayant fait reſponce ſur les choſes qu'il ma apportées de ſa part, & auſſi ce

que m'en avez escript telle que j'ai jugé être affaire en l'état, où sont aujourd'hui reduicts mes affaires, ce que le Sieur de Fregouze vous pourra communiquer, se rencontrant avec vous en Allemagne sans qu'il soit besoing, que je vous en face par la presente aucun particulier discours, il m'est donné icy quelques advis de remuement aux preparatifs d'armes, qui se font en aucuns endroits de l'Allemagne, mêmement en la haute Alsase, par mon Cousin, le Comte Palatin. Toutesfois je m'attends à enceroire d'asseurance quelque chose jusques à ce que je reçoive de vous semblables advis m'estant tousjours fié, quand vous entendriez par de là quelque chose au prejudice de mon service, vous ne faudriez de m'en donner incontinent advis, l'on a fait icy venir le Baron de Rhingrave, pour l'interroger sur ce que le Comte Ludovicus vous a dict, lui avoir été rapporté de sa part

par

par un homme, qui avoit lettre de creance de lui, lequel a declaré, que la verité eſt telle qu'il n'eſtoit venu à la Cour, ny avoir veu la Reine, Madame ſa Mere, aſſez long-tems auparavant qu'il en traſt dedans Monſieur & que tout ce qui avoit été rapporté de lui au dict Comte étoit choſe controuvée par celui, qui en avoit été le porteur, & même qu'il n'avoit eſcript au dict Comte de ſorte, que les lettres, qui lui pourroient avoir été ſoubzſignées de ſon nom doibuent avoir été falcifiée, de quoy j'ai fait advertir le dict Sieur Comte, & cependant le dict Baron de Rhingrave eſt tousjours retenu par deça pour plus ample verification de ce fait, pour laquelle j'euſſe deſiré, que le dict Baron eut peut être près de celui, qui a retenu priſonnier le Comte Ludovicus, affin qu'il en eut mieux le cœur esclaircy & cogneus à l'œil, comme il eut procedé ſincerement.

Vous avez eu par Lanquet bien ample reſponce à toutes ces depeſches, que j'ai receües de vous depuis vôtre allée de là, à quoi je n'avois rien à adjouſter, que ce que deſſus du dict Baron Rhingrave n'ayant eſcript le Sieur de Thevalle, comme s'étant trouvé à propos à Mets le dict Lanquet. Il vous a par lui fait ſçavoir la nouvelle de la retraicte du ſecours de mer de la Rochelle, ainſi que je lui avois eſcript, depuis il s'eſt trouvé que iceluy ſecours étant ſeparé en deux à ſçavoir les petits vaiſſeaux chargez de vivres avoient print la route d'Angleterre, & ſes autres grands vaiſſeaux chargez de gens de guerre, la route de Billebault, ceux de la Rochelle ſe voyants par là deſtituez de toute eſperance & que tousjours l'on gaigne quelque pried & advantage ſur eux ont demandé à parlementer, en quoi mon frere leur a fait dire, qu'il les otroit fort volontiers ſi bien que j'ai occa-

ſion

ſion d'eſperer, que bientôt ils ſeront reduits, ſoit par la force, ſoit par la compoſition, que l'on ne leur refuſera jamais, moyennant qu'ils la demandent telle qu'elle ſoit tollerable.

Priant Dieu, Monſieur de Schomberg, qu'il vous ait en ſa ſaincte garde.

Eſcript à Fontainebleau le troiſiéme jour de May l'an mil cinq cens ſoixante & treize.

Signé

Charles.

Et plus bas

Bruslart.

Au Roi de Brunſuic le quatorziéme jour du mois d'Avril 1573.

Sire,

J'ai eſcript à vôtre Majeſté du quatriéme de ce mois, & vous ay adverty, comme je m'en allois voir le Duc Jules de Brunſuic, en attendant nouvelles du Conſeiller, que le Landgrave avoit envoyé vers la Douairiere de Brunſuic, or j'ai trouvé le dict Duc de Brunſuic à Wolffenbuttel, & lui ai fait entendre au mieux, qu'il m'a eſté poſſible l'intention de vôtre Majeſté continue au memoire qu'il vous a pleu me bailler, il s'eſt monſtré être fort aiſe d'entendre par moi le diſcours, que je lui ai fait, touchant les derniers evenemens de la France, la venue du Legat Urſin, le ſiege de la Rochelle & la pretendüe intelligence d'entre vôtre Majeſté & le Roi d'Eſpagne au prejudice des Princes Proteſtans,

mais

mais ſa concluſion eſt pareille à celle de tous les Proteſtans, à ſçavoir qu'il ſe repoſeroit ſur ce à quoy ils verront cy après correſpondre les deportements & actions de vôtre Majeſté.

Quant à la pourſuite de Pologne, de laquelle je ne lui ai ozé tenir plus ample propos que celui, qui eſt contenu au dict Memoire, ainſi que le Landgrave n'avoit inſtruit de faire, il m'a fait reſponce qu'il ne pouvoit faire pour pluſieurs importantes raiſons favoriſer l'advancement des affaires de Monſeigneur, mais que vôtre Majeſté & Monſeigneur ſe deuſſent aſſeurer certainement, qu'il ne le traverſeroit pas ainſi en nulle façon que ce fut.

Or quant à l'interceſſion de l'Angleterre il m'a premierement allegué le peu de communication d'affaires, qu'il avoit avec le Prince

d'Angleterre, me voulant bien advertir en ſinguliere & ſecrete confiance, que le jour de devant mon arrivée d'avec lui un Ambaſſadeur de l'Empereur, qui entre pluſieurs autres propos lui avoit dict, il auroit eu advis de ſon beau frere, l'Electeur de Brandebourg, que l'Empereur étoit après à moyenner le dict mariage avec ſon fils, le Roi d'Hongrie, ſi ainſi étoit qu'il lui ſeroit bien fort mal ſeant, feu ſon pere & toute ſa Maiſon ont receu tant de bienfaits & faveurs de l'Empereur Charles & de toute la Maiſon d'Auſtriche de s'oppoſer formellement à leurs deſſeins, ces paroles m'ont fait tenir bride en main & peſer d'avantage mes paroles de ſorte que je ne lui ai pas ozé mettre ſi librement devant ſes yeux le danger, qui le menaçoit parvenant la dicte Maiſon d'Auſtriche à une ſi très-haute puiſſance, toutesfois n'ai-je voulu faillir à m'efforcer de tout mon poſſible,

ble, à lui rendre cette Maiſon là ſuſpecte au ſervice principalement de l'eslection du fils du Duc de Baviere, qui a été nommé Evesque de Holdeslami, choſe auſſi preju- diciable à la Maiſon de Brunſuic, que nul autre qu'il lui pourroit ſurvenir & dont j'ai deja fait mention en la lettre, que j'ai eſcript du ſusdict quatriéme jour à Monſieur de Li- moges, & ainſi que je ferai plus particulie- rement entendre à vôtre Majeſté à mon re- tour, ſi Dieu plait, je ne veux obmettre de vous dire, que Hildesheim eſt un Eveſché aſſis au païs de Brunſuic & dont ancienne- ment de moindre prix & eſtime, mais pour tout cela je n'ai ſçeu obtenir autre choſe de lui, ſi non qu'il declarera plus ouvertement ſa volonté ſur ce faite, après qu'il aura entendu ce que les autres Princes m'auront reſpondu, car je ne lui ai pas oſé communiquer ce que le Landgrave m'avoit accordé, de peur que

le

le Landgrave ne le trouvaſt mauvais, ſi je le le mettois le premier ſur les rangs, à cauſe de quoi j'ai envoyé un de mes gens par devers le Landgrave, le priant de me mander, s'il avoit pour agreable, que je declaraſſe ſa reſolution ſur le fait d'Angleterre au Duc Jules de Brunſuic, mon dict homme me doit revenir trouver auprès de l'Electeur de Saxe, auprès duquel je crains, que nous ne facions pas grand fruit, veu qu'il eſt grande la — à ce qu'on dict ſçachant — car de Pologne il ne lui faut pas parler que bien fort diſcretement pour ne donner occaſion à ceux qui ſont auprès de lui de nous calomnier & de dire, que nous l'eſtimions Prince double & peu ſoucieux de ſa reputation, en le priant de nous favoriſer après que nous ſçavons qu'il a monſtré ce dont pour nôtre competiteur, quand il a l'Angleterre, je vous peus aſſeurer qu'il n'a jamais voulu avoir aucune communi-

nication d'affaires avec la Reine d'Angleterre & croire, que vôtre Ambaſſadeur, que vous avez au dict Royaume, vous en pourra mander la verité, car le Docteur --- s'en eſt plaint autres fois à moi, toutesfois je ferai le debuoir d'un très-humble, très-obeiſſant & très-fidele ſerviteur de vôtre Majeſté en ſon endroit, ſi je lui puis parler, priant Dieu, qu'il me donne bonne iſſue de mon intention, comme j'ai la volonté bonne, & je m'aſſeure que vôtre Majeſté par ma ſusdicte lettre du quatriéme que j'avois envoyé homme exprès avec le Conſeiller du Landgrave à la Cour de la Douairiere de Brunſuic, celui m'eſt venu trouver à Wolffenbuttel par lui m'eſcript le dict Conſeiller, que la dicte Douairiere deſiroit infiniment de parler à moi, mais eſtant malade au lict & craignant auſſi, que mon arrivée au dict lieu fut ſceüe qu'elle avoit donné charge à Henrich Grotte, Chef de ſon Conſeil,

ſeil, de me venir trouver accompagné du dict Conſeiller du Landgrave en la ville de Brunſuic, pour me faire entendre ſon intention ſur ce que le dict Conſeiller du Landgrave lui auroit rapporté de la part de ſon maître & pour me donner à connoître quelques particularitez, à raiſon de quoy je me ſuis au partir de Wolffenbuttel acheminé à la derobée ſur un coche de louage au dict Brunſuic étant arrivé, auquel lieu j'ai trouvé le ſusdict Conſeiller du Landgrave & le dict Henrich Grotte, lequel m'a fait entendre l'affection particuliere, que ſa maîtreſſe avoit tousjours eue à la Couronne de France, le regret qu'elle avoit plutôt qu'elle n'avoit plutôt été advertie de ce qu'elle venoit d'entendre par le Deputé du Landgrave ſans oublier, étant là plus après à ſa Religion, que vous ſçauriez trouver, la crainte qu'elle avoit & la conſcience qu'elle faiſoit d'advancer à la Couronne à ſa patrie

un

un Prince, lequel par les effects ſeroit monſtré & monſtroit continuellement ennemi capital de ceux de la Religion, me priant de lui donner à connoître la voye & le chemin, que je deſirois qu'elle tint pour gratiffier Monſeigr. ſurquoi après lui avoir dict de la part de vôtre Majeſté & de Monſeigr. & allegué les raiſons, que vous aurez meus à ne vous addreſſer plutôt aux Princes d'Allemagne, adjouſtant un ample diſcours de toutes les genereuſes actions & gratieux deportemens de Monſeigneur de l'occaſion de ſon acheminement à la Rochelle, des douces & favorables conditions, qu'il leur propoſoit n'oubliant rien, que j'aye penſé pouvoir ayder à lui lever cette impreſſion, me ſervant principalement de ce que le Landgrave lui en auroit mandé des derniers evenemens de la France, je lui ai fait entendre, que le plus expedient ſeroit d'informer bien amplement

& promptement l'Infante, ſa Sœur, les Wayvodes favoriſans ſon parti & ſes propres Ambaſſadeurs de ce qu'elle avoit entendu par le Conſeiller du Landgrave pour s'en prevalloir à l'endroit de ceux, où ils connoiſtroient en être de beſoing, qu'il pleut auſſi à Son Excellence commander à ſes Ambaſſadeurs de communiquer de toutes choſes avec Monſieur de Valence, m'offrant d'envoyer en toute diligence entre les mains de Monſieur de Valence les dicts lettres pour les faire tenir, où il appartiendroit, ſuppliant Son Excellence de me faire part du double des lettres qu'elle eſcrivoit à cet effect à l'Infante aux Wayvodes & à ſes Ambaſſadeurs pour l'envoyer à vôtre Majeſté, ainſi qu'il avoit pleu à vôtre Majeſté me commander, confirmant à la fin ce que le Landgrave lui avoit mandé de l'intention de Monſeigr. Le dict Henrich Grotte a pris la charge de retourner

en.

en toute diligence par devers ſa maîtreſſe, qui étoit alors en l'une de ſes maiſons à quatre lieües de Brunſuic, pour lui communiquer mes demandes & pour me rapporter ſa reſolution, mettant en avant qu'il ſeroit impoſſible d'obtenir le double des lettres, aſſeurant avec atteſtation de ſon tourment, que toute malade qu'elle étoit ne laiſſeroit pas d'eſcrire toutes les lettres, qu'elle envoyoit en Pologne de ſa propre main, or étant le dict Grotte de retour à Brunſuic pour ne vous faire un long diſcours, il m'a donné à entendre de la part de ſa maîtreſſe, qu'elle étoit d'accord de vouloir eſcrire preſentement & ſans aucun de luy en Pologne à l'Infante, ſa Sœur, le dict Wayvode & auſſi les Ambaſſadeurs qu'elle me promettoit en foi de Princeſſe d'honneur d'en eſcrire en la forme & ſubſtance, que le Landgrave lui avoit fait parler de la meilleure affection, que lui ſe-

roit au monde poſſible, m'objectant les mêmes excuſes qu'avoit fait ſon Deputé, pourquoy elle ne me pouvoit bailler le double de ſes lettres, lesquelles elle envoyeroit à même inſtant par un Gentilhomme des Siens en Pologne.

Quant à la communication que je deſirois, que ſes Ambaſſadeurs euſſent avec Monſieur de Valence qu'elle leur en eſcriroit toutesfois, elle remettoit cela à leur ſusdicte diſcretion pour ce qu'elle ne ſçavoit, ſi auſſi ſans prejudice & ſcandale de ſa reputation & du rang, quelle debuoit tenir en Pologne, cela ſe pourroit bonnement faire, mais quelle leur recommanderoit ce fait de Monſeigr. de pareille affection qu'elle deſire le bien & grandeur de ſa Sœur, donnant charge au Deputé du Landgrave de faire le dict rapport à ſon Maître de tout ce que deſſus pour concluſion elle

elle me faiſoit dire, qu'elle pretendoit quelques droits & actions au Royaume de Pologne, qu'elle s'y vouloit bien aſſeurer, que parvenant Monſeigr. à la dicte Couronne, qu'il ne lui voudroit pas empeſcher ou faire tort de ce que de raiſon lui pourroit appartenir.

Surquoy je lui ai reſpondu, que Monſeigneur étoit tellement amateur de vertu & de la juſtice qu'elle ſe pouvoit bien aſſeurer, qu'il ne permettroit jamais en façon du monde, qu'on fiſt tout au moindre de ſes ſubjects tant s'en faut à une telle Princeſſe & qui l'auroit ſi grandement obligé.

Que je ne faudrois pas toutesfois d'advertir mon dict Seigneur de ce qu'elle me faiſoit dire preſentement - - - le dict Henrich Grotte m'a juré la foi & l'honneur de Gentilhomme & d'homme d'honneur, & ce en

la presence du Deputé du Landgrave, qu'il tiendra la main que sans aucune faute de nul delay.

Les dicts lettres seront envoyées en Pologne & qu'ils seront à Warsovie dans douze ou treize jours d'aujourd'hui, veu le moyen qu'ont les gens de sa maîtresse de recouvrer par tout des cheveaux frais adjoustant qu'il en escrira pareillement aux dicts Ambassadeurs & qu'il s'asseure, qu'ils en entreprendront la charge ce que dessus de tant de meilleure affection.

Or ayant prins la susdicte resolution, je n'ai failly de faire partir un de mes gens en toute diligence vers Monsieur de Valence, & lui ai donné charge d'aller jour & nuit: & quand il devroit tuer dix ou douze chevaux, lui ayant baillé cinq cens Thalars pour ne demeurer pas par faulte d'argent.

Par

Par lui j'advertys Monſieur de Valence de ce que deſſus, ainſi que vous verrez par le double de la lettre, que je vous envoye, je lui mande auſſi par lui même & de bouche, comme j'attends la reſponce du Duc Jean Caſimir, laquelle je lui envoyerai, ſi elle eſt à propos enſemble le Miniſtre du Comte Ludovicus, quand j'aurai ſigné de vôtre Majeſté, que vous l'aurez pour agreable.

Quant aux nouvelles de par deça je ne vous puis mander autre choſe, ſi non que durant que j'ai été à Brunſuic le - - - du Roy d'Eſpagne a été diſtribuée & l'Empereur a mandé à Jacob von derSchoulembourg pour venir en toute diligence à Vienne, le dict Schoulembourg le fait retenir de quatre mil chevaux, s'il ſe preſente quelque autre choſe, je ne faudrai à en advertir vôtre Majeſté par le courrier, que je vous envoyerai, après

avoir visité l'Electeur de Saxe de vôtre part. En attendant je prierai le Createur, Sire, qu'il lui plaise donner à vôtre Majesté victoire contre tous vos ennemis, accompagné de très-heureux & très-long Regne.

De Brunsuic.

Lettre du Roi à mon dict Sieur de Schomberg de Fontainebleau le neufiéme jour du mois de May 1573.

Monsieur de Schomberg, j'ai creu par vôtre lettre du seiziéme d'Avril dernier ce qui s'est passé entre vous & le Duc de Brunsuic, & qu'il vous a respondu sur le fait de Pologne & d'Angleterre, en quoy il s'est excusé de s'employer pour les raisons qu'il vous a desduictes. Je pense bien, que mon Cousin, le Duc Auguste de Saxe, n'en fera guerres d'advantage,

tage, ſi tant eſt que vous puiſſiez parler à lui, ce neantmoins il faudra ſagement y eſſayer ſans rien gaſter, j'ai veu auſſi que vous avez obtenu de la Ducheſſe Douairiere de Brunſuic pour l'advancement des affaires de Pologne & avez bien fait d'en advertir l'Evesque de Valence, mais l'homme, que vous y avez envoyé, pouvoit bien faire le voyage à beaucoup moindre despenſe que des trois cents Talards, que vous lui avez faict bailler, n'étant pas païs, où l'on puiſſe aller par poſtes, mais ſeulement à bonnes journées de cheval, je penſois entendre quelque particularité de ce qui pourroit être ſurvenu au dict Pologne, mais ne m'en eſcrivant rien j'eſtime que les paſſages ſont à cette heure bien fermez ſur la tenüe de la Diette, & que vous n'en avez ſçeu rien apprendre encores, que vous y ayez depeſché par diverſes fois, ainſi que le portent vos precedentes lettres, il ne

ſi parle point de levées que de celles du Roi Catholique & de la retenüe de quatre mille chevaux du Comte de Schoulembourg pour l'Empereur, Monſr. mon beau-pere. Toutesfois ainſi, que je vous ay eſcript par mon autre lettre baillée au courrier de Lyon, j'ai advis qu'il s'en faut quelques unes en la haute Alſace par le Comte Palatin, de ce que vous en pourrez apprendre ou d'autre qui ce pourroit faire, il importe autant de m'en donner advis que d'autre choſe que me puiſſiez faire ſçavoir.

font

Quant à mes affaires vous avez entendu par ma derniere, en quel état ſont les choſes de la Rochelle, où elle s'advancent du jour à autre, ſi bien que je ne puis qu'eſperer de reduire cette ville là dedans peu de tems, ſoit par force, ſoit par compoſition, ne vous voulant celer que Montgommery ayant veu,

qu'il

qu'il ne pouvoit de rien proffiter à ſecourir la Rochelle, eſt allé deſcendre en Belisle, où le fort n'étoit que bien peu commencée à fortiffier, & ne peut pas porter grande incommodité, toutesfois j'eſpere qu'il en ſera deslogé dedans peu de tems.

Ceux de Montauban ont envoyé devers mon frere, le Duc d'Anjou, pour parlementer, à quoi il les a receus fort volontiers, ne deſirant rien plus, comme telle eſt mon intention, que de recevoir tous ceux de mes ſubjects, qui me voudront rendre l'obeïſſance qu'ils me donnent.

Au ſurplus, Monſr. de Schomberg, j'ai fait voir les parties de frais que avez envoyées de par deça, ſurquoi je vous dirai, qu'il vous doit bien ſouvenir de ce qui vous fuſt dict à vôtre parlement, que vous auriez à raiſon de douze cents cinquante livres par mois.

A quoi j'entends que vous vous regliez ſans faire des parties, car je ne puis porter une ſi lourde despenſe.

Et quant aux voyages que vous vous envoyez faire en divers endroicts, il faut que vous y alliez un peu retenu & que ce ne ſoit que en occaſions bien fort preſſées & neceſſaires, m'étant advis, que quand vous envoyerez ſeulement vos paquets juſques à Mets, ſoit par homme de pied ou de cheval, au Sieur de Thevalle ce ſera aſſez.

Auſſi bien ſe cognoiſt il par la datte de vos lettres, que ceux, qui ſont depeſchez de vous, ne viennent pas en poſte juſques à Mets.

Mais ſeulement à journées que des gens de pied peuvent auſſi diligences que les gens de cheval, je vous ai envoyé dernierement par Lanquet mil eſcus, outre ce qui vous

fut

fut baillé à vôtre partement, dont je vous prie de vous contenter pour cette heure.

Priant Dieu, Monſieur de Schomberg, qu'il vous ait en ſa garde.

Eſcript à Fontainebleau le neuf jour de May mil cinq cens ſoixante & treize.

Signé

Charles.

Et plus bas

Bruslart.

Lettre de Monſieur de Schomberg au Roy, datum Preiſig, le douziéme jour de May 1573.

Sire,

J'ai fait entendre à Monſieur Bruslart par mes lettres du quatorziéme du paſſé, qu'on

mur-

murmuroit, je ne ſçay quoy d'une certaine levée, dont je me mettois en peine de descouvrir la verité, pourtant je n'ai voulu faillir auſſitôt que j'ai rattrapé mes gens, que j'avois au partir de Wolffenbuttel fait prendre le droit chemin vers Leipſic de depeſcher hommes exprès par devers vos Colonnels Adam Waiſe, qui ſe tint en la Wagettera, Otto von der Malsbourg, qui ſe tint en Heſſen, Ernelt van Mandeslo, qui ne bouge des quartiers du païs de Brunſuic & les villes maritimes, Chriſtof von Zigeſer, qui ſe tint au Marquiſat de Brandebourg, les priant que ſuivant le ſerment, dont ils étoient obligez à vôtre Majeſté, étans vos penſionnaires, conſiderant en quel état étoient aujourd'huy les affaires de vôtre Royaume, ils me vouluſſent advertir de tout ce qu'ils ſçauroient de levées qu'on deſiroit aujourd'hui en leurs quartiers, veu que les gens de guerre, qui ſont en plus

grand

grand eſtime, ſe prennent ordinairement en ces endroits là, mais j'ai eu pareil en ſemblable advis de tous les quatre endroits, à ſçavoir qu'ils n'ont aucune connoiſſance de nulle levée, qui ſe faſſe à vôtre prejudice, ſi ce n'étoit le Waugelz, que le Roi d'Eſpagne diſtribue à ſept mil Reiſtres, & deux Regiments de Lantsquenets, comme vous ſçavez deja, ont la retenue que Jacob un de Schoulembourg fait de quatre mil chevaux.

Adam Waiſe me mande au ſurplus, que les Etats de là le Rhin à ſçavoir l'Alſatie ou ès environs, c'eſt la ligue, que je vous ai donné advis dès l'année paſſée, ſe braſſer, mener & conduire par le Colonnel Schuendyt font retenüe de beaucoup de Colonnels & Capitaines & qu'ils font faire monſtre de leurs ſubjects & vaiſſeaux, quant à lui qu'il ne ſçait ce qu'ils ont en opinion de faire, mais

qu'il

qu'il penſe bien que ce n'eſt pas pour les Hu-
guenots de la France, veu que Schuendyt eſt de
la partie, cette opinion, que tel preparatif ne
ſe faſſe en faveur des Rochellois, me con-
firme la lettre, que le Comte Ludovicus m'a
eſcript de ſa propre main, & laquelle je vous
envoye, ce que je n'aurois tant differé de
faire n'eut été que j'ai voulu attendre le re-
tour de celui, que j'avois envoyé vers Adam
Waiſe avant que de depeſcher ce Gentil-
homme, preſent porteur par devers vôtre
Majeſté, car je m'aſſeure, s'il y avoit quel-
que anguille ſous Roche, que le dict Comte
Ludovicus en ſeroit de la partie.

Or ne puis je croire qu'il voulut leſer de
langage qu'il fait & principalement par lettres,
moins encores me pui je perſuader, qu'il
voulut, s'il n'avoit fait une reſolution en ſon
eſprit de s'acquerir & conſerver vôtre faveur

&

& bienveillance, s'ingerer aux affaires de Pologne, lesquelles il ſçait toucher tant au cœur de l'Empereur & Roi d'Eſpagne, & tous ceux, qui ayment l'Empereur, veu le beau parti qui ſe preſente au Prince d'Orange pour le recouvrement de ſes biens & la pacification du païs bas, dont il fruſtreroit le dict Prince d'Orange & le païs bas totalement, ſi on le void embarqué & empeſché ailleurs ne craignant l'Eſpagnol entre Prince comme de ce côté de deça, ſi elle ne ſe fait pour les menées & pratiques du dict Comte, je ne veux toutesfois reſpondre à l'intention de perſonne que de la mienne, ni aſſeurer que le dict Comte n'aye auſſi differé à envoyer ſon homme, qui doit faire le voyage de Pologne par devers moi pour voir premierement, quelle declaration vôtre Majeſté feroit ſur ce qui a été traicté avec lui à Francfort, mais vous avez le moyen tout preſt entre les mains

de

de vous garentir de tout ſoupçon des menées & entrepriſes de ce perſonnage là qui eſt un des plus dangereux & que vous avez occaſion de craindre les plus pour beaucoup de grandes conſiderations, & principalement à cauſe du Seigneur credit & authorité, qu'il a auprès de tous les Princes Proteſtans.

Or j'ai eſcript au dict Comte ne voulant ſur ce faillir à advertir vôtre Majeſté, que pour pluſieurs importantes raiſons que vôtre Majeſté jugera bien aiſement, je preſſe le dict Comte en mes lettres de faire acheminer ſon homme à Leipſic, mais mon intention n'eſt pas pourtant de le faire paſſer outre ſans que je n'aye vôtre exprès commandement, ou bien que Monſieur de Valence me le mande ſuivant l'advis que je lui en ai donné de Brunſuic.

Les

Les deux de mes gens, que j'avois envoyé par deux diverſes fois par devers le Duc Jean Caſimir, ainſi que vôtre Majeſté a peu voir par mes lettres precedentes, ont été de retour en ce lieu peu de jours l'un après l'autre. Or quant à ce que vous deſirez, qu'il eſcrive aux Proteſtans de Pologne pour leur donner teſmoignage de Monſeigneur le Duc d'Anjou, tel qu'il avoit pleu à vôtre Majeſté me mander par vôtre depeſche du dix ſeptiéme de Mars & l'en requerir, il me fait une bien fort ample reſponce par eſcript, me priant de le faire entendre à vôtre Majeſté.

Je vous envoye ſa lettre en original, Monſieur des Lymoges eſt bon Truchement, pourtant je vous ſupplie très-humblement, qu'elle ne tombe en autre main pour n'être esvantée encores, que ce n'eſt choſe de ſi grande importance, car cela me feroit perdre faveur & credit auprès du dict Duc.

Je crois que vôtre Majeſté trouvera ſes excuſes pertinentes, & jugera bien, que ſon interceſſion, étant fils de famille & incogneu en ce Royaume là, ayant le pere ja envoyé ſes Ambaſſadeurs en faveur de notre competiteur, auroit été à lui prejudiciable & à vous peu proffitable.

Quant au Sieur de la Perſonne, j'ai cogneu par ſa lettre, qu'il m'a eſcript, que j'envoye à vôtre Majeſté, que ni Monſieur le Duc Jean Caſimir, ni lui n'ont compris mon intention, pourtant je n'ai failly de lui faire à même inſtant une autre recharge, conſiderant qu'on tint icy pour tout certain, que l'Eslection de Pologne n'eſt pas encores preſte à être totalement desmeslée, laquelle je lui ai fait tenir par un de mes gens, que j'ai trouvé très-neceſſaire de renvoyer en toute diligence par devers le dict Duc Jean Caſimir,

&

& de lui eſcrire pour ſçavoir de lui la reſolu-
tion finale de ſon pere ſur le fait du mariage
de Monſeigneur le Duc d'Alençon, car par
ſa lettre du quinziéme du paſſé, laquelle je fais
tenir pareillement à vôtre Majeſté, il ne m'en
donne autrement aſſeurance reſolue, ainſi il
dict ſeulement, veu que le Landgrave s'eſt de-
claré juſques à là, comme il a fait qu'il ne
doute pas, que ſon pere ne faſſe toute pareille
& ſemblable aimable demonſtration, le dict
Duc fait au reſte en ces deux ſusdictes lettres
des amples proteſtations de ſa ſincere & ſin-
guliereaffection, qu'il porte au bien & ſervice
des affaires de vôtre Majeſté & de Meſſeigrs.
vos freres, qui me fait eſperer, que vôtre
Majeſté aye tant moins à craindre de ce coſté
là, commes les volontez ſont diſpoſees pre-
ſentement, mais je ne veux pas aſſeurer vô-
tre Majeſté, combien que je ne voys nulle
occaſion, pourquoy je doïbue bonnement

craindre un tel changement, que le tems & les occurences des affaires ne facent par advanture changer les cœurs & les humeurs de ces gens là, ſi vous ne les tenez attachez ſi ſerrez par un pied qu'ils ne vous laiſſent eſchapper qu'avec une infinie éternelle ineffable.

J'ai veu au ſurplus la lettre de vôtre Majeſté du vingt deuxiéme Mars, laquelle j'ai trouvé à mon arrivée à Leipſic, que vôtre Majeſté a eu un pareil ad vis de celui que je vous ai mandé de Brunſuic, touchant le mariage de la Reine d'Angleterre, pourtant il faut preſſer le Palatin & le Landgrave de l'interceſſion par Ambaſſadeurs, ainſi que le Landgrave m'a accordé à certains conditions, comme je vous ai eſcript du quatriéme du paſſé, & ce avant que l'Empereur pour rompre ce coup ne les face rechercher pareillement,

ment, or étant le susdict advis venu au Duc de Brunsuic de l'Electeur de Brandebourg & connoissant le dict Electeur ou pour mieux dire ses Conseillers plus Imperialistes que François, j'ai differé pour ces raisons & plusieurs autres de l'aller visiter de vôtre part, affin de ne lui rien communiquer & de ne lui donner subject, de quoi se vanter à l'Empereur, qu'il nous a esconduit pour l'amour de lui de ne plus demander, je ne mande rien aussi à vôtre Majesté par la presente de ce qui s'est passé entre moi & le Docteur Craco, avec lequel j'ai negotié, veu la Diette que fait l'Electeur de Saxe, je ne vous donne aussi pas à connoistre que cette cy, ce que j'ai traité avec le dict Electeur de Saxe par lettres, remettant à vous en faire un ample discours par la depesche, que je vous fera; après que j'aurai achevé de negotier avec le dict Electeur.

En attendant je vous peu asseurer, si je me doibs fier aux paroles & ferment de ceux que j'ai tousjours tenu & cogneu pour bien fort veritables, que l'Electeur de Saxe n'a pas promis encores un homme de cheval seulement à l'Empereur pour empescher l'Eslection de Monseigr. si ce n'est en tant que mon dict Seigneur si veille ingerer par les forces & moyens du Turc, ainsi qu'on a persuadé à Vienne tout asseurement au dict Electeur.

L'Empereur n'a pas encores touché les six cens mil florins, que l'Electeur de Saxe à être enteriné de lui prester sur la haulte & basse Lusatie, je ne sçay s'il les touchera. Toutesfois nous sommes frians d'agrandir à peu de frais nos païs & états, car l'Empereur ne retirera de sa vie la dicte hypotheque, si le dict Electeur ne l'en presse le premier. C'est tout ce que je manderai par la presente

à

à vôtre Majeſté après avoir ſupplié le Crea-
teur, Sire, qu'il lui plaiſe octroyer à vôtre Ma-
jeſté victoire contre tous vos ennemis, ac-
compagné d'un très-heureux & très-long
regne.

De Preiſig le douziéme jour de May l'an
mil cinq cens ſoixante & treize.

De vôtre Majeſté

très-humble & très-obeïſſant &
affectionné ſerviteur à tout
jamais

Schomberg.

A Monſieur de Limoges du douziéme jour du mois de May 1573.

Monſieur,

Je ne vous mande rien des particularitez de par deça, vous ſuppliant de vouloir aſſiſter à la lecteure de mes lettres & tenir la main, qu'on les poiſe un petit & principalement eelle de la Reine, ſi la Diette vient ſur les bras à leurs Majeſtez, avant qu'ils ayent mis l'ordre aux affaires tel qu'il eſt requis, ils ſe pourroient trouver en peine, celui duquel vous avez tousjours eſtimé les Conſeils ſages & bons, & qui demeure entier en l'affection qu'il porte à Sa Majeſté, m'a confidemment adverti, que ce qui fait plus de tort au Roi eſt que les Princes ſe perſuadent, que les mines que tantôt le Roi de France, tantôt le Roi d'Eſpagne font de ſe vouloir entremordre n'eſt à autre effect que pour endormir les Proteſtans

ſtans de toute la Chreſtienté & par ce moyen rappeller premierement leurs propres ſubjects & en après venir à eux, cela doit il être cauſe, qu'ils ſi pourront laiſſer aller à bailler un beau jeu en main au Roy d'Eſpagne, & toutesfois retenir tout le reſte des Cartes par devers eux pour par là connoître par effect, ſi non intention eſt pareille à ſes mines & au langage de ſes adherans & de ſes Miniſtres, veu que nôtre Maître refuſa l'année paſſée un tant beau parti, & ne faut pas, m'a dict le dict Perſonnage penſer qu'on puiſſe pouvoir ôter de la teſte de l'Electeur, que ces derniers evenemens de la France ſoient ſurvenus à l'improviſte & ſans avoir été premedité non pas tant par le Roi que par les perſonnes du Conſeil l'opinion, desquels Sa Majeſté a accoûtumé de ſuivre en ſes deliberations, car il dict le ſçavoir auſſi certainement, comme il eſt aſſeuré de mourir un jour, que le Roi a per-

mis à Monſr. de Guiſe, & ce avant que l'Admiral eut ce coup d'Arquebuze, & tuer l'Admiral avec commandement bien exprès, qu'il ſe donna bien garde de le bleſſer ſeulement, de peur qu'en ce cas il n'allumat après une plus dangereuſe guerre que toutes les precedentes, après lequel congé il dict Monſieur de Guiſe avoit attiré un nommé Moravel pour donner le coup d'Arquebuze à l'Admiral, où a pareillement fait accroire au dict Electeur étant à Vienne pour tout Evangile, que le Roi aye donné un mot de guet à tous les Gouverneurs & Officiers de ce païs & villes du Royaume de France, à ſçavoir, ſi on peut attraper quelqu'un de la Religion Huguenotte, que ſoit homme de miſe & de faction, & qu'ayant authorité & credit parmy les gens de cette Religion, qu'on lui faſſe à croire, qu'il a mangé le lard, & que ſur tel pretexte, qu'on pourra trouver, on lui faſſe paſſer le pas.

Cette

Cette deteſtable & malheureuſe impreſſion outre pluſieurs autres, qui ſortent de la boutique de Vienne & de Baviere, comme fait pareillement un certain eſcript envoyé par le dict Duc de Baviere à l'Electeur de Saxe par l'autheur faiſant ſemblant de tenir le parti du Roi & vouloir eſcrire ſes louanges, le dechiffre pour le plus trompeur faux & traitre Prince, que la terre porta oncques, ces calomnieuſes & meſchantes impreſſions (dis-je) ouvrent la porte aux deſſeins des ennemis de Sa Majeſté, or ſi leurs Majeſtez attiroient à leur devotion & penſion les Princes, que j'ai nommez à la Reine & dont j'ai eſcript à Monſieur le Comte de Retz du vingt troiſiéme de Mars, on fermeroit la bouche à beaucoup de gens, veu que les dicts Princes ne pourroient de telles calomnies ſe ſentir moins intereſſez, comme vous jugerez bien, que Sa Majeſté même conſideré, qu'après ces derniers evene-

mens

mens ils se seroient mis au service de sa Majesté, & ainsi s'ils ne combattoient pour ce fait ils advoueroient devant tout le monde, que pour une petite somme d'argent ils voudroient oublier le debuoir, dont ils sont obligez à leur partie, leur honneur & reputation avec il sera très-pareillement très-necessaire de lever aux Allemans le soupçon qu'ils ont, que Monseigr. s'entendra avec le Turc pour les travailler de ce côté là.

Monsieur, je vous supplie encores un coup de bien considerer tout ce qui se mande à leurs Majestez & de les solliciter d'y remedier, s'il leur pleut, promptement & avant la prochaine Diette, affin qu'ils ne soient prins sans verd, de laquelle nous ne pouvons encores sçavoir le jour, mais c'est chose asseurée qu'elle se tiendra en brief, si quelque chose comme la maladie de l'Empereur ou

autre

autre accident ne vient à la traverſe, où ſera l'endroict qu'après m'être bien humblement recommandé à vos bonnes graces & ſupplié d'avoir mes affaires en favorable recommendation. Je prie le Createur, Monſieur, qu'il lui plaiſe vous donner en parfaite ſanté très-heureuſe & longue vie.

De Drogen ce douziéme May mil cinq cens ſoixante & treize.

A Monſieur de Bruslart, de Leipſic ce douziéme de May 1573.

Monſieur,

J'advertis leurs Majeſtez des occurences de par deça & des moyens pour lesquels il faut obvier ſauf le meilleur advis de Sa Majeſté & de ſon ſage Conſeil, je vous ſupplie, Monſieur, d'y bien penſer, car les malheureuſes

&

& deteſtables impreſſions, qu'on a donné à Vienne à l'Electeur de Saxe des actions paſſées & deportemens preſens de leurs Majeſtez, nous rendent de jour en jour plus odieux.

Je ſuis bien en peine de n'avoir de vos nouvelles & de la reſolution de ce que je vous ai eſcript du vingt troiſiéme de Mars, car ſi vous ny pourvoyez promptement, nos affaires s'en pourroient bien reſſentir.

L'Electeur de Saxe fait ſa Diette, qui eſt la cauſe, que je ne negocie point avec lui en perſonne, ainſi avec le Docteur Cracau pour la même raiſon, & veu qu'un Ambaſſadeur de l'Empereur y venoit, auquel je m'aſſeurois bien, qu'on feroit pour le moins à la Princeſſe & aux Conſeillers de la faction plus de careſſe qu'à moi. Je me ſuis retiré à Leipſic, qui n'eſt qu'à ſix lieües de là, où eſt pour le preſent l'Electeur, & traitons à cette heure par

lettres,

lettres, & eſt toute la diſpute encores ſur les derniers evenemens de la France, contre lesquels l'Electeur eſt beaucoup plus aigre, qu'il n'étoit en mon autre voyage, depuis qu'il a été à l'eſcole à Vienne, car vous ne lui oſteriez de la tête, que le Roi n'aye permis à Monſieur de Guiſe (& ce avant que l'Admiral fut bleſſé au bras) de tuer, mais non pas de bleſſer l'Admiral.

Item que c'eſt le mot du guet, qu'ont tous les Gouverneurs & Officiers des païs & villes de Sa Majeſté, ſi on peut attraper un Huguenot, qui ſoit homme de faction & de menée, & qui aye credit parmy ces gens là, qu'on lui faſſe accroire, qu'il ait mangé le lard, & que là deſſus on l'envoye ad Mortuos, je vous laiſſe à penſer ayant cette fantaiſie imprimée en la teſte, quelle opinion il peut avoir des actions de leurs Majeſtez le contenu

de

de leurs lettres & principalement de celle de la Reine.

Je m'asseure, que si leurs Majestez croyent en cette affaire mon indigne & pauvre conseil, qu'ils s'en trouveront bien & m'en sçauront très-bon gré cy après & à jamais.

Quant à mes affaires particulieres je ne vous en faits plus grande instance, sachant de quelle affection vous embrassez tout ce qui touche les fidels & bons serviteurs du Roi du nombre, desquels je suis asseurement de volonté, si je n'en suis par les effects, qui est cause, que je ne vous en importune d'avantage par la presente, ainsi la finirai par mes bien humbles recommandations, vous voulant bien dire, si Monsieur Gaucherg, vôtre beaufrere, eut prins son chemin par ces quartiers, que je l'eusse soulagé de chevaux & de coche & de tout ce qu'il eut à faire, veu les

grandes obligations, que je vous ay, auquel il a cet honneur que d'appartenir.

De Leipſic ce douziéme May l'an mil cinq cens ſoixante & treize.

Lettre de mon dict Sieur de Schomberg au Roi, à Leipſic le dix neufiéme jour de May 1573.

Sire,

Ayant entendu dernierement par le Secretaire de Monſieur de Valence & depuis par la lettre du Comte de Rocquendorff, qu'il m'a eſcript du troiſiéme de ce mois, en quel doubte eſtoient les Polonnois du paſſage de leur Roi esleu, dont Dieu tout puiſſant ſoit loüé à tout jamais, je me ſuis acheminé dès l'heure même vers celui, qui tint conſtamment le parti de vôtre Majeſté, auquel j'ai fait un ample diſ-

cours, comme au grand prejudice de Monſeigr. l'Electeur de Saxe, les Imperialiſtes ſarmoient en leur langage & propos de ſon authorité, de ſon nom de ſes forces d'argent & moyens, juſques à publier tout hautement, que le dict Electeur avoit promis à l'Empereur d'empeſcher à Monſeigr. le Duc d'Anjou, s'il venoit à être esleu Roy en Pologne, le paſſage par terre & de faire condeſcendre ſon beau-frere, le Roy de Dannemarc, à en faire de même par mer.

Or combien que je connoiſſois aſſez, lui diſois je, que tout cela n'étoit qu'une mechante calomnie & purs menſonges. Toutesfois voyant, que cette opinion s'imprimoit en la cervelle des calomnies, lui monſtrant la lettre du Comte de Rocquendorff, il n'auroit voulu faillir de l'en advertir, affin qu'il remonſtraſt ce que deſſus au dict Electeur

teur la premiére fois qu'il le verroit, le priant très-affectueusement de me dire librement son advis là dessus.

Sur quoy il m'a respondu, qu'il me pouvoit asseurer par tous les sermens du monde, qu'il n'en avoit oncques où y faire mention au dict Electeur, & qu'il ne pense pas, que les dicts Electeurs se veuille tant oublier que de se charger en un même tems l'inimitié de la Couronne de France & de la Couronue de Pologne sur les bras, & ce pour faire seulement plaisir à la Maison d'Austriche, qu'il est très-asseuré, que les gens de bien de son conseil ne donneront jamais leur voix, ainsi il croit fermement qu'étant Monseigr. le Duc d'Anjou unanimement esleu & declaré Roi par toutes les Provinces annexées à la Couronne de Pologne, que nul des Princes de l'Allemagne se voudra en cette affaire formaliser

de fait & de force contre le Sang de France, mais qu'il ne doute pas qu'on lui entremeslera beaucoup de remiſes, de lays prolongations & principalement ſur le fait de la caution qu'il faudra, que le Roi de Pologne baille aux Princes & Electeurs de n'en dommager oncques du côté de Pologne le ſainct Empire, quant à l'offenſion: or veu qu'il m'a par pluſieurs & diverſes fois demandé mêmes, quand je lui ay dict, que Monſr. de Balagny avoit paſſé, qui en portoit les nouvelles à vôtre Majeſté, ſi j'étois bien aſſeuré, que les Lithuaniens y avoient conſenty & donné leur voix, adjouſtant qu'il ne le pouvoit pas bonnement penſer; je me ſuis douté, qu'il y avoit quelque anguille ſous roche, & l'ayant bien taſté & ſondé de tous coſtez j'ai trouvé, que l'Empereur a fait entendre, qu'il avoit de ſi certaines intelligences en Lithuanie, qu'il s'aſſeuroit qu'ils ne conſentiroient jamais

à l'Election de Monſeigr. le Duc d'Anjou, ainſi qu'ils ſe ſepareroient plutôt du reſte des Polonnois & nommeroient ſon fils pour leur grand Duc & ſur cette aſſeurance, & ce cas advenant & que Monſieur y appellaſt le Turc, comme les Imperialiſtes ont maintenu, qu'il arrive par terre en faveur de mon dict Seigneur pour depeſcher le dict fils de l'Empereur de la Lithuanie, l'Electeur de Saxe auroit accordé mil hommes & non pas dix mil à l'Empereur entretenus pour cinq mois, le cas advenant avec les mêmes circonſtances, comme dict eſt, & non pas autrement & encores aux conditions, qu'il n'incorporaſt à l'Empire les païs, villes & places diſtraictes par les Polonnois du corps de l'Empire, voilà, Sire, ce que j'en puis apprendre, qui me fait croire fermement, que le Roi de Pologne, ayant été esleu d'un commun accord, n'aura aucun empeſchement à ſon paſſage par

terre, toutesfois ne vous en veux je pas asseurer autrement, si non de ce que j'ai peu consentir, de celui qui a accoûtumé de sçavoir le fonds du pot me remettant à ce que le tems nous apprendra, adonques si le Roi de Pologne se resoult de faire son voyage par terre, le dict Personnage est d'advis, que le passage soit demandé le plutôt le meilleur au nom du dict Roi esleu de Pologne, & que sans marchander longuement, on vienne tout droict à lever tout doubte & scrupule aux Princes & principalement aux Electeurs de Saxe & Brandebourg, qui sont si proches voisins du dict Royaume de Pologne, adjoustant que vous n'avez nullement à vous addresser à l'Empereur pour la permission du dict passage, car ce seroit entreprendre sur l'authorité & puissance absolüe, que les Princes & Electeurs de la Germanie ont sur leurs terres & païs, joinct que l'Empereur même n'en-

n'entreprend jamais de paſſer par les païs du moindre Prince de l'Allemagne, ſans lui faire demander paſſage.

Au ſurplus, Sire, j'ai traict amplement & bien au long entendre au Sieur de Balagny & au Secretaire de Monſieur de Valence, qui eſt en ſa compagnie, les raiſons pour leſquelles vôtre Majeſté & le Roi de Pologne ne doit faire état de paſſer par mer, les mêmes raiſons m'ont été miſer en avant par celui que deſſus, l'ayant été voir après le partement du Sieur de Balagny & Secretaire de Monſieur deValence, je n'en tiendrai pas plus long propos à vôtre Majeſté par la preſente, ſi non je dirai ce petit mot, ſi le Roy de Pologne fait ſeulement ſemblant de vouloir paſſer ailleurs, que chez eux qu'ils entreront en un ſi extremement grand ſoupçon d'une ſiniſtre affection du dict Roi de Pologne en leur en-

droit, qu'ils se lairront aller à toutes les entreprises de l'Empereur, jugeans qu'il vaut mieux prevenir que d'être prevenu, joinct que le Roi de Dannemarc n'accordera jamais le passage sans en avoir premierement communiqué avec l'Electeur de Saxe & ne fera rien, si non ce que le dict Electeur vouldra, or sera il fort à propos de faire parler le Comte Palatin le premier sans qu'on se laisse renvoyer à ce qu'accorderont les autres Princes par dedans le païs, desquels le dict voyage s'addonne, suivant le memoire, que j'ai baillé au Sieur de Balagny, moyennant qu'il plaise à la Royale Majesté de Pologne tenir le dict chemin, car je ne fais aucun doute que ayant consenty le Comte Palatin le dict passage & se mettant le Roi de Pologne en debuoir d'oster le susdict scrupule d'offension de ce costé là aux Electeurs de Saxe & de Brandebourg, qu'ils n'en feront nulle difficulté,

eulté, principalement ne paſſant qu'avec train & ſuite du Roy, laquelle doit être ſpecifiée en la demande & non pas avec une armée, & par ce qu'il ſera de beſoing en eſcrire une bien fort honneſte lettre au Duc Jean Caſimir, j'ai bien voulu advertir vôtre Majeſté, qu'il n'y faut pas faire mention des offres qu'il m'a faits touchant le dict paſſage, ainſi que j'ai eſcript à vôtre Majeſté du vingt troiſiéme de Mars, car il faudra qu'il monſtre ſes lettres à ſon pere, qui par adventure s'en trouveroit offenſé, mais je lui en eſcrirai & l'en ſemonderai, auſſitôt que je ſerai adverti, que la Royale Majeſté de Pologne ait reſolu qu'elle veüille paſſer par ces quartiers de deça. Je crois qu'il ne ſera pas auſſi mal ſéant au dict Roi de Pologne, ainſi convenable à la Grandeur de vôtre Majeſté de mander à tous vos Colonnels penſionnaires de par deça, qu'ils ayent à ſe trouver au jour & lieu nommé avec

le meilleur equipage de leur train qu'ils pourront pour accompagner le Roy de Pologne, frere de vôtre Majeſté, juſques au lieu de ſon Couronnement, ou là qu'il plaira à Sa Majeſté les mener, je m'aſſeure qu'ils le feront très-volontiers, veu la ſinguliere affection qu'ils ont tousjours eu au ſervice & grandeur de la Royale Majeſté de Pologne, & faudroit que chasque Colonnel amenaſt ſes Capitaines entretenus, par ainſi Sa Majeſté auroit une trouppe d'hommes & de chevaux de nôtre païs tous choiſis, qui ne lui coufteroient rien, car les Princes d'Allemagne defrayeront le Roi de Pologne avec ſa trouppe chacun par ſes païs, vôtre Majeſté pourra faire paſſer les quatre mil Arquebuſiers & une partie de bagage par mer. J'ai fait entendre à Monſieur Douzay en toute diligence l'Election de Monſeigr. & les offres faites aux Polonnois des dicts quatre mil Arquebuſiers,

ſiers, or veu que vôtre Majeſté étoit tenüe de les envoyer promptement au Royaume de Pologne, je remets à ſon ſage advis, ſi ſans attendre autre plus ample commandement de vôtre Majeſté, il veut demander le paſſage pour les ſusdicts quatre mil Arquebuſiers, mon frere en apportera la reſolution à Monſr. de Valence, & le frere du Docteur Lanquet s'en ira avec le même advis de Monſieur de Douzay trouver en toute diligence vôtre Majeſté, en attendant je prierai le Createur, Sire, qu'il lui plaiſe &c.

De Leipſic ce dix neufiéme jour de May mil cinq cens ſoixante & treize.

Lettre

Lettre de la Reine au dict Sieur de Schomberg, à Leipsic ce dix neufiéme jour de May 1573.

Madame,

Le bon Dieu fait tousjours pour nous : l'homme duquel je parlai en la lettre du Roi, m'a dict avec extrême grande confiance que de jour en jour il s'allume d'avantage une certaine alteration au cœur de l'Electeur de Saxe, pour ce que l'Empereur se formalize, que l'Electeur de Saxe s'est empieté de la souveraine tutelle des enfans du Duc Jean Guillaume, & sans l'en advertir pas seulement, veu qu'elle lui appartint, comme étant Chef & Superieur des Princes mineurs de la Germanie.

J'espere, qu'avec l'ayde de Dieu cela rompra l'assignation de la journée imperiale, pour le moins donnera cette pique de l'Election

un

un croc en jambe à tous les desseins de l'Empereur: Or veu que la Veufve, laquelle est plus animée contre l'Electeur de Saxe, que contre le Turc, s'accoste & appuye de l'Empereur, je differay de maller condoulloir de la part de vos Majestez avec elle de la mort de feu son Seigneur & Mary, considerant que cela offenceroit, sur ces entrefaites icy, le dict Electeur, & qu'il n'est pas de grande importance aux affaires de vôtre Majesté, veu qu'elle ne retient entre ses mains le Gouvernement du fils aisné, moins encores l'administration du païs, cette consolation se fera encores bien tousjours à tems, si vôtre Majesté trouve, qu'elle vous puisse servir à quelque chose, mais je supplie très-humblement vôtre Majesté, ne nous mettons pas entre deux. Vôtre Majesté pourra voir, s'il lui plait par la lettre, que j'escrips au Roy, l'état du passage du très-haut, très-puissant & très-in-

vincible Roi de Pologne, vôtre fils, je supplie très-humblemenr vôtre Majesté de bien considerer le tout, veu l'extrême consequence du fait.

J'ai fait tenir à Messieurs de Valence & Lansac dés hier la somme de cinq mil florins, veu le besoin que Monsieur de Balagny me disoit, qu'ils en avoient de par de là & daus cinq ou six jours je leur envoyeray le reste jusques à huit mil talards, mais, Madame, je vous supplie, que tout presentement toute la dicte somme de huict mil talards me soit renvoyée, car je suis obligé de mon honneur de les rendre en la ville de Leipsic, qu'on appelle, si je faillois une heure du tems promis à les rembourser, ils me taxeroient des dommages & interests, desquels je suis obligé de me reposer sur leur simple parole, à cent pour cent, veu qu'ils ont journellement affaire de leur argent pour fournir aux frais de

mines

mines d'argent, & par ainſſi ils n'oſent une minutte d'heure les laiſſer ſans les despenſes ordinaires, s'ils ne veulent que l'Electeur s'en s'aiſſiſſe pour un pretendu deffaut, j'ai parlé aux Ambaſſadeurs, que le Comte Palatin avoit envoyé en Pologne, & leur ai reproché cette interceſſion; ils m'ont reſpondu, qu'il y a grande difference entre les paroles & actions, & que les Palatins Polonnois de nôtre faction en pouvoient rendre bon tesmoignage ce que je crois tant plus aiſement, veu que Monſieur de Balagny m'a dict de même d'eux & de tous les Ambaſſadeurs des Electeurs, & que cela ſe rapporte à ce que je mande au Roy du vingt troiſiéme Mars, j'ai touché pareillement propos aux Ambaſſadeurs de paſſage, lesquels ſont de pareille opinion que l'autre Perſonnage, duquel je parle en la lettre du Roi, & n'y trouve nulle difficulté reſervée les actions requiſes pour la

ſeu-

seureté du dict Empire, or veu que Monsieur de Valence & les Etats de Pologne étoient en peine de faire passer leurs Ambassadeurs en France, j'ai depesché en toute diligence par devers Monsr. de Valence, & lui ai envoyé par memoire tout ce qu'il est de besoing qu'il fusse avant que d'entrer dans la terre de l'Empire, & lui mandé, qu'il faut que les dicts Ambassadeurs facent entendre à l'Electeur de Brandebourg & consecutivement à l'Electeur de Saxe,

Landgrave de Hessen,

le Comte Palatin,

leurs qualitez & le subject de leur voyage, leur demandent passage libre & sauf conduit accoûtumé par leurs terres & païs.

Ce faisant ils ne faut pas qu'ils facent doute d'y pouvoir passer aussi seurement, que par la Pologne même, j'ai escript une bien am-

ple

ple lettre auſſi au Laski, par laquelle je me mets en debuoir de lui oſter tout.

Le doute, que les Polonnois peuvent avoir du paſſage du Roi esleu de Pologne, vôtre Majeſté conſiderera bien, à quel effect je l'ai fait, je ne peux auſſi aſſez louer le Comte Chriſtoffel de Rocquendorff des bons offices & braves rapports, qu'il a fait à ſon retour en Pologne, ainſi que Monſieur de Balagny pourra faire entendre à vôtre Majeſté.

Certainement il merite, que la Royale Majeſté de Pologne le reconnoiſſe, l'ayme & lui faiſſe du bien, aſſeurement il n'a pas oublié la nourriture du feu Roi Henri de très-illuſtre memoire.

Je m'achemine preſentement vers le Landgrave pour effectuer à mon poſſible ce qu'il a pleu à vos Majeſtez me commander du

vingt cinquiéme du paſſé, en attendant que j'aurai la reſolution du Comte Palatin en ce fait & la reſponce de vos Majeſtez ſur ce que je vous en ai eſcript du treiziéme de ce mois.

Au partir de là je m'acheminerai tout droit à la part, où ſeront vos Majeſtez.

Et ſur ce je prierai le Createur &c.

De Leipſic ce dix neufiéme jour de May, mil cinq cens ſoixante & treize.

Lettre du dict Sieur de Schomberg à la Reine, de Eckerisberg le vingt ſixiéme jour de May 1573.

Madame,

Le Comte Ludovicus m'a donné advis par le Docteur Arnold Roſemberg & ce pour le mander à vôtre Majeſté à la charge toutes-fois

fois qu'il ne fut monſtré à autre perſonne qu'à vos Majeſtez, les ſuppliant très-humblement de ne dire point le tenir de lui.

Que le Roi d'Eſpagne a fait entendre & aſſeuré pour auſſi vrai que l'Evangile, à la Reine d'Angleterre, que le Roi briguoit des étranges menées en Eſcoſſe, par un, dont j'ai marqué le nom, mais je ſuis ſi lourdault, que j'ai perdu la memoire à l'encontre d'elle, & de ſon état, adjouſtant le dict Roi d'Eſpagne, qu'il avoit été ſollicité de ſe mettre de la partie, le dict Comte doubte fort, que ſous l'ombre de la negociation du commerce, dont il n'eſt gueres contant encores, qu'elle l'aye tant aſſeurée que ce n'eſt en rien prejudicier aux adherans du Prince d'Orange, on n'aye traicté & traicte encores quelque choſe de plus d'importance. Il ſe plainct au ſurplus grandement, de quoy il n'a aucune nouvelle de ce que vôtre Majeſté fait, & a commandé

au dict Docteur Arnold de me dire librement en ces propres termes, que les affaires du païs bas ſont en tel état que pour la longueur du Roi en ſa negociation, on ſera contrainct de prendre party, là deſſus je lui ay fait entendre ce que vos Majeſtez m'ont mandé, touchant le retour de Fregouze, lequel ſeroit en brief aſſeurement auprès de lui, le ſusdict Docteur Roſemberg m'a dict auſſi, que le Comte Ludovicus faiſoit des ſecrettes & grandes retenües de Reiſtres & gens de guerre en Weſtphalie, & és environs ſous eſperance qu'il tombera d'accord avec le Roi de ce que vous ſçavez, je ne ſçay, ſi les preparatifs ſont ſi grands qu'il les dict, mais je le ſçauray au vrai avant que paſſent dix ou onze jours d'une choſe peut il au ſurplus aſſeurer certainement vôtre Majeſté, que l'Empereur ne travaillaſt jamais tant à choſe, qu'à la pacification des païs bas, car on lui fait accroire, que ſon ſe-

cond

cond fils sera mis Gouverneur des dicts païs bas, auquel on ordonnera le grand Commendator Gouverneur de Milan, pour Chef du Conseil & Superintendant de toutes les affaires, adjoustant que cy après on lui baillera le dict païs bas en dot avec la fille du dict Roi Catholique, un Electeur, qui le peut bien sçavoir, l'a dict à un de vos Colonnels en très-grande confiance, qui me fait y adjouster d'avantage de foi, or ayant amplement fait entendre à vos Majestez par mes precedentes tout ce que j'ai peu apprendre sur les autres occurences de par deça & principalement touchant le passage du Roy de Pologne. Je finirai la presente, priant le Createur, Madame, qu'il lui plaise octroyer à vôtre Majesté entier accompliſſement de tous vos haults & genereux desseins, accompagné de très-heureuse & très-longue vie.

De Eckerisberg le vingt ſixiéme jour de May l'an mil cinq cens ſoixante & treize.

De vôtre Majeſté

très-humble, très-obeïſſant & très-affectionné ſerviteur & tout jamais

Schomberg.

Lettre du Roy à Monſieur de Schomberg, du vingt huitiéme jour de May 1573.

Monſieur de Schomberg, j'ai receu vos depeches des douze & treiziéme de ce preſent mois par le Secretaire du Sieur de Valence, leſquelles j'ai envoyées à mon frere, le Duc d'Anjou, par le Sieur Brulart, mon Secretaire d'Etat, pour les voir & vous y faire à ſon retour icy incontinent reſponſe. Cependant

dant

dant j'ai adviſé vous renvoyer vôtre homme preſent porteur & vous dire, que vous m'avez fait ſervice fort agreable, & à propos d'autres ſous vôtre credit fait fournir huict mil talards au dict Sieur de Valence pour une ſi bonne & importante occaſion que celle, où ils ont été employez, par où vous tesmoignez de plus en plus l'affection, que j'ai tousjours cogneüe, que vous portez au bien de mes affaires & ſervice, dont j'ai tel contentement que je ſerai tousjours bien aiſe de le reconnoiſtre en vôtre endroit, ſelon les occaſions, qui s'en preſenteront, & affin que ne demeuriez en peine du dict preſt, j'ai commandé aux gens de mon conſeil donner ordre que les dicts huit mil talards enſemble les autres douze cens talards, que vous avez baillé à vôtre frere & à vôtre maiſtre d'hoſtel, pour aller en Dannemarc & en Pologne, & pareillement les mil eſcus, dont vous êtes en

advance d'autre coſté, vous ſoient ſi bien payez ou aſſignez, que en demeuriez très-contant.

Au demeurant puis qu'il a pleu à Dieu vous faire cette grace, que mon frere, le Duc d'Anjou, ait été esleu Roi de Pologne, dont j'ai été ſeurement & certainement adverty, comme je m'aſſeure que l'aurez auſſi bien entendu.

Il eſt maintenant beſoing de voir, en quelle volonté & opinion ſeront les Princes & Seigneurie de delà ſur cette nouvelle & de pourvoir à ce que mon dict frere puiſſe paſſer ſeurement & ſans empeſchement aucun s'en allant prendre poſſeſſion du dict Royaume, comme il faut qu'il faſſe bientôt, car à ce que j'ai veu & entendu par lettres que m'a apportez le petit Domine.

Les

Les Ambaſſadeurs de Pologne ſeront icy vers le quinze ou vingtiéme du mois prochain pour le venir guerir, & faut qu'avec cette occaſion & dextrement, comme de vous même, ainſi que ſçauriez très-bien faire, vous trouviez moyen de parler à mes Couſins, les Ducs de Saxe, Electeur de Brandebourg, Landgrave de Heſſen & les autres Princes, que vous adviſerez & leur direz, que s'étans tousjours demonſtrez bons vrais & anciens amis de cette Couronne vous les avez bien voulu advertir de la dicte Election, comme de choſe que ſçavez qu'ils auront très-agreables, les aſſeurant & leur donnant toute bonne impreſſion & opinion de l'amitié & voiſinance, que mon dict frere, le Duc d'Anjou, ſe delibere garder avec eux, quand il ſera inſtallé au dict Royaume de Pologne, & les preparez & diſpoſez du tout en ce qui concerne ce fait, même pour favoriſer le paſ-

ſage de mon dict frere, le Duc d'Anjou, allant au dict Royaume.

En quoy vous uſeriez comme de vous mêmes de tous les bons offices que vous pourriez & ferez auſſi envers les Colonnels, Capitaines, Reiſters & autres mes penſionnaires, qui ont tousjours fait preuve de la bonne affection qu'ils ont à mon dict ſervice, qu'ils s'employent de même bonne volonté en cette occaſion, & facent parmy l'Empire tout ce qu'ils pourront en faveur de mon dict frere, le Duc d'Anjou, en attendant que lui & moi puiſſions envoyer quelque Ambaſſadeur & Gentilhomme exprès vers les dicts Princes, comme il fera étant arrivé icy, & après que vous aurez penetrez & veu clair en la volonté & intention des dicts Princes ſur ce fait, vous m'advertirez & la Reine Madame & Mere de leur deliberation & en quelle devotion vous les aurez trouvez & de ce que vous en pourrez

rez apprendre de toutes parts, afin que nous puissions sçavoir, comment ils auront prinse la dicte Election, faite de la personne de mon dict frere, le Duc d'Anjou, & s'il se fait ou remue rien pour divertir & traverser son passage.

Bref, vous nous esclaircirez de toutes les autres choses, que vous pourrez sentir & connoistre appartenir en cet endroit, mais que ce soit le plus promptement que vous pourrez, & vous nous satisferez beaucoup, car suivant cela nous prendrons la resolution du partement & voyage de mon dict frere & pour ce que j'ai nagueres escript au Sieur Dausay, mon Ambassadeur en Dannemarc, qu'il passast en Suede pour quelque affaire concernant mon dict frere & le fait de commerce, & qu'il est besoing qu'il demeure près le Roi de Dannemarc, pour faire près de lui le semblable de ce que je vous escrips encores qu'a-

yez

yez envoyé vôtre frere à vôtre maître d'hoſtel vers lui, ſi vous prierai je que incontinent, que ce dict porteur ſera arrivé vers vous, vous le depeſcherez en toute diligence au dict Sieur de Dauſay, pour s'arreſter & lui faire differer ſon voyage de Suede, & s'il étoit party le faire retourner à la Cour du Roy de Dannemarc pour là comme de ſoy même auſſi preparer le chemin en faveur du paſſage par mer par mon dict frere, le Duc d'Anjou; & voir & conſiderer les deliberations d'icelui Roi de Dannemarc en cet esgard & pour d'avantage en uſer de même à l'endroit des villes maritimes & m'advertir incontinent par ce dict porteur de la diſpoſition, en laquelle il aura trouvé le dict Roi & villes, ainſi que je lui mande par vôtre lettre que lui baillera ce dict porteur. C'eſt ce que pour le preſent je vous eſcrirai, & en quoy je deſire, que vous vacquiez & vous employez le plus diligemment

gemment & accordement qu'il vous ſera poſſible, comme je m'en aſſeure & repoſe ſur vous.

Cependant pour ce j'eſpere, que dans peu de tems avoir icy l'acte de la publication par tout le Royaume de Pologne de l'Eslection, qui a été faite de mon dict frere, je ne vous ferai cette cy plus longue, mais remettant à vous eſcrire lors prierai Dieu, Monſieur de Schomberg, vous avoir en ſa ſaincte & digne garde.

Eſcript à Fontainebleau le vingt huictiéme jour de May mil cinq cens ſoixante & treize.

Signé

Charles.

Et plus bas

Pinart.

Monſieur de Schomberg, depuis cette lettre eſcripte je vous ay fait ſatisfaire és mains

de

de vôtre homme des huict mil talards & auſſi des mil livres ſur vos frais ſuivant la lettre qu'avez eſcripte à cette fin.

Druckfehler.

Im Bogen O im Vorbericht findet ſich 2 mal das Wort Hugenotten, es muß aber Hugonotten heiſſen.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

XX 6/2002

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Moser, Friedrich Carl von, 1723-1798

Friedrich Carls von Moser, Fürstlich Heßischen Geheimen Raths ... Beyträge zu dem Staats- und Völcker-Recht und der Geschichte

Bd.: 4.

Franckfurt am Mayn (1772)

J.publ.g. 494-4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10560346-1
VD18 80322131-001